Digitized by Google

Trautmann

P. R. germ.
1464 59

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. Theodosius Thaddaeus
Donner, Privatgelehrter
zu Hazzelsdorf[illegible]pria

Digitized by Google

Leben, Abenteuer und Tod

des

Theodosius Thaddäus Donner,

weiland Doctor der Philosophie, Privatgelehrter, Poet, Universalmalcontent, Socialjustiz-Deutscheinheits-Entdecker und Hausbesitzer zu Happelsdorf, dessen Seele bei Lebzeiten in das „provisorische Jenseits" verzückt wurde.

Eine neudeutsche, göttliche Komödie.

Zu Schreck', Staunen, Kopfschütteln, Trost und Kurzweil für Hoch und Nieder an's Licht gestellt und erzählt

von

Franz Trautmann.

Mit Dr. Donner'schen Handzeichnungen.

München, 1864.
E. A. Fleischmann's Buchhandlung.
(A. Rohsold.)

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Wer immer die Aufschreibungen lese, welche diesem Vorworte folgen, der wird den gewichtigsten Gemüthsaffekten unmöglich entgehen. Denn die Erlebnisse eines nun gestorbenen, so lange ver-, vielmehr gar nicht gekannten, privatgelehrten, deutschen Bruders und Mitstaatsbürgers sind mehrtheils so außerordentlich, innerlichst tragisch und Theilnahme herausfordernd, daß selbst Die hie und da angegriffen werden müssen, welche mit vollkommenem, nicht leicht durch Etwas zu trübenden Frohsinn gesegnet sind — während natürlich Jene, welche ohnehin schon an Melancholie, Hypochondrie, Spleen oder Weltschmerz leiden, bei mancher Stelle sehr leicht noch viel tiefer in die besagten oder anderen Gemüthsschwärzen verwickelt werden dürften.

Digitized by Google

Andererseits wird es nicht Wenige geben, welchen es ganz verzweifelt unbequem sein muß, plötzlich schwarz auf weiß vor sich zu haben, was sie für ihre dolose oder culpose Lebenshaltung, die ihnen in dieser Welt etwa ungestraft hinging oder sogar noch längere Zeit hingeht, irgendwo anders — nämlich im provisorischen Jenseits — sicher zu erwarten haben.

Ueber Dieß und mehr Anderes macht sich der Herausgeber kein Hehl.

Indessen das hat Alles nichts zu sagen, am wenigsten das Letzte. Denn wenn auch die Einen sehr unzufrieden sein sollten, so werden dagegen Solche, welche sich gut verhalten und Unangenehmes zu erleiden haben, durch die Perspektive auf eine provisorisch bessere Zukunft um so getrösteter finden

Dem sei im Ganzen, wie da wolle — der Nutzen, welcher aus Doctor Donners unvergleichlicher Opferwilligkeit der gesammten germanisch socialen und politischen Welt erwächst — hiezu gerechnet der unausbleibliche, kolossale Aerger der äußeren Feinde Deutschlands darüber, daß wir nun unserer Einheit wirklich schon so nahe sind, und daß wir deshalb vernünftiger Weise durchaus keinen Grund haben, traurig zu sein, worüber sie ihre große Freude hätten - dieser eminente Nutzen wog von Anfang an alle Bedenken auf, die Publikation des Doctor Donner'schen Manuscriptes in's Werk zu setzen, und der Herausgeber hofft auf schließlich allseitige Versöhnlichkeit.

Digitized by Google

Damit ist Alles ganz und gar klar, und es könnte mit Diesem das Vorwort geschlossen werden, wenn nicht beizufügen wäre, auf welche Weise der Herausgeber in den rechtlichen Besitz des Doctor Donner'schen Manuskriptes gelangt sei — welche Erläuterung aber nicht im Vorworte, sondern vielmehr im Nachworte statt haben wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

1. Theil.

Dieſſeits und Jenſeits.

Erſtes Capitel.

Seite

Worin ſich meine ganze Sache anhebt und mein grauenhafter Zorn und Weltſchmerz über fruchtlos gepflogene literariſche Beſtrebungen, meine Eheloſigkeit, die doloſe Berliner Primadonna und den beziehungsweiſe mitſchuldigen Teplitzer Aſſeſſor, zuvörderſt auch über ſämmtliche Uebel der neuen Zeit und beſonders die Unerledigtheit der deutſchen Suprematie- und Hegemonie-Frage zu den Tag kömmt, bis ich dann den Gipfel der Verzweiflung erſtieg . . 1

Zweites Capitel.

Wie ich mich von da und weiter immer zorniger verhielt, von meinem letzten Vorhaben, mich in der neueren Zeit

Digitized by Google

Seite

geltend zu machen, indem ich beschloß, die deutsche Einheit in die Hand zu nehmen, vom deutschen Verleger Eugenius Hyacinth Triptolemus Nelkenweiß, meinem Brief und dem seinigen, als bis ich dann den großen Entschluß der Selbsttödtung faßte, und hierauf der Lösung der deutschen Frage bis auf ein Haar nahe kam. 19

Drittes Capitel.

Wie ich in stets größerer Ausdauer des Vorsatzes, mich selbst zu tödten, versirte und welche merkwürdige Erscheinung ich plötzlich hatte, der ich zuerst meinen größten Gleichmuth, dann aber, wegen vermeintlich lügenhafter Behauptungen, meine Ungläubigkeit und Wegwerfung entgegensetzte — bis mir Gelegenheit gegeben wurde, meinen deutschen Patriotismus zu bewähren, zu welchem Zweck meine Privatgelehrten-Seele aus ihrem Leib hinaus verzückt wurde. 45

Viertes Kapitel.

Darin sich klar herausstellt, wie meine, des Doctors und Privatgelehrten Donner, Seele im provisorischen Höllendepartement ankam, was sie da viel Unglaubliches mit Opferwilligkeit und Trotz erlitt, unerachtet mir Alles entgegen war, so daß mir auch mein größter Feind Charakterfestigkeit zusprechen müßte, bis ich dann an der Höllengränze gar noch oberdämonische Kämpfe erster Qualität zu bestehen hatte, bevor ich in ein anderes Departement hinüberkam 72

Fünftes Kapitel.

Welches ganz kurz ist, worin sich übrigens nichts desto weniger in deutlichster Weise herausstellt, wie sich die

Digitized by Google

Seite

Sache im zweiten, dem Reinigungs-Departement, verhält, und was mir da wieder in den Weg trat, damit ich nicht in das dritte Departement, oder „die gute Gegend“ gelangen sollte, wogegen ich mich aber so tapfer und willensstark verhielt, daß ich auch da Sieger wurde. 124

Sechstes Kapitel.

Wie sich meine Seele demnach im Departement der provisorisch guten Gegend befand, auch Anstalten zum weiteren Verfolg ihres Zieles machte, wobei jedoch insoferne eine Verzögerung eintritt, als sich dieselbe in Reflexionen über sonst und jetzt einließ, welche übrigens nicht gar lange anwährten, so daß der Leser dem baldigen Eintreffen des siebenten Kapitels mit Sicherheit entgegensehen kann. 135

Siebentes Kapitel.

Wie es mir im provisorischen Himmel zuerst puncto der schönen Früchte und des kölnischen Wassers erging, und dann weiter und weiter, anbei eine Menge Belohnungsorte zu Tag kommen, von welchen man nichts wüßte, wenn meine Seele nicht von Erden verzückt worden wäre. 142

Achtes Kapitel.

Welches ganz kurz ist und anzeigt, wie ich in die Haupt-Speisen-Sektion kam, allwo ich besondere Gefahr lief, mich aber eben so wohl bewährte, wie überall und jeder Zeit früher. 172

Digitized by Google

Seite

Zehntes Kapitel.

Wie ich mit meiner Seele in die ganz schöne Gegend kam, bis ich bei den tanzenden Mädchen anlangte; wie ich weiters die Hanne Micheline von 1815 fand und zuletzt zur Urgermania gelangte, und was da geschah — bis ich urplötzlich nicht mehr da war, sondern in Verzweiflung ganz wo anders, wo es mir dann viel besser erging, als ich mir je hätte träumen lassen. 184

Eilftes Kapitel.

Worin der gesammte Bericht über meine, des Doctors Donner von Happelsdorf, gehabten sublunaren und insonderheit supralunaren Erlebnisse und Abenteuer zu Ende geht. 223

Zwölftes Kapitel. . . . 226

II.

Drei Tage in Happelsdorf.

Dreizehntes Kapitel.

Wie es mit dem Nachdenken Doctor Donner's, weiters seinem und des Verlegers Nelkenweiß Wohlsein beschaffen war, nebst einer Andeutung der Sehnsucht und des Zartgefühles des Herausgebers, bis sich dann Letzterer zur Reise nach Happelsdorf anschickte. . . 231

Digitized by Google

Seite

Vierzehntes Kapitel.

Wie der Herausgeber mit Doctor Donner zusammentrifft, das Manuskript seiner Reise geschenkt bekömmt, nebst einer Reihe anderer Eröffnungen und Ueberraschungen, bis sich Donner zur Erzählung seiner Nachdenkungsmühen herbeiläßt. . . 235

Fünfzehntes Kapitel.

Worin die unglaublichen, leider nur zu wahren, Mühen Doctor Donners, sich zum zweitenmal in die logische Conception der deutschen Einheit hineinzuarbeiten, an den Tag kommen, nebst seinen politisch neuerlichsten Empfindungen, bis er zur zweiten Selbsttödtung schreiten wollte — ein so ergreifendes Kapitel, daß es der Herausgeber dem Leser gern ersparte, wenn ihn nicht die Pietät für Doctor Donner zur Abfassung zwänge. 250

Sechzehntes Kapitel.

Worin sich heraasstellt, welche Vorschläge Doctor Donner dem Herausgeber machte, um, trotz des stattgehabten Mißlingens seines obligatorischen Nachdenkenwollens, hinter die deutsche Einheit zu kommen, wie Doctor Donner durch eine unvorsichtige Aeußerung in Entrüstung gerieth, dann noch einmal selbst nachdachte und sein unitarisches Ziel erreichte, sein Tod, der Gram des Herausgebers und sein Trost . 277

Siebzehntes Kapitel.

Wie der Herausgeber den Zwiefaltener Auftrag des Defunkten in Ausführung brachte, was beim quiesziren

Digitized by Google

Seite

Assessor von Siebenkron und Gemahlin gesprochen, und welches Vertrauen ihm quieszirt Assessorischer Seits zuletzt noch geschenkt wurde. 294

Achtzehntes Kapitel.

Doctor Donners Begräbniß, des Herausgebers große Grabrede, die Stimme vom Himmel, das Ade und der Segensschnee. 304

Neunzehntes Kapitel.

Die Erbschaft, Martin und das Monument. . . . 318

Zwanzigstes Kapitel.

Nachschrift. 323

III.

Posthume Beilagen.

1. Lyrische Reste 327

2. Aufsage-Briefe 336

3. Unverkohlter Rest aus der Trogödie die Tochter des Lucifer 341

4. Eingang des Doctor Donner'schen Haupt- und Neben-appel- resp. Einheitsbuches. 346

Digitized by Google

Seite

5. Das hohe Lied vom Tamerlan und Bajazet, oder der Untergang der Nationalitäten 351

6. Rechnung für Herrn Doctor Donner von Felix Nantemann für gelieferte Perrücken 355

Erkenntniß 356

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Diesseits und Jenseits.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Worin sich meine ganze Sache anhebt und mein grauenhafter Zorn und Weltschmerz über fruchtlos gepflogene, literarische Bestrebungen, meine Ehelosigkeit, die dolose Berliner Primadonna und den beziehungsweise mitschuldigen Teplitzer Assessor, zuvörderst auch über sämmtliche Uebel der neuen Zeit und besonders die Unerledigtheit der deutschen Suprematie- und Hegemonie-Frage zu Tag kömmt, bis ich dann den Gipfel der Verzweiflung erstieg.

Als man zählte Anno Domini Tausend achthundert sechzig und drei, zur Zeit in Frankreich noch immer der, wegen seiner Friedensliebe berühmte, Kaiser Napoleon regierte, und sich in deutschen Landen immer mehr belobte Politiker von Profession vermerkbar machten, sämmtliche, um mit Reden und Schreiben den großen Herren unter die Arme zu greifen und den Völkern ihre geziemende Werthschätzung zu erwirken — da war es in einem Städtlein, benamst Happelsdorf. Das besteht aus ein und neunzig Häusern und etlichen Obstgärten; und als das eintraf, wovon hier Bericht gegeben wird, war es im Jänner, also Winter, und es regierte viel Schnee und Frost.

Zu wissen:

Digitized by Google

In besagtem Happelsdorf — nach vielen Lebensläuften und Enttäuschungen - lebte ich, Theodosius Thaddäus Donner, letzt übriger Sohn eines, mit sieben Kindern gesegneten, Reuß Kreuzischen Tarbeamten, als Privatgelehrter, Doctor der Philosophie und Verfasser einiger gedruckter und vergessenen und noch weit mehr nicht gedruckter und nie bekannt gewordenen Scripturen, im äußersten und kleinsten derselben ein und neunzig Häuser.

Und zwar ganz allein für mich, zu ebener Erde.

Nur daß mich meine alte, verwittwete Base, Kiliana Eleonore Eschenheimer, geborne Marschvogel von Frankfurt a/M. von Zeit zu Zeit besuchte, welche aber meine Einsamkeit auch nicht sehr störte; denn ich sagte nicht viel zu ihr, weil sie fast taub war, und sie sagte nicht viel zu mir, weil sie eine schwere Zunge hatte, das schrieb sich her von einem leichten Schlagfluß.

In's Weitere lebte ich auch ganz bescheiden, denn es ging mir nicht auf's Beste.

Davon war die Ursache:

Daß mir all mein von Jugend auf mühselig erobertes Wissen in alten Dingen und Geschichten, sämmtlich meine solide Aesthetik, transcendentale, Geschichts- und Moralphilosophie nebst aller anderen, weiters alle gute Naturwissenschaft nach früherer Weise, wie auch alle meine eben so solide, poetische Kraft älteren Schlages — hiebei besonders zu nennen meine Tragödie: „Die Tochter des Lucifer" — immer weniger halfen. Theils deswegen, weil Lyrica, wie Dramatica betreffend, in neueren Zeiten nur mehr das Windflüchtige, Süße, Pikante und für den Tag Scheinbare zusagt, theils, weil in Ansehung des Wissens der vermeintlich Hochweisen so viele sind, und das allerjüngste Volk

Digitized by Google

so viel Lärmen und Landgeschrei mit keckem Behaupten und Läugnen macht, daß die Aelteren, Wohlerfahrenen und Bedächtigeren ganz vom Ansehen kommen und, statt gebührende Ehrfurcht zu genießen, aller Orte den Kürzeren ziehen.

Deshalb blieb mir, wie gesagt, das Mehrere ungedruckt, und ich nahm zu den seltensten Zeiten von dem ein, was zu einem anständigen, wenn noch so bescheidenen Leben gehört.

Was ich damit meine, weiß Jeder.

Ueber solche Um- und Zustände kam ich, Theodosius Thaddäus Donner, Privatgelehrter, allgemach aus meiner Gemüthsruhe heraus, so daß ich voll Zorn und einfließender Wehmuth am Morgen aufstand und mich Nachts in gleicher Weise auf meine Schlafbank legte, denn wahrhaftiges Bett hatte ich keines.

Ich war aber den Tag über nicht weniger zornig.

Denn obwohl ich im Grund alle Zeitungen haßte und mir nie eine gehalten hatte, als früherhin die „Happelsdorfer Ordinari", welche ich aber auch aufgab, als ich die Unsicherheit der heutigen Welt entnahm, so kam ich der bitteren Sache doch nicht aus.

Nämlich ich kaufte mir dann und wann ein sicheres, kaltes Essen, und dieses war meistens in eine Zeitung eingewickelt, und wenn ich nun während des Speisens in ein solches Papier hineinsah und dabei die vorigen Zeiten in Betracht zog, so konnte ich für meinen Theil über die jetzigen und neueren kein anderes, als das schlimmste Urtheil fällen.

Nämlich es schien mir:

1) daß die Glücksritter und Projektenmacher im Kleinen und Großen die Mehreren, Stärkeren und Reicheren ge-

Digitized by Google

worden seien, die Soliden, Wohlgesinnten aber die Wenigeren, Schwächeren und Aermeren;

2) daß fast nichts mehr da sei, als ein unabläſſiges Wirrsal einerseits von Geistestodtheit und Philisterei, andererseits von List, Uebermuth und Schalkheit, einmischlich zwar auch mancher Gram und Widerwille der Besseren und wahre Sehnsucht, den Uebeln der Sitte, der Gesellschaft und des Staates abgeholfen zu wissen — daß aber, mit geringster Ausnahme, kein fester Wille sichtbar werde, das Gewünschte zu Stande zu bringen, gleich als ob sich schier Alle einer sicheren, neuen Philosophie mit Haut und Haar verkauft hätten, welche da sagt: Wir hätten gar keinen freien Willen, sondern würden von einem blinden Willen zum Dasein getrieben, folgten nur unseren angenehmen Eindrücken, oder ließen uns von unangenehmen zurückschrecken. Also wären wir nichts, denn eine Heerde verstockter Egoisten, zur Feigheit verflucht, ganz unverdienstlich bei allem Guten und ganz unverantwortlich bei Unterlassungen, ja allem Unwürdigen und Schlechten in Handlungen;

3) daß also nachgerade Jene für Träumer, unbrauchbare Leute, Thoren, wo nicht gar für gefährliche Subjekte gehalten würden, welche unbeugbaren Muth bewähren und freudiger Seele die Tugend alter Zeiten und die ewigen Wahrheiten von Kraft, Recht und hinwieder Selbstbeherrschung, von Gottestreue, Dankbarkeit und Redlichkeit und mehr anderem Guten verkünden und aufrecht halten möchten, Jene hingegen oft genug für die Angesehensten und Beliebtesten, welche das Alles — auch namentlich opferwilligen, germanischen Patriotismus — auf das Aergste bei Seite lassen und auf das Lustigste zu verdrehen, wo nicht gar von der Wurzel aus zu vernichten, bestrebt seien;

Digitized by Google

4) daß das ganze Leben auf nichts mehr hinausgehe, als auf lockere Sinnlichkeit, Behaglichkeit bei großem Unwerthe, auf Eitelkeit, Gelderreichung und nichtigen Schimmer des Aeußerlichen, und daß die Einen nur Mühe und Entbehrung haben, und das gute Leben die Anderen, in Summa, daß — ungezählt diese ganz ungleiche Austheilung der Freuden -- fast Alles ein unchristlicher und nahezu mehr muhamedanischer, frevelhafter, halb schwarzer, halb rosenfarbener Charakternachlaß und auf der anderen Seite Geistesschwindel sei;

5) dabei besonders auch in Betracht gezogen die angeblich neuen Auflagen von Büchern, dieses Zusammenscharren von Notizen über berühmte Autoren bis auf ihre Stiefelzieher und Schnupftabackdosen herab, dieses rastlose Photographiren der uninteressantesten Personen, ha und dieses Telegraphiren, welche beide verteufelte Künste direkte Eingriffe in die Allmacht sind; weiters dieses unverschämte Chemisiren, Stoffergründen und von Geist und Seele reden, als seien die nichts, als zwei angezündete Kerzen, der Mensch aber nur die Laterne; dazu diese Astronomen mit ihrer Mondannäherung, ungerechnet das ganze Gebiet der Erfindungen, angefangen von den größten, bis herab auf die Zündhölzer, wodurch so viele Feuergefahr in die Welt kam, als durch die ersten der poetische Sinn verwässert, verschwemmt und vernichtet wird; weiters diese gottlästerlichen Spielbanken, dieß Erfinden neuer Kriegs-Tödtungs-Vorrichtungen, diese Leiden fleißiger Staatsdienst-Adspiranten, welche zu nichts kommen, während Andere die schönsten Uniformen tragen und die größten Gehalte haben; weiters und nun gar dieser schauerliche Hocus Pocus mit diesen Heilmethoden vulgo Pathieen, dieses gerichtliche Vielgeschreibse und Sportelwesen, und erst dieses Herumfahren in der

Digitized by Google

Welt mit ihren Locomotiven, dieß Alles Niederwerfen und Gleichmachen, dazu dieser Monumente-Setzungs-Paroxismus, diese zahllosen Gesellschaften und Vereine, diese unaufhörlichen Gesangsfeste und heillosen Turnfahrten, dieses Getafel, Getrinke und dieß Gequalme, diese gräuliche Modewirthschaft, diese Hetze in Handel und Wandel, diese unzähligen Agenten, ellenlangen Coursberichte, Staatspapiere — und erst diese Bankiers dazu;

6) hier besonders zu nennen die vier Gebrüder Rothschild. O allein über diese vier Gebrüder erlitt ich unsäglichen Zorn und herbeste Wehmuth, weil sie nicht nur über ihre eigenen vier, fünfhundert Millionen, sondern auch über alles Geld aller anderen Menschen gebieten könnten, und nicht nur die Macht der Regierenden controlliren, sondern auch das Schicksal der Völker in der Hand haben; wofür man sie zu Stand und Würden erhoben und ihnen die größten Orden umgehängt habe, während sie von je auf nichts Anderes ausgegangen seien, als auf die Augmentirung ihrer Reichthümer — hingegen dann andere Leute, die sich mit den erhabensten Dingen befassen, als da sind gründliche, vorurtheilsfreie Philosophie, horazisch und homerisch durchgebildete Dichtkunst und Anderes, zumal Kenntniß alter Zeiten, Sitten, Thaten und Meisterwerke, ganz und gar unberücksichtigt blieben! Also ärgerte ich mich oft unglaublich über diese verkehrte, ungerechte, vertracte, moralisch und physisch ganz perverse, neue sociale Welt; wie aber auch über die politische. Und hier:

7) grauenhaft über den Hochmuth und die List der fremden Mächte — — aber auch über unsere deutschen Angelegenheiten, als da:

8) entsetzlich über die Demokraten, weil sie der Mensch-

Digitized by Google

heit alle Ruhe geraubt haben, über die Absolutisten, weil sie gar keine mores annehmen wollen, über die Conservativen, weil sie meinen, die gebratenen Tauben sollten ihnen in den Mund fliegen, und nicht weniger über die Liberalen mit ihrem verwünschten mehr auf der Linken, oder auf der Rechten, vom Centrum gar nicht zu reden, und daß ich mich noch furchtbarer über Die ärgerte, welche behutsam rückwärts wollen, versteht sich von selbst. Am allerentrüstetsten aber war ich über die Philister, denn sie galten mir stets für nichts Anderes, als für tätowirte, absolute Geisteswilde mit plumpen Stöcken für alles Edlere, für Schildkröten, auf deren dicke Schalen sich der ganze Olymp stellen dürfte, ohne daß sie ihn ahnten. Ha wie ärgerten sie mich, diese intellektuellen Zahlen, bei welchen die Nullen voraussstehen und die Zähler hinterdrein, ha dieses unsinnige Volk, das sich selbst einen Schlag auf die Nase gibt, wenn sich ihm auch nur die kleinste Mücke einer schönen, politischen Idee darauf setzt, dieses Riedgras, dieses abgestandene Rohr im Sumpfe der Gewöhnlichkeit, diese vollbäuchigen Gesellen mit taudicken Nerven im Hauderwagen ihres thatenlosen Daseins, die in der flachsten Ebene den Radschuh einlegen lassen, ha diese Schlüßel ohne Schloß, diese Degengehänge ohne Schwert, diese Leitern ohne Sproßen, diese Nägel ohne Kopf! Wie ich mich über alle diese Partheien ärgerte, ist klar und deutlich, und diese waren nur die Nichtpotentaten. Aber

9) ärgerte ich mich auch, zwar mit geziemender, legitim liberalen Ehrfurcht, über die verschiedenen, deutschen Gouvernements selbst, weil sie nicht in corpore einmal zusammenträten, sich bei einer Tasse Thee oder Kaffe gemüthlich, aber fest benähmen und sagten: „So und so ist's und so darf es einmal nicht bleiben! Also wie richten wir die

Digitized by Google

Sache, auf daß unsere Völker in jeder Art, besonders auch in Punkto des deutschen Nationalstolzes zufrieden werden, ohne daß wir dabei Alle miteinander und unsere Völker zu große Gefahr laufen? Vor Allem aber muß die Urgrundwurzel alles germanischen Uebels — die Eifersucht der verehrlichen zwei Großmächte ausgerissen, die Suprematie und Hegemonie-Angelegenheit ausgeglichen und damit dem Dualismus und sodann dem Meinungs-Multiplicismus der anderen größeren und kleineren Potentaten ein Ende gemacht werden!"

So hätte ich's gerne gehabt!

Aber nein, das war noch immer nicht geschehen, und Alles war denselbigen Politikern von Profession überlassen, als den Leitartikelschreibern, den Parteiednern, die aller Orte auf Gastrollen herumreisen, den Kleintags-Correspondenten, die aus Mücken Elephanten machen und wichtige Nachrichten von Denen erlauschen, die selbst nichts wissen, und den Brochüren-Fabrikanten, gleich strafbar, wenn sie schreiben und wissen, daß ihre Weisheit nichts helfe, als wenn sie so thöricht sind, zu glauben, daß sie ja was helfe, jedenfalls aber irgendwo Minister werden möchten, und so weiter. Nun ich will da nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, aber fünf Sechstel von all dem taugten mir nicht, was da geschrieben und gedruckt und geredet ward, also kam es mir auf das sechste Sechstel auch nicht mehr an, und ich dachte, wenn das auch halbwegs vernünftig geschrieben sein sollte, so hilft es doch nichts!

O dieß und mehr Anderes machte mir unaussprechlichen Zorn und allerärgste Wehmuth — und bei all diesem ist noch gar nicht in Anschlag gebracht, was an mir selbst,

Digitized by Google

außer meiner Armuth und Nichtanerkennung, nebenfällig nagte. Nämlich

10) mein Gram, daß ich von je durch meine Umstände verhindert gewesen sei, schöne Reisen zu machen, und noch mehr, mich auch, wie andere Leute, in die hochseligen und heiligen Bande der Ehe zu begeben, damit ich nicht mutterseelenallein und verlassen in der Welt dastünde, sondern eine liebe Gesponsin und ein paar holde Kinderlein hätte.

O ich wußte wohl, was es um die Liebe sei und um die Sehnsucht — das wußte ich nur zu gut von jüngeren Jahren her, als ich noch Studiosus war und das war wegen der Hanne Micheline Morgenroth!

O was schrieb und sprach ich zu ihrem Vortheil, was opferte ich Tag und Nachtruhe, um sie ihrem Vormund durch überraschend literarische Leistungen ganz abzuverdienen, wie oft sah sie auch verlangend zu mir vom Entresol zu meinem Dachfenster hinauf, gleich als sage sie: „Rede nur von der Brust weg mit meinen Verwandten, sonst bestimmen sie über mein Schicksal —!" Ach und vor lauter Besorgniß, ich hätte noch nicht genug geleistet, und vor lauter Respekt vor ihrem Vormund und der ganzen Verwandtschaft und vor lauter sicherer Erwartung, daß man meine Wünsche erkennen und aus freien Stücken erfüllen werde, that ich nichts, und obwohl ich dazumal noch ein ganz frischer Geselle war, wagte ich doch keinen Schritt · bis es in ein paar Jahren zu spät war, und sie einem Anderen folgen mußte, der sein Auge auch schon als Studiosus auf sie gerichtet hatte, und mit dem sie nicht gut lebte; ich weiß es ja, mich hätte sie mehr geliebt!

Das war Anno 1815.

Da nahm ich mir vor, den Entwender meines Glückes

Digitized by Google

zu fordern. Ich schrieb ihm, er stellte sich nicht ein, und ich war ganz erstaunt. O daß ich nicht auf das Duell drang, ungerechnet, daß ich mich zuerst männlicher, muthiger hätte zeigen sollen. O dieß reute und ärgerte mich, und wo ich später eine Jungfrau sah, die der Hanne im Geringsten ähnlich war, ergriff mich namenloser Schmerz, und wo und wann ich Einen sah, der dem Entführer glich, war ich innerlich schier außer mir vor Zorn.

Allerdings, als ich die Hanne dann in späteren Jahren als Wittwe von ferne wieder erblickte, war sie nicht mehr so schön, wie dazumal und hätte einer bedeutenden Reform bedurft.

Aber ich nahm meine Phantasie zu Hülfe und grüßte sie, indem ich mich wehmüthig abwandte — später starb ihr Mann, und mein Groll folgte ihm in das Grab — wieder später starb die Hanne — o wäre sie Mein geworden, sie lebte gewiß noch und hätte sich besser conservirt!

Also habe ich deutlich angezeigt, wie viel Groll und Weltwehmuth ich erlitt, da mir Weiblicherseits Niemand blieb, als später meine Base, die halbtaubstumme Eschenheimerin.

Aber damit war es noch lange nicht abgethan und schon noch etwas Anderes vorhanden, was noch schlimmer auf mich einwirkte, so daß alles bis dato angezeigte Unglück dagegen noch als ein Glück erschien.

Dieses andere und noch größere Unglück bestand aber darin, daß ober mir Ihrer zwei logirten, auf der rechten und der linken Seite, und in der Mitte der Decke stießen ihre Stuben zusammen.

Auf derselben linken Seite wohnte eine verabschiedete Berliner Primadonna, des Namens Friederike Wilhelmine Wolkenmaier. Diese Sängerin war ohne Zweifel eine

Digitized by Google

gute Perſon, aber ſeit Jahren über ihre Quieszirung troſtlos, rang immer nach Reactivirung und ließ vom Singen nicht ab, glech als wolle ſie der Welt Trotz bieten. Demnach ſang ſie immer die nämliche Bravour-Arie, dabei ihre Stimme ſtets an der gleichen Stelle umſchlug, ſo daß es ein Gräuel war.

Außer dieſer Bravour-Arie ſang ſie aber des Tages dreimal das Lied: „Mich fliehen alle Freuden," das ſang ſie, weil ihr Niemand mehr ſagte, daß ſie ſchön und hinreißend ſei; und wenn ſie ſo ſang, that ſie dazu entſetzlich falſche Griffe auf ihrem immer verſtimmten Klavier, weil ſie in der Rührung die Geiſtesgegenwart verlor. Außerdem ſang ſie noch die Scala vom tiefſten Ton bis zum hellſten, der war eben ſo ſchreck lich, wie der erſtere, und wenn ſie umgekehrt beim hellſten Ton begann und beim tiefſten feſthielt, ſo war ich auch nicht beſſer daran — bis ſie dann plötzlich wieder in die Bravour-Arie verfiel, dabei ſie ganz bewegt in ihrer Stube auf- und abtrat, als ob ſie auf den Theaterbrettern ſei. Und wenn ſie dann ausgetobt hatte, fiel ſie meiſtens in einen Stuhl und weinte laut auf, daß man ſie verkenne und quieszirt habe, während ſie in reiferen Jahren erſt das Wahre leiſten und die Primadonna von ganz Deutſchland ſein könnte.

Dieſes war aber mir zur Linken.

Digitized by Google

Zur Rechten aber war es das Gleiche, nur auf eine andere Manier.

Auf dieser Seite wohnte der quieszirte Teplizer Assessor, Franz Seraph von Siebenkron, ein wackerer Mann; aber erstens wollte er seinerseits auch reactivirt werden, was immer nicht geschah, und zweitens ärgerte er sich, wie über dieses, noch darüber, daß ihn die Sängerin in seinem Rechtsstudium genire. So wurde er zweifach rachesüchtig, und dadurch erwuchs mir das Schrecklichste.

Denn er hatte eine alte Oboe, noch von Vaters Zeiten her, und auf diese Oboe verlegte er sich, um die Sängerin seinerseits zu ärgern. Also blies er immer. Auch ließ er sich ganz schwere Stiefel machen, mit diesen Stiefeln ging er beim Blasen in seiner Stube auf und ab und that oft die stärksten Tritte mit dem Fuß, wenn er zornig wurde, daß er den hellsten Ton nicht herausbringe, weil der hellste am Wehesten thut. Also galt das Alles der Sängerin und ihrer Rücksichtslosigkeit, und sie wußte das gar wohl — an mir aber ging es aus, denn die Erschütterung war oft so groß, daß mir die größten Stücke Anwurf von der Decke herab auf das Haupt fielen, und Gefahr da war, es breche etwa das ganze Gebälke.

Digitized by Google

Mit dem war es aber noch nicht abgethan. Denn wenn er es mit der Oboe und seinen schweren Stiefeln zu arg trieb, oder die Primadonna aus Trotz mit noch ärgerem Singen anzog, so kamen sie in wirklichen Streit und machten sich auf der Treppe die größten Vorwürfe; die hörte ich so deutlich herab, als ginge Alles in meiner Stube vor sich, und wenn sie sich dann hinlänglich abgestritten hatten, so stürzten sie in Grimm auseinander und schlugen die Thüren hinter sich zu, daß das ganze Haus zitterte. Hierauf sang die quieszirte Sängerin noch emsiger, als vorher, und der Assessor außer Diensten blies noch heftiger auf seiner Oboe, worauf gelegentlich sein großer Hund, der Phylax, zu heulen begann, und auf der linken Seite kläffte dann der alte Mops der Primadonna, der hieß Caro.

Doch auch damit war meiner Leiden kein Ende.

Denn wenn der Assessor nicht studirte und auch nicht blies, so klopfte er, seiner Nachbarin zur Mahnung, an den Wänden, wozu ihm viele alte Kupferstiche dienlich waren, die er bald dort, bald dahin heftete, oder er schlug Haselnüße auf; dafür rückte die Primadonna mit Tisch und Stühlen umher, daß sich mir alle Kopfnerven verwickelten, ungerechnet, wenn sie anfing, kleines Holz zu spalten, denn wenn sie das that, fing der Assessor an und spaltete großes. Auf dieß schlug sie dann mit ihren Spänen voll Zorn auf den Tisch, daß es ein schauderbares Getrietsch und Gepatsche war — der Assessor aber, der sich dafür rächte, nahm die größten Scheite und warf sie an den Ofen; das that Schläge, als arbeiteten mir die Cyclopen mit den schwersten Hämmern in das Cerebralsystem hinein.

Weil ich nun meiner ganzen Beschaffenheit nach, und ganz abgesehen von meinem literarischen Ungestörtsein-wol-

Digitized by Google

len, von jeher ausnehmend für die Ruhe war, so schrieb ich eines Tages an meine zwei Oberen in den devotesten Ausdrücken, welche beide Schreiben ich jedem Einzelnen für sich postweise überschickte, worauf sie auch richtig abgegeben wurden, und ich mich schon auf bessere Ruhe freute.

Aber wenige Minuten darauf überzeugte ich mich, daß der Erfolg meines pacifikatorischen Unternehmens nicht der gewünschte sei, vielmehr geeignet, meine Desperation und cerebrale Verwüstung zu steigern.

Den für's Erste riß es an der Glocke, und als ich die Thüre öffnete, stand die quieszirte Primadonna mit empörtem Antlitze und ganz zerrauften Schmachtlocken vor mir, sah mich von oben bis unten und dann von unten bis oben in königlicher Verachtung an, warf mir meinen Brief zerrissen zu Füßen — und überreichte mir einige Gegenzeilen, worauf sie die Treppe hinaufstürmte und sogleich das Lied „mich fliehen alle Freuden!" sang. Und als ich das Billet öffnete, fand ich darin den Ausdruck ihres „gränzenlosen Staunens über meine Kühnheit, mich irgendwie geltend machen zu wollen und welt-suprematorische, unsterblich gewordene Talente in ihren Leistungen zu stören."

Für's Zweite läutete es wieder, allerdings nicht gar so heftig, und als ich öffnete, kam der quieszirte Assessor herein und sagte: „Es thue ihm sehr leid, wenn er mich durch seine bisherige Art und Weise ober mir genirt habe, aber er könne mir nicht helfen. Ich möchte mich damit trösten, daß er es durchaus nicht mit mir, sondern nur mit seiner Nachbarin, der Primadonna habe, welche in ihrem Hochmuth und ihrer Präponderanzlust keine Rücksicht auf seine Rechtsstudien und seine Stellung als Staatsmann nehme. Sollte ich mich damit nicht trösten können,

Digitized by Google

und mir sein rein nothgedrungenes Oboespielen, Kupferstichaufnageln, Haselnüsseaufklopfen, Stiefel, Phylar und was etwa das Holzspalten betreffe, nicht erträglich sein, so wisse er mir keinen Rath, als auszuziehen, worauf er es eigentlich bei der Sängerin abgesehen habe, während wir Zwei uns wahrscheinlich gut vertrügen, wenn wir in dem Haus allein wohnten." Hierauf griff er in die Seitentasche, nahm den Brief heraus, welchen ich ihm geschrieben hatte, und sagte mir: „Er sei vom Werth meiner literarischen Arbeiten gewiß überzeugt und wisse nur eben die Titel meiner Werke nicht, sonst würde er vielleicht einmal zur Lektüre schreiten — wie er mir denn auch den Ton meiner Zuschrift gerne belobe. Doch könne er nicht unterlassen, zu bemerken, daß er vom ältesten Adel und „von" sei, welches sich nicht auf der Adresse vorfinde, und ich vielleicht in der Eile vergessen hätte. Ich möchte darin nichts Sonderbares finden, aber es bedünke ihn recht und billig, Jedem das Seine zu lassen, und wie er am Bürgerlichen das Bürgerliche respectire, so verlange er, daß man am Adeligen das Adelige respectire." Worauf er mir die Hand bot, mich noch einmal bedauerte und sich über die Treppe hinauf zu seiner Stube verfügte, in welcher er sogleich Oboe zu blasen begann, weil die Sängerin mir zum Trotz rebellte, was der Assessor für Trotz gegen ihn hielt.

Da sich nun der Trotz der Sängerin gegen mich stets mehr geltend machte, und der Assessor, welcher von meinem Brief an sie nichts wußte, es für immer steigenden Trotz gegen ihn hielt, so ward der oberhalbige Clamor et strepitus immer schauderbarer, und wenn ich vorher doch nur am Tage beunruhigt worden war, so wurde mir zuletzt sogar die Nachtruhe vergällt. Denn die Sängerin sang da oft urplötzlich noch um eilf Uhr, wenn sie nicht einschlafen konnte, und

Digitized by Google

weinte — dazu bekam auch noch ihr Mops Caro öfter den Keuchhusten. Zu solchen Zeiten fuhr dann die Primadonna von ihrem Pfühle auf und kochte ihm Brustthee, wozu sie Kleinholz spaltete und Zucker im Mörser stieß, darüber sich dann der Assessor ärgerte, was ich ganz begreiflich fand, obwohl es mir leid that, daß er seinen Phylax gewaltsam aufweckte, der dann laut bellte, darein der Caro kläffte, bis er ganz heiser wurde. Da dann zuletzt wieder des Jammers ein Ende herging, und man sich oberhalb Meiner wieder beiderseits zur Ruhe begab — wobei dann allerdings die Primadonna sich gelegentlich nochmals aufrichtete, um den Assessor durch einige Scala-Uebungen zu ärgern, was er aber nicht anerkannte, indem er zu seiner Oboe griff, welche er stets neben sich liegen hatte, und so lange in sie hineinblies, bis die Sängerin mit dem Fluch: „Ha Verwünschter!" das Feld strich, sich bis an das Kinn zudeckte und die von ihr vielgeplagte Bewohnerschaft des letzten Hauses an der Happelsdorfer Landstraße auch in „sorgenvollen" Schlaf versinken ließ — denn ganz gewiß war man der Ruhe nie.

Nun glaubt wohl Männiglich, daß ich armer deutscher Privatgelehrter wegen dieses Autoritäts-Zwiespaltes über mir in meiner besagten Wohnung nicht gut daran war, und sich wundern, daß ich dieselbe nicht verließ. Wohl, ich hätte das Letztere ganz gewiß gethan, wenn mir der Fortzug möglich gewesen wäre. Aber ich hatte aus Anstand weder den Muth, mir das Gethu' zu verbitten, noch die entsprechenden Finanzmittel — vielmehr stets kaum so viele, daß ich das vorletzt Erlaufene bereinigen konnte, viel weniger das jedesmal Treffende — und noch weniger konnte ich sogleich ausziehen, da dann der Miethzins gar noch für eine Zeit voraus zu erlegen war.

Digitized by Google

Also konnte die Veränderung meines Aufenthaltes nicht vor sich gehen, sondern ich mußte in der Zerissenheit meiner Verfassung bleiben und Alles hinnehmen, was heilloses über mich kam — — — — — — — — — — — — — — — — —

Und dadurch gerieth ich, Theodosius Thaddäus Donner, Doctor der Philosophie und Privatgelehrter, so weit, daß ich weder etwas Gewohntes und Uneinträgliches verfassen, noch auch über etwas Neues und Anderes nachdenken konnte, was die Welt etwa doch anerkennte, weil ich es unter fremdem Namen schriebe, oder unter gar keinem, was vielleicht noch besser wäre, um die Leute desto neugieriger zu machen und dann hinterher zu entdecken, daß ich es sei, dem etwas Großartiges gelang.

Solcher Vorwürfe waren mir schon mehrere in meinem Haupte aufgedämmert, als etwa: „Ueber den Schaden des zu großen, einheitlichen Geldbesitzes," „Beweis, daß es der königlich großbrittanische Staat nie so gut mit uns meinte, als er stets sagte, daß es aber die Franzosen noch viel schlechter mit uns meinen, und alle Anderen auch nicht besser," „Betrachtungen über die zu große Vermehrung der Menschheit, Ueberfluß an Händen und zu befürchtende Hungersnoth wegen etwaiger Näße oder Trockenheit, nebst Anrathung einer zu erfindenden Maikäfervergiftungs- und Mäuse-Erdrückungsmaschine zur Verhinderung der Verheerung der Obstbäume und der Feldfrüchte," „Ueber die wirkliche Möglichkeit persönlicher Wahrheitsliebe der Diplomaten, Angesichts der stetigen Nothwendigkeit politischer Täuschungen," Beweis für die Potentaten, daß sie durch die constitutionellen Hindernisse mehr gewinnen, als durch Unbeschränktheit," „Philippica gegen Indifferentismus, Fastendinnes, Modewirthschaft und

Digitized by Google

Kinderbälle," „Deutsches Anathema in Sachen des nichtssagenden Cylinders, Begründung der Nichtigkeit des Frackes, nebst Vorschlag einer gemeinsamen, germanischen Gewandung," „Ueber den größeren oder kleineren Nährstoff der weißen, rothen oder blauen Kartoffel, unter Rückblick auf deren Kalt- oder Warmverspeisung," „Mythischer Zusammenhang des Haberfeldtreibens mit dem äthiopischen Wort Abara faldo resp. Weltgericht," „Prophylaktische Pulmono-Pathie, oder Unmöglichmachung aller schädlichen Elemente im Leibe des Menschen durch möglichst tiefes Einathmen des Sauerstoffes bei festgeschlossenem Munde," — und solcher, der heutigen Zeit naheliegender, socialer, politischer, ethischer, naturhistorischer, paläologischer, medicinaler und anderen Ideen hatte ich gar viele und nicht minder gangbare.

Aber, wie gesagt, ich war der Ungestörtheit bei Ausbildung solcher Geistesaufgaben nie auf eine Stunde lang sicher — und eben dieser Mangel an Denksicherheit war es, welcher mich dem Gipfel der Verzweiflung zuführte. Denn wenn jener Lärm und das musikalische, wie übrige Gethu' erst einmal gehörig ober mir los war, so war dieses allerdings erschrecklich. Aber wenn es eine Zeit lang wieder still wurde, so war ich zehnmal schlimmer daran; denn im ersten Fall wußte ich doch ohneweiters, woran ich sei, im zweiten aber getraute ich mir nicht, mit dem Denken anzufangen, weil ich in steter Erwartung stand, ich könnte gestört werden — ein unwiderleglicher Beweis, daß die Begriffe den Menschen viel unglücklicher machen, als die Thatsachen selbst; worüber sich allein ein ganzes Buch schreiben ließe, was ich aber damals nicht gekonnt hätte und jetzt nicht thue.

Mehr sage ich in diesem Kapitel nicht.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Wie ich mich von da und weiter immer zorniger verhielt, von meinem letzten Vorhaben, mich in der neueren Zeit geltend zu machen, indem ich beſchloß, die deutſche Einheit in die Hand zu nehmen, vom deutſchen Verleger Eugenius Hyacinth Triptolemus Nelkenweiß, meinem Brief und dem ſeinigen, als bis ich dann den großen Entſchluß der Selbſttödtung faßte und hierauf der Löſung der deutſchen Frage bis auf ein Haar nahe kam.

Als ich nun, wie geſagt, ſo verzweifelt war, wie vor mir in dieſer Welt noch Niemand, wurde es in meinem Capitol vel Haupte ſtets verwirrter, und in meinem ſonſt guten Gemüthe immer rabenſchwärzer und mählig zur Bosheit geneigter.

Alſo daß ich oft, wenn das, auf Begierde nach Trotz und Präponderanz beruhende, Singen und Blaſen ober mir anhob, zu meinem alten Hammer griff und damit gräulich auf das Fenſterbrett ſchlug, damit die Zwei oben ihres Daſeins auch nicht froh würden, und zwar durch mich. Desgleichen warf ich die Thüre des Tages mehrmals gewaltig zu, oder ich ſtieg bis zur höchſten Reihe meiner Folianten hinauf und ſchlug unweit der Decke die größten Nägel ein, oder ich geigte dort oben auf meines verſtorbenen Oheims

Digitized by Google

alter Violine, welche nur mehr zwei Saiten hatte, wobei, weil ich mich nicht auf dieses Instrument verstehe, oft ganz schauerlich schrille Töne zum Vorschein kamen, so daß ich mich selbst darüber entsetzte; aber das war mir gleichgültig, denn es galt, mich an meinen zwei Oberen zu rächen.

Außerdem benützte ich aber auch noch die alte Baßgeige meines Oheims, auf der ich grauenbar hin und her fuhr, ungerechnet etliches Blechgeschirr, mit dem ich rasselte; und hätte ich das Geld gehabt, die große Trommel aus dem siebzehnten Jahrhundert zu kaufen, welche beim Trödler zu Happelsdorf in der Krebsgasse stand, wäre sie mir bald im Hause gewesen, und ich hätte darauf Rebell geschlagen und gewirbelt, daß es sicher Lärmens genug gewesen wäre; zudem der Trödler auch noch eine Trompete und ein Fagot hatte, damit wäre auch gut arbeiten gewesen. Aber das Geld fehlte, so daß ich mich mit dem behelfen mußte, was ich zur Hand hatte — und damit war leider nichts gedient.

Denn wenn Die ober mir keinen Lärmen machten, verhielt ich mich aus Herzensgüte auch ruhig, und wenn ich anhob, weil sie anhoben, hörten sie mich nicht — weil man, wie es scheint, von oben herab nicht so gut vernimmt, was unter Einem vorgeht — und wenn sie mich aber zufällig doch vernahmen, falls ich im rechten Augenblicke auf der Baßgeige schnurrte oder was sonst, so dachte sich der Assessor: Wie ich dir, so du mir! — bis es ihm denn doch zu stark wurde, worauf er mit seinen schweren Stiefeln ein paarmal stampfte; die Sängerin aber ließ es mich schon noch ärger empfinden und sang, meinem Trotz zum Trotz, daß ich vor Schwindel mich setzen mußte und oft eine halbe Stunde lang nicht mehr aufstehen konnte.

Digitized by Google

Wenn ich mich dann wieder erhob, wurde ich freilich um so wilder, schleuderte in meiner Stube der Verwünschungen genug hin auf Alles in der Welt, in welcher die Menschen einen so unbilligen Gebrauch vom Rechte ihrer Stubenbenützung machen dürften, und in welcher es für solche gesellschaftliche Irrsale auf Erden keine Strafe gebe, wie auch keine Belohnungen für langgetragene Zerknirschungen und Entbehrungen — und ich verlor mich in diese Verwünschungen mit verschiedenem Grade von Zorn und Weltschmerz, Kopferregtheit und Gemüthsrabenschwärze, je nachdem ich zu allem dolosen Gethu' der Sängerin und des, mindest culposen, quieszirten Assessors noch in einer Zeitung gelesen, und mir dieß oder Jenes die Galle aufgeregt hatte.

Als etwa:

Daß man dem einen oder anderen Franzosen wieder einmal unsinnige Summen für sein unmoralisches und social gefährliches Geschreibse bezahlt, oder Einem der Unseren Titel, Orden und Gehalte gegeben habe, ungerechnet alle bekannten und unbekannten Recompense aus der Schillerstiftung — mir aber bis dato nichts — detto, daß man dort oder da wieder einem gestorbenen Philosophen und Poeten Bildsäulen setze, welche gewisse, noch lebende Leute eben so wohl verdienten, wo nicht gar besser, wenn man anerkennen wollte: Daß sie nur durch das grausame Schicksal und die Kurzsichtigkeit dieser überbildeten, neueren Welt mit den trefflichsten Operibus verkannt und zurückgesetzt und durch das rücksichtslose, gegenseitige Gehaben der Menschen verhindert worden wären, etwas Anderes zu schaffen und der neuen Zeit Bewunderung abzuringen.

Diese letzten, mich persönlich betreffenden, Umstände und

Digitized by Google

desperaten Malcontenzen regten mir besagt meine Privatgelehrten-Galle ungeheuer auf.

Aber noch unvergleichlich mehr gallig und desperat wurde ich, wenn ich eben immer und immer wieder etwas las, was meinen Stolz, als den eines legitim liberalen, deutschen Mannes, verletzte.

Als etwa:

Daß dieser und Jener der Unseren im Asiatischen, Afrikanischen ermordet, oder im Amerikanischen nicht gehörig respectirt worden sei, wir aber keine Flotte hätten, um ohneweiters nachzufahren und die Uebelthäter gehörig zu bombardiren; weiters dieses verwegene Naserümpfen und Einreden des Franzosenkaisers, der großbittanischen Königin oder ihres Premier und des Zaaren von Rußland, die da fest meinten, sie dürften mit uns ewig Federball schlagen und uns verhindern, unsere Rechte zu verfolgen, ohne daß wir ihnen auch wieder einmal etwas hinausgäben — und so mehr — zu welcher Ansicht sie nur unsere unläugbare Uneinigkeit berechtigen könne.

Von dieser vorhandenen, argen Uneinigkeit kam ich dann natürlich jedesmal auf die Wünschenswürdigkeit der Einheit, und in diesem Betreff wälzte sich mein legitim liberaler Zorn immer wieder dahin, daß, wie gesagt:

a) von ober- und zweitpotentatischer Seite nicht das wirklich Hülfreiche geschehe, oder geschehen könne, und daß andrerseits

b) kein Nichtpotentat aufstehe und sage: „Meiner unmaßgeblichen, aber nicht zu widerlegenden Meinung nach ist die Sache so und so zu schlichten."

Ueber sämmtlich diese Zu- und Umstände wurde ich, Theodosius Thaddäus Donner, Doctor der Philosophie und

Digitized by Google

Privatgelehrter von Happelsdorf nachgerade so außerordentlich groll grimmig und oberweltschmerzlich und immer gall-giftig wehmüthiger, daß ich gar oft das Zeug zu einem Tyrannen in mir verspürte und, wenn ich in dieser Stimmung noch dazu von oben herab geärgert wurde — vor Begierde, meinen Zorn an etwas auszulassen — diese Berlinerische, quieszirte Primadonna gerne an ihrem diversen, blonden Haarschmuck herumgerissen hätte; und dem Assessor zürnte ich auch schrecklich, obschon ich ihm eigentlich geneigt war und außerdem wußte, daß er nicht cracquelire, um mich zu ärgern, sondern um seiner Nebenanwohnerin Trotz zu bieten, worin ich ihm, wie gesagt, von seinem Standpunkte aus nicht Unrecht geben konnte.

Wie ergrimmt und weltschmerzlich nun meine Stimmung war, so bekannte ich mir doch, was das Sociale betraf, daß hier gar keine Abhülfe möglich sei — was aber die deutsche, totale Einheit betraf, so konnte ich den Gedanken durchaus nicht fassen, daß ihr nicht am Ende doch unter die Arme gegriffen werden könne. Und, wenn ich auch wußte, daß alles bisherige Schreiben nichts gefruchtet habe, so sah ich doch mählig ein, der Versuch auch der best Gesinnten habe wohl nur deshalb nichts genützt, weil die Autoren zu sehr mitten im Spiel der Leidenschaften und Irrungen stünden, nicht aber weil das Schreiben an sich nichts fördern könne.

Als ich mir diesen letzten Umstand immer klarer machte, kam mir eines Abends plötzlich der Gedanke:

Wie, wenn einmal du etwas für die deutsche Einheit thätest?!! Du bist ja kein Politiker von Profession, du hast die reinsten Absichten und bist dem Getriebe fern! Natürlich müßte ein ganz neuer Standpunkt gefunden werden.

Digitized by Google

Standpunkt — Standpunkt — !

Ich benützte eine Viertelstunde Ruhe beim Spazierengehen im Freien — der Standpunkt fiel mir ein — er war neu, und er gefiel mir ungemein wohl.

Aber woher die Ruhe zur Ausführung?

Und wenn auch Ruhe zur Ausführung, wie nicht, was nützte eine Broschüre, was ein ganzes Werk, wenn sich Niemand fände, der es druckte!!

Da zeigte sich plötzlich ein Hoffnungsschimmer.

Nämlich als ich eines Tages mein kaltes Essen speiste und dazu in eine Zeitung schaute, haftete mein Auge, denn da stand:

„Es habe sich zu Isariz im Süddeutschen ein unvergleichlich unternehmender Verleger, des Namens Eugenius Hyazinth Triptolemus Nelkenweiß, aufgethan.

Denke ich mir: An Den schreibst du! Versuche dein Glück zum letzten Male, es ist wirklich nicht so fast Deinerwegen allein, es ist des Vaterlandes wegen! Nimm dich zusammen, Theodosius Thaddäus, um ihm in bester Form und mit nöthigem, stolzen Bewußtsein deinen Antrag zu stellen, außerdem er das Vertrauen von vorneherein verlieren könnte!

Ich ließ hierauf den Tag verstreichen, ging, um mich nicht von obenher ärgern zu lassen, ohne mich um das eben heftige Schneegestöber und die Kälte zu kümmern, im Freien herum — zu Hause war es ja auch nicht minder kalt, weil ich mein Holz sparte — kam erst spät nach Hause zurück, wo ich es ausnahmsweise so ziemlich ruhig fand, und verhielt mich nun auch selbst möglichst ruhig, um der Primadonna ja keinen Anlaß zur Reibung zu geben.

Gegen eilf Uhr erhob ich mich dann von meiner Schlaf-

Digitized by Google

bank, während es überall ganz still war, nur daß ich die Primadonna leise schnarchen hörte, woraus ich mir übrigens nichts machte, so daß ich über meinen Standpunkt nachdenken konnte.

Er schien mir immer ausgezeichneter.

Hiedurch wesentlich gestärkt, setzte ich mich ohneweiters zum Lichte, nahm den Briefbogen, welchen ich mir auf meinem Spaziergang um und durch Happelsdorf gekauft hatte, vor mich und schrieb an den genannten Verleger einiges Verbindliche „über seine libräre Schwungkraft und Gesinnungstüchtigkeit, welche sich meines vollen Beifalles zu erfreuen hätten und mich so wohl anmutheten, daß ich geneigt geworden sei, ihm meine Anerkennung durch die That zu zeigen — welches ich nicht besser ausführen könne, als wenn ich ihm den Gefallen erwiese, das drucken zu dürfen, was ich auf Veranlassung verschiedener Befähigungen in mir trüge."

Hierauf ging ich weiter ein und deutete an:

„Daß die deutsche Einheitsfrage weder von den Potentaten, noch von den Nichtpotentaten in genügender Weise zur Erledigung zu kommen scheine, und daß ich mich deshalb herbei lassen wolle, ihm nach so vielen, fruchtlosen „Brochürenversuchen" ein „Werk" zu schreiben, wobei ich ihm, nach meiner Ansicht, gut stehen könne: Daß es das größte Aufsehen erregen und allermindestens von einer ganz bedeutend vorbereitenden Wirkung begleitet sein müsse, wenn nicht gar von einer zwingenden, so daß der gesammten allseitigen Uneinigkeit vielleicht mit einemmal ein Ende gemacht würde."

So viel schrieb ich ihm allererst über die Richtung meines Werkes.

„Was nun den Titel betreffe," schrieb ich weiter, „so wisse ich augenblicklich keinen besseren, als diesen:

Digitized by Google

Finis Discordiae

zu deutsch

Aus ist der Strauß.

Das heißt:

Wirklich erfolgte und unwiderlegliche Lösung des **deutschen Einheits-Räthsels.**

Anders gesagt:

Tendenziös unitätischer, respektive **Haupt-Appel** an die zwei nord- und süddeutschen Großmächte in Sachen Allerhöchst Dero unter sich anzubahnender und inskünftig zu verbleibender, nationaldienlicher, nicht aber etwa nur zeitweiser, Allerhöchstdero dynastischen Interessen und Präponderanz nutzförderlichen **Vereinbarung** — nebst Genehmigung der völligen **Gleichberechtigtheit** aller übrigen, bundesmäßigen Potentaten —

wie auch

allgemeiner Reben-Appel an die allerortig neugermanischen Staatsbürger aller Gesinnungsfarben zur Parteieinigung und gesetzmäßigen Kundgebung des unbeugbaren Volkswillens als zu wünschender, dritteinheitlicher Macht.

Von

Theodosius Thaddäus Donner,

Doctor der Philosophie und Privatgelehrter von Happelsdorf.

Digitized by Google

Mit einem Motto, dessen Wahl ich ihm überließe, als etwa:

„Wohl erwogen, hat noch Keinen betrogen —“

oder:

„Der Eifersucht ist genug, jetzt seid einmal klug —“

oder:

„Versöhnt Euch, sonst kommt die Stunde,
Und Mann und Maus gehet zu Grunde —“

oder wie sonst — es komme darauf vor der Hand nicht an,“ schrieb ich, „weil ich zuerst seine Antwort abwarten wolle. So viel könne ich ihm aber zur Aneiferung sagen: Daß er sehr unklug wäre, wenn er nicht mit beiden Händen zugriffe, indem ich der Aufgabe, wie Keiner gewachsen sei, falls ich mich erst auf die Ueberlegung und Ausführung des Opus einließe, weil ich durch meine Zurückgezogenheit den Vortheil bewahrt hätte, über allen Partheien zu stehen, und einen Standpunkt einnähme, welchen bisher noch Niemand eingenommen habe.

Dieser Standpunkt sei aber — im höchsten Vertrauen gesagt — nicht nur der, pflichtmäßig alle Bockbeinigkeit, Rechtsverletzung, oder gar Revolution ausschließende, also dem wahren deutschen Wesen entsprechende, politisch legitim liberale sondern er sei hauptsächlich der von Innen heraus zur Einigung nöthigende, philosophisch didaktisch ästhetische; welchem zu Folge man sich, wenn die Erkenntniß erst da wäre, ober- und unterwärts motu proprio ipsissimo, das heißt, aus eigenem Drang und mit Vergnügen von selbst zu Opfern gedrungen erklären würde. welche man außerdem nie und nimmer brächte!

Der Beweis der hohen Wichtigkeit dieses Standpunktes liege eben darin, daß er so außerordentlich nahe liege, ohne daß sich noch Jemand darauf besonnen habe, und es sei

Digitized by Google

damit wie mit dem Ei des Columbus. Jeder werde sagen, wenn jenes Prinzip bekannt würde: Das hätte ich auch gewußt! Aber warum habe es denn noch Keiner gesagt?

Kurz, ich riethe ihm wiederholt dringendst, auf die proponirte Sache so schnell, als möglich einzugehen, und er trage selbst an seinem größten Schaden die Schuld, wenn er meine Geneigtheit, seiner Firma — welche sich schon anerkennenswerth dargestellt habe — ganz und gar aufzuhelfen, unbegreiflicher Weise unberücksichtigt ließe! Worauf ich mich natürlich an irgend einen anderen Verleger wendete, welcher ohne Zweifel unsäglich froh wäre, an dem Opus schnell reich zu werden und als Mitveranlasser der deutschen Einheit zu glänzen."

Nachdem ich nun mein literarisches Ansehen durch gehörige Dreistigkeit salvirt hatte, setzte ich, um dieselbe in etwas zu mildern, vertrauensvoll hinzu:

„Daß ich mir erlaube, anzufragen:

Ob er mir nicht, beliebenden Falles, eine unbedeutende Abschlagszahlung an dem künftig zu erhebenden Honorare, aber keinesfalls unter 100 Reichsthaler, zu überschicken, die Geneigtheit haben möchte — damit ich meine jetzige Behausung an der Happelsdorfer Landstraße verlassen, mich zu weiterer Besprechung nach Isariz und zu ihm begeben und in genannter Stadt eine abgelegene Wohnung mit seiner Hülfe ausfindig machen könne, um mich in meine Aufgabe gründlich zu vertiefen.

Denn so viel wisse ich," schrieb ich, „ganz gewiß: Daß ich hierorts, wegen einer sicheren, mich unsäglich belästigenden, quiescirten Primadonna und eines hiebei willenlos mitwirkenden, quieszirten Assessors, welche oder mir logirten, mein Werk nicht völlig fördern könne.

Digitized by Google

Da es also ganz gewiß sei, daß er beim Willen, mein Werk zu besitzen, auch wollen werde, daß es in Ruhe entstehe, so könne ich unmöglich zweifeln, er werde mir die bewußten 100 Thlr. mit Vergnügen schicken — anderen Falles er sich weniger an mir, als an ganz Deutschland verfehle, da ich, wie gesagt, in meiner Unruhe der so wichtigen Sache nicht ganz Herr zu werden im Stand sei, oder vielleicht nur mit vielen Anstrengungen. Diese letzteren wünschte ich natürlich nicht. Also wenn er mir nicht die 100 Thlr. schicke, so würde mir," fügte ich wieder stolzer bei, „ein anderer Verleger dieselben ohne Zweifel sogleich schicken, vielleicht sogar das Zweifache, und er habe sich dann eine neue Blöße gegeben!"

Natürlich führte ich das noch viel schlagender durch, so daß ich ihn an allen Punkten zu treffen hoffte, auf welche ein möglichst selbstbewußter Autor Pfeile hinschießen kann.

Nachdem ich aber dem Herrn Eugenius Hyazinth Triptolemus Nelkenweiß auch hier wieder gehörig aufgetrumpft und ihm gezeigt hatte, mit welcher Capacität er es zu thun habe, und wie wenig mir im Grunde an seiner Annahme liege — wollte ich natürlichst als cultivirter Mann mit möglichster Artigkeit schließen.

Weshalb ich ich ihm einfließen ließ: „Daß allerdings seine Firma auch mir zu einer schönen Ermunterung dienen würde, das Werk vielleicht schneller zu fördern, als wenn ich mit einem anderen Verleger zu schaffen hätte —" nebstdem ich ihn ersuchte, „mir gütevollst termino dreier Tage Antwort zukommen zu lassen, außerdem ich annähme, er wolle auf die Sache nicht eingehen — und ich müsse bei diesem Zeitraum um so fester stehen bleiben, als es sehr leicht sein könnte, daß ein anderer Verleger, welcher manchmal

Digitized by Google

nach Happelsdorf komme, möglicherweise wieder durchreise, mit mir möglicherweise zusammentreffe und vielleicht die Forderung stelle, ihn mit meinem eventuellen Opus zu beglücken!"

So apodiktisch und selbstbewußt hatte ich noch nie einen Brief geschrieben.

Diesen aber schrieb ich so.

Ich legte mich hierauf wieder auf meine Schlafbank, und am Morgen handelte es sich nur mehr um das Porto, weshalb ich mich entschloß, diesen und den nächsten Tag ohne etwas Anderes, als Wasser und Brod zu durchleben, statt, wie es getroffen hätte, mein sicheres Kaltes zu speisen.

Als ich diesen Entschluß gefaßt hatte, trug ich, Theodosius Thaddäus Donner, Privatgelehrter, den bedeutungsvollen und für die Zukunft ganz Deutschlands wichtigen Brief auf die, nächst Happelsdorf befindliche, Eisenbahnstation und war eben daran, zu frankiren, als mir einfiel: Daß Herr Nelkenweiß bei der Wichtigkeit des Briefes wohl die Gebühr selbst bezahlen könne — weit mehr, als diese Rücksicht, wirkte aber die Betrachtnahme, daß es eine viel größere Sicherheit verrathe, wenn ich die Sache ohne Marke abmache.

Weshalb ich das Franco mit meinem, immer bei mir habenden, Notizstift wieder ausstrich und das Schreiben ohne weiters in den Briefkasten fallen ließ, was mich ein paar Minuten darauf eigentlich wieder reute.

Aber es war einmal geschehen, und zuletzt machte ich mir sogar Vorwürfe, daß ich nicht mehr Vertrauen auf meinen Werth und Brief lege.

Ich verfügte mich demnach heimzu, nahm mir vor, im Vorübergehen das nun wieder ermöglichte, sichere Kalte anzukaufen und in froher Hoffnung auf guten Erfolg mein

Digitized by Google

ordnungsmäßiges Mittagsmahl abzuhalten. Als ich aber schon am betreffenden Laden war, fiel mir plötzlich bei, Herr Nelkenweiß könne mir am Ende gleichfalls unfrankirt schreiben, weshalb ich, der Postdirektion gegenüber, des Porto's wegen in Verlegenheit gerathen könne — ungerechnet daß mir die Wichtigkeit des Gegenstandes ebenso wohl zwei Postbogen Antwort zuführen könne, was also ein doppeltes Porto ausmache.

Kurz, ich machte wieder linksum und blieb bei meinem ersten Entschluß, die paar Tage in frugaler Weise dahinzubringen.

So gelangte ich denn wieder an meine Wohnung, schleuderte einen grimmigen Blick zum Fenster der Primadonna hinauf, trat dann ein, ging gedankenwälzend ab und zu, und als die Primadonna über einige Zeit begann, Scala zu singen und dann mit ihrer Bavour-Arie losschlug, nahm ich meinen Hammer und schlug damit auch wie das Wetter los auf das Fensterbrett, denkend: Wenn der Herr Nelkenweiß ja sagt, sind wir Zwei bald weit voneinander!

So rosig nun jene Hoffnung war, so kann ich doch nicht läugnen, daß sie, in Betrachtnahme meiner vielen literarischen Schiffbrüche an den Klippen buchhändlerischer Schroffheit, öfters mit einemmal erblaßte. Ich raffte mich aber jedesmal wieder auf und so durchlebte ich die ersten zwei Tage in einer überwiegend sicheren Gemüthshaltung, während sich mit der Erwartung naher Entscheidung am dritten Tag eine um so größere Bangigkeit einstellte.

Weshalb ich von Nachmittag drei Uhr an, eine halbe Stunde lang, seitwärts zum Fenster hinausschaute, ob der Briefträger komme, ohne mich von dem Schneegestöber beirren zu lassen, welches so arg war, daß mir selbst mein

Digitized by Google

rothes, großes Paraplui, welches ich über mir aufgespannt hatte, nichts half, um so weniger, als der Wind so heftig ging, daß er mir es stets aufwärts riß und es einige Male beinahe entführte.

So harrte und schaute ich. Aber der Briefträger kam nicht, und es blieb mir nichts übrig, als mich mit meinem Paraplui und beschneiten Haupte, so wie dette rechter Schulter in meine Stube zurückzuziehen und die Ankunft des nächsten Zuges abzuwarten, welcher Abends acht Uhr anzulangen hatte.

Als ich diese paar Stunden mit wachsenden Seelenkämpfen zugebracht hatte und mit einemmal den schrillen Pfiff hörte, machte ich mich sogleich auf und eilte der Eisenbahn zu, wobei ich mir eben so gar leicht nicht that. Denn es schneite, was es vom Himmel vermochte, der Wind ging mir gerade in's Gesicht und kehrte mir mehrmals mein Paraplui um, glatt war es auch an gar manchen Stellen, weshalb ich ein paarmal eben nicht unwesentlich ausglitschte, und daß es finster war, versteht sich von selbst. Aber das hatte nichts zu sagen. Ich ließ mich um so weniger abhalten, als es sehr möglich war, daß der, seines Diensteifers wegen nicht allzuberühmte, Briefträger bei so schlechtem Wetter am Ende denke, es habe nicht so viel auf sich, wenn ich den Brief am andern Tag bekäme.

Indessen ich that dem Mann unrecht.

Denn als ich mich nach meinen nicht unerheblichen Kämpfen mit den elementaren Hindernissen auf der Hälfte Weges befand, sah ich Jemand mit einer Laterne daherkommen, welcher ihm glich, weshalb ich sogleich rief:

„Herr Jonas, bringen Sie mir einen Brief?"

Was er aber nicht hören konnte, weil der Wind meine

Digitized by Google

Stimme verſchlug. Noch dazu riß derſelbe heftige Wind dem mir Entgegenkommenden ſeine Schildmütze vom Haupte, welcher er ſogleich nachſtürzte, bis er ihrer, weit hinter mir und meiner Behauſungsgegend zu, wieder habhaft wurde.

Natürlich war ich ſogleich ſchlagfertig geworden, umzukehren, und eilte aus Leibeskräften fort, wozu der, mir nun in den Rücken gehende, Wind behülflich war, zugleich der Mann anhielt und mich, des argen Schneegeſtöbers wegen, halbabgewendet, erwartete.

„Sie ſind es!“ ſagte er, mir mit ſeiner Laterne in das Antlitz leuchtend.

„Ja ich bin es,“ antwortete ich: „Sie haben einen Brief an mich —!“

„Ja!

„So, das iſt recht — iſt er frankirt?“

„Ja.“

„Recht ſo! Wenn das darin ſteht, was ich erwarte, werde ich Sie fürſtlich belohnen — vorläufig — da —!“

Ich händigte ihm den Betrag ein, welchen der einfache Brief gekoſtet hätte.

„Viel Dank — was Wichtiges erwarten Sie denn —?“

„Dazu iſt jetzt keine Zeit, ich ſage Ihnen nur ſo viel, bald iſt man ganz anders daran, als jetzt — Deutſchland total einig — und ich werde es einig machen — “

„Sie? Das iſt ja erſtaunlich — “

„Aber wahr! Sie können darauf ſchwören! Gute Nacht, tauſend Dank —“

„Der Dank auf meiner Seite — gute Nacht, Herr Doctor — “

Und wie ganz anders er dieſes Herr Doctor ſagte, als er dieſes „Herr Doctor“ früher Male geſagt hatte!

Digitized by Google

Ich eilte fort und heimwärts, der Wind half mir nach, der Mann der Post aber kämpfte sich wohl hart durch das Schneegestöber — mir gleich — ich hatte keine Zeit zu Empfindungen der Humanität, mir galt nichts, als der Inhalt des Nelkenweiß'schen Briefes.

Ich komme heim, ich lege den Brief auf den Tisch, schüttle den Regen ab, zünde ein Stümpchen Licht an, ich reiße den Brief auf — was steht in demselben —!?

„Mein Herr Doctor! Ihr Weltherausfordernder Brief ist mir zugekommen. Sonst nichts, als die Lösung des deutschen Einheits-Räthsels? Wie können Sie sich einbilden, daß ich Sie zu mir kommen lasse?!! Kleine Geduld, ich komme zu Ihnen! Donnerwetter! Warten Sie, sag' ich, Ihnen soll gründlich geholfen werden. Es ist zum Teufelholen. Ha ha, und weiter nichts, als einhundert Thaler! Kleinigkeit! Das ist ja gar nichts bei einem solchen Bewußtsein!! Ha ha, deutsche Einheit, und diese Siegessicherheit, und mir ein solcher Antrag! Göttlich kühn — wirklich enorm!!

In Eile und begreiflich enthusiastischer Gesinnung

Isariz, 26. Februar 63.

Nelkenweiß."

Ich dieses gelesen haben und daraus nichts Anderes erkennen, als ausgesuchtesten Hohn und die schnödeste, heftigste Drohung des Herrn Nelkenweiß, sich demnächst bei mir einzufinden und mich meines Briefes, meines darin bewiesenen Bewußtseins und meines finanziellen Ansinnens wegen, zur Verantwortung zu ziehen, wo nicht gar mir mit Thätlichkeiten, besten Falles mit einem Duell auf den Leib zu rücken — ich dieses gelesen haben, sage ich, und theils in augenblicklicher Verzweiflung, theils aus Oeconomie das Licht aus-

Digitized by Google

blaſen, den Brief zerknittern und ihn voll Wuth und einfließender, früher noch nie ſo rieſenmäßigen, Wehmuth in die finſterſte Ecke meiner Jammerſtube ſchleudern und anheben, in der Finſterniß auf und ab zu ſchreiten, das war Eins —

— — — — — —

Als ich, Theodoſius, Thaddäus Donner, Privatgelehrter und Doctor nun hinlänglich erkannte, welche ungeheuere Thorheit es wäre, mich meinem früheren, undankbaren Berufe zu widmen, wenn ich auch wirklich Ruhe hätte, Werke zu verfaſſen, indem mein Streben, mit der jetzigen Zeit anzubinden und neue Bahnen zu betreten, ſogleich von vorneherein mit den ärgſten Unannehmlichkeiten bedroht ſei — ſo griff ich zum Schreibzeug, nahm in Haſt alle meine Federn und that damit etliche wüthig feſte Stöße auf den Tiſch, damit ſie ſicher ganz zerſtumpft und zerarbeitet würden.

Sodann ſtürzte ich an das Fenſter, riß es auf und warf ſie in unnennbarer Wehmuth in die Luft hinaus, wobei mir, des noch herrſchenden Windes wegen, ein paar wieder hereinflogen, als wollten ſie ſagen: „Laß uns bei dir!“ Aber nein! „Hinaus, fort, hinweg!“ rief ich und mit aller Gewalt ſchleuderte ich ſie von mir und mit dämoniſchem Behagen ſah ich ſie dort und da in den Schnee fallen, wobei ich es für nichts anſchlug, daß es mir grimmig in das Antlitz ſtöbere, und der Wind faſt alle meine Papiere vom Tiſch herab und durcheinander geweht habe.

Was Schnee, was Wind, was Licht, was Papiere — mir mindeſtens ganz gleich — ja dieſes wilde, höhniſche Gethu' der Natur war mir in dieſem Augenblick ſogar angenehm. Es war mir ein Fingerzeig höherer Ironie, das zu vollenden, was einem Autor das Schrecklichſte iſt. Und ſo er-

Digitized by Google

hob ich die Hand zum Eide in die wilde Nacht hinaus und schwor:

Von jedem Versuche, mein gutes, solides Wissen für diese abscheuliche, rücksichtslose, diese undankbare Welt in Gebrauch zu nehmen, wirklich völlig und für immer abzulassen, bis man mich nicht, so zu sagen, anflehe, die Feder wieder zur Hand zu nehmen! Dieses schwor ich, dann schloß ich das Fenster, und als ich das Fenster geschlossen hatte, zündete ich das Stümpchen Licht wieder an, ging in meiner Stube ab und zu und dachte immer reiflicher nach:

Ob es nicht vielleicht und überhaupts besser sei, nebst meiner literären Laufbahn, sogleich meinem leiblichen Dasein ein Ende zu machen?!

Da ich in näheren Betracht zog, die Klausel meines Schwures werde sich nie erfüllen, ich also nie wieder zu dem zurückkehren können, für was ich mein ganzes, früheres Leben eingesetzt hatte, so nahm mich der Gedanke der „Selbsttödtung" in Kurzem völlig ein, und ich konnte ihm ungestört folgen und Festigkeit geben, denn zum Glück war es oder mir ruhig — nur daß ich die Primadonna hie und da schluchzen hörte, worauf dann der Assessor gelegentlich eine Haselnuß aufschlug.

Die Absicht, meinem Leben Fahr' wohl zu sagen, stand in Zeit einer Stunde felsenfest und unerschütterlich da.

Nur daß ich noch nicht recht wußte, auf welche Art und Weise die Sache zu vollbringen sei.

Denn die Bäche und Weiher um Happelsdorf herum waren sämmtlich zugefroren; mit Schießzeug war ich nicht versehen; auch gebrach es mir an Gift, daß ich mir hätte einen Sokratischen Tod bereiten können — und mir die Adern in

Digitized by Google

einem Bade zu öffnen, dazu fehlte mir warmes Waſſer, eine Wanne und eine Lanzette.

Kurz, als ich da noch alle möglichen Behelfe als nicht gangbar überdacht hatte, und darüber ſo viele Zeit verfloß, daß mein Stümpchen Licht faſt bis auf das letzte dahin war, ſchien mir zur Verabſchiedung aus dem dieſſeitigen Daſein nichts Anderes zu bleiben, als — der Tod der Aushungerung — welcher Tod mir überdieß nicht gar ſo ſchwer, als ein anderer, werden könne, indem ich mich darauf durch meine viele und gründliche Enthaltſamkeit von jeher gewiſſermaſſen ſchon eingeübt hätte.

Aber bei dieſem Entſchluß blieb ich nicht.

Denn es fiel mir etwas noch Beſſeres ein, was nicht allein noch ſicherer und ſchneller zum Tod im Allgemeinen führe, ſondern überdieß zu einem, meinem Schickſale weit mehr entſprechenden, ideal ironiſchen.

Dieſen Modus der Selbſtvernichtung wählte ich, worauf ich meine letzten fünf Holzſcheite nahm, ſie in den Ofen legte und ſämmtlich meine ungedruckten, bisher noch nicht verbrannten, Scripturen darauf — ausgenommen meine Tragödie „Die Tochter des Lucifer," welche ich zerriß und damit anzündete.

Aus allem Dieſem ſollte mir der Tod erwachſen.

Denn da ich aus Erfahrung wußte, daß das Feuer bei regierendem Winde in meinem Ofen an und für ſich nie zur gehörigen Geltung komme, ſondern der Rauch herausdringe, dazu gerechnet die naſſe Qualität meines Holzes, ſo war ich des Rauches und Qualmes in erhöhter Weiſe um ſo viel ſicherer, als ihm die Menge des Papieres zur Nahrung dienen mußte, außerdem ich den Zug am Rohr ſchloß. Ich bemerkte auch in kürzeſter Zeit, daß es an beſagtem Rauch

Digitized by Google

und Qualm nicht fehlen werde — und eben dieſe beiden waren es, durch deren Einwirkung, und zwar hervorgehend aus meinen eigenen Werken, ich in die nöthige Betäubung verfallen und dann aus dem Leben ſcheiden wollte.

Hierauf löſchte ich das Stümpchen Licht aus, legte mich auf meine Schlafbank nieder, brachte meine Sache mit dem Himmel in Ordnung, breitete meine Arme übereinander und vertiefte mich in den Vorſatz, von da nicht mehr aufzuſtehen, vielmehr liegen zu bleiben und ruhig abzuwarten, bis ich ſtets betäubter und ſchwächer würde, und zuletzt der Tod käme — um den Leiden meines Verkanntſeins, meiner Entbehrungen, meinem Groll auf des Himmels Ungerechtigkeit in allem ſocialen Leben und dem Schmerz über die ſchnöde Behandlung meiner patriotiſchen Entſchlüſſe ein Ende zu machen.

Bis dieß aber einträfe, beſchloß ich, noch einmal gründlich nachzudenken, wie und warum es mir denn gar ſo mißlich ergangen ſei, der ich doch, meinem Geiſt und Herzen nach, etwas Beſſeres verdient hätte.

Und wie ich da, in eben waltender Ruhe über mir und bei ſtets merklicher werdendem Rauch und Dampf meiner Scripturen vom Ofen her, ſo nachdachte und mein ganzes Leben mit geſchloſſenen Augen überblickte, mich mit Wehmuth und Reue an die Hanne Micheline erinnerte, auch all' mein Wiſſen und meine nicht zu verachtenden Talente in Betracht zog, dazu alle meine treu gepflogenen Anſtrengungen, und mich in Betreff aller, in den letzten Jahren erlittenen, Störungen meines geiſtigen Gleichgewichtes auf das Innigſte bedauerte — ſo kam ich von da und meiner einzelnen Perſon unwillkührlich auf mein letztes Vorhaben zu ſinnen, nämlich das:

Digitized by Google

Meinem lieben, deutschen Gesammt-Vaterlande zu nützen, welches, trotz vortrefflicher Möglichkeiten, bisher auch irritirt, in so Vielem schief gewickelt, verkannt und gekränkt worden sei, im Großen — wie ich im Kleinen.

Und indem ich meine Gedanken auf mein gehabtes Vorhaben richtete, die deutsche Einheit herbeizuführen, reizte es mich begreiflich immer mehr, zu erkennen, ob ich denn auch wohl zum Ziel gekommen wäre, wenn dieser Nelkenweiß nicht so schnöde geantwortet, sondern sich auf meinen Vorschlag eingelassen hätte.

Somit hob ich an, dachte einige Minuten, und als ich das gethan hatte, lockte es mich mit einer solchen Gewalt, daß ich alsbald in ein stets tieferes Nachdenken hineingerieth. Was nun den von mir gewählten Standpunkt, nemlich den ästhetischen, betraf, so schien mir derselbe nachgerade hinreißend klar und wahr zu sein, indem es doch um die bebeständige Uneinigkeit etwas ganz Abscheuliches sei, während uns Friede, Liebe und einheitliche Kraft in allen Betreffen offenbar viel besser und schöner anstünden!

Diese principielle Sicherheit, kurz vor meinem Scheiden aus der Welt, war mir unsäglich wehmüthig wohlthuend, und nun handelte es sich darum, wie ich der Sache in meinem vorgehabten Werk wohl auf das Zweckmäßigste zu Leib gegangen wäre.

Also sann ich da bei festgeschlossenen Augen — denn der Rauch und Qualm genirten mich schon bedeutend in denselben — ganz logisch nach, um, in obligat genauester Prüfung meines Opus-Titels, zu ergründen:

1) Worin denn eigentlich der wahrhaftige, ob- und subjektive, reale und ideale Urgrund sämmtlicher Reibungen und germanischen Unschönheiten bestehe —

Digitized by Google

2) welche ästhetische Aufklärungen und Rathschläge zu geben seien, damit diese Zustände nicht etwa nur mir, sondern Allen, Hoch und Nieder, als wirklich unschön erschienen —

3) welche schön unitarische Form das Ganze anzunehmen habe — und

4) welches die Mittel seien, die Potentaten und Nicht-Potentaten dahin zu vermögen, daß sie sich zuerst der erkannten, ästhetischen Anschauung selbst und dann, Beide vereint, meinen Maßnahmen auch wirklich unterwürfen.

Diese vier Punkte nahmen meine Betrachtung in Anspruch, und da ich nicht abließ, wurde mir bald von einem, bald vom anderen Etwas klarer und deutlicher im Kopfe, so daß ich in kurzer Zeit erkannte, ich führe nicht mehr, wie man sagt, mit der Stange im Nebel herum, vielmehr daß ich auf dem besten Wege sei, zur allseitigen Erkenntniß zu kommen, und das Räthsel zu lösen.

Natürlich verlegte ich mich desto eifriger auf meine geistige, durch die Beschaffenheit meiner Lage und Umstände gesteigerte, Thätigkeit und machte in einem gleichzeitigen, stets zunehmenden Sinnentaumel mit nie geahnter Leichtigkeit logische Schlüsse vor- und rückwärts — so daß mir in ungefähr einer halben Stunde eine ganz außerordentliche Helle und die ganz unzweifelhafte Sicherheit erwuchs, dem Räthsel der deutschen Einheit völlig Herr zu werden.

So hoch erfreulich dieses Bewußtsein war, so empfand ich jedoch zugleich etwas überwiegend Wehmüthiges, weil ich ja wußte, daß die Entdeckung der germanischen Welt nichts mehr nütze, indem ich doch fest entschlossen sei, nicht mehr von meiner Schlafbank aufzustehen und, wenn auch dieß, doch geschworen habe, nichts mehr zu schreiben.

Indessen es war mir um die Lösung der großen Frage

Digitized by Google

an sich und für mich selbst zu thun, und bei aller Anwandlung jener Wehmuth, meinem Vaterlande nicht dienen zu können, fühlte ich auch die Wonne einer gewißen, süßen Rache, das Geheimniß, welches ich entdecken würde, mit mir ins Grab zu nehmen — indem man sich hierorts in deutschen Landen um mich auch nicht gekümmert habe!

Und wie ich, Theodosius Thaddäus Donner, Doctor der Philosophie und Privatgelehrter, da immer tiefer und gründlicher logisch verfuhr und im Hintergrúnde meiner Gedanken schon

1) den unästhetischen Urgrund der abscheulichen Uneinigkeit ganz deutlich aufsteigen,

2) in der Mitte die, das Unschöne an das Herz legenden, Erörterungen ausgebreitet sah,

3) näher her schon etliche Parthien der künftigen, hinreißend schönen, neuen Gestaltung der Dinge bemerkte, ja

4) dort und da schon die Spuren der Mittel entdeckte, um alle fürstlichen und nicht fürstlichen Deutschen auch wirklich zur Annahme der Einheit, und zwar nicht für einen oder den anderen Fall, sondern für immer zu bewegen — so eilte ich bei so bewandten Geistesumständen natürlich mit einem Theil meiner Gedanken, so zu sagen, bald im Sturmschritte vorwärts, während ich hinwieder mit dem anderen auf das Nächste zugriff und zugleicher Zeit auch nie die mittleren Punkte außer Acht ließ.

Diese Geistesanstrengung, in ihrer Vielfachheit und zugleich concentrischen Einheit, näher zu beschreiben, ist allerdings unmöglich; etwas Derartiges muß man selbst erlebt haben!

Kurz: ich stürmte fort — sprang rückwärts — und ließ das Mittlere nicht los — und so kam es, daß ich

Digitized by Google

mit meinen geistigen Augen gewissermassen nirgends und doch überall war und mehr Alles und mehr umfaßte.

Nur noch ein einziger, ästhetisch ergründender und dann psychisch kategorischer Schluß von zu oberst nach zu unterst, von zu weitest bis zu mir und von da nochmals ringsum bis wieder in das logische Centrum, damit Alles zusammengerafft und ineinander krystallisirt werde — mein Gemüth war voll Jubel — nur noch ein kühner, genialer Griff — und Alles mußte klappen — — — —

Da begann der Mops Caro der Berliner Primadonna zu husten und zu kläffen — ein Jammerruf seiner Herrin erscholl — sie schwingt sich von ihrem Pfühle — der Caro hustet immer ärger — der Mörser erklingt — des Assessors Phylax erwacht und bellt — der Assessor selbst ruft „Donnerwetter!“ und bläst mehrmals barbarisch in die, ihm zunächst liegende, Oboe — — Herr im Himmel — ich fuhr mit dem linken Fuße von meiner Schlafbank, auch ich rufe „Donnerwetter!“ — aber in demselben Augenblicke war alle mir gewordene, „germanisch unitarische Offenbarlichkeit“ wie versunken und verschwunden, von den ersten Prämissen bis in alle weitesten Consequenzen hinein — aus war es mit allem Urgrund, mit aller anderen Erkenntniß, mit allen Mitteln durch die verwünschte Unterbrechung — und obwohl es wieder ruhiger ward, was half es? Mein urplötzlich entkeimter Zorn machte mir alles Denken unmöglich, und die Furcht, wieder gestört zu werden, scheuchte den zweiten Denkversuch von vorneherein zurück —

Also erging es mir, Theodosio Thaddäo Donner, Privatgelehrten, in den letzten, irdischen Stunden vor meiner beabsichtigten Selbsttödtung. Auch hier wurde mir die

Digitized by Google

Erreichung meines Zieles versagt, und erfuhr ich von je die Vernachlässigung der Welt, so war nunmehr gewiß neuer Grund da, den Himmel selbst anzuklagen, weil er die Unruhe der ober mir Logirenden nicht mindest so lange bändigte, bis ich jene große Frage völlig zur Beantwortung gebracht hätte — damit ich darin, nach so vielen, bitteren Erlebnissen und Entsagungen, doch ein Zeichen höherer Gunst erkennen dürfe!

Wie wehmüthig, verzweifelt und einflüßig zornig ich darüber gemuthet wurde, könnte ich unmöglich mit nur annähernden Worten ausdrücken — wie ich das auch künftig bei gar vielen anderen Gelegenheiten nicht können werde — und in diesen unbeschreiblichen Gefühlen, in diesem Groll gegen den Himmel, daß er gegen solche gesellschaftliche Störungen keine Hindernisse, oder wenn er sie denn der Willkühr der Menschen überlasse, keine Strafen verfüge, blieb ich noch einige Zeit halbaufgerichtet auf meiner Schlafbank sitzen.

Dann aber

legte ich mich wieder nieder, schloß meine Augen noch fester

Digitized by Google

und that weiter nichts, als daß ich mir hie und da die Augen rieb und etliche Worte allgemein gemiſchten, literariſch-ſocial germaniſch politiſch und ſogar religiös herbeſten Unmuthes in unartikulirtem Gemurmel hinfließen ließ.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Wie ich in stets größerer Ausdauer des Vorsatzes, mich selbst zu tödten, verfirte und welche merkwürdige Erscheinung ich plötzlich hatte, der ich zuerst meinen größten Gleichmuth, dann aber, wegen vermeintlich lügenhafter Behauptungen, meine Ungläubigkeit und Wegwerfung entgegensetzte — bis mir Gelegenheit gegeben wurde, meinen deutschen Patriotismus zu bewähren, zu welchem Zweck meine Privatgelehrten-Seele aus ihrem Leib hinaus verzückt wurde.

Also lag ich im Finstern. Der Rauch und Qualm wurde stets dichter und heftiger, so daß ich öfters hintereinander nießen mußte, auch reizte mich derselbe schon bedeutend in der Kehle, wie es denn außerdem mit dem Athmen schon um Vieles schwieriger wurde — und eine absolute Stille herrschte, nur daß das nasse Holz im Ofen sott, und es hie und da knisterte oder einen Knall that.

Und wie nun das Alles so war und ich, was meinen Willen betraf, mit Hienieden schon nichts mehr zu schaffen hatte — bemerkte ich eine allmälige Helle gegen die untere Stubenwand zu.

Und da ich meine Augenlider noch einmal aufschlug, erblickte ich eine sonderliche Gestalt.

Diese Gestalt war zuerst noch ziemlich schwach und un-

Digitized by Google

ſicher, aber ſie wurde immer deutlicher und erkennbarer, und zuletzt ſtand ſie haarſcharf in einem halb phosphoriſchen, halb

Digitized by Google

schwefelhaften Licht und Glanze an der Wand vor mir, und dieser gesammte Schein zog allen Rauch und Dampf an sich, so daß die Luft ganz rein wurde.

Als ich das merkte und sah, sagte ich muthig, ohne mich zu regen und aufzurichten:

„Wer bist du?"

Darauf antwortete Der in seinem Lichtschein:

„Ich bin der Ritter Tondalus, wie du an meinem Panierband lesen kannst. Also hoffe ich, du hast Respekt, denn du wirst mich seit langer Zeit Namenweise kennen!"

Und ich:

„Ich kenn' dich aber nicht! Was ist's denn mit dir?"

Und er:

„Wie, du willst alte Zeiten kennen und sprichst so? Hast du nicht das uralte Büchlein gelesen, des Namens: Tondalus, ein Ritter aus Hibernia, dessen Seele aus seinem Leibe verzuckt ward —?"

Sagte ich:

„Ich habe fast alles Alte gelesen, aber gerade das nicht. Was steht denn da drinn in der Geschrift?"

Und er:

„Darin steht, ich sei Anfangs ein abscheulich widerborstiger, streitsüchtiger und habgieriger Geselle gewesen, so daß ich den Sonnenschein nicht verdiente, denn mir war gar nichts heilig, und Glauben hatte ich schon gar keinen! Da trieb ich meine heillose Sache so lang, bis einmal plötzlich die Hand Gottes zum Fenster hereinlangte und mich vom Stuhl und auf den Boden warf. Da lag ich dann drei Tage für todt, und sie hätten mich sicher begraben, wenn nicht meine Herzgegend warm geblieben wäre — demnach entging ich der Beerdigung und ich wachte wieder am selben Orte auf. Was ich aber

Digitized by Google

während der drei Tage mit meiner verzuckten Seele erlebte, war der Mühe werth. Denn ich sah die wirkliche Hölle und das Fegefeuer und bezeugschaftete die wirklichen Freuden des ewigen Himmels. Als ich nun das Alles gesehen, die ewige Gerechtigkeit erkannt hatte und wieder mit der Seele in meinen Leib kam, stand ich auf, verkündete Alles und wurde ganz anders — also daß der Ruhm meiner Gottseligkeit ebensoweit ausging, als vorher der Ruf meiner heillosen Verworfenheit. Jetzt weißt du es!"

Drauf sagte ich:

„Nun wenn du 'dich nur gebessert hast! Wie lange ist denn das her?"

Und der Andere:

„Ja ein ungefähr 700 Jahre wird es schon her sein."

Und ich:

„Das ist lange genug her. Aber weshalb erscheinst du mir denn?"

„Aus Theilnahme!" sagte Der an der Wand. „Bin ich ja doch dein Urahne!"

„So!" entgegnete ich, „Das müßtest du von mütterlicher Seite sein, denn Tondalus und Donner geht nicht wohl aufeinander."

Darauf er:

„Ich bin aber doch dein väterlicher Urahne und nicht der von der Mutterseite — das Wort Tondalus hat sich nur im Lauf der Jahrhunderte abgeschliffen und verändert, wie vieles Andere. Uebrigens führst du noch heute eine Eule im Wappen, wie ich, nur daß die deine auf einem Folianten sitzt, und die meine auf einem Stechhelm. Also glaub' mir nur, daß ich Der bin, der ich sagte, und daß ich aus Theilnahme daher kam und dir Trost bieten will — erhebe dich nur!"

Digitized by Google

Drauf ich:

„Ja was Trost — für mich gibt es keinen mehr! Da lieg ich und von da steh' ich nimmer auf, denn ich will von dannen — es ging mir in aller Weise zu schlecht!"

„So," versetzte der Andere, „darüber hast du alle Fassung verloren? Du bist mir schon ein rechter Philosoph!!"

Auf dieß wurde ich so arg innerlichst erregt, daß ich ihm gerne anders gekommen wäre. Aber ich nahm mich zusammen und sagte wegwerfend:

„Was verstehst du von der Philosophie! Laß du rastlos über dir falsch singen und Oboe blasen, alles Andere ungerechnet! Sei du voll des trefflichsten Wissens in transscendentaler und Moralphilosophie, Aesthetik und was es sonst gibt — ungezählt gute Kenntniß in Urkunden und alten Geschichten, insbesondere auch treffliche Dichtkunst in bester, homerisch' und horazischer Ausbildung! Nimm du das Wenigste von dem ein, was zu einem halbwegs anständigen Leben gehört! Entsage du der Seligkeit ehlicher Bande! Kaufe du dir ein kaltes Essen — und lies im einschlägigen Wickelpapier von dieser flatterhaften, windschiefen, rücksichtslosen, hochmüthigen, fadenscheinigen, ungerechten, verwirrten, neuen Welt! Hast du gehört? Das thu' — und dann sei du nicht verzweifelt über deine Leiden, über dein Verkanntsein, über diese ganze jetzige Zeit, für deren sociale Gebrechen in Lohn und Strafe keine Gerechtigkeit da ist — so daß die guten, die talentreichen, die ausdauerndsten Menschen meist am Schlechtesten daran sind!! So ist's! Und nun sei du gar ein legitim liberaler, deutscher Patriot und sieh du zu, wie die totale, deutsche Einheit und daraus folgende Kraft tagtäglich geringer, statt bedeutender wird — und sei du dann nicht voll Zorn, Schmerz, Weh-

Digitized by Google

muth und Heruntergeſchlagenheit, ſondern hilf dir mit der Philoſophie!! Noch dazu, wenn du im letzten Augenblick deines Daſeins in der Löſung jenes großen Räthſels verhinderſt wirſt!! Sind ſolche Beſtrebungen nichts?? Sollen die geſtört werden dürfen?? Iſt das höhere Gerechtigkeit und Billigkeit?? Und wenn du an der verzweifelſt, ſollſt du dir mit der Philoſophie helfen können? Ha, dieſes nie zuſammen Kommen von Oben und Unten und in Mitte und dieß wieder Auseinanderkommen, wenn man augenblicklich meint, jetzt käme die Sache vielleicht doch in Ordnung -- ha, dieſes Geſpalte, es komme, wo her immer, das könnte Einen ſchon allein toll machen! Abſcheulich iſt es vom Himmel, Deutſchland ſo mitzuſpielen, daß es vom Regen immer in die Trauſe kommt, wo nicht gar ins Hagelwetter, da doch die Völker ſo trefflich ſind und die meiſten Potentaten auch! Und jetzt, da ſich Gelegenheit geboten hätte, wenigſtens Einen hinter die Sache kommen zu laſſen und zwar gerade Den, welchem vor ſeinem Ende noch eine Satisfaction für ſo vieles Malheur gebührte — nämlich mich, Theodoſius Thaddäus Donner von Happelsdorf — jetzt ließ der Himmel die Entdeckung des Hülfsmittels nicht einmal in dieſem Ausnahmsfall glücken?! Ich mußte geſtört werden! Aber wenn ich jetzt bald todt bin, werde ich da droben ſchon meine Meinung ſagen!"

„Was wirſt du ſagen? Gar nichts wirſt du ſagen!" — fiel Der an der Wand höhnend ein — „da ſeht mir doch" —

„Ich werde aber doch Etwas ſagen," fiel ich dagegen ein „und zwar ohne Scheue! Ich werde ſagen: An der Gerechtigkeit im Großen für alle ſittliche Schuld und geübte chriſtliche Tugend habe ich als guter Chriſt nie gezweifelt,

Digitized by Google

ſowohl, was die Zukunft im Jenſeits betrifft, als was die dießſeitige Welt anbelangt — obwohl es da oft lange genug währt, bis die Böſen beſtraft werden! Aber damit iſt es nicht abgethan! Es handelt ſich nicht nur um großes Sittliches, ſondern auch um zwei andere Dinge!

Erſtens um die kleinen Vergehungen und Leiden im ſocialen Leben, wofür kein Geſetz und keine Verordnung da iſt, ſo daß die verwünſchte, neue Welt kein Wort verliert, worüber die beſten Leute ohne Satisfaction in Desperation gerathen und die Uebelthäter ohne Strafe ausgehen!!

Zweitens um große politiſche Mißſtände, und darunter zählt vor Allem die deutſche Uneinigkeit!

Alſo werde ich den Himmel auffordern: Seine Gerechtigkeit im Kleineren Socialen und im Großen Politiſchen zu zeigen! Wie er nun das in's Werk ſetzen will, kümmert mich nichts, wenn nur abgeholfen wird. In dem werden mir noch Mehre beiſtimmen, die auch ſtill ſeufzen und ſich nicht helfen können! Und wenn da in den zwei Dingen nicht abgeholfen wird, geht es zuletzt an des Himmels centralem Anſehen hinaus!! Denn wenn man erkennt, daß er droben keinen gerecht und billigen Geſammtwillen hat, vergeht Denen herunten auch aller gute Muth, Wille und Glaube!"

„Was? So wirſt du drüben zu ſprechen wagen?" ſagte mein Urahne. „Ha du übermüthiger Geſelle, du! Das wirſt du nicht wagen!"

„O ja!" verſetzte ich. „Das wird der Donner ja wagen! Wenn es dann nichts hilft, hab' ich das Meine auch noch drüben verſucht, und beſſer kann ich meinen guten Willen nicht bewähren! So, und jetzt heb' dich weg, denn du magſt da vorbringen, was du willſt, bei mir greift

Digitized by Google

kein Trost an, und ich habe nur noch den Wunsch, daß ich bald nimmer da sei!!"

Auf dieß sagte Jener:

„Deine Gemüthsstimmung ist furchtbar, und jetzt erkenne ich erst ganz, wie gut es war, daß ich kam, und wie nöthig es ist, dich über Zweierlei aufzuklären, damit deine Zweifel über des Himmels Gerechtigkeit in Ansehung der socialen Mißstände gänzlich verschwinden — wie, was noch viel wichtiger ist, jene über die Lösbarkeit des Deutsch-Einheits-Räthsels. Falls du dich dadurch beruhigt fühlen kannst, soll es mir sehr angenehm sein — und damit du dann deine Selbsttödtungsabsicht völlig aufgibst, will ich dir schließlich zu diesen zwei himmlischen Trosten auch noch irdische Hülfe angedeihen lassen."

„So?" sagte ich, „da bin ich begierig!"

Und der Andere feierlich:

„Mein vielgeliebter Urenkel! Es gibt nicht nur ein absolutes, ewiges Jenseits — sondern es gibt auch eine zeitliches, provisorisches, welches dem anderen vorausgeht. Von diesem provisorischen Jenseits steht nun zwar in dem besagten „Tondalus-Büchlein" nichts, weil ich damals sogleich in das absolute versetzt wurde. Aber als ich später wirklich und für immer von Erden ging, habe ich denselben Gang durchzumachen gehabt, wie Alle, und habe in der fraglichen, provisorischen Gegend, in der oder jener Hinsicht, vorher noch das erlitten, was mit meiner Zeit im Einklang stand — und mit meiner späteren, irdischen Aufführung. Denn wenn ich nach meiner Rückkehr auch sehr vortrefflich wurde, so brachte ich es denn doch nicht so weit, daß gerade gar keine Schlacken an meiner Seele geblieben wären."

Digitized by Google

„Das glaub' ich!“ war meine Antwort.

„Gut!“ fuhr mein Urahne fort. „Also es gibt ein provisorisches Jenseits, und von diesem sage ich dir das, was dich gewiß trösten kann. — Denn für's Erste finden dort wie der Lohn, so die Strafe und Reinigung für alle heutigen socialen Uebelstände statt, und ich fand schon zu meiner Zeit alle Orte für die fernere und fernste Zukunft in Bereitschaft.“

Und ich: „Hast du auch einen gesehen, in welchem die Berliner Primadonna bestraft wird —? und einige Läuterung könnte dem Assessor, der mich, wie du wohl wissen wirst, auch genirt hat, gleichfalls nicht schaden!“

„Davon kannst du völlig überzeugt sein!“ antwortete der Andere. „Also was für's Erste deine sociale Satisfaction betrifft, hast du gewiß keinen weiteren Grund zur Desperation. Ebenso ist es für's Zweite, was deinen patriotischen Schmerz betrifft, nämlich daß das deutsche Einheits-Räthsel etwa nie eine Lösung finde — — denn die Möglichkeit der Lösung ist allerdings vorhanden!“

„Das wäre ja höchst vortrefflich,“ sagte ich.

„Nicht wahr?“ entgegnete mein Urahne in seinem Lichtschein. „Höre nur!

Am Ende des besagten provisorischen Jenseits, und zwar am Ende der „guten Gegend“ oder der „Himmelsregion“ befindet sich die verschleierte Gestalt der neuen Urgermania. Wenn nun von dieser Gestalt der Schleier fällt, so ist das Räthsel der deutschen Einheit gelöst — und zwar ist es nicht nur für Den allein gelöst, durch welchen der Schleier fällt, sondern auch für alle anderen Deutschen, sie seien „Potentaten“ oder „Nichtpotentaten.“ Sollten nun diese Beiden aus verschiedenen, bekannten Gründen und bei bestem Wil-

Digitized by Google

len hier auf Erden noch lange nicht zurechtkommen, so ist ein höheres Hilfsmittel da, welches aber nur ein wahrhaft bürgerlich deutscher Mann in Versuch zu bringen vermag. Dieser darf nun weder zu wenig Geduld haben, so daß er etwa umsturzhaft gesinnt wäre — weil das Umstürzen sehr böse und unerlaubt ist und möglicherweise zu etwas noch weniger Gutem führt, als da ist — noch auch bockbeinig conservativ sein, demnach zu viel Geduld haben und verlangen, indem man da um keinen Schritt vorwärts kömmt, wodurch die Leute zornig werden, ohne daß es etwas hilft — welches herbeizuführen wieder sehr böse und unerlaubt ist. Hast du das verstanden, mein lieber Urenkel?"

Drauf ich:

„Ja, das hab' ich verstanden."

Und der Andere:

„Weil nun das so und nicht anders ist, muß der fragliche Mann so gesinnt sein, daß er weder zu wenig, noch zu viel Geduld hat — also daß ihm im Grunde zwar Alles recht ist, was zur Vereinigung der deutschen Uneinigkeit und ihrer Folgen dient, ohne daß er aber dabei will, daß Jemand auch nur haarbreit in Recht und Besitz geschadet werde."

„Das versteht sich!" sagte ich.

„Ja! Nun will ich zwar nicht untersuchen, ob eine solche Gesinnung bei Euerer Sachlage auf Erden zu dem führt, worauf es ankommt, aber für die Lösung des Räthsels im Provisorium ist einmal diese Bedingung gesetzt, und dagegen läßt sich nichts einwenden — der Himmel wird schon gewußt haben, warum er die Bestimmung traf! Also so muß er sein, der besagte Mann, welcher das Räthsel lösen will, um damit ebensowohl dem Leid des deutschen Zwie-

Digitized by Google

ſpaltes unter den großen Mächten, als dieſer beiden mit den kleineren Fürſten, weiters aller zu geringen Anſprüche der deutſchen Völker ein Ende zu machen und ſie ſämmtlich zur Einheit nach Innen und zur vereinten Kraft nach Außen zu bringen — das heißt, er muß eben ſo allſeitig ſcharf liberal, als allſeitig faſt noch ſchärfer legitim ſein. So iſt es. Und wenn dieſem, nach beiden Seiten ſcharfgeſinnten, Mann ſein jenſeitiger Verſuch mißlingen ſollte, ſo darf dann ein zweiter, ebenſo zwiefach ſcharfgeſinnter, bürgerlicher Mann den fraglichen Verſuch wiederholen, was gewiß eine ſehr dankenswerthe Conceſſion des Himmels iſt!"

Darauf ich:

„Ja was da Conceſſion! Das Beſte wäre, wenn es gleich zum erſten Mal gelänge! Wie hat er es denn anzuſtellen, um in's Proviſorium hinüberzukommen, und welche weitere Bedingungen hat denn die Perſon eines ſolchen Mannes? Denn mit dem legitimen Liberalismus allein ſcheint es mir noch nicht abgethan zu ſein."

Worauf mein Urverwandter an der Wand mit dem Haupte langſam nickte und antwortete:

„Erſtens muß es ihm gelungen ſein, ſich eine ungemein annähernde Vorſtellung von jener politiſch äſthetiſchen Geſtalt und ihrem Weſen zu machen. Zweitens muß es ein Solcher ſein, der mit ſeiner ganzen Abſicht ſchon nicht mehr auf Erden war. Drittens muß er mit ſeiner Seele vom Leib befreit worden und mit dieſem ſeinem Leibe, was man ſagt, ſchon todt ſein; aber doch nicht in dem Maaße todt, daß ſeine Seele nicht doch daran gebunden wäre. Viertens und hauptſächlich muß er den Muth und feſten Willen haben, ohne Führer und nur mit einem Seelen-

Digitized by Google

ſtab und Bannworte ausgerüſtet, das proviſoriſche Jenſeits zu durchwandern, wo er dann überall anzufragen hat, welche Pein, Purgation und Belohnung für ſociale Uebelſtände vor ſich gehe, und worauf er Alles das, was ihn Böſes treffe, mit freudig größter Opferbereitwilligkeit auszuhalten — wie er hinwieder allen Lockungen des Angenehmen zu widerſtehen hat.

Dieß Alles wird ihm ſchwer genug werden, und die Kämpfe, welche er bei ſeinem Austritt aus der Hölle in die Reinigungsgegend hinüber und von dieſer in das himmliſche Departement mit gewißen, dämoniſchen Gewalten zu führen hat, welche dem Glück Deutſchlands in ſolider Entwicklung ſtets hinderlich ſein wollen, dieſe werden ihm auch gehörige Moleſten machen. Aber es wird dieß nichts im Vergleich mit Jenem ſein, was ihn unweit der Halle anmuthet, in welcher jene wunderbare Geſtalt befindlich iſt, und dieß wird wieder nichts gegen jenes Verlangen ſein, welches ihn ganz in ihrer Nähe ergreift! Da werden alle ſeine Sinne entzückungsreich wirre ſein, die größte Gefahr der Verführung wird eintreten, und alle ſeine bürgerlich treuen Entſchlüſſe werden wanken werden, wenn er der letzten Lockung anſichtig wird — der täuſchenden Aufforderung, welche die Inſchrift zu Füßen der Germania enthält!

Aber auch dieſe Inſchrift darf ihn eben nicht irre machen. Vielmehr muß er ſeinen legitim liberalen, bürgerlichen Sinn zuſammenraffen, er muß ohne in Reden zu gerathen, hinweg und ſich in Zeit einer ihm zugemeſſenen Viertelſtunde — bei Gefahr, daß ihm andere und zwar die ſchädlichſten aller Gewalten, welche Deutſchlands Größe hindern, davon abhalten, und Alles vergebens iſt — auf einen gegenüber befindlichen, demantenen Stuhl ſetzen und daſelbſt mit unver-

Digitized by Google

brüchlicher Geduld abwarten — bis er endlich, vermöge einer höheren Inspiration, den Befehl ergehen läßt, die Gestalt solle sich entschleiern!"

„So!" sagte ich, „nun Der darf Geduld genug besitzen."

„Ja!" versetzte mein Urahne. „So bald er sie aber bewährt hat, und der Befehl ergeht, wird sich ein Welt-Orkan erheben, ein riesenhafter Blitz wird herabfahren, die Schleife vernichten, mit welcher der Schleier befestigt ist, hierauf wird denselben ein Windstoß von der besagten Gestalt reißen, und ihn in die weitesten Fernen entführen. Hierauf wird es augenblicklich wieder hell, ruhig und entzückend schön werden — und im Glanz der Centralsonne die enthüllte Urgermania vor den Blicken des Erkorenen aufragen! Sie wird sich nach einiger Weile im leichtesten Schwunge von ihrem Piedestale herabbegeben, ihn umhalsen, den Kuß innigster Liebe und Freude auf seine Lippen drücken, ihm die Lösung des deutschen Räthsels verkündigen und ihm mit ihrem Zauberstabe die Möglichkeit verleihen, auf Erden zu blicken, gerade auf Deutschland herab. Von da wird er dann den Jubel heraufdringen hören und die Millionen sich freudig weinend umarmen sehen, während es ihm bei weiterem Blick umher gegönnt ist, das ohnmächtige Murren zu vernehmen, wie der Dänen und Welschen — und besonders der Franzosen, Engländer und Russen!"

„Säh' er sie vor Zorn zerbersten," sagte ich, „wär's noch besser; dafür könnte Einer schon seinen Theil aushalten!"

„Ganz recht! Aber zu jenen Plagen des Erkorenen kommt noch Etwas. Nämlich es werden ihn die Geister der provisorischen Hölle und der Reinigungsorte nicht zur Bewährung seiner Opferwilligkeit kommen lassen wollen, wie

Digitized by Google

ihn Die der guten Gegend zum Bruch seiner Enthaltsamkeit zu bewegen suchen werden."

„So!" sagte ich.

„Ja," sagte mein Urahne. „Dieß Alles wird so sein und eintreffen. Und wenn dieß Alles so ist, so hängt es dann von dem mehr besagten Auserkorenen ab:

Ob er entweder mit seiner halbfreien Seele wieder auf Erden zurück und in seinen Leib hinein will, um den Dank deutscher Lande in Empfang zu nehmen, oder aber — ob er vorzieht, daß sein Leib auf Erden völlig ertödte, und seine siegreiche Seele im Geleit einer anderen, weiblichen Seele, welche ihm schon auf Erden theuer war — deren Lockungen er aber drüben gleichfalls zu widerstehen hat — ohne weiters zum absoluten und ewigen Jenseits auffahre, wenn er nicht vorzieht, noch einige Zeit mit ihr im Provisorium zu bleiben. — Wie denn, beispielsweise dich betreffend, die Seele deiner Hanne Micheline von 1815 sich in der Nähe der Urgermania befindet und, nachdem sie hier leiblich total verblüht war, als du sie zum letztenmale sahest — dort wieder in die Urblüthe der Schönheit zurückgekehrt ist!"

„So!" sagte ich. „Die Hanne Micheline ist bei der Urgermania?!"

„Ja," antwortete mein Urahne, „mit dieser letzten Bemerkung will ich aber keine Reizung verbunden haben, als ob etwa du animirt werden solltest, irgend ein so schweres Werk für dein Vaterland zu vollziehen. Vielmehr war meine Absicht nur: Dir in Hinsicht auf deine persönliche und patriotische Malcontenz und Aussichtslosigkeit himmlischen Trost einzuflößen, wodurch dir das Dasein von dieser Seite erträglicher werden möchte; denn wie schwer sich ein solcher bürgerlich deutscher, doppelt scharf legitim liberaler,

Digitized by Google

opferwilliger Mann auch findet, so könnte sich ein solcher am Ende doch finden. Oder glaubst du es nicht, mein vielgeliebter Urenkel? Ich meines Theils kann mich von der schönen Hoffnung nicht lossagen. Und weißt du, weshalb ich mich nicht lossagen kann?"

„Wie kann ich das wissen?"

„Allerdings kannst du das nicht; um so lieber sag' ich es dir. Sieh', ich gebe die Hoffnung deshalb nicht auf, weil es sich um eine, über die hiesige Welt hinausgehende, Sache handelt — während ich, wenn es sich um eine Sache handelte, die in dieser hiesigen Welt abzumachen wäre, viel weniger Vertrauen hätte! Denn das muß man uns Deutschen lassen — wir waren mit unseren Köpfen stets am Liebsten in Träumen und Denken und über den Wolken, statt daß wir uns hier gut angerichtet hätten. Nun uns Andere in der ganz alten Zeit hielt das nicht ab, zeitweise fest zu denken, was es hier gelte, dreinzuschlagen und gehörig aufzuräumen. Aber die nach uns kamen, waren schon zahmer, und im vorigen Jahrhundert seid Ihr ja vor lauter Philosophiren und Contempliren total handlahme Confucii geworden. Ihr wart nahe daran, Euch nicht mehr zu getrauen, guten Morgen zu sagen, ehe Ihr Euch kritisch versichert hattet, wie Ihr zu den Worten kämt — und wenn Ihr aus Thatenlosigkeit eine Moralphilosophie der Fledermäuse, eine vergleichende Psychologie der warmen und altgebackenen Semmeln geschrieben hattet, oder ein System, daß eine fette, gebratene Gans nur etwas Gedachtes sei, obwohl Ihr eine Keule zwischen den Zähnen gehabt, so hätte mich das gar nicht gewundert! Nun in allerneuesten Zeiten scheint zwar dieß Gethu' in einigem Abnehmen begriffen, indessen ist doch noch genug —"

Digitized by Google

Jetzt ward es mir zu viel.

„Was indessen noch genug?!“ Mit diesen Worten schwang ich mich, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, von der Schlafbank und fuhr weiter heraus: „Was weißt du?! Schweig', du unpromovirter Geist, was geht dich die Philosophie an?! Bleib bei der Sache, wegen der du kamst! Behauptest du keck und fest, was du da Alles vorgebracht hast?!“

„Keck und fest!“

Und ich:

„Du kannst mir also für ganz sicher sagen, daß man den Ort sehen kann, an dem die Primadonna ihre Pön erleiden wird, wenn man in das fragliche Provisorium kömmt — und auch jenen, an welchem etwa der Assessor nachdrücklich geläutert wird? Und es befindet sich wirklich drüben die verschleierte Gestalt der neuen Urgermania? Und Der, welcher die Aufgabe löst, hat wirklich das Recht, nicht mehr nach Erden zurück zu müssen, sondern er kann nach Belieben sogleich in den absoluten Himmel auffahren, und zwar mit seiner geliebten zweiten Seele?? Wenn ich das Alles glauben soll, schwöre mir darauf!!“

Sagte der Andere:

„Ich schwöre nicht, denn ich bin ein guter Geist; weiters bin ich dein Urahne, der wohl nicht aus der Ewigkeit gekommen sein wird, um dich anzulügen; und zum Ueberfluß schau' mir in die Augen — da wirst du die Kraft der Wahrheit und die harmloseste Unbefangenheit finden!“

Und ich:

„Es ist wahr, deine Augen sind gut und treu, obschon mir ist, als säh' ich den Schalk dahinter sitzen, der gern Bolze schießt! Ich kann mich aber da irren! Dem sei,

Digitized by Google

wie da wolle — das also ist es, was du mir zu Nutz und Frommen mittheilen wolltest, um mich etwa zu bewegen, daß ich von meiner Selbsttödtung abstünde?"

Und er:

„Ich meine wohl, daß dich diese himmlischen Aufklärungen in deinem privaten und patriotischen Leide satisfaciren könnten! Denn wer hindert dich nun, deine oberhalbbefindlichen zwei Mitinwohner von den Strafen im Jenseits zu instruiren, um sie zu bändigen und andererseits dem deutschen Publikum zu verkündigen, wie es mit der Urgermania stehe — also daß sich dann entweder die „Potentaten" beeilen, die Sache selbst rascher zu fördern, damit ihnen kein Bürgerlicher zuvorkomme — oder daß ein „bürgerlicher Deutscher" den Himmel um die nöthige Qualifikation anflehe, um mit seiner Seele verzuckt zu werden und dann das Seinige Betreffs der deutschen Einheit zu leisten? Ich meine, damit könntest du dich wohl begnügen und gerne im Leben bleiben, wenn anders du in deinen irdischen, sonstigen Nöthen ein wenig mehr Philosophie zur Hand nähmst — falls es dir auch nicht besser ginge, als bis jetzt! Weil du denn aber hinlänglich angedeutet hast, daß die Philosophie gerade da am Wenigsten nutzt, wo man sie am Besten brauchen könnte, so will ich dir zu den zwei himmlischen Tröstungen auch noch die dritte, irdische gewähren, damit du durch zweckmäßige Anwendung und Verwerthung des Gegenstandes in bessere Finanzumstände kommest — und du dir ein für alle Mal deine Selbsttödtungsgedanken aus dem Kopf schlägst."

„So! sagte ich. „Also jetzt erfahre ich den irdischen Trost? Ganz recht, rück' nur heraus damit!"

„Dieses geschehe!"

Digitized by Google

Hierauf griff mein Urahne unter seinen Brustharnisch, nahm einen Bündel heraus, dann einen zweiten und dritten und sagte mit großem Ernst:

„Theodosie, Thaddäe Donner, mein viel hochgeachtet und geliebter Urenkel! Breite deine Hände und nimm in Empfang, was ich deinem, früher erfolglos literär speculativen, Eifer zum Angebinde gebe!"

Hierauf erhob er die Rechte und warf mir die drei Bündel zu, welche ich in der sicheren Meinung auffing, sie seien voll Staatspapiere und Banknoten.

Weshalb ich auch sogleich an das Werk ging und sie öffnete. Da ich, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, nun die drei Bündel geöffnet hatte und in dieselben hineinschaute — sah ich etwas ganz Anderes, als das Erwartete, und es war da nichts zu entdecken, als: Rechnungen von Schuhmachern und Schneidern, dort und da etliches abgerissene Reimwerk, dazwischen Recepte von Tinkturen und Pillen, Speisezettel, Einladungsbillete, Briefe an Leute, deren Namen kein Mensch kennt, und sonst noch viele Trümmer und Fetzen Papiere, worauf irgend etwas gekritzelt war.

„Was soll das sein?!" sagte ich, meinen Zorn zurückhaltend.

„Kannst du zweifeln?" versetzte mein Urahne. „Dieses sind die, noch von Niemand in Angriff genommenen und deshalb noch nicht publicirten Reste und Hinterlassenschaften berühmter, literarischer Personen — überwiegend zweiten Ranges, denn die Memorabilien Derer des ersten sind schon alle gedruckt! Nach diesen des zweiten kömmt es dann an die des dritten! Da dir nun nichts einfiel, was Anerkennung vor der Welt fand, so wende deinen bisher falsch spekulativen Sinn

Digitized by Google

in den hiemit angeregten, richtigen um. Die Buchhändler werden dir reichliches Geld bieten — und je mehr geiſtreiche Anmerkungen du zu jedem Zettel machſt, deſto mehr wird man dir geben, für deſto wichtiger wird man dieß Gezettel halten und deſto berühmter wirſt du ſelbſt werden!" —

„So!" ſagte ich. „Und das ſoll meine weitere Lebensaufgabe ſein?!"

Worauf ich meinem furchtbar entglommenen Zorne Lauf ließ, ſämmtlich das Geſchreibſe zuſammenraffte, es gegen Den an der Wand zurückſchleuderte und mit donnernder Stimme rief:

„Ha! Nun habe ich deine ganze Lügenhaftigkeit erkannt! Wie?! Du willſt mein wahrhafter, achtungsvoll liebreicher Urahne ſein und meinem ſolid produktiven Genius etwas ſolches, ſekundärſt Literariſches zumuthen?! Ha du Ausbund aller Lügenhaftigkeit! Nichts glaube ich dir jetzt von unſerer ganzen Verwandtſchaft — nichts von deinerverzuckten Seele — nichts vom gerechten proviſoriſchen Jenſeits — und nichts von der verſchleierten Urgermania! Ha du grundfalſcher, mich zu guter Letzt auch noch dazu verhöhnt und geplagt habender, Geiſt du — ich verachte Dich!!"

Hierauf ſagte der an der Wand:

„Theodoſie Thaddäe, ich warne Dich! Schweige und trau' dir nicht zu viel!"

Und ich ſogleich darauf:

„Ich ſchweig' aber nicht und ich trau' mir! Nichts glaub' ich Dir! Ein abſcheulicher Geiſt biſt du, und ſchmählich iſt es von dir, daß du Gedanken erregt haſt, die nun zu Waſſer geworden ſind!!"

Und er:

Digitized by Google

„Welche Gedanken?“

„Das will ich dir sagen!!“ rief ich voll Zorn. „Als du mir von einem provisorischen Jenseits vorlogst, dachte ich mir, es ließe sich ein vernünftiges Wort mit dir sprechen, um dann, wenn du mir Hülfe geboten hättest, drei Fliegen auf einen Schlag zu treffen!“

Und er:

„Welche drei Fliegen? Sprich doch! Vielleicht kann ich dir doch behülflich sein und will es mit Freuden, ob du auch augenblicklich großes Mißtrauen hegst!“

„Nichts kannst und willst du,“ rief ich, „du urerlogener Urahne, oder wer du seist! Schweige und laß mich reden, daß du dich in dein Innerstes hineinschämst, einen Mann von so allseitig betrübtem Gemüth und von so gutem Willen getäuscht und mißachtet zu haben!! Höre! Da ich ein „bürgerlich deutscher“ und zwar ein auf beiden Seiten scharfer, „legitim liberaler“ Mann bin — da ich vor einer halben Stunde eine vortreffliche Vorstellung von der ästhetischen Vorstellung der deutschen Einheit hatte — und da meine Seele schon gewissermassen ganz von der Erde weg flog, aber doch noch an ihren Leib gebunden war — so hätte ich dich gebeten, diese Seele total zu verzucken und sie mit ihrer ganzen Opferwilligkeit in das provisorische Jenseits zu versetzen —“

„Ist das auch wahr?“ unterbrach mich mein von mir nicht mehr anerkannter, Urahne an der Wand.

„Ja, das ist wahr!“ rief ich. Bei meinem deutschen Ehrenworte, eben so wohl das Alles grund- und durch und durch erlogen ist, was du mir gesagt hast!! Ich wäre ohne weiters und seelenfreudig opferwillig hinüber, hätte mir zu meiner socialen-Satisfaction den Ort besehen, an

Digitized by Google

welchem die Primadonna ihre Haupt- und der Aſſeſſor ſeine etwaige Neben-Pön auszuhalten gehabt hätte, und wäre außerdem fort und fort und hätte Alles riskirt, bis mich der Pfad zu der, von dir lügenhaft vorgegebenen, Urgermania führte! Bei dieſer hätte ich dann tapfer ausgehalten, bis der, von dir mir vorgelogene, Schleier blitzweiſe gefallen und vom Sturmwind entführt worden wäre! Und da mir dann nur an der Sache, nicht am Dank der Mitwelt gelegen, ſo wäre ich nicht mehr in meinen Corpus zurückgefahren, ſondern ich hätte gewünſcht, er möge auf Erden völlig abſterben — worauf ich dann mit völlig freier Seele und im Geleite der Hanne Micheline meinen Weg in's abſolute Jenſeits genommen hätte! Das hätte ich gethan, ich, Theodoſius Thaddäus Donner, bei meinem deutſchen Ehrenwort! Und damit hätte ich nicht nur drei, ſondern vier Fliegen auf einen Schlag abgethan — meine ſociale Satisfaction, die deutſche Einheitsfrage, meinen Lebensüberdruß und meine Liebesſehnſucht — und für alles Das hätte ich dich geſegnet!! Weil du mich aber mit falſchen Hoffnungen genährt und durch und durch und über und ringsum angelogen haſt, der ich Lüge über Alles haße — ſo entſende ich dir meine gründlichſte Mißachtung und Verwünſchung!! Schlage der Blitz in dich! Entferne dich! Hebe dich weg, entrücke dich meinen Blicken, mache, daß du fortkommſt! Verſchwinde — verneble — verſinke, du cistranscendentaler, angeblich verwandter, rittermäßiger Lügen-Sapperment, du!!" —

„Du! Ich warne dich noch einmal, Theodoſie, Thaddäe!" unterbrach mich der an der Wand.

„Geht mich nichts an!" rief ich. „Fort mit dir, und laſſ' wieder Rauch und Qualm erſcheinen, damit ich meine

Digitized by Google

Selbsttödtung vollenden kann! Weg da, oder ich greife dort nach einem Buch — da nimm dich in Acht! Ich schlag' einen Doktor Faust'schen Höllenzwang auf und mach' dir ein Donnerwetter über dein dämonisches Capitol, daß du gerne verschwindest, du ungebetener Gast du! Du Oberdämon, du lügenumsponnener, schadenfroher — du Satanas! Apage!!"

D'rauf ballte mein angeblicher Urahne krampfhaft die Hand, als kämpfe er mit sich, ob er mir für meine maaßlose Kühnheit etwas anthun solle, oder nicht.

Es überwog aber sein milderes Bedenken.

Worauf er sagte:

„Du hast mich so eben furchtbar schwer beleidigt! Aber ich will es dir dennoch verzeihen, weil dein psychisches Wesen und gesammtes Cerebralsystem in hoher Aufregung ist! Ich weiche übrigens auf dein Apage nicht, frage den Deut nach deinem Doktor Faust'schen Höllenzwang, weise den mir zugeschleuderten Satan einfach von mir, perhorrescire allen deinen Zorn — und verzeihe dir Alles um so mehr, als du dich in einem gewißen Betreff literärisch höchst bewußt und respektabel benommen hast — nemlich —"

„Das ist mir Alles eins, ob du mich respektirst, oder nicht," rief ich, „und auch, ob du mir verzeihst, oder nicht verzeihst! Verschwinden sollst du!!"

„Ich verschwinde aber nicht —" kam's entgegen, „sondern ich bleibe da an der Wand, so lange mir's belieben wird! Wär's wirklich möglich, daß du da nicht nur in der Aufwallung und Selbstüberschätzung sprachst, sondern daß du wirklich den Muth gehabt hättest, für Dein Vaterland in das provisorische Jenseits zu gehen?"

„Ja — dreimal ja!" rief ich. „Ich sprach nicht im Rap-

Digitized by Google

tus, und wenn es ein provisorisches Jenseits gäbe, ginge ich hin — denn ich weiß, daß, wenn ich nicht der zur Lösung der großen Frage Taugliche und Erkorene bin, es kein Anderer je mehr sein wird!!"

„Schwörst du mir das?" fragte der Andere. „Du glaubst wirklich, den unbeugbaren Willen und Opfermuth zu haben!"

„Was?!" rief ich. „Schwören soll ich dir, der ich bei meinem deutschen, heiligen Ehrenwort antwortete?!"

„Wohlan denn — so ist auch die letzte, geheime Bedingung erfüllt!" rief Der an der Wand ganz freudig. „Recht so, mein vielgeliebter Urenkel! Du schienst mir von Anfang an der Auserwählte zu sein, und ich wünsche nichts mehr, als daß der hohe Sinn belohnt werde, welchen ich bei dir vermuthete! Du verstehst mich nicht, du glaubst noch immer, ich wolle nicht dein und deutscher Lande Bestes? Ich will dir beweisen, daß ich wahrhaft bin, indem ich deinen Wunsch erfülle — du sollst in das provisorische Jenseits kommen! da versuche dein Werk!! Gelingt es dir, so fahre auf in den absoluten Himmel — mißlingt es dir, fahre zurück in deinen irdischen Corpus! Aber es soll dir dann nicht mehr so schlimm ergehen, wie es dir bis jetzt erging, sondern gut! Du wirst Leute finden, welche du falsch beurtheiltest, man wird dir helfen und dich schätzen — und wenn du dich nicht auf neue Schwierigkeiten einläßt, so wirst du noch lange glücklich leben!"

„Das versteh' ich Alles nicht," rief ich, und das Alles ist eben so gründlich erlogen, als wie alles Frühere erlogen war, und du nicht mein Urahne bist — — — oder — wärst du es — doch wirklich?!"

„Ich bin es!" rief der Andere. „Deshalb glaube und

Digitized by Google

vertraue mir! Wenn du also in das Provisorium kommst, so wandere gerade darauf los, immer fort und zu, links oder rechts herüber — das ist ganz gleich — wenn du nur niemals von dem Ziel ablenkest, wegen dessen du hinübergesetzt wirst — das laß dir gesagt sein!

Also nimm dich tüchtig zusammen, daß du deine „deutsch bürgerliche, legitim liberale, opferwillige Seele" bethätigst! Fürchte dich vor keinem Anblick, sondern frage an jedem Orte, was da vorgehe, und übergib dich dann den betreffenden Dämonen. Sollten sie sich weigern, so bitte sie — und sollte dieses Bitten nichts helfen, so befiehl ihnen „in nomine Germaniae!" dich die einschlägige Pein oder Läuterung erproben zu lassen — und eben so hast du an anderen Orten, wo es gut weilen wäre, Alles ruhig ausschlagen, im Nothfall zu verbieten, im äußersten Falle aber mit demselben Bannspruch und, wenn nöthig, mit deinem Seelenstock zurückzuweisen! Willst du das Alles?"

„Ja ich will!" sagte ich.

Und er:

„Wohlan! Ich werde dir Muth zurufen! So, und jetzt kündige ich dir an, daß deine Seele auf der Stelle aus ihrem Corpus zu fahren und in Verzückung zu gerathen hat."

Und ich:

„Wie? Jetzt auf der Stelle, ohne daß ich meine Base davon in Kenntniß setze? Und bedenke doch meinen zurückbleibenden Leib, man wird gar nicht wißen – "

„Was da Base und wißen!" fiel mein Urahne ein. „Auf da! Ich befehle dir, dich niederzulegen, damit die Verzückung zweckdienlich und für dich auf das Leichteste vor sich gehen könne! Sei nur muthig! Wenn dir drüben nicht weher geschähe, wäre es gut für dich — dieß herüben

Digitized by Google

ſchmerzt nicht — und wie es auch gehe, deinem Leib paſſirt nichts!"

„Was paſſiren!" rief ich. „Mir liegt an keinem augenblicklichen Wehthum und an nichts weniger, als daran, daß meinem Leib nichts paſſire! Im Gegentheil, wenn es mit deiner Vorgabe richtig iſt, und ich aus deutſcher Opferwilligkeit in das Proviſoriſche kommen kann, ſo bringe mich lieber ohneweiters und gänzlich um, dann bin ich mit meiner Seele totaliter frei, kann eben ſo gut vor der Urgermania warten, und meinen Corpus können ſie hier auf Erden ohne weiters begraben! Ich erſuche dich auf das Dringendſte, ſei ſo gütig — "

„Schweige —" donnerte der Andere noch heftiger, „ich habe kein Recht über dein Leben und wenn ich eines hätte, nützte es zu deinem Vorhaben nichts, ſondern machte es unmöglich! Habe ich dir nicht geſagt, daß zur Vollführung der großen Aufgabe eben keine ganz freie, ſondern nur eine halbfreie gehört?!"

„Das iſt allerdings wahr," rief ich. „Alſo ſage mir nur noch Eines —"

„Ich ſage nichts mehr!" donnerte mein Urahne noch dreimal mehr. „Nieder legſt du dich, oder ich verſchwinde für ewig! Willſt du, frage ich zum letzten Male — ha, du bockbeiniger Privatgelehrter —"

„Ich bin alles Willens voll —" rief ich — „aber —"

„Kein aber —!!" hörte ich und ſah noch, daß mein Urahne ſeine Panierſtange erhob — aber mehr nicht — ich fühlte einen leiſen Ruck — meine Sinne ſchwanden — ich taumelte zurück auf meine Schlafbank — mir war, als führe in mir ein Riegel zurück und —

Digitized by Google

meine Seele flöge fort in's Weite — — — —

So war die Sache in jener verhängnißvollen Nacht beſchaffen.

Sogleich erſchienen dann an mir, wie ich ſpäter vom Happelsdorfer Nachtwächter erfuhr, welchen die abſonderliche Helle und das ſtattgehabte Donnern meines Urahnen in meine Stube führten, ſämmtliche gang und gäbe Zeichen des

Digitized by Google

Todtseins, wie denn diese auch von meiner alten Base, welche am nächsten Morgen kam, und vielen, anderen Leuten, welche sich um mich versammelten, wahrgenommen wurden.

Nur Eines erregte Bedenken — nämlich: Daß ich hie und da bedeutend mit den Augenlidern zwinkte und mit dem Munde dann und wann eine schmerzhafte Bewegung machte — was ohne allen Zweifel von der Theilnahme meines Corpus an den Erlebnissen der halbfreien Seele im Provisorium herrührte, wie ich denn auch dann und wann einige Worte hinflüsterte, welche sich auf die verschiedenen Erlebnisse im provisorischen Jenseits bezogen.

In Folge dieser Kundgebungen einiges noch vorhandenen Lebens wurde ich denn auch nicht begraben, was außerdem gewiß geschehen wäre.

Was ich aber, Theodosius Thaddäus Donner, Doktor der Philosophie und Privatgelehrter, welcher die Absicht hatte, der Einheit Deutschlands als bürgerlicher, legitim liberaler Sterblicher unter die Arme zu greifen und mich dann in das „beständige Jenseits" zu salviren, während dreier Tage sah und erlebte, das will ich hierfolgend treu und ungeschminkt berichten — bis es dann dahin kam, daß ich wieder nach hienieden zurückkehrte, allwo es mir der richtig eingetroffenen Prophezeiung meines Urahnen Tondalus zu Folge, wie sich zeigen wird, mit einem Male besser erging und noch gegenwärtig, so daß ich ein sehr schönes Leben führen kann, ohne jedoch meine patriotischen Bestrebungen aufzugeben.

Dazu der Himmel seinen Segen gebe.

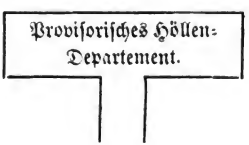
Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Darin sich klar herausstellt, wie meine, des Doctors und Privatgelehrten Donner, Seele im provisorischen Höllendepartement ankam, was sie da viel Unglaubliches mit Opferwilligkeit und Trotz erlitt, unerachtet mir Alles entgegen war, so daß mir auch mein größter Feind Charakterfestigkeit zusprechen müßte, bis ich dann an der Höllengränze gar noch oberdämonische Kämpfe erster Qualität zu bestehen hatte, bevor ich in ein anderes Departement hinüberkam.

Als meine Seele von ihrem Leibe gefahren und bald einen Schwung nach oben, dann wieder nach unten empfangen hatte, so daß ich eigentlich nicht sagen könnte, ob ich mehr aufwärts oder aber abwärts flog — befand ich mich zuletzt auf einer trostlosen Haide, hatte nichts an, denn ein Röcklein um die Lenden, hatte keine Wehre, als einen Wanderstab in der Rechten — und das Erste, was ich sah, war eine Wegtafel.

Darauf stand:



Digitized by Google

Und kaum ich das gelesen hatte, sah ich ein Schock wüster Teufelsgestalten daherkommen, welche mir in die Seelenohren plärrten:

„Wo ist dein Bündel Sünden?“

Drauf ich: „Was Sünden? Ich habe keine Sünden!“

Drauf sie voll Hohn: „Was da, nur her da und fort mit uns in die ewige Hölle, wo sie am tiefsten ist!“

Und ich: „Was da ewige Hölle! Ich hab' es mit dem Provisorium zu thun und nicht mit dem Ewigen! Weg da, sage ich, ich bin die Seele des Privatgelehrten und Doctors der Philosophie, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, an der kein Fehl ist, sondern lauter Tugend und patriotischer Vorsatz — ich dringe zur Urgermania und löse das Räthsel der deutschen Einheit!“

Auf dieß höhnten sie schauderhaft, machten die größten Sprünge, und Einer von den kohlrabenschwärzesten rief:

„Was willst du, Leid-ausgezehrtes Doctorlein? Du willst zur Germania? Warte du frevenlicher Lügner!“

Damit griff er mit seinen Krallen auf mich, und die Anderen desgleichen. Ich aber das sehen, auch bei der Hand — und schlug Ihnen mit dem Seelenstock auf die Tatzen und rauste mit ihnen, daß sie sich baß wunderten — aber zuletzt erwischten sie mich doch an Armen, Haar und Seelenröcklein und wollten mich fortschleppen.

Und als ich mir nimmer zu helfen wußte, rief ich:

„Hilf, Germania, deinem Kämpfer!!“ —

Und ich hatte das kaum gerufen, so ließen sie ab, sprangen vor Wuth hoch auf, bliesen mir Feuer und Schwefeldampf in das Seelenantlitz und rannten dann fort in die Ferne, bis ich sie nimmer sah. Dessen war ich sehr froh und dachte mir: Der Ruf war gut, und wenn ich mir

Digitized by Google

damit aus den Leiden des Proviſoriums helfen wollte, ſeh' ich wohl ein, daß ich es könnte! Aber da heißt es tragen und erdulden, das iſt einmal deine Aufgabe, und davon läßt du um keinen Preis nach!

Und nachdem ich mir das gedacht hatte, trat ich meinen gefährlichen, patriotiſch opferwilligen Proviſorial-Weg an.

Da wurde der Boden alsbald lockerer und heißer, ſo daß ich es in den Ferſen gar wohl verſpürte, und zuletzt war da nichts mehr, als heiße Aſche, die mir bis an die Seelenwaden reichte, auch kam aller Orte der Rauch heraus — das behagte mir gar nicht, aber ſcherte mich nicht und ſo kam ich nach langem Wandern in ein ſicheres Thal.

Da war Alles voll Feuer, und ich ſah eine unabſehbare, eiſerne Decke, die vollauf glühte. Auf dieſe Decke wurden die Seelen von ſchwarzen Dämonen geworfen, bis ſie zerſchmolzen und unten durchträuften — dann wurden ſie geſeiht, wie man Wachs durch den Wachsbeutel drückt, zuletzt wieder ganz gemacht — und wenn das geſchehen war, hob der Tanz von Neuem an.

Als ich das ſah, ward mir freilich nicht am Beſten zu Muth, aber das that nichts, ſondern ich winkte einem der Dämone und fragte:

„He da du, welche proviſoriſche Pein geht dahier vor? Ich befehle dir zu antworten, ſintemal ich die auserkorene Seele bin, welche zur Urgermania dringt!“

Hierauf machte der verwünſchte Geſell einen Kratzfuß und ſagte:

„Verehrteſter, mit wem habe ich die Ehre zu ſprechen?“

Sagte ich: „Meiner Seele Name iſt Theodoſius Thaddäus Donner, Doctor und Privatgelehrter.“

Digitized by Google

„Und er: „Mir sehr angenehm, und ich stehe zu Befehl! Hier ist die provisorische Pein sämmtlicher Theater-Intendanten und Directoren, welche mehr auf große Einnahmen, als auf Dichtkunst sehen, das vorziehen, was sie nichts kostet, als wovon sie Tantiémen bezahlen müßten, oder gar Piecen abschreiben lassen und mit verändertem Titel zur Darstellung bringen; weiters insbesondere Solcher, welche sich auf Ersparnisse der Bühnenleitung und Einlieferung der überschüßigen Gelder an die Hofkassen verlegen, statt neue Actores anzustellen und frische Decorationen malen zu lassen, wie auch Derer, welche wohlverdienten Poeten und Compositeuren in ihren alten Tagen nicht helfen, sondern erst nach deren Tod ein Benefice opfern, damit die Nachkommen nicht auch sogleich Hunger sterben; weiters sämmtlicher Capellmeister, welche mit den Werken anderer Capellmeister und Compositeure zurückhalten, sämmtlicher Acteure und Actricen, welche die jüngeren Genie's nicht auf die Bretter lassen wollen, weiters sämmtlicher Preis-Concurrenz-ausschreibungs-Comité-Mitglieder, welche zum Voraus wißen, wem der Preis zufällt — von welcher Gattung Seelen sich übrigens augenblicklich keine in der Schmelze befindet. Hiemit habe ich generaliter rapportirt, denn wenn ich weiter spezialisiren wollte, würde ich heute nicht mehr fertig werden."

Drauf ich: „Das glaube ich! Mir ist die Justiz genug bewiesen — und nun führe mich in diese Pein, damit ich sie selbst versuche!"

Und der Andere: „Was fällt Euch bei, Verehrtester, da drin ist nicht gut sein!"

Und ich: „Das hat dich nichts zu kümmern! Da ist meine Hand, führe mich!"

Digitized by Google

Und er: „Nimmermehr!“

Drauf ich: „Nun so bitte ich dich verbindlichst, Lieber, thu' mir den Gefallen, es muß sein!“

Drauf er: „Ihr mögt bitten, so viel Ihr wollt, ich thu's nicht, ich habe keinen Auftrag und ich sehe keine gleiche Schuld an Euch!“

Und ich: „Das thut nichts, ich habe meine unitarisch germanische Opferwilligkeit in Betreff der Suprematiefrage und so weiter zu beweisen — ich bitte dich noch einmal auf das Ergebenste!“

Und er: „Wozu denn deine Opferwilligkeit? Es hilft doch nichts!“

„Was?“ rief ich voll Zorn. „Es hilft doch nichts? Das werden wir schon sehen! Warte du verwünschter Gesell, wenn du meinen Bitten versagst, komm' ich dir anders! In nomine Germaniae! Ich befehle dir, zu gehorchen, wo nicht, so schlage ich dich mit meinem Seelenstock zu Trümmern und Fetzen!!“

Auf dieß bebte der Dämon nnd stotterte: „Nun wenn es sein muß, her da!“

„Halt!“ rief ich, „Eines will ich noch spezialiter wißen! Sind da unter dem Seelengevolk etliche Direktoren, welche meine Tragödie: „die Tochter des Lucifer“ zurückwiesen?“

„Daß ich nicht wüßte!“ rief der Andere. „Ist sie denn so vortrefflich gewesen?“

„Das versteht sich,“ rief ich, „und daß Die nicht bestraft werden, welche sie verkannten, kann ich bei aller Gerechtigkeit nicht begreifen! Donnerwetter, also mach' richtig — jetzt ist Alles Eins, ich will zerschmolzen werden!“

„Fiat!“ plärrte der Andere. „Vielleicht verdirbt es dir die Lust für Weiteres!“

Digitized by Google

Drauf nahm er mich auch sogleich an den Seelenhaaren und am Röcklein. „Weg da mit deinem Wanderstock!“ und dann fort mit mir — und übereins war meine Seele auf der besagten Eisendecke.

Da ich dann Alles selbst empfinden lernte, was ich an den fälligen Intendanten, Direktoren, Capellmeistern, Acteuren, Actricen und Preis-Concurrenz-Ausschreibungs-Comité-Mitgliedern wahrgenommen hatte, gleich als ob ich Einer oder Eine von ihnen wäre. Das war arg, und ich hätte bald den Muth verloren — und ich vernahm zwar die Stimme des Tondalus, die da rief: „Halt es nur aus und klag' nicht!“ aber das schlug wenig an, also daß ich entgegenrief: „Du hast gut reden, denn du wirst nicht geschmolzen! Aber es sei um des Vaterlandes willen!“

Und so litt ich, und es ist diese Pein nicht zu beschreiben! Dessen sollen sich alle Intendanten und einschlägigen Malefikanten wohl gewarnt sein lassen, denn ich wurde doch nur einmal geschmolzen und durchgeseiht, wenn aber Dieses in die Länge geht, mag es sicher nicht mehr zu ertragen sein.

Und als ich aus dieser dramaturgischen Pein herauskam, und sich der Dämon guten Dankes versah, griff ich nach meinem Seelenwanderstock und gab ihm Eines auf sein provisorisches Caput, daß er übereinander fiel und vor Zorn laut aufplärrte. Aber ich achtete nicht darauf, sondern setzte meinen Weg tapfer fort.

Und als ich wieder eine gute Zeit gewandert war, anbei es mir in den Seelenfüßen bald kalt, bald heiß wurde, ohne daß ich wußte, weshalb, so kam ich auf einen hohen, scharfgespitzten Felsenberg zu, welcher schauerlich anzusehen war, und auf der rechten und linken Seite war je ein ganz abscheulich schreckliches Thal. Denn von diesen zwei Thälern

Digitized by Google

war das eine voll Schnee und Eis, und es blies ein Wind heraus, als sei da der Nordpol — das andere aber war voll Schwefel, Pech und Feuer, und es kam ein Windhauch herüber, der war heißer, als der heißeste Sammum.

Da ich mir nun die Sache etwas genauer betrachtete, bemerkte ich auf beiden Seiten schneeweiße und rothgelbe Dämone, die hatten dreizackige Hacken, und mit diesen wurden die respektiven Seelen von der heißen in die kalte und von der kalten in die heiße Pein über den Berg hinüber geworfen — oft nur etliche — hie und da aber sah ich eine ganze Menge gegeneinander fliegen.

Als meine, des Doctors und Privatgelehrten Donner, Seele das sah, gefiel es ihr freilich wieder nicht, aber das that nichts, sondern ich erhob meine Stimme und befahl einem rothgelben Dämon, anherzukommen, und fragte ihn, welche Pön da vor sich gehe.

Da erzeigte sich der rothgelbe Gesell ganz artsam, wie der von vorher, und berichtete:

„Hier ist die provisorische Pein aller jener europäischen, außerdeutschen Staatshäupter, welche die Menschen bald mit Erwartung des Krieges erhitzen und bald mit der Lügenhaftigkeit des Friedens erkälteten — das sind die Ersten! Desgleichen," fuhr er fort, „ist es die Pein aller großen Bankiers, welche den Leuten auf dem Gebiete der Staatspapiere eben so wechselvolle Temperaturen erzeugen —"

„Recht so!" rief ich voll Freuden.

Und der Andere: „Weiters aller Hyperdemokraten, welche der Welt bald den heißen, bald kalten Angstschweiß austreiben, wie auch aller Absolutisten von gleicher Wirkung — hier insonderheit vieler norddeutschen Garde-

Digitized by Google

leutenante und pommer'schen Junker; noch weiter aller Derer, welche liberal sind und plötzlich sehr conservativ, wie auch Derer, welche conservativ, aber plötzlich liberal erscheinen wollen, wie auch nicht minder Derer, welche in ihren politischen Ansichten nicht warm und nicht kalt sind; hervorragend aber Solcher, welche die Potentaten durch falsche Einflüsterungen in Situationen bringen, daß sowohl Jenen selbst, als der gesammten, respektive Landesbevölkerung bald heiß, bald eiskalt wird — und noch hervorragender aller Philister, welche so verstockt sind, daß man auf Erden nicht weiß, ob man sie verbrennen oder im kalten Wasser ersäufen soll — weshalb ihnen nie etwas geschieht — aber hier wird es hereingebracht! Andere gemüthliche Leute zählen aber nicht unter die Philister!"

Rief ich: „Das ist recht! das ist recht! Alles recht!! Nun begreife ich, daß ich da oft eine so große Menge Seelen durcheinander her und hinüber fliegen sehe — o das ist recht! Und nun nimm mich und lasse mich diese Pein kosten!"

Da wunderte sich der rothgelbe Gesell und that auch dergleichen, als glaube er, ich mache Scherz, so daß ich ihm die Sache näher erklärte und zum Bitten schritt. Und als auch das nichts half, und ich merkte, daß er mich deshalb nicht in die Pein lasse, damit ich mein Ziel nicht verfolgen könne, griff ich zu meinem Donnerwort und Befehl, worauf er plärrte:

„Nun, wenn's denn sein soll!"

Dabei packte er auch sogleich an, und als ich rief: „Halt, noch Eines — sind dort auch etliche Seelen verstorbener Gebrüder Rothschild — ?" schnaubte er mich an: „Was da, jetzt ist es mit dem Fragen aus!"

Digitized by Google

Und kaum er das geſchnaubt hatte, hatte er mich ſchon an den Seelenhaaren, rannte fort mit mir, ſchleifte mich erbarmungslos nach und gab mir urplötzlich einen Schwung durch die Luft und in das kalte Thal hinein.

Da erfuhr ich augenblicklich unſägliche Kälte — und als ich dieſe erlitten hatte, warfen ſie mich über den Berg herüber in das heiße, wo ich mich vor Pech, Schwefel und Flammen nicht verwußte — und als ich da ſchauerlich ausgehitzt war, mußte ich erſt noch einmal in die Eisgegend, damit ich die Pein ganz gründlich kennen lerne.

O das war ſchrecklich, und es rief mir zwar die Stimme des Tondalus zu: „Halt's nur aus, und klag' nicht!" — aber damit war mir wieder nicht gedient, denn daß ich aushalten müſſe, darüber war keine Frage — aber mit dem Klagen war es anders — das kann mir Niemand in Uebel nehmen!

Und als ich das Meinige in Hitze und Kälte, der deutſchen Einheit zu Lieb, durchgemacht, dann wieder einen guten Schwung herauszu erhalten hatte, und der rothgelbe Geſell ſeinen Dank wollte, hob ich meinen Seelenſtock auf, den ich, wie früher, bei Seite gelegt hatte, und ließ ihm zwei Streiche angedeihen, daß er laut aufheulte und zwar nicht niederſtürzte — denn er hatte, ſchien mir, ein feſteres Haupt — aber er ſchwankte doch ein wenig und rannte dann davon, ſo hatte ich noch nie Einen flüchten geſehen.

Dieſe Furcht vor mir war mir natürlich einiger Erſatz für die erlittene Hitze und Kälte, und außerdem hatte noch die Bemerkung, es würde beim Socialen auch auf politiſche Sachlagen und Perſonen vorpeinlich Rückſicht genommen — ehe es damit zur „abſoluten Pein" käme — eine merkliche, neue Ausſöhnung mit dem Himmel zur Folge.

Digitized by Google

Hiebei konnte ich mich einer kleinen Schadenfreude nicht enthalten, indem ich in Betracht zog, daß — weil ich nicht mehr nach Erden zurückkehre, also auch nichts von Allem dem herüben laut werden lassen könne — die betreffenden Malefikanten, welche häufig an kein absolutes Jenseits glauben und noch weniger ein provisorisches ahnen, desto unangenehmer überrascht sein würden, wenn es ihnen auf einmal zeitweise so jämmerlich ergehe, worauf sie dann erst der ganz großen und ewig währenden Justiz anheim fielen!

Nachdem sich, während dieser verschiedenen Contemplationen, mein Seelencorpus wieder in eine mehr gleichmäßige Temperatur versetzt fühlte, setzte ich meinen Wanderstab wieder auf, trat an und verfolgte meinen weiteren, germanischen Leidensweg.

Und da ich, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, längere Zeit gewandert war, wobei mir auffiel, daß ich so viele Flaumen fliegen sehe, als ob da unzählige Betten ausgeschüttelt würden, andrerseits oft so hart marschirte, als seien auf dem Boden lauter scharfe Federmesser, kam ich an eine langgestreckte, düstre Landschaft — und zuletzt an eine Berghöhle, aus welcher ein dichter Rauch herauskam, in Mitte dessen ich etwas sah, was einem riesigen Tintenfasse glich, und als ich noch näher kam, glaubte ich unzählige Gänse, Vogel-Strauße und anderes befiedertes Gevolk zu sehen, aber in menschlicher Form — und erkannte bald, daß das keine wirklichen Gänse, Strauße und derlei seien, sondern aber Seelen, welche ihre Pön auf diese Weise zu erstehen hätten. Und die war arg genug. Denn es waren da grasgrüne Dämone, welche ihnen die Federn alle ausrissen, und wenn die Seelen keine mehr auf sich hatten, wuchsen

Digitized by Google

sie ihnen von Neuem, da dann der Tanz von Neuem anhob — und von Zeit zu Zeit mußte dann eine Partie Seelen in die Berghöhle hinein, wo ich bei Gelegenheit sah, daß sie in das Tintenfaß getaucht wurden — und wenn das geschehen war, mußten sie wieder heraus und in einen dampfenden Behälter hinein, um sich in heißem Citronensaft die Schwärze wegzubeizen — daß es aber kein anderer Saft sei, wußte ich gewiß, denn meine Seelennase lieferte mir den Beweis.

Als ich das Alles sah, war mir natürlich noch schlimmer zu Muth, als die früheren zwei Male, aber das that nichts, sondern ich sagte mir: Theodosie, sei couragirt, hast du's zwei Mal ausgehalten, wirst du es diesmal auch hinüberbringen — und damit hob ich meinen Wanderstock auf, winkte und rief:

„He da Einer!"

Darauf kamen ihrer vier apfelgrüne Gesellen herüber.

Die waren schier noch artiger, als die Vorigen von der anderen Farbe, und als ich Auskunft verlangte, waren sie sogleich bereit, und es wollte Jeder zuerst sprechen, so daß ich mit meinem Wanderstock drohen mußte und dem Einen das Wort gab.

Darauf sagte Der, nachdem er mir etliche Reverenzen gemacht hatte, auf die verbindlichste Weise:

„Es handelt sich in dieser provisorischen Pein:

1) Um alle Jene, welche aus unbekannt gewordenen Büchern ohne Angabe ihrer Quellen herausschreiben und sich mit fremden Federn schmücken; 2) alle Jene, welche sich gegenseitig partheiweise loben, Andere aber wo möglich zu todt schweigen; 3) um jene Abtheilung der Salonschriftsteller, welche das Laster so graziös vor-

Digitized by Google

führen, daß es nichts mehr hilft, wenn sie die Uebelthäter schließlich auf dem Papier verurtheilen; 4) um sämmtliche politische Reclamen-Fabrikanten und Entenverbreiter; 5) um sämmtliche Touristen, welche Schicksale erzählen, die sie niemals erlebten, wie auch Länder beschreiben, welche sie nur von der Landkarte aus kennen — und außer diesen noch um ein paar hundert Ober- und Unterabtheilungen von Individualitäten, welche aufzuführen nicht von Nöthen ist, da Euer Wohlgeboren, als Mann der Feder, sich aus dem Genannten das Uebrige hinzuzudenken vermögen wird, und ich kann nur eine Hauptkathegorie nicht ungenannt lassen. Nämlich die Derjenigen, welche mit verfänglichen Druckschriften der Welt auf den Puls fühlen, ob sie wieder in der Lage sei, sich in Verwirrung bringen und eine gehörige politische Aderlässe gefallen zu lassen — wobei begreiflich Die, welche sich gebrauchen lassen, in diese Pein mit eingeschlossen sind. Dieses mußte ich noch bemerken — wie ich noch außerdem anzudeuten habe, daß der Mißbrauch der Feder noch in einer anderen provisorischen Gegend ad coram genommen wird. Hiemit hoffe ich Euer Wohlgeboren zufrieden gestellt zu haben!"

„Schlage der Blitz in dein Wohlgeboren," rief ich, „und in all Eure Kratzfüsse! Führt mich in die Pein, ich will sie selbst erproben."

Da wollten sie mir durchaus nicht glauben, so daß ich mich wieder auf das zweite Mittel verlegen mußte, weshalb ich, meinen furchtbaren Zorn unterdrückend, sagte:

„Ihr könnt gar nicht glauben, welchen ausgezeichneten Dienst Ihr mir leistet, wenn ihr mir die Gefälligkeit erweiset, welche ich wünsche! Ich werde dessen gewiß stets dankbar eingedenk sein, weshalb ich auf das Verbindlichste

Digitized by Google

und Dringendste bitte, mir mein Verlangen nicht abzuschlagen — indem außerdem die Sache Deutschlands in Betreff der Einheitsfrage einen unersetzlichen Schaden erleiden könnte, woran Ihr, bei Euerem gefälligen Betragen, doch gewiß nicht die Schuld tragen wollt —"

Aber alles dieß Bitten und Verkünden meines Zweckes half noch weniger, also daß ich plötzlich wieder das Rauhe herauskehrte und ihnen zudonnerte:

„Ha Ihr verwünschte, bockbeinige Gesellen, wollt Ihr, oder wollt Ihr nicht? Ich befehl' es Euch in nomine Germaniae!!"

Und schwang meinen Wanderstock. Auf dieß schrieen sie Alle durcheinander, fuhren sämmtlich über mich her, sausten mit mir durch die Luft davon und warfen mich unter die provisorischen Malefikanten hinab — und kaum ich da angekommen war, so war ich schon voll Federn, wie eine Nachteule, und als ich das war, ging der Tanz mit mir los, genau, wie ich das ehvor treu beschrieben habe.

O, was litt ich da unsagbare Pein, daß ich voll grimmigster Gemüthsstimmung ward und dem Tondalus, der mir zurief, ich sollte es nur aushalten und nicht klagen, die ärgsten Insulten zurief; nicht weil ich die Sache etwa nicht aushalten, sondern weil er mir wieder das Klagen verbieten wollte — das doch der deutschen Sache nichts schaden konnte.

Und so erging es mir federweise und dann mit der Tintenschwärze bis zu dem besagten Citronensaft furchtbar und grauenhaft — bis sie mir zuletzt wieder einen Wurf gaben — und ich weitab aus der Luft herabfiel. Das möchte ich mit meinem wirklichen Leib nicht erlebt haben, denn ich hätte mir sicher alles Gebein zerschmettert. So aber that es mir weiter nichts, als daß es mich etliche Mal

Digitized by Google

übereinander rollte, worauf ich mich dann wieder mit Heil erheben und über einige Weile meinen Wanderweg neu antreten konnte.

Wollte ich nun, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, All' und Jegliches der Reihe nach erzählen, was ich in selbiger, provisorischer Höllengegend sah und mit Bitten und Befehlen zu selbsteigener Erprobung brachte, so möchte ich schier nicht zu Ende kommen. Vermelde deshalb im Ganzen nur, daß sich die Dämone aller Orte mehr und mehr höflich zeigten, aber mir doch nicht Folge leisten wollten, und ich dann jedesmal desto wilder und heftiger wurde, je nachdem sie mich höher titulirten, als Hochwohl-, Hoch-, Hochedelgeboren, und was weiters. Das griff bei mir gar nicht an. Sondern wenn die Gesellen sich in der Hauptsache weigerten, um mich von meiner edlen Absicht abzuhalten, hob ich jeder Zeit sogleich den Seelenstock auf und drosch ihnen mit wachsendem Nachdruck auf die Häupter, Nacken und wohin ich sonst traf.

All' damit könnte ich von meinen Schicksalen im Inferno wohl schließen, wenn es nicht doch Ein' oder dem Anderen lieb wäre, noch etliches Nähere in Erfahrung zu bringen, und mindest, um was es sich auf die Letzt zu gehandelt habe.

Also, nachdem ich an ein Dutzend weitere Peinen erlitten hatte, kam ich in eine Gegend voll von Steinhöhlen, Abgründen, brennenden Wassern, Winden, Trichtern und viel Anderem. Und ich sah, wie die Seelen unsäglich hoch auf, oder übereinander springen mußten, Andere wurden zersägt und wieder geleimt, die Dritten in Mörser geladen und hoch in die Luft geschossen, wo sie mit einem schrecklichen Knall zerplatzten, Anderen wurde siedender Essig eingegossen, Etliche sah ich

Digitized by Google

in brennende Pfuhle fahren, während sie sich große, hölli-
sche Pistolen auf ihre Stirne losbrennen mußten, wie-
der Andere wurden von schwefelgelben Dämonen in die
Länge gezogen und dann zusammengeschnellt, noch Anderen
wurden hölliſche Mixturen eingegossen, daß es sie schauerlich
würgte, und dazwischen mußten sie rastlos glühendes Gold
aus brennenden Geldkassen werfen — und so viel und mehr.

Es war unnennbar arg anzusehen — und es war das die
Pein der Glücksritter, der Spekulanten, der pie-
tätslosen Kirchenrestaurateure, der Creditmobi-
lier- und anderer Schwindel Verbreiter, der Wein-
fälscher, der Spielpächter und aller Advokaten,
welche die Prozesse in die Länge ziehen — schließlich der Buch-
händler, welche gute Bücher verlangen und schlechte Ho-
norare bezahlen oder etwa gar keine, und etwa gar noch weg-
werfende Briefe schreiben.

All bei dem kann sich Jeder denken, daß keine geringe
Opferwilligkeit von Nöthen war, Solches und so Vielerlei
auf mich zu nehmen und die schwefelgelben Gesellen zu
zwingen.

Aber ich that es dennoch und nahm alles das Besagte
hin. Das war von der Weise, daß alle Sprachen der
Welt mein Wehthum nicht beschreiben könnten, so arg
waren die Dolores, insonderheit als sie mich in einen Mör-
ser luden und ich oben in der Luft zerplatzen mußte — noch
schauerlicher aber war mir, als sie meine Privatgelehrten,
Seele in die Länge zogen und urplötzlich wieder zusammen-
schnellen ließen — das sollen sich alle Rechtsanwälte hinter
das Ohr schreiben — das Allerschrecklichste aber war, als
ich die hölliſchen Mixturen zu mir nehmen und glühendes
Gold auswerfen mußte. Aber das that nichts. Betraf es

Digitized by Google

doch die bösartigen Buchhändler und wußte ich doch, was einmal den Herrn Nelkenweiß treffen werde! So war es da, und es kann sich Jeder denken, wie zornig und zugleich satisfacirt ich da war, als ich wieder herauskam, und daß ich den Dämonen etwas zu kosten gab, daß sie es sobald nicht vergassen — denn ich dachte nicht allein an das, was ich erlitten, sondern an Alles, was ich etwa das nächste Mal wieder zu erleiden haben würde.

Klarer gibt es nichts.

Als ich nun meines Weges fürder wanderte, wurde der Boden ganz sumpfig, und es schnappten von links her Molche und Drachen, auch hatte ich es mit allerlei höllischen Stoßvögeln zu thun, die mir von oben herab anwollten, so daß ich oft nahe daran war, umzukehrten. Aber ich gedachte meines gegebenen Wortes und arbeitete auf meine Feinde ein, so viel und gut ich vermochte, bis sie mir denn doch Ruhe ließen.

Dann wanderte ich meines Pfades fürder, bis ich an einen Schilfsee voll siedenden Wassers gelangte.

In diesem Wasser waren eine Menge Ungethüme mit angen Hälsen, Nachen und riesigen Vogelköpfen — hoch über das Wasser hinweg aber ging ein Steg, der war nur eine Spanne breit und aufwärts mit Nägeln beschlagen. Auf solch' gefährlicher Spur sah ich Seele um Seele, von hellbraunen Dämonen getrieben, von links und rechts anrücken, jede dieser Seelen hatte ein schwerbeladenes Thier am Zaum hinter sich, und wenn dann die treffenden zwei Seelen aneinander kamen, wollte jede, die andere Seele sollte ausweichen; drob kamen sie in Streit, bis sie Beide in den Abgrund stürzten.

Digitized by Google

Dachte ich mir: Das iſt arg! Beſchloß aber mein Beſtes und rief einen hellbraunen Dämon.

Der ſagte mir: „Die Einen ſeien die Seelen Derer, welche nichts als die alte Zeit wollten und das Beſte der neuen läugneten — die Anderen aber, die Seelen Derer, welche nur die neue wollten und das Beſte der alten läugneten — und fragte mich, für welche Zeit ich ſei?“

Drauf ich: „Was kümmert dich das, du verwünſchter, hellbrauner Geſell?! Du haſt mir zu berichten und gehorchen, und nicht zu fragen! Wenn du's aber wiſſen willſt, ſollſt du es doch erfahren — ich bin für die alte, jedoch —“

„Was jedoch!“ plärrte der Andere. „Warte, ich will dir deine Schmähung büſſen laſſen, du ſollſt die Sache verſpüren!“

Und griff auf mich.

Und ich: „Ob du abläßt! Ich will ja ſelbſt in die Pein — ich bin die Seele des Doctors und Privatgelehrten Donner, der zur Urgermania dringt, von wegen der deutſchen Suprematie-, Hegemonie- und Einheitsfrage!“

„So? Dann kömmſt du mir nicht auf den Steg!“ plärrte der Andere.

Und ich: „Das wollen wir ſehen! In nomine Germaniae! Ich befehl' dir!“

Und da der Andere doch nicht gehorchte, holte ich meinen Wanderſtock aus, wie nie vordem, und ſauſte auf ihn ein, bis er um ſchönes Wetter bat. Da ließ ich ab. Drauf nahm er mich rückwärts am Bund des Seelenröcklein und gab mir einen Wurf zu den Seinigen hinüber und zu Denen von der alten Zeit.

Und eh' ich mich verſah, war ich auf dem Steg und führte

Digitized by Google

ein Mauleſelein am Zaum nach, das war mit lauter Folianten bepackt, welche ſämmtlich ausſahen, als ob ſie aus meiner Stube zu Happelsdorf ſeien. Alſo ſchritt ich unterm Mahnruf meines Urahnen mit unſäglicher Pein auf dem Steg und den Nägeln fürder — mir entgegen aber kam eine andere Seele, die führte auch ein Mauleſelein, das ſchwer bepackt war, aber das waren nichts, als leere Folianten-Deckel, denn der Inhalt war herausgeriſſen. Da wußte ich wohl, welche Seele ich vor mir habe, und als wir in Mitte anhielten, verlangte ich, ſie ſollte zurück, ausweichen, oder in den Abgrund. Drob erhob ſich arger Streit — und wir ſchlugen auf einander ein, mit was Jeder hatte, und kamen uns gräulich in die Haare – bis wir Beide das Gleichgewicht verloren und mitſammt unſeren Eſelein hinunterſtürzten, wo uns die langhalſigen Ungethüme empfingen und in das ſiedende Gewäſſer zogen.

O, was litt ich da, bis ich gänzlich durchgebrüht war — alles Andere ungerechnet — und bis ich dann wieder heraus und weit weg war. Wie das geſchah, weiß ich noch heute nicht — aber daß mich die Pein diesmal nicht ganz ungerecht getroffen habe, ſah ich ein. Denn wenn gar nichts Gutes in der neuen Zeit beſtünde, wäre die Pein doch wohl nicht eingeſetzt worden, und das Gute hatte ich in meinem Zorn auf die jetzige Welt durchweg verkannt.

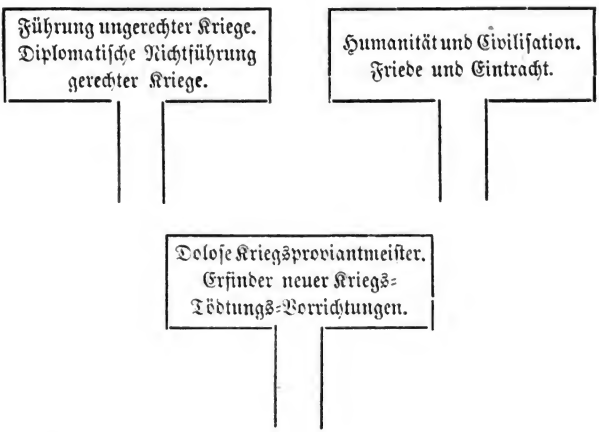
Darum ſehe ſich ein Jeder vor, denn auf demſelben Steg und unterhalb iſt wahrlich nicht gut ſein.

Mehr ſage ich nicht.

Und als ich wieder angetreten hatte und eine gute Zeit lang gewandert war, kam ich in eine Gegend, in der ich von ferne und immer näher her ein Donnern und Knallen hörte, der Weg aber ward mählig ſchauerlicher, denn dort

Digitized by Google

und da lagen Todtenschädel und Gebeine, ein böser Moderduft war aller Orte, und alldazu sah ich schwarze Pfähle und Tafeln, darauf stand:



So war das, und ich dachte mir: Das ist wieder eine saubere Gegend! Aber das thut nichts, je ärger es dir ergeht, desto rühmlicher ist es für dein Bewußtsein — und das Beste ist, da brauchst du gar nicht zu fragen!

Damit schritt ich tapfer vorwärts, da dann der Boden ganz schwarz wurde, und als ich zusah, war da mehr und mehr Schießpulver, das Donnern und Knallen aber kam stets näher, und dazu vernahm ich ein ausnehmend wildes Geklirr, Gewieher und lautes Rufen, bis ich auf ein Schlachtfeld kam. Auf dem waren zwei Partheien, aber von weitaus verschiedener Menge. Die Mehren waren tätowirte Dämone zu Fuß und zu Roß, die mit Bajonetten, Säbeln und Kanonen auf die Wenigeren, die Seelen, ein-

Digitized by Google

arbeiteten, und Letztere hatten nichts, als dünne Stäbe zur Wehre.

Alſo erging es Denen grauenhaft — und es war da große Weklageh und Flucht hin und her, bis ſie ſchockweiſe vor ein hölliſches Gußhaus getrieben wurden, da gab es glühende Kugeln aller Größen — und die mußten die Seelen verſchlucken.

Als ich dieß ſah, wurde mir denn doch kurios zu Muth.

Aber meinen germaniſchen Muth gab ich nicht auf, ſondern ich that das Meine — und, ſtatt da erſt lange zu bitten und zu befehlen, ſtürzte ich, Theodoſius Thaddäus Donner von Happelsdorf, ohneweiters und motu proprio in das Schlachtfeld hinein und ſchwang meinen Wanderſtock.

Donnerwetter erging da ein Geſtech, Gehacke und ein Schießen auf mich, und war das eine Flucht hin und her in größter Todesangſt — gleichwohl wandte ich mich ſtets wieder zum Angriff und arbeitete mit meinem Proviſorialſtock, ſo tapfer ich's vermochte! Aber zuletzt ward ich mit Anderen fortgeriſſen und kam zuerſt an das beſagte Gußhaus.

Was ich da Pein erlitt, iſt grenzenlos unbeſchreiblich — alſowohl, was das Verſchlucken einer glühenden, großen Bombe betrifft, als hinwieder, bis ich ſie wieder aus dem Mund brachte! Denn zu dem Zwecke gaben ſie mir einen unſäglichen Schlag auf den Seelenrücken — dann erhoben Die zu Fuß und zu Roß und die hölliſchen Artilleriſten ein grauenhaftes Hohngeſchrei — zuletzt mich dann Etliche in die Luft warfen, ſo daß ich weitab von ihnen Allen herabfiel.

Da lag ich mit meiner Seele einige Zeit und war ſchier ganz perplex, bis ich mich wieder ein wenig aufrichten konnte und ſeufzte: „Das war hart!"

Trat dann wieder an und kam nacheinander in drei

Digitized by Google

Peinorte, wo ich mir den Weg mit Gewalt bahnen mußte, denn die Dämone wurden stets halsstarriger — bis ich dann wieder zu einem gelangte. An dem handelte es sich um glühende Glockenstränge und Hausschlüssel, Dolche in's eigene Herz und ein stetes „mea culpa!“, um brennende Narrenkappen, Tänze mit schreckhaften Dämoninnen — und um Schneide-Maschinen, auf denen die Seelen wie Gurken, Rettiche oder Sauerkraut geschleißt wurden.

Dieß Alles waren aber „die Peinen der Ehemänner, welche zu spät nach Hause kamen, der dolosen und culposen Hagestolzen, der alten, reichen Bräutigame mit jungen Bräuten und der jungen Bräutigame mit alten, reichen Bräuten, und schließlich die Pein Derer, welche falsche Heirathshoffnungen erweckten, wo nicht noch mehr Böses im Sinn führten.“ Und es ist zu bemerken, daß das amtirende Personal hier nicht diabolisch männlicher, sondern weiblicher Art war, welches Personal es mir ungemein schwer machte, die Peinen erproben zu dürfen — bis ich bewies: Daß ich zwar in allen Liebessachen schuldlos sei, aber die eine Pein doch verdiene, der Hanne Micheline wegen, der ich falsche Hoffnungen erregt habe.

Da zogen sie mich mit sich fort, und ich erduldete Alles unter nichtigem Zuspruch meines Urahnen aus der Luft herab.

O, was litt ich da, so daß es Niemand aussprechen könnte, ob er auch drei Zungen hätte und alle lebendigen und todten Sprachen verstünde — und ich weiß nicht, was ärger war, ob das, als ich mir als Hagestolz den Dolch in das Seelenherz stossen und „mea culpa!“ rufen mußte — oder als ich zerschleißt wurde, wie die Gurken, Rettiche und Sauerkraut — das war der Hanne Micheline Morgenroth wegen!

Digitized by Google

Alles das war sicher arg genug.

Aber ich mußte noch weiter, und ich könnte da wieder viel und lange berichten, was ich mit innerlichstem Zorn hinnahm — wenn ich die Peinen gar nicht verdiente — aber andrerseits doch mit freudiger Opferwilligkeit, meiner guten Absicht wegen.

Also will ich nur im Kurzen vermelden, was ich die allerletzten Male erleiden mußte, und wie ich dann endlich aus dem Bereich der socialen und hie und da in das Politische spielenden Provisorial-Peinen herauskam.

Also ich kam meines Weges daher — da fielen erst wenige Schlossen, dann mehr, und zuletzt hagelte es mir auf das Seelenhaupt und den Rücken, daß ich nicht mehr wußte, wo Rettung suchen; und es war das nicht das Einzige, sondern mir fuhren Blitze entgegen, und ein schauerlicher Sturm heulte von links her und dann wieder von rechts, und von der vorderen Seite desgleichen. Das Alles war schier nicht zu überwinden, bis ich denn doch an den betreffenden Ort gelangte.

An dem sah ich weithin Windmühlen, die wälzten rastlos die Flügel — zunächst aber einen feurigen Wasserstrom, der trieb ein großes Maschinen-Räderwerk, und ich sah da Bottiche stehen und eine Menge Dämone, von Aussehen grau wie Löschpapier.

Diese Dämone hatten es mit den Seelen zu thun, als daß sie einen Theil derselben in die Bottiche warfen, da wurden sie zu Papierspeise und wo anders kamen sie heraus als höllisch endloses Papier — das mußten andere Seelen verschlucken, bis sie ganz erfüllt waren. Darauf fuhren diesen Seelen Blitze in den Mund und dem Papier nach in den Seelenmagen, so daß die Seelen von Innen heraus

Digitized by Google

zu Asche verbrannten — und wenn sie dann wieder erstanden, kamen sie wieder in den Bottich.

Also ging das stets wechselweise.

Da ging meiner, des Doctors Donner, Seele Muth freilich schier gänzlich in Brüche, aber das that nichts.

Ich raffte mich zusammen und berief einen der Dämonen.

Da kamen sogleich ein halbes Dutzend, und von denen wollte Jeder wieder zuerst reden, bis ich sie zu Paaren donnerte, worauf Sämmtliche eine Menge Reverenzen machten — der Eine aber seine Krallentatzen verbindlichst rieb und mit verwünschtem Lächeln sagte:

„Eure Durchlauchtigste Seele sollen erfahren —"

Er hatte das kaum über seinen dämonischen Mund, als ich ihm zudonnerte:

„Was Durchlauchtig! Ich bin nichts, als die deutsch-bürgerlich legitim liberale Seele des Doctors der Philosophie, Theodosius Thaddäus Donner, Privatgelehrter von Happelsdorf, und schmücke mich nicht mit fremden Federn — und wenn du nicht mit deinen Kratzfüßen abläßt, reiße ich dich so her, daß dir ganz anders wird!"

Und der Andere: „Ist man denn gar so stolz auf seine bürgerliche Beschaffenheit?"

Und ich: „Was, du wagst zu spotten?!"

Und dem Gesellen ohneweiters in das Gehörne mit der einen Hand, der linken, und riß ihn herum, daß er laut aufplärrte, und schwang meinen Provisorialstock mit der Rechten.

Da ging es heiß her, bis ich meines Hauptzornes ledig war.

Drauf ließ ich ab und donnerte ihm zu:

Digitized by Google

„Jetzt merk' dir, daß eine bürgerlich legitim liberale Seele auch etwas werth ist! Muckse nicht und rühr' dich nicht, sondern gib Bericht, was hier los ist mit dem Papier, sonst reiß' ich dir noch das ganze Gehörne aus!! Was glaubst du, ich fürchte mich, der ich zur Ungermania dringen will — da kommst du an den Unrechten!"

Da ich mich in der Weise benommen hatte, ward der Geselle um Einiges natürlicher in seiner Geberde und ich erfuhr, um was es sich handle, als:

„Daß hier die provisorische Spezialpein aller der Journalisten sei, welche Alles und das Beste verunglimpfen, wenn es zufällig von Potentaten ausgeht —" das war mir sehr lieb zu hören — weiters „die Spezialpein aller Derer, welche das Landgeschrei „ultramontan!" erheben, wenn sie nur ein Wort von Glaube und Religion hören —" das war mir wieder lieb — „weiters die Spezialpein aller bösen, politischen Satyriker in Wort oder Bild —" das war mir fast noch lieber — und schließlich „die Spezialpein aller Derer, welche sich mit nichtigen Nachrichten aus dem Leben notabler Autoren beschäftigen —" das war mir außerordentlich lieb zu vernehmen! Denn mir fiel bei, wie taktvoll ich des Tondalus Angebot abgewiesen hatte, und verstand jetzt, weshalb er mir Anerkennung zollen wollte.

Und als ich das Alles gehört hatte und meinen Wunsch ausdrückte, die Pein zu erproben, wollten mich die Gesellen wieder nicht begreifen, so daß ich mich auf das dringlichst verbindlichste Bitten verlegen mußte, bis zum charmantesten Ansinnen und Händereiben nebst obligat vertrauensvollen Blicken. Das half aber Alles nichts, bis ich mit einemmal das Böse herauskehrte, sie mit meinem germanischen Befehl an-

Digitized by Google

donnerte und ihnen drohte, sie alle Sechse zu Atomen zu zerhauen — weshalb ich auch sogleich mit meinem Wanderstock in der Luft wirbelte.

Dagegen setzten sie sich tapfer und rangen mit mir, entrißen mir den Stock und wieherten mich an: „Zurück sollst du!“ Und ich: „Quod non! Zur Hegemonie- und Suprematorial-Frage-Lösung will ich!“ und fuhr ihnen in die Häupter, und sie mir in die Seelenhaare.

Das war ein barbarisches Hin- und Hergezause.

Aber das that nichts; denn mir galt es, meinen Willen durchzusetzen, und bewies es, weil ich sie Alle darniederrang, und ganze Büschel Haare hatte ich ihnen ausgerissen.

Da ließ ich ab und rief: „Wollt Ihr jetzt?!“

Und sie sämmtlich sprangen auf — Der aber, so mit mir gesprochen hatte, mich bei den Seelenhaaren nehmen und mir einen runden Schwung durch die Luft geben — das ging wie im Blitz — und ich in der gewünschten Pein drin, das war Eins!

Was meiner Seele da unterm Zuruf des Tondalus begegnete, weiß Jeder, die Empfindung aber war unermeßlich grauenhaft, und ich bewies sicher den besten Opfermuth und litt ganz unschuldig!

Denn ich hatte stets die größte Freude, wenn die Potentaten Gutes thaten, und lieb war mir, wenn ich gläubige Leute fand, welche freudig offen bekannten, und ich hatte meiner Lebtage nie eine Ader zur Satyre, und mein Zorn über die Notizenfabrikanten war von je unsäglich gewesen — daran wird sich männiglich noch aus der Verwünschung dieser modernen Welt erinnern! Somit litt ich, was ich durchaus nicht verdiente. Aber das that nichts. Denn ich schöpfte wieder

Digitized by Google

einen Beweis provisorischer Justiz und kam in meiner germanischen Opferkraft voran.

Alle Jene aber, welche in solchgenannten Fehlern versiren, die mögen meiner Pein eingedenk sein; denn ich machte die Sache auch hier nur einmal durch, aber bei Anderen nimmt das, wer weiß bis wann, kein Ende!

Wie ich nun aus der Asche wieder ganz wurde, weiß ich nicht, aber wohl, daß ich mit einemmal einen Wurf verspürte, wie früher noch nie, und ich flog fort und fort und immer fort, wobei ich mit halbem Blick arge Gegenden unter mir wahrnahm, woraus ich schloß, daß da wieder andere Höllendepartements seien — besonders hörte ich auch das einemal etwas ganz Absonderliches, als da war Blasen, Geigen, Klavierspielen und Getrommel — alles wirr, falsch und durcheinander — dazu ein Schießen und Poltern und allinzwischen ein Getöse mit allem möglichen Geschirr, gleich als da ein tausendfaches Habertreiben wäre, so daß mir schier im Fliegen Hören und Sehen verging!

Und ich das eben erleben, fall' ich plötzlich hinab und schau besser hin — und seh' da ein unsäglich großes Gerüst mit unten und oben durchbrochenem Boden, wie zwei Roste, und da waren in Mitte die Seelen, unterhalb und obenher aber waren violettblaue Dämone und Dämoninnen, die hatten Alles, was in der Welt nur an Instrumenten erdenkbar ist, und arbeiteten und bliesen und pfiffen auf Klavieren und Trommeln und Tambureten, Harmoniken, Dudelsäcken und mit Allem sonst hinauf zu und herab auf die Seelen, daß es ein Graus war. Und Die, welche die langen Instrumente hatten, als die Posaunen und noch längere Blasinstrumente, dergleichen ich auf Erden nie gesehen hatte, die beugten sich voll Grimm, so tief sie konnten, damit sie mit

Digitized by Google

den Instrumenten an die Ohren der Seelen kämen, und Die das Blasen desto besser vernähmen — allzudem aber waren bei jeder Seele links und rechts zwei Dämoninnen, die sangen gewaltige und schreckliche Scala, also daß die Seelen vor Verzweiflung ganz außer sich kamen.

Und ich, Theodosius Thaddäus Donner, das ersehen, winke Einem von den Vielen her, welche stets schauderhaftere Instrumente zuschleppten und schreie ihm in das Ohr, fragend: „Ob das etwa die Pein Derer sei, welche die Welt dilettantisch-musikalisch geplagt hätten —? denn ich könne mir nichts anderes denken."

Schrie mir der violettblaue Gesell ins Ohr: „Ja!"

Und ich auf das hin so entzückt, daß ich ihm vor Wonne um den Hals falle.

Drob wunderte er sich sehr, aber scheinbar noch weit mehr, als ich ihm in's Ohr rief: „Er sollte die Güte haben, mich auf den inneren Rostboden zu führen, denn ich wolle die Pein genießen, eines Theils aus Satisfaktion und anderen Theiles aus deutscher Opferwilligkeit — weil ich meinen Weg zur Urgermania mache." Und wie er nicht daran wollte, ich nicht viel weiter gebeten und scharmuziert, sondern ihm wie das Wetter über das Haupt — und er mir mit seiner riesengroßen Baßgeige, die er trug, daß er mir schier das Seelenhaupt zermalmte und ich zusammenfiel. Aber ich sprang sogleich wieder auf, und als er mir wieder anwollte, ich ihm noch einen Streich über sein höllisches Capitol, daß er wankte. Und ich schreie in das Getümmel hinein: „In nomine Germaniae!" und thue einen Satz — und drin war ich.

Heiliger Himmel, was erlebte ich da an Lärm und Gethu', das war oberaus über alles in der Welt Denkbare ent-

Digitized by Google

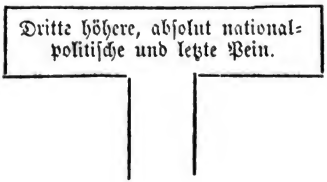
ſetzlich grauſam — aber ſo ſchauerlich das war von unten herauf und von oben hinab, das focht mich nicht an, denn alſo durfte ich doch mit Seligkeit ſelbſt erproben, was die Berliner Primadonna und kurz probeweiſe den culpoſen Aſſeſſor treffen würde, und ich hielt es deutſch opferwillig aus, bis es mir dann denn doch zu arg ward.

Da fuhr ich auf und den zwei Dämoninnen, die da Scala in mich hineinſangen, in ihr rabenſchwarzes Gelock.

Und ich das thun, ſie über mich her und mir auch in die Seelenhaare und mich fortgezogen und hinaus und mir mein ganzes Seelenantlitz zerkratzt, und dann auf mit mir und mir einen Wurf gegeben, daß ich wie der Blitz hoch auf und dahinflog. Da hallte mir dann der muſikaliſche Tumult noch lange nach, bis ich nichts mehr hörte — worauf ich bald aus der Luft fiel, anbei es mich mehrmals übereinander kollerte. Aber das that nichts, im Gegentheil, ich rief dabei Victoria, ich hatte doch eine ſchöne Ueberzeugung mehr! Alſo war mir das ein Troſt, und in dem Troſt ſetzte ich mich auf. Da mich dann mein Antlitz noch weidlich ſchmerzte, bis das mehr und mehr verging, und ich merkte, daß die Spuren meiner Seelenverletzung verſchwänden.

Und wie ich da wieder in Integrum reſtituirt war und dem Himmel noch einmal für die gehabte Erfahrung gedankt hatte, ſah ich umher und dann mehr in die Weite und da ſah ich eine lange Wegtafel, auf der ſtand geſchrieben:

Digitized by Google



Woraus ich deutlich erkannte, ich sei, wie über etliche gemischt sociale Peinen, auch über zwei absolut national politische hinweg geschleudert worden, und weil dabei stand „letzte," so hatte ich allen Grund anzunehmen, es gehe mit der Hölle überhaupts zu Ende.

Nun über so Manches weggeschleudert worden zu sein, wäre sicher Jedem lieb gewesen. Mir aber war es keineswegs lieb. Erstens weil ich gerne von aller provisorischen Justiz Einsicht genommen und zur Bewährung meines festen Willens jede Pein erprobt hätte, und zweitens, weil ich einsah, ich sei über die hinweggeschleudert worden, worin viele von Denen bestraft würden, über die ich mich sonst noch geärgert hatte.

Indessen ich erinnerte mich des Ausspruches des Tondalus, daß ich, als später siegreiche Seele, vor meiner Himmelfahrt noch längere Zeit im Provisorio bleiben, also mir die Sache noch näher besehen könne; weshalb ich mich jetzt nicht härmte, sondern alsbald aufmachte, die letzte und „national politische" Pein über mich ergehen zu lassen.

Und da ich meinen Weg fortsetzte, ward der Boden stets rauher und es kamen viele Brennesselbüsche, auch viel Wurzelwerk und Unkraut in Menge, so daß stets weniger gut marschiren war, doch ich ließ nicht ab — und kam auf ein wüstes Stoppelfeld.

Digitized by Google

Auf dem sah ich in der Ferne ein unsäglich großes Buch stehen, das war jenseits aufgeschlagen; und als ich mich seitwärts näherte, bemerkte ich, daß es von einem ganzen Wald feuriger Brennesseln umgeben sei — in Mitte vor demselben war eine glühende Leiter, die war gleichfalls voll desselben fluchwürdigen Unkrautes — und der Dämone sah ich gerad' genug — die waren schwarz und weiß getupft, hatten gewaltige, brennende Distelbüsche in Händen, die sie wild schwangen, auch machten sie die tollsten Sätze übereinander — querüber, das besagte riesige Buch aber stand geschrieben: Verfassung.

Und ich das kaum gesehen haben und rufen: „Her da!"

Und sogleich eine Schaar herüber und die riefen: „Da kommt Einer — treibt ihn herum!"

Und ich: „Was herum? Weswegen?"

Und sie: „Der Verfassung wegen!"

Und ich: „Was Verfassung?! Ich bin mir da keiner Schuld bewußt! Will ich leiden, thu' ich's freiwillig!"

Und sie: „Wer bist du denn dann, daß du daher kommst?!"

Und ich: „Ich bin die Seele des Doctors der Philosophie aller soliden Art, die es gibt, und des Poeten, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, Privatgelehrter, der es mit der Deutsch-Einheitsfrage hat! Auf der Stelle laßt ab, sonst sollt Ihr mich noch besser kennen lernen! Ich befehl' Euch in nomine Germaniae, steht zu Rede, für was ich wissen will!"

Da ließen die Gesellen ab, und es sagte der Eine: „Jetzt seht mir Den an!! Also was willst du denn?"

Und ich: „Du verwünschter Gesell, ob du mir jetzt so-

Digitized by Google

gleich eine Reverenz machſt und mich per Herr Doctor anredeſt, wo nicht, ſo zerſchmettere ich dir das hölliſche Kranium!"

Auf das plärrten ſie durcheinander: „Der iſt mächtig und verwegen! Der iſt vom National-Verein oder Politiker von Profeſſion!"

Und ich: „Was National-Verein! Nichts National-Verein und nichts Politiker von Profeſſion! Willſt du jetzt eine Reverenz machen oder nicht? Und Ihr alle desgleichen, ſonſt geht es Euch ſchlimm genug!"

Da machten ſie alle Reverenzen.

Und ich: „Tiefer!!" Und damit gab ich mich noch nicht zufrieden, ſondern befahl den Geſellen, ſich vor mir niederzuwerfen, das thaten ſie und riefen ſammt und ſonders: „Wir ſind Euch ergeben, verehrteſter Herr Doctor!"

Und ich: „Jetzt iſt's recht, ſteht auf — und du ſprich — und Sie ſagſt du, nicht Ihr, ſonſt komm' ich dir! Was geht da vor, frag' ich!"

Sagte der Andere: Sehen Sie den nicht, daß da oben „Verfaſſung" ſteht, und haben Sie nicht gehört, Herr Doctor, was wir Ihnen zuriefen?"

Und ich: „Ich ſeh' das und hab' Euch wohl vernommen, aber das genügt mir nicht! Wie und was Verfaſſung? Handelt es ſich da um eine Spezial-Landesverfaſſung — oder gar um die eventuelle, deutſche Reichsverfaſſung?!"

Und der Andere: „Um die erſte! Das zweite Buch iſt weit links da drüben!"

Und ich: „Da werde ich mich auch hinverfügen!"

Und er: „Bemühen Sie ſich nicht, denn Sie werden nichts ſehen, verehrteſter Herr Doctor! Der Weg iſt ge-

Digitized by Google

ſchloſſen, und das Buch auch — und wenn es auch offen wäre, ſähen Sie doch nichts, weil nichts darinſteht —"

Und ich: „Das kann ſein!"

Und er: „Und auch nichts hineingeſchrieben werden wird!"

Drauf ich ihm einen Streich über ſein hölliſches Kranium und donnere: „Wie, was, nichts?! Ha du grunddurchlogener, antigermaniſch oberfrechſter Gauch! So meinſt du? Ha! Es wird Etwas hineingeſchrieben! Sobald ſich der Schleier der Urgermania durch mich gelüftet hat, iſt die Sache der Univerſalverfaſſung und potentatiſchen, wie nationalen, totalen Einheit im Reinen! Das geſchieht und muß geſchehen, dazu bin ich auserkoren, befähigt, habe das äſthetiſch logiſche Denkzeug ſchon bewährt und bewähre jetzt meinen Willen und Opfermuth!"

Und der Andere: „Und Sie werden doch nichts erreichen, weder Sie, noch Andere, die noch mehr denken und gedacht haben!"

Und ich voll Zorn: „Was? Nichts erreichen? Elender Teufel, du! Wart du ſollſt ſehen! Und noch mehr gedacht haben, als ich? Das hat Keiner!"

Und greife dem Geſellen mit beiden Händen in ſein Gehörne und reiße ihn aber ſchon ſo nationalgrimmig ab und zu, daß er ganz taumlicht wurde.

Aber das kümmerte mich nichts, ſondern ich riß immer zu, bis ich endlich abließ und ihm befahl, zu erklären, was bei dem Buch in der Nähe vorgehe, und weshalb ich keine Seelen ſähe?

Darauf rieb der Geſelle ſein infernales Haupt vel Capitol und ſagte mit Zittern:

Digitized by Google

„Wie so keine Seelen, verehrteſter Herr Doctor? Sehen Sie dort in dem Buch keine Merkzeichen?“

Und ich: „Und das ſind Seelen?“

Und er: „Ja das ſind Seelen! Was aber die Pein ſelbſt betrifft, ſo iſt hier:

1) Der Locus damnatorius provisorialis constitutionalis demi antipatheticus major. Das heißt, die Pein aller jener Gouvernements-Chef-Seelen, welche von einer Verfaſſung ganz und gar nichts wiſſen wollten, oder aber nur, wenn es denn ſein mußte, von einer ſolchen, wie ſie ihnen taugte.“

Und ich: „Recht ſo!“

Drauf der Andere:

„2) der Locus damnatorius anticonstitutionalis negatorius, respective minor. Das heißt, die Pein aller jener Gouvernements-Chef-Seelen, welche zwar nichts gegen eine beſtehende Verfaſſung haben, aber nicht zugeben wollen, daß man ſie auf vernünftige Weiſe ausbilde.“

Und ich: „Recht ſo!“

Drauf der Andere:

„3) der Locus damnatorius provisorialis Progressionis enormis. Das heißt, die Pein aller jener Deputirten, Journaliſten und Partheiführer-Seelen, welche die beſte Verfaſſung ſo weit ausbilden möchten, daß zuletzt eine ganz andere oder gar keine mehr übrig bliebe.“

Und ich: „Das iſt recht! Biſt du jetzt fertig?“

Und der Andere: „Nein!

4) iſt es der Locus damnatorius nationalis unionalis summus borussomaniacus. Das heißt die Pein Der-

Digitized by Google

jenigen, welche wollen, daß ganz Deutschland von Preußen gespeist werde —"

„Recht so! Den Austria manen gebührt's auch!"

Und der Andere: „Und

5) ist es der Locus damnatorius politico-professionalis cathegoricus quinque-partalis. Das heißt, die Pein voller $^5/_6$ der Politiker von Profession — und trotzdem die Strafe nach Außen eine geringe scheint, so ist sie doch in ihrer Schauerlichkeit gar nicht zu schildern."

„Recht so! Ist sie gehörig arg?!" rief ich. Gesell, ich hätte gute Lust, dich vor Entzücken zu erwürgen! Einverstanden, nach Hoch und Nieder – und erst diese Politiker von Profession! Sind sie aber gewiß dabei?

Und der Andere: „Nun wenn ich es einmal sage!"

Auf dieß rufe ich voll Enthusiasmus nochmals: „Recht so!!" mache dann meinem, schon auf Erden gehegten, Zorn Bahn und breche los: „Darin erkenne ich die volle Gerechtigkeit des Himmels!" Dann hielt ich ein und brach erst völlig los: „Ha diese Kühnlinge voll Selbsttäuschung, welche die kühlende Fluth der Wahrheit aus ihren pseudodiplomatischen Cerebral-Tonnen sprudeln lassen wollen, diese Volteschläger mit dem Kartenspiel fürstlicher Andeutungen, diese verspruchsreichen Durchhauer des gordischen Knotens von Wollen, Sollen, nicht Mögen, nicht Können! Ha diese politisch kritischen Arguse mit ihren unzähligen Augen, die ihnen alle verbunden sind! Diese Luftschiffer, welchen bei etlich wenigen Fuß Höhe der Zukunftsluft schon der geistige Athem ausgeht, das Angstblut der Getäuschtheit aus Nase, Augen und Nägeln herausquillt, die da oben hin und her geschleudert

Digitized by Google

und, wenn sie aus ihren Erwartungshimmeln herabkommen, noch die längsten Strecken davon geschleift werden!"

„Oho!" rief der schwarzgetupfte Gesell! „Das ist ja ein schreckliches Geläster!"

Und ich voll Zorn: „Es kommt aber immer ärger, und es ist nur Schade, daß die 5/6 Gesellen nur hier gestraft werden, sie verdienten es auch schon dort, wo man vom Heißen in's Kalte und vom Kalten in's Heiße kommt!"

Und die Schwarz- und Weißgetupften alle durcheinander: „Aber Der ist rachesüchtig!"

Und ich: „Wer Der?"

Und sie: „Ihr?"

Und ich: „Was Ihr? Hab' ich euch nicht gesagt, wie Ihr mich zu tituliren habt? Donnerwetter!!" Und schwinge meinen Stock, lasse aber ab, weil ich es noch mit den Politikern von Profession hatte, und brach auf's Neue los: „Ha diese Wunder-Männer, diese politischen Wunderärzte welche die Neugierkranke Welt ganz krank machen, um sie mit Mitteln zu kuriren, die sie dann erst noch zehnmal kränker machen, diese verwünschten Wasserdoctoren, mit ihren Betrachtungs-Schwitzbädern, ihren Leitartikel-Einwicklungen und hinterdrein den eiskalten Sturzbädern unserer grenzenlosen Einsicht, daß wir umsonst Schweiß vergossen haben! Ha diese capitallose Actiengesellschaft zur Errichtung einer Unitäts-Spinnerei, diese Generalcontroleure der Geheimwege fremder und deutscher Großmachts-Intentionen, diese politischen Pürscher mit Blaserohren und Lehmkugeln auf den flüchtigen Hirsch der Fait accomplis, diese Artikelventilirenden Eisenbahnzugführer, welchen die Maschine ihrer Meinung oft so toll wird, daß sie rufen, „haltet sie ein," wann sie an den Mauern der

Digitized by Google

Wirklichkeit anrennt, Alles umstürzt, die Gedanken sich übereinander bäumen, und sich die Mitfahrenden Glück wünschen können, wenn sie nur Arm und Bein ihres Verstandes brechen, statt ganz zerquetscht zu werden! Ha diese Baumkletterer auf der Öhlbestrichenen Marmorsäule 'autokratischer Rückhalte hinauf zum Reiche der Conzessionen – diese Trommelvirtuosen mit dem ewigen Wechsel von Tagsreveille und Zapfenstreich der nationalen Hoffnungen, diese kläffenden Möpse auf dem Schooß der alten Base Frau Schicksal, diese Elephanten mit ihrem Wichtigkeits-Kopfschütteln von links nach rechts, wofür ihnen das Publikum die Aepfel der Dankbarkeit zuwerfen soll —"

„Halten Sie nur ein, Sie schaden sich ja!" rief der Schwarzgetupfte.

Und ich: „Schweig, was kümmert dich mein Wohlergehen! Ha diese ABC-Schützen des europäischen Gleich- und Nicht-Gleichgewichts mit ihrem Verstandesbrummkreisel, der saust, pfeift, wankt, kollert, an allen Ecken anstößt und zuletzt davon rollt, bis er unter Aktenmakulaturstößen vergessen liegt! Ha diese geistigen Spielpächter, diese nie einigen, buntscheckigen Ueberzeugungs-Credit-Mobiliermacher, diese Siebenschläfer mit ihrem rastlosen Traum „durch uns wird sich's noch machen" und ihren fröhlichen Antlitzen — statt daß sie nicht genug weiße Haare auftreiben könnten, ihre Gramscheitel zu verstecken! Ha diese — diese Phrasen-Jongleure und Clowns mit ihren Ideenrädern und Purzelbäumen um sich und die Großmächte, dieses chinesische Tanzgesinde mit seinem Händegedeute und bald links und rechts Getrete, und dann wieder diese Derwische und Bonzen, die dreißig Jahre zu höchst auf einer und derselben antinationalen Caprice auf einem Fuß stehen, angebunden, daß sie der Zeitgeist nicht herabwehe,

Digitized by Google

und den docirenden Arm ausstreckend, bis er total verdorrt ist, und die Munde und Ohren ihrer Zuhörer nicht minder —"

Ein schauriges Gewieher schlug auf.

Und ich: „Wer erlaubt Euch, zu wiehern, wo sich Unser Eines zu todt weinen möchte? Auf der Stelle schweigt, oder — ha diese geistigen Freiherrn von Münchhausen, die sich angeblich in der Luft von einer Kanonkugel auf die andere setzen, die mit allen anderen, deutschen Leuten im Wallfisch des germanischen Status quo sind und behaupten, sie hätten ihm den Leib mit ihrem Messer aufgeschnitten und seien aus dem Dunkel an das Licht hülfreicher Veränderungen herausgestiegen! Ha diese Obermünchhausen —!"

„Wie gar noch Ober-Münchhausen?!" plärrten die Anderen.

Und ich: „Ja Ober-Münchhausen! Diese Universal-Touristen, die, wenn sie sich in ihrer Gedankennacht verritten, ihr Roß angeblich an einen Ast banden, sich im Schnee schlafen legten, sicherer Ueberzeugung, sich am Morgen besser zu orientiren, beim Erwachen das Roß oben am Kirchthurm schwieriger Verhältnisse hängen sahen und den Leuten vorlügen, Alles das habe sie nicht gekümmert, sie hätten den Halfter zerschossen, das Roß sei herabgefallen und unverletzt geblieben, sie aber seien getrost weiter geritten und hätten sich in Allem wieder zu Recht gefunden! Haa diese alleroberſten Münchhausen —!!"

Und die Anderen: „Alleroberſte?!"

Und ich: „Ja alleroberſte, die es angeblich nicht merkten, wenn ihnen das Fallgitter unerwartet höherer Maaßnahmen die hintere Hälfte des journalistischen Kleppers wegschlug, die da zart andeuten, sie seien an den Brunnen un-

Digitized by Google

bezweifelt beſter Hoffnungen geritten, und die Waſſer ſeien zwar im Roß nicht geblieben, ſondern hindurchgeſtürzt — aber das habe nichts zu ſagen! denn ſie flickten ja angeblich die zwei Roßhälften mit dem Geneſſel politiſcher Geiſtesgegenwart, ſetzten ſich angeblich wieder auf, thaten ihren hoffnungsvollen Ritt weiter, und es wuchs ihnen angeblich die Laube politiſch gründlicher Beſchaulichkeit über den Kopf, ſo daß die tröſtlichſte Zukunft ihnen klarer vor Augen liege, als je!"

Wieder wollte ein Beifallsgeplärr losbrechen — ich aber donnerte: „Schweigt, ihr kecken Geſellen, glaubt ihr, ich läſtre um euern Beifall? Ich läſtre als Repräſentant des germaniſchen Zorns auf dieſe Millionäre vor Schatzkäſten, wozu der Schlüſſel fehlt, auf dieſe Feldherren ohne Regimenter und Kanonen, auf dieſe Fuchseiſenleger, die ſich ſelbſt fangen, dieſe Propheten, die Berge kreiſen laſſen, daraus die hungrigen Mäuſe der Reaction ſpringen, dieſe politiſchen Prädikanten, die von der Kanzel gegen nationale Todſünden donnern und ſie im Beichtſtuhl den Großmächten verzeihen! Haa, $^5/_6$tel ſind nichtig, nichtser, als das nichtseſte Nichts des ſupremſten Urnichts — nicht der urmillionſte Theil des urbilliardeſten Theiles des Schlagſchattens eines trilionär geſpaltenen Haares eines einzigen meiner löblich germaniſchen Seelenhaare!! Habt Ihr's jetzt gehört, wie zornig ich bin auf dieß Geſchreibſe und Gethu von $^5/_6$teln? Und das ſechſte Sechſtel kann auch nichts, weil es bald zu wenig, bald zu viel verlangt!! Sondern nur Einer hätte was gekonnt, der war ich — aber ich konnte auch nichts, weil der Triptolemus Nelkenweis das Buch nicht drucken wollte, was ich ausgedacht hätte und eigentlich ſchon ausgedacht habe! Aber ich bin geſtört worden! Donnerwetter! Des-

Digitized by Google

wegen bin ich hauptsächlich jetzt herüber da ins Provisorium, damit ich, zur Seite besserer Ueberzeugung und himmlischer Gerechtigkeit in bürgerlichen Dingen, die deutsche Sache mit Muth und Opferwilligkeit, also mit der That abmache, denn das Denken, Reden und Schreiben der Anderen nützt nichts! Versteht Ihr mich jetzt, und da muß es etwas werden, es hilft nichts! Also hab' ich euch hart angelassen, nehmt's nicht in Uebel, kommt und führt mich zum Buch — ich will die Pein der Pein erproben!!

Und die Gesellen alle durcheinander: „Was? Die Pein? Die Pein ist zu arg!"

Und ich: „Was da zu arg! Ich habe alle Peinen ausgehalten, wohin ich kam, so werde ich die wohl auch aushalten! Aber es ist Euch nicht um mein Wehthum, ich weiß schon, sondern Ihr möchtet mich aufhalten — also macht gütigst, daß Ihr mich zum Peingenuß bringt, es muß sein!"

Da wollten sie immer mehr einwenden, so daß ich zum Bitten greifen mußte, und ich bat sie insgesammt auf das Freundlichste, Verbindlichste und Nachdrücklichste, ihnen auf das Anschaulichste zu Gemüth führend, daß ich es ihrer Güte und Gefälligkeit nie und nimmer vergessen würde.

Aber je mehr ich bat, desto mehr weigerten sie sich, und ich bat sie zuletzt auf den Seelenknieen und bei allem in der Welt, mir die namenlose Gnade zu erweisen, für meinen Zweck durchpeint werden zu dürfen, aber selbst das half nichts.

Und als ich das sah, ich auf und schrei': „So sollt Ihr gehorchen! In 'nomine Germaniae sacrae sanctae in Saecula Saeculorum!"

Das donnerte ich mit heiligstem Enthusiasmus und mit

Digitized by Google

göttlichem Zorn — deß iſt mir der Himmel Zeuge — aber dieſe Geſellen griff auch dieß Bannwort nicht an, und als ich in gerechter Wuth meinen Wanderſtock ſchwang, fielen ſie mich von allen Seiten an und entwaffneten mich.

Und ich das ſehen, denke mir: Wie auf dem Schlachtfeld, ſo hier! — und mache, wie der Blitz einen Rieb durch und um die Dämone herum und ſtürze auf den Brenneſſelwald zu. Die Anderen aber mir nach, und es ergriffen mich Zwei am Seelenröcklein und die vier Uebrigen hingen ſich an die Voderen, auf daß ſie mich zurückreißen möchten. Ich aber thu' einen furchtbaren Streich links und rechts nach — rückwärts, daß die Zwei übereinander fielen und die vier Anderen mit ihnen. Da ſprangen ſie freilich wieder auf und wollten mich einholen und waren mir auch wieder nah — ich aber ruf': „Pro patria Germanica!" — und thu' einen wüthig kühnen Satz über die erſten Brenneſſelbüſche und weiter — und war im Peinbereich — da war meine Sache gewonnen, denn die anderen Dämone um das Buch herum fielen über mich her.

So erreichte ich, Theodoſius Thaddäus Donner von Happelsdorf, meiner Seele Zweck, erkannte erſt die ſchreckliche Pein und erlitt alsbald das Meinige.

Denn da ſauſten ſie mit ihren feurigen Diſtelbüſchen und trieben mich bis zur Odemloſigkeit durch Diſtel, Dorn, Unkraut und Gewurzel und das lodernde Brenneſſelgewucher, all in Schlangenwindungen, und um das Buch herum — da rannte mir das Seelenblut aus allen Poren — und von Zeit zu Zeit mußte ich geradeauszu mit dem Haupt, und Die hinter mir riefen: „Wirf es um, Theodoſie!"

Weh mir, was mußte ich da Mühe walten und aushalten mit meinem Privatgelehrten-Haupte, und wie das in ſeinen

Digitized by Google

Grundfesten krachte. Denn der Einband des Buches war von Granit. Das möge jeder Andere versuchen, ich glaub' es nicht — aber ich hielt es mit Zorn und zugleich Enthusiasmus aus, und als mir des Tondalus Stimme zurief: „Halt es aus!" rief ich: „Still bist! Siehst du denn nicht?"

Und es wäre schon genug gewesen; aber das war noch das Geringste.

Denn zuletzt trieben mich die verwünschten Gesellen vor die Mitte des Buches zur glühenden Leiter und lärmten „Da hinauf! da studier', da unten und da oben!"

Und als ich da hinaufstieg, zuerst unterwärts und höher und zuhöchst und schaute und studiren wollte — that es urplötzlich einen unsäglichen Donnerschlag, und Die unten klappten das Buch zusammen, und es fiel die Leiter weg — ich aber blieb im Verfassungsbuch drin und ward aus der Fülle meines Seelenleibes zu einer allerdünnsten Büchermarke gepreßt!

O was erlitt ich da zuerst und mittenher und gar zuletzt — und erst jetzt begriff ich vollkommen, was es bei vollem Bewußtsein um einen nichtigen und gepreßten Zustand sei! O daß sich alle Kanzler und Gouvernements-Chefs bester Sympathien für die betreffenden Verfassungen bemühten, und hinwieder alle Deputirten desgleichen, daß sie sich nicht in das Maaslose verlieren möchten, und dann Die vom Nationalverein und die Politiker von Profession $^5/_6$tel — so viel kann ich ihnen mit bestem Gewissen rathen! Denn ich habe es erlebt und war doch unschuldig und nur etliche Zeit in der Pein; aber wer Schuld auf dem Herzen trägt und da lange zu bleiben hat, der wäre besser nicht geboren worden!

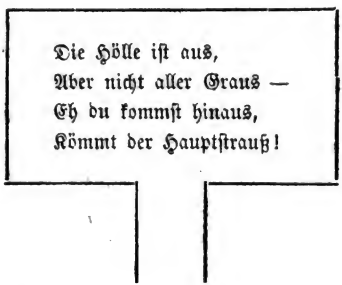
Digitized by Google

So war es beschaffen, bis sich das Buch wieder aufthat, da ich dann herausflatterte.

Wie ich da wieder ganz wurde, weiß ich nicht, und nur so viel, daß ich davon rannte — und über die feurigen Brennesseln hinüber — und dann gerade drauf und dran, weg aus der Gegend und vorwärts.

So lief ich mit Macht, bis ich nimmer konnte.

Da ließ ich mich nieder und sah mich um — und als ich das that, erblickte ich eine Wegtafel, auf der stand:



Dachte ich mir: Richtig, jetzt werden wohl die Hauptfeinde der deutschen Einigkeit kommen, wie der Tondalus verkündete! Mir gleich, ich will das verwünschte Höllengebiet wohl in Rücken bekommen!

Damit erhob ich mich, trat an und schritt weiter und weiter, bis ich wieder an eine Wegtafel kam. Auf der war eine schwarze Hand, die wies auf eine Haide mit Rüstern und Dorngebüsch vor mir und auf eine Brücke — und unter der Hand stand geschrieben:

„Dahinaus! !“

Digitized by Google

Denke ich mir: Das seh' ich ohnedieß! Und ich hatte nicht zwanzig Schritte gethan, so ward urplötzlich und halbrings um mich Alles lebendig — und es erhoben sich viele tausend Schlangen, die sich listig heranwanden und züngelten, und so oft das aus- und einging, war es stets wie der schärfstgespitzte Dolch.

In Mitte aber und voran fuhr aus dem Boden eine mächtige Schlange.

Die hatte Beine, schier wie eine Heuschrecke, von Farbe war sie weißgelb, so daß sie aussah, wie eine riesenhafte, welsche Maccaroni, aus den Augen schoß es ihr wie Blitze, aus dem Rachen glitschten ihr zwei Dolchzungen, einen giftigen Odem schnaubte sie auf mich, daß ich ganz betäubt wurde, und während sie mit ihren langen Beinen Sprünge gegen mich und zurück that, schlug sie mit dem Leib selbst die schrecklichsten Ringe. Aber sie war nicht allein und für sich — sondern auf ihr saß ein dämonischer Gesell.

Der sah schauerlich aus mit seinen schwarzen Haaren, rabenschwärzesten Augen und seinem wuthgrinsenden Antlitz unterm Helm; um den waren mehre blutrothe, zackige Kronen, und zu oberst, als Helmzier, war ein goldener Stiefel — sein Panzer war all von Schlangenhaut, und in der Rechten schwang er einen Streitkolben, der war aus eitel Dolchen gemacht — und wenn der maccaronigelbe Schlangengaul seine Ringelsprünge machte, schwang Der auf ihm seinen besagten, dolchigen Streitkolben und rief mir zu:

„Zurück da!"

Wer aber nicht zurückwich, war meine, des Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, Seele; vielmehr machte ich mir Luft inzwischen dem Schlangengezüchte, das mir allerorte anwollte, und schlug auf dasselbe ein nach links und

Digitized by Google

rechts mit meinem Wanderstock, daß die Köpfe nur so weg flogen — und dring' durch bis zu Dem auf seiner Hauptschlange und donnere:

„Du bringst mich nicht zum Weichen!"

Und er:

„Das laßt sehen! Weißt du, wer ich bin?! Ich bin Carbonarius Dämonicus Italicus Aqua Toffanicus!"

Und ich:

„So, Der bist du?! Aha! Geht es aus dem Ton? Du bist Einer von denen, die den Deutschen schaden wollen? Der Tondalus hat mir's schon gesagt! Wart Gesell, du sollst mich kennen lernen!"

Und thu' einen Satz auf ihn zu.

Und wie sein Maccaronigaul einen verrätherischen Sprung auf mich thut und mich umringelt, und Der droben mir seinen Streitkolben von der Seite her angedeihen lassen will — ich rasch bei der Hand und zerschmettere dem Schlangenroß das linke Vorderbein und haue Dem droben auf die Hand, daß ihm der Streitkolben entfällt, und dann auf die Stirne, daß er lautschreiend herabstürzt — und hau' dann wieder den dämonischen Gaul auf's Haupt, daß er auch zusammenbricht, das waren vier Streiche — aber es war, als sei's nur einer — und dann unter das andere Schlangengezüchte nach links und rechts, daß es wieder Köpfe regnete. Und als ich wieder Luft hatte, nochmals auf den Carbonarius Dämonicus Italicus Aqua Toffanicus zu und nehme seine dolchige Streitart auf und schwinge sie rastlos mit beiden Händen und arbeite auf ihn ein, rufend: „Wart' ich mach' dich zu einem Sieb —!" und kehrte mich nicht an sein Geschrei, sondern schlag' und steche immer auf ihn ein — und jemehr er von Rache schrie, desto besser bediente

Digitized by Google

ich ihn — bis er und die ganze Sippe urplötzlich in einen Abgrund versank.

In den schleuderte ich ihm seinen Streitkolben mit und donnerte ihm nach: „So kämpft unser Einer! Wart', wenn wir Alle über Euch kommen!"

Ob der Carbonarius Dämonicus Italicus die sechs letzten Worte noch hörte, weiß ich nicht, denn als ich „wart'" donnerte, klappte eben der Boden zu; aber das that nichts — ich hatte doch gesiegt und freute mich dessen, dankte Gott und wollte meines Weges weiter, denkend: Hält mich nichts Anderes mehr auf, bin ich gut daran!

Aber ich war so gut nicht daran. Des Tondalus Wort von deutschfeindlichen Gewalten war noch lange nicht erfüllt, davon wurde ich bald genug überzeugt.

Denn ich hatte mich kaum ein wenig verschnauft und dann etwa zwanzig Schritte gethan — als sich, in geringer Höhe vor mir, die Luft ganz veränderte — und es war als seien alle Wolken herabgekommen und zu Wasserwogen geworden.

Auf denen schwammen von allen Seiten Schiffe daher, in Mitte derselben ein ganz großes, und in den Schiffen sah ich wilde Gesellen, wie ich sie mir nie geträumt hatte; denn es waren Ihrer stets zwei mitterhalb zusammengewachsen und hatten vier Arme, höhnten schauerlich auf mich herab und nahmen Hände voll Steine, damit drohten sie.

So war es mit den kleineren Schiffen.

Mit dem anderen aber war es so.

Ganz in Mitte dieses großen Schiffes, gleich als ob auf einem Thron, war der Geisterführer oder König, Der hetzte sie rastlos und befahl mir, zurückzuweichen — und als ich mich nicht halten ließ, fuhren viel hundert Steine auf mich nieder.

Digitized by Google

Da ging es mir sogleich das erstemal nicht zum Besten, denn mich trafen der Steine nicht zu wenige! Aber das achtete ich nicht, sondern ich griff ohneweiters auch zu, und soviel Steine ich zurückschleudern konnte, entsandte ich und donnerte zu Dem in seinem großen Schiff:

„Gibst jetzt nach mit deinem Hohn und Commando, oder ich ziel' auf dich und wirf dir den gekrönten Schädel entzwei! Ich frag' dich, wer bist du, daß du mir den Weg zu versperren wagst?"

Und ich das gedonnert, bot der Andere ein wenig ab und rief mir zu:

„Ich bin Scandinavicus Dämonicus! Weich' zurück, du irdischer Maulwurf!"

Und ich das hören, voll Wuth:

„Was?! Ein irdischer Maulwurf bin ich? Ich bin kein Maulwurf, sondern ich bin die lobsame Seele des Doctors der Philosophie Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf!!"

„Also ein Deutscher?" höhnte der Andere. „Dann hab ich mich versprochen — du bist kein Maulwurf, sondern ein Siebenschläfer!"

Und ich:

„Was ein Siebenschläfer?!! Wart du verfluchter Hohnteufel, du, das sollst du büßen!"

Und greif' unter mich, fasse einen Stein und schleudere ihn gegen den Verläumder und treff' zwar nicht ganz, wie ich will — aber die Krone schlug's ihm doch vom Haupte, daß er vor Zorn laut aufschrie und Feuer kommandirte.

Da war's, als tobe ein Hagel auf mich los, jedwedes Korn so groß, wie eine Faust, und ich dachte, es müsse mich in Grund und Boden schlagen — und hätte das auch

Digitized by Google

ſicher erlebt, wär' der proviſoriſche Seelenleib nicht elaſtiſcher, als der irdiſche. Deshalb blieb ich zwar ganz, aber hatte der Steinmale gerad genug auf mir, und denk' mir: Jetzt hältſt du ein, daß ſie meinen, du ergibſt dich, und wenn der Hagel nachläßt, kommſt du und rufſt die Germania an, dann wirſt du noch beſſer treffen!

Und hielt mich eine kurze Weile ruhig und nahm das Hohngeſchrei über mir dahin, bis der Steinhagel zu Ende ging, und Der im Hauptſchiff herabſchnaubte:

„Haſt du's jetzt geſehen und willſt du umkehren?!"

Drauf ich:

„Ja das will ich — und zwar das Spiel!" Und griff unter mich, nahm einen Stein und ſchrie: „In nomine Germaniae!! Das treff' deine freche Stirne —!!" und laſſe den Stein ſauſen. Der fuhr dem Scandinavicus Dämonicus an die Stirne, daß er zuſammenbrach und ſchrie: „— Hülfe—e! Flieht, flieht — mit Dem ſcheint der Himmel zu ſein!"

Da ward noch ein gräuliches Rachegeſchrei los und kam noch ein Steinhagel auf mich herab. Aber das war bald nur mehr von weiterher, denn Die oben waren ſchon alle auf der Flucht — —

In Kurzem waren die Fluthwolken und Schiffe mit aller feindlichen Macht verſchwunden, und ich hatte zum zweitenmal geſiegt!

Drob war mir heilig froh zu Muth und ich wäre noch froher gemuthet geweſen, wenn mich nicht die vielhundert Steinwürfe bedeutend geſchmerzt hätten, alſo daß ich mich da und dort am Seelenleibe rieb.

Und mittlerweile ich das that, hörte ich eine Stimme, die ich ſogleich als die des Tondalus erkannte, die ſagte:

Digitized by Google

„Bravo, Theodoſie, du haſt dich ganz gut gehalten! Mach' dir nur nichts aus den Steinwürfen!"

Und ich:

„Still ſei mit Lob und Ermahnung! Hätt ich die Steinwürfe gefürchtet, wär' mir nichts geſchehen!"

Und des Tondalus Stimme:

„Es iſt nur, weil es jetzt erſt noch gefährlicher kommt!"

Und ich:

„Da bin ich noch kürzer bei der Hand! Laß mich in Ruh', ſag' ich, du hilfſt mir doch nicht, und Muth hab' ich, was braucht es das Gerede?!"

Und er:

„Sei nur nicht gar ſo unwirſch mit deinem Wohlthäter!"

Und ich:

„Ja was Wohlthäter!"

Drauf hörte ich den Tondalus murren, aber ſonſt nichts mehr — und blieb noch eine Weile auf meinen Wanderſtock geſtützt, bis mein Seelenleib wieder mehr beruhigt war. Dann trat ich raſch an und wunderte mich ſchier, denn ich hatte ſchon an die dreißig Schritte gethan und noch hatte ſich nichts neues Feindliches gezeigt, und ich kam der Brücke bis auf eine gleiche Zahl Schritte nahe. Demnach ſchritt ich tapfer vorwärts — da konnt' ich urplötzlich nicht mehr weiter.

Denn auf Armslänge vor mir zerborſt unter Donnerſchlag und Blitz der Boden, aus dem Abgrund drang es wie Schlachtgetümmel und wie Hall von Kanonen, und es kam ein ſchauerlicher Dampf herauf — und als der Alles eingehüllt hatte, entſtiegen dem Abgrund drei gekrönte Ungethüme von ungeheurer Größe — das waren ein rieſiger Hahn und

Digitized by Google

ein Aar und ein Einhorn — die spieen alle Drei Feuer, und schrieen und krächzten und brüllten entsetzlich, und die ersten Zwei holten mit glühend ehernen Krallen aus, und das Einhorn mit der Stirnwehr.

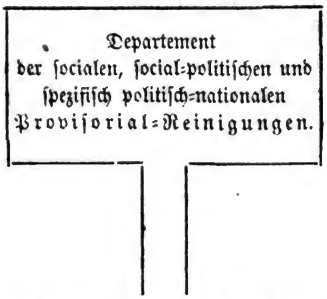
Da erkannte ich wohl, jetzt kämen erst die dämonisch größten Gewalten, von denen mir der Tondalus prophezeit hatte — wer sie seien, drob blieb mir kein Zweifel, und wer sie nicht auch erkennt, der erkennt nichts mehr. Wer sie aber erkennt, der weiß, daß es die boshaftesten, dämonischsten Feinde deutscher Kraft und Einheit, und wird mich loben, daß mein Muth um so riesenhafter ward, und ich es gar nicht bis zu Frage und Antwort kommen ließ, sondern ohne Weiteres donnerte: „In nomine uniendæ crescendæ sacræ sanctae Germaniae!“ Das donnerte ich und thu' dazu einen Satz und haue dem Einhorn auf das eherne Horn, daß es ganz krumm wird, und das Ungethüm heulend versank — und dann thu' ich wieder einen Satz und hau' dem Aar in's Gelenk, daß ihm der linke Flügel lahm wird, und auf den Hals, daß er mit wüthigem Krächzen dem Anderen nachfolgte — und dann erst voll allergrößten Zornes einen dritten Satz, hoch auf, den Wanderstock in beiden Händen schwingend, und hau' dem Hahn auf das Haupt und die Krone — und spring' wieder und zum viertenmal, und hau' aber schon so zu, bis ich ihm den Schädel schier zermalmt hatte, und der Geselle schauerlich kikrikite und versank — und während er versank, gab ich ihm noch einen Schlag, donnernd: „Da hast du es!“ — und als er nochmals heraufkam, um mir mit dem Schnabel in's Bein zu hacken, ich zum sechstenmal auf und hau' ihn aber drauf, daß er mit ungeheuerem Geschrei ganz versank — und der Abgrund sich schloß.

Digitized by Google

Und ich das sehen, rufe: „Victoria!“ und lauf', was ich Macht hatte, der Brücke zu und über die hinüber — —

Da sank ich zwar ganz ermattet nieder, aber ich war aus dem Gebiet der provisorischen Hölle und in einem anderen drin!

Das sah ich, denn vor mir, zur Seite, stand eine Wegtafel, drauf war geschrieben:



Solches las ich noch, dann dankte ich dem Himmel, daß er mir meinen socialen Zweifel bis da bereinigt und sämmtlich germanische Opferwilligkeit in mir gestärkt und mich befähigt habe, die großen Dämone der äußeren Mächte zu besiegen.

Das war das Erste, was ich that.

Dann nahm ich mir das Beste für weiters vor und wollte mich eben niederlegen, um ein wenig auszuruhen — als ich meinen Urahnen Tondalus vor mir stehen sah.

Der sprach:

„Ich muß dir doch persönlich erscheinen und wiederholen, in bisheriger Opferwilligkeit zum Zweck der *Lösung* des germanischen Einheitsräthsels hast du dich tapfer gehalten, ich lobe dich!“

Digitized by Google

Drauf ich:

„Und ich muß dir jetzt wiederholen, lob' mich weite nicht und rufe mir inskünftig nimmer zu — denn wenn ich keinen Opfermuth hätte, du machtest ihn mir doch nicht!"

Und er:

„Ha du unartiger Urenkel! So sage ich dir Valet bis du zur Urgermania kömmst! Nimm noch tapfer auf dich, was dir jetzt im Purgatorio naht! Der Angstschweiß wird dir dabei häufig von der Stirne rinnen — aber das darf dir nichts anhaben! Und wenn du später in die gute Gegend gelangst, wird dir die Entsagung auf vieles Köstliche fast noch härter ankommen! Besonders ganz zuletzt!"

Und ich:

„Jetzt schweigst du aber einmal, von dem Allen hast du mich schon auf Erden instruirt! Und ich brauche keine Ermahnung, hab' dir's schon gesagt, Donnerwetter!!"

Und der Tondalus:

„Oho! Du donnerst ja gewaltig auf!"

Und ich:

„Ja was oho! Was donnern? Freilich donnere ich! Wer etwas leistet, darf auch den Mund aufthun, merk' dir's!"

Und er:

„Da seht!"

Und ich:

„So ist's!"

Auf dieß verschwand mein Urahne Tondalus — ich aber legte mich auf mein Seelen-Ohr und lullte ein, dabei ich an die Urgermania dachte, und daß ich dort mit der Hanne vereint werden sollte.

Digitized by Google

Und als ich schon am Einschlafen war, bedünkte mich — es habe meine Lippen ein sanfter Kuß berührt.

Der war himmlisch süß, so daß ich mich freudig erschreckt ein wenig aufrichtete.

Aber ich sah nichts.

Da seufzte ich: „Wärst es du gewesen, o Hanne Micheline?! O wäre ich schon bei dir!!“

Und ich wischte mir über die Augen.

Dann legte ich mich wieder hin und schlummerte ein — und im Schlummer kämpfte ich wieder — und immer wieder mit dem Hahn, dem Aar und dem Einhorn — —

Das that ich für mein Vaterland, denn dessen Kraft und Heil liegt in der Einheit — und dieses Räthsels Lösung ist ihnen stets ein Dorn im Aug' gewesen, Denen ganz droben und Denen ganz unten und Denen rechts drüben und Denen links neben uns und Denen noch weiter links droben überm Wasser, den verwünschten nordischen Wasserratten, dem welschen Maccaronigesinde, den kaiserlich russischen Unschlittverspeisern, den Bramarbasirern in ihren rothen Hosen und Königlich Großbrittanischen Wollkratzern — glaub's wohl, daß sie mich nicht vorwärts lassen wollten!

Aber ich hab's ihnen zu kosten gegeben!

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Welches ganz kurz ist, worin sich übrigens nichts desto weniger in deutlichster Weise herausstellt, wie sich die Sache im zweiten, dem Reinigungs-Departement, verhält, und was mir da wieder in den Weg trat, damit ich nicht in das dritte Departement, oder „die gute Gegend" gelangen sollte, wogegen ich mich aber so tapfer und willensstark verhielt, daß ich auch da Sieger wurde.

Damit war meine, des Privatgelehrten und Doctors der Philosophie, Theodosius Thaddäus Donner, Seele im Departement der provisorischen Purgationen, erhob sich nach einiger Zeit wieder aus dem Schlummer und setzte ihren gefährlichen Pfad fort.

Wollte ich aber da all und Sämmtliches berichten, was ich in dieser Gegend zu erproben hatte, damit ich mich von des Himmels Justiz überzeuge und zugleich meinen patriotischen Muth bewähre, so möchte ich da kein Ende absehen. Weshalb ich nur so viel sage, daß ich da nicht weniger bitten und drohen mußte, um das Bitterste zu erobern und unsäglichen Angstschweiß zu gewinnen, und ich will nur etliche Reinigungen bemerken, damit man erkenne wie es dort oder da beschaffen gewesen sei.

Digitized by Google

Also sah ich an dem einen Orte Gemächer, groß und klein — drin wurden die Seelen mit Nadelwerk geängstigt, in anderen saßen sie in Badewannen und mußten ohne Aufhören harte Semmeln und Tannenzapfen hinabwürgen, wieder in anderen wurden die Seelen rastlos in Schleppmänteln umhergetrieben und fielen aller Orte auf das Seelennäslein, noch in anderen mußten sie rastlos Reverenzen machen, in den fünften hatten sie rundgeschwungene Hüte bis auf die Schultern herab, daß sie nichts sahen und aller Orten anrannten.

Dieses waren die verschiedenen Reinigungen der malizösen Kunstkritiker, die den Künstlern das Leben so sauer machen — der Gastronomen, Gourmands und Fastendinné-Veranstalter — der Sculptoren, welche mehr Drapperieen, als Figuren in die Welt setzen — der fahrenden Vorleser — und aller Derer, welche sich Doctoren tituliren lassen, ohne es zu sein, mit Einschluß der Universitäts-Facultätsmitglieder, welche sich mit Ertheilung solcher Würden zu freigebig erwiesen.

Was Sorge, Zorn, Angstschweiß da über mich kam, der ich mich von Allem rein wußte, das kann sich Jedweder phantasie- und standesgemäß denken insonderheit in Betracht gezogen, daß ich nie ein Sculptor war -- und dann das wegen des Hutes — da ich doch keineswegs ein Pseudo-, sondern jederzeit ein wohl graduirter Doctor *Philosophiä* gewesen bin — ungezählt, daß ich nie Gastronom, Gourmand und Fasten-Dinner-Veranstalter war, vielmehr in der Fastenzeit von je noch weniger consumirt hatte, als in der Fleischzeit.

Und ich könnte da vor und nach diesen Reinigungen an die zwei und vierzig andere aufführen, darin ganze Reihen Solcher

Digitized by Google

in Angriff kommen, welche auf Erden herumwandeln zum ärgsten Mißvergnügen der Anderen und nichts davon ahnen — aber drüben im Provisorium wird ihnen alsbald hell und deutlich, von welchem Schlag sie waren, wenn sie in die Läuterung gerathen, denn die Halbdämonen rufen es ihnen rastlos zu.

Und ich, Doctor Donner von Happelsdorf, mache aus Menschenliebe Sämmtliche aufmerksam, sich noch zu gehöriger Zeit wohl zu prüfen, ob sie sich nicht in einer oder der anderen Weise fällig wissen, als da etwa wäre: Daß sie weltüberflüßige Flaneurs oder hochmüthige Dilettanten, Rabulisten oder Kopfhänger, plumpe Gesellen oder Feinspinner, Wichtigkeits-Krämer oder Vielschwätzer, Autoritätsnarren oder Wissenschaftsfeinde seien, hundert Anderes ungezählt — da wüßte ich nichts, was nicht zur Läuterung verurtheilt wäre.

Und es muß Einer nicht glauben, daß die Sache etwa nicht von Belang sei, weil da kein Feuer in das Spiel kömmt — um den Angstschweiß ist es auch nichts Gutes.

Davon geben die Letzten, die Wissenschaftsfeinde Zeugniß, denn was sich beispielsweise Die vor die Stirne schlagen und hinwieder Arabisch, Chaldaisch und Babylonisch studiren müssen, das ist über die Massen — und so herab bis auf Aberglaube, büreaukratischen Stolz, rationelles Nasenrümpfen und — zu warmen Gemüthsüberschwang!

O, was da die Seelen leiden — und namentlich in letztem Fall ausgeklopft und gebürstet werden, daß auch der letzte Staub davon fliege, von dem Angstschweiß hat ein nicht im Läuterungs-Provisorium Gewesener gar keinen Begriff!

Ich aber wohl!

Digitized by Google

Ich machte das Alles, auch sonderlich das Letztere in Opferwilligkeit und zum Zweck der Hinwegwälzung meiner Zweifel durch — und mußte es mir heiß genug erkämpfen.

Denn die Läuterungs-Halbdämone waren noch widerborstiger, als die ganzen von früher. Das ist ganz klar, weil sie sahen, wie weit ich schon gekommen sei, und mich um jeden Preis verhindern wollten, mein Ziel zu erreichen.

Aber, wie gesagt, was es mir auch Mühe in Bitten und Befehlen machte, und was gewaltig ich öfter und öfter mit meinem Wanderstab wirbeln und auf die Gesellen einfegen mußte, das that Alles nichts — zuletzt errang ich doch jedesmal den Sieg und bewährte meinen germanischen, festen Willen!

Also war es, und sollte Alles das abconterfeit werden, was ich in diesen Purgationen mit Tapferkeit und bei großem Zorn, doch wahrer Freudigkeit, erlitt — von aller Anfangs, bis mir, wie gesagt, meine Seele, auf welcher doch gar kein böser Staub lag, ausgeklopft und gebürstet wurde — so hätten ihrer drei Meister der Kunst genug zu thun.

Nun hat da Jeder Bericht, und wünsche ich nur, daß ihm so viel Angstschweiß erspart werde, als mir zu Theil wurde, denn ich ging nie Jemand im Weg um, ärgerte Niemand und meinte es mit aller Welt gut, trotzdem es mir so schlecht ging — nur mit der Prima Donna und dem culposen Assessor meinte ich es nicht gut. Aber davon ist jetzt nicht die Sprache! Sondern die Sprache ist davon, wie es mir erging, als ich sämmtliche Reinigungen durchgemacht hatte, dabei viel fortgeschleudert worden war, und mich die Bürsten- und Klopfhalbdämone auch wieder in die Luft schleudern wollten.

Digitized by Google

Das litt ich diesmal nicht mehr, sondern wirbelte sie mit meinem Wanderstock zurück, rannte aus Seelenleibeskräften davon und ließ nicht mehr ab – sondern geradeaus in der Ebene und über viele Hügel auf und abwärts.

Bis ich wieder einen vor mir sah.

Da hielt ich dann ein, denn ich sah Etwas, nicht allzuweit weg — das war ein Abgrund — über dem war eine schöne Gegend, und ich sah dort wieder eine Wegtafel.

Also war da Hoffnung, daß es an die letzte Uebergangs-Prüfung gehe, von der mir der Tondalus gesagt hatte.

Und ich das hoffen, weiter nicht angestanden, sondern auf und heb' an, den Hügel hinabzulaufen.

Aber ich kam nicht weiter als etliche Schritte, da konnt' ich nicht mehr fürder, und des Tondalus Wort, wegen der feindlichen Gewalten, traf richtig zum zweiten Male ein.

Denn es tauchten schauerliche Gestalten von links und rechts auf. Die schnitten mir den Pfad ab und kehrten sich sämmtlich zu mir, daß sie mich zurückscheuchen möchten — und die Gestalten saßen auf Leoparden, Wölfen, Hyänen und geflügelten Drachen — und sie und die Ungethüme waren beiderlei blutroth und flammig — und es brüllten, heulten die letzten, und fleschten die Zähne schrecklich die Reiter aber, mit brennenden Freiheitsmützen auf den Häuptern, donnerten mir zu: „Nicht weiter!!" und drohten mit ihren Speeren.

Aber mitten unter ihnen tauchte Einer empor — der saß auf einem riesigen Tiger, hatte Schlangenknäuel in der Linken, in der Rechten ein bluttriefendes Schwert, und hetzte die Schaaren zu stets größerer Wuth.

Digitized by Google

Da erkannte ich wohl, daß es nicht leicht sei, hinüber zu kommen, denn obwohl ich rief: „Weicht hinweg in nomine sacrae legitimae Germaniae!!“ so fruchtete das nichts, sondern es erhob sich ein schauerliches Hohngeschrei — und Der auf seinem Tiger rannte gegen mich an und schnaubte:

„Du kehrst um und zurück, da kömmst du nicht hinüber! Dein Ziel ist Aberwitz! Halte ein, dann sind wir gute Freunde, und es soll dir gut ergehen!!“

Und ich: „Was Aberwitz, was einhalten, was Freunde, was gut ergehen!! Ich war in der Hölle und im Reinigungs-Departement und jetzt dringe ich zum provisorischen Himmel und zu der Urgermania!“

Und der Andere: „Du Thor du! Wer bist du?“

Und ich: „Was Thor, und wer ich bin! Ich bin die Seele des wohl graduirten Doctors und Privatgelehrten Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, der das deutsche Einheitsräthsel auf legitim liberalem, opferwilligem Wege erkämpft — kam ich bis daher, komm' ich weiter auch!“

Drauf der Andere einen hohen Satz mit seinem Tiger, laut höhnend:

„So! Weil du bis daher kamst und der bist, willst du zum Ziel kommen? Ha du nullnichtige, armselige, wahrscheinlich ganz unbekannte Privatgelehrten Seele!“

Und er das Wort kaum von brennenden Lippen, ich gleich voll Grimm auf mit meinem Wanderstock und einen Schlag auf ihn.

Den parirte er aber und brauste auf:

„Da seht mir, Der wollte gar Courage haben!“

Und ich: „Das hab' ich auch! Mach' mich nur nicht ganz falsch, sonst geht's dir schlecht!!!“

Digitized by Google

Und er: „Was hast du dich in die germanische Sach' zu mischen!? Es nützt dir nichts! Kein Herr Eurer Erde soll das Räthsel lösen, vielweniger du staubgeborener, inferior literarischer Unterthan!"

Und er das auf mich brausen, brause ich auf ihn ein: „Donnerwetter! Das sag' noch einmal und wag's, mich zu lästern!! Ich bin nicht inferior, wenn ich auch nicht berühmt bin! Daß dich der Urblitz zerspalte, glaubst du, auf's Berühmtsein komm's an? Und mit deiner Staubgeborenheit schweigst du auch! Wir da drunten sind Alle staubgeboren, aber das thut nichts! Ich bin deshalb doch die Seele eines legitim liberalen, also achtungswerthen Staatsbürgers! Hast mich mich verstanden? Wart' ich will dir den Unterthan geben!"

Und er voll Hohn einfallend: „Haha, legitim liberal!! Dünk' du dich, was du willst, und ihr Alle denkt, was ihr wollt! Auf Euch kommt's doch nicht an, sondern auf uns! Wir machen dem Zwist ein Ende und wer nicht mit uns ist, ist gegen uns und mich! Ha kennst du mich?! Ich will's dir sagen, wer ich bin — erzittere!!"

Und ich: „Mach' nur nicht so viel groß Wesens aus dir, du Bramarbas — wir fürchten dich doch nicht — und ich am Wenigsten, ich will's dir zu kosten geben, wenn du nicht weichst — ich sag' dir's!!"

Und der Andere dareingebraust: „Was! Ich weichen?! Für wen hält's du mich, daß du so zu reden wagst!!"

Und ich: „Dazu gehört nichts! Ich seh' dir's an deiner Wuth an, an deiner blutrothen Physiognomie, deinem Schlangengewickel und blutigem Schwert, schier wie ein Richtbeil — wirst wohl der Urteufel des Demagogenthums sein!"

Digitized by Google

Und er: „Und da zitterst du nicht?! Ja Der bin ich! Ich bin Lucifer Sanquinaeus Demagogicus! Auf der Stelle wirfst du dich vor mir nieder!!"

Und ich voll schauerlichen Hohn und Grimmes: „Sonst nichts?! Wart', dein Pariren von vorerst soll dir nichts helfen, jetzt komm' ich dir anders, daß weißt, daß eine legitim liberale Seele auch darein schlagen kann! Weiche, mit mir ist der Himmel!!"

Aber er wich nicht — und er nicht weichen, ich wie der Blitz auf mit dem Stab, mit beiden Händen, und hau' seinem Tiger das Gebiß ein, und ihm dann auf die Tatzen, daß er aufheulte, und thu' einen Satz bei Seite, als der Sanquinaeus auf mich einhieb, und haue dem Tiger noch ein Mal auf das Haupt, daß er zusammenstürzte, und der Sanquinaeus, der darauf saß, mit ihm — dabei ihm das Schwert entfiel.

Da ließ ich den Wanderstock fallen, ergriff das Schwert und schwang es — mit welcher Kraft weiß ich nicht, denn riesig schwer war es — aber, was schwer, das that nichts! Also wirbelte ich es wuthentbrannt, schlug den urteufelhaften Gesellen zu Schanden, und obwohl es auf mich einsauste in zahllosen Speeren seines Gefolges, und die Ungeheuer nach mir griffen mit ehernen Krallen — und was dazu Geschrei und Getümmel war — mich schor das Alles nicht! Vielmehr ließ nicht ab und ließ rastlos das Schwert sausen, bis ich mir eine Gasse geschlagen hatte — und dann ohne weiters hinab den Hügel, die Anderen hinter mir drein — und so bis zum Abgrund —

Da rief ich: „Hilf Germania deinem Kämpfer!" und that einen Satz hoch in die Luft — und im Sprung entfiel mir zwar das Schwert — aber ich selbst kam mit Heil hinüber.

Digitized by Google

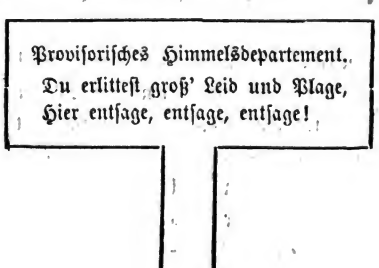
Da fiel ich auf schöngrünes Gefilde, und es warf mich ein etliches Mal übereinander — aber das that wieder nichts, so wenig, als früher — denn ich war gerettet und meinem Ziele um so viel näher!

Und ich erhob mich gottsfreudig und sah mit Wonne, wie das Gezüchte drüben tobe und drohe, voll Grimm, daß es mir nicht mehr ankönne und ich sah, wie es zum Sanquinäus Demagogicus zurückrannte und ihn nach der einen Seite davon schleppte, und wie die Anderen nach der anderen Seite davon stürzten — bis ich nichts mehr von ihnen bemerkte — —

Also war ich herüben und bedauerte nur, daß ich das Schwert beim Springen verloren habe, und meinen Wanderstab hatte ich drüben gelassen.

Da sah ich diesen wieder neben mir liegen.

Dran war wohl der Tondalus Schuld, und ich war darüber sehr erfreut, nahm ihn zur Hand — und als ich um mich schaute, erblickte ich die Wegtafel, welche ich von ferne gesehen hatte, in der Nähe. Selbige Wegtafel war von schönstem Holz, wie ich dergleichen nie gesehen hatte, also wüßte ich's nicht zu nennen, aber das thut nichts, und oben stand mit goldener Schrift geschrieben:



Digitized by Google

Und denk' mir, da ich das lese, voll Zorn: Was da dreimal! Einmal wär es auch genug gesagt! Wer in's Provisorium kommt, weiß es ja vorher!

Auf dieß ließ ich aber sogleich wieder mit meinem Zorn nach, gab mich freudig dem guten Bewußtsein meiner bisherigen Tapferkeit hin, beschloß heilig fest, in der provisorischen Himmelsgegend meiner Entsagung so viele Ehre zu machen, als ich mich bis dato in Peinen und in der Reinigungs-Opferwilligkeit bewährt hatte, legte mich dann in den frischen Graswuchs, drin ich dort und da schöne Blumen sah, auf den Seelenrücken - und schaute zu den flockichten, glimmenden Wölklein, die da langsam über den glastig blauen Himmel rückten.

O, um wie viel schöner war der, als das schönste irdische Firmament, nun erst wie viel schöner, als die Düsterheit und alle Schrecken, von denen ich ihn bisher umkleidet gesehen hatte!

Und wie ich da so hinauf sah und sinnirte, daß ich nun bald da sei, wo es gelte, mein schönes Ziel in Geduld zu vollenden, und wie ich dann mit der Hanne Micheline glückselig zu den „ewigen" Himmeln auffahren dürfe — da war mir, als vernähme ich wundersam beseligende Gesänge von weit her.

Und als ich lauschte, war es mir, als kennte ich die Melodie, und als sei das ein Zaubergesang zum Preis meines theuren Vaterlandes — und ich wußte nicht, komme er von Erden, oder seien es Engelslippen, von denen er ströme.

Aber woher auch, er war beseligend!

In dieser Seligkeit lullte ich dahin — und mittlerweile ich da lullte und dem wundersamen Gesang lauschte, vernahm ich noch Etwas.

Digitized by Google

Das war ein feierlich mildes Geläute.

Klang es doch, wie die Abendglocken aus der irdischen Heimat von weit, weit her.

Das flößte unsägliche Wehmuth in meine Seele, in Blitzesschnelle zog all mein dort erlebtes Leid an mir vorüber — und ich sah die Leute um meinen Leib stehen und sah, wie meine alte Base die Hände falte und um mich weine — und wie etwa die dolose Berliner Prima Donna hereinschaue und frage: „Ist er noch nicht ganz todt —?"

O, da grollte es in mir!

Aber der Gesang entquoll noch beseligender, als vorher — das Glockengeläute klang darein — und da verblaßte mein Groll. Denn der Klang von weither wurde mir zum heiligen Morgengeläute einer freudigen Zukunft, und der Gedanke, daß ich meines Vaterlandes Glück mit meinen Mühen erkaufe, der Gedanke vergoldete das Grab meiner so oft enttäuschten Hoffnungen und der Sehnsucht meines Herzens!

„O Vaterland!" seufzte ich, „was ist all Leid, Aerger, Malcontenz, Zorn, Groll, Grimm und Weltmehmuth eines Einzelnen gegen dein Glück, deine Ruhe, deine Kraft, deinen Stolz!"

Und so seufzend lullte ich mehr und mehr ein — und da war mir, als empfände ich wieder einen Kuß — ach, der war noch beseligender, als der von früher — und dann noch einen — „o mein Gott!" flüsterte ich — „das mußtest du sein, du, Hanne, wer denn sonst —?!"

Und ich sank wieder nieder und schlummerte ein im Gesang aus der Ferne — und im Hall des Glockengeläutes.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Wie sich meine Seele demnach im Departement der provisorisch guten Gegend befand, auch Anstalten zum weiteren Verfolg ihres Zieles machte, wobei jedoch insoferne eine Verzögerung eintritt, als sich dieselbe in Reflexionen über sonst und jetzt einließ, welche übrigens nicht gar lange anwährten, so daß der Leser dem baldigen Eintreffen des siebenten Kapitels mit Sicherheit entgegensehen kann.

Also lag meine, des Doctors der Philosophie, Theodosius Thaddäus Donner, Privatgelehrten Seele und schlummerte süß — denn es träumte ihr von Sieg und Wiederfinden und Einheit, Kraft und heiligem Stolz meines heiß geliebten Vaterlandes.

Wie viele Stunden ich aber schlummerte, weiß ich nicht.

Dem sei, wie da wolle, als ich erwachte, mich aufsetzte und schärfer in die Gegend sah, fand ich sie äußerst schön und anmuthig, so daß ich ganz entzückt wurde.

Digitized by Google

Und ich machte mich auf, trat an and wanderte fürder, gleich als ob auf einen lichten Hain zu, darin die Vögelein zwitscherten und pfiffen, und den Kukuk hörte ich auch dann und wann, zur Rechten sprudelte eine schöne Quelle dahin, die war gar lustsam anzuschauen, allüberall aber waren schönste Gefilde, bald hell, bald saftig grün, mit aller Art Blumen durchstreut, dort und da huschten lustige Bienlein durch die milde Luft, Schmetterlinge sah ich gaukeln — es war recht gut und friedlich hold, wohin ich auch den Blick sandte — und mir eben so zu Muth, wie ich es von je gewünscht hatte und wie ich ursprünglich gemuthet war, ehe ich in meinen Zorn gerieth — das war aber so:

Von Natur aus glitt mein, des Privatgelehrten Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, Blut nie in wilden Sprüngen dahin, sondern es glitt ganz regelrecht freundselig einher.

Ja, meiner leichtgegürteten Seele träumte von nichts, als Frieden und Liebe Meiner zu den Menschen und ihrer Liebe zu Einander — und ob es auch einzelne Böse gäbe, davon hatte ich wohl sagenweise Kunde, aber ich wollte mir das nicht deutlicher machen.

So hatte ich mir denn vorgenommen, mich nie beirren zu lassen, und es war meine Absicht: Unbekümmert um Reichthümer, Lust und Glanz, dafür unversehrt von Leidenschaften und Andere nie versehrend oder kränkend — die Lämmer meiner Ideen hinauszuführen Tag für Tag im goldenen Morgenscheine unschätzbarer Harmlosigkeit, im gänzlichen Mangel aller praktischen Weltkenntniß, hinaus zu den Triften des holden Denkens und Empfindens, sie weiden zu lassen im würzigen Wieswachs voll bunter Blumen und

Digitized by Google

Kräuter frommer Phantasie und maaßvoller Philosophie, sie zu tränken am flüsternden Born beseligender Offenbarung der Geister früherer Zeiten — sie sich lagern zu lassen am Mittag unter schirmendem Gebüsche sanfter Hoffnung auf stets höhere Erkenntniß — und mittlerweile selbst gemüthlich hinauszusinniren in die blaue Ferne, aus der mir keine Verwünschungen folgten, um mir den Segen der Einsamkeit zu verpesten! Und im Sinken der Sonne gedachte ich mich dann zu erheben, meine seidenweich-wollige Gedanken- und Gefühlsschaar wieder heimwärts zu führen bei silberhellem Glockengeläute der Abendfeier anderer Seelen von da und dort in der Ferne herum — die ich nie kannte und kennen würde, aber die es mit dieser Welt eben so hielten in Geist und Herz — ja so gedachte ich sie heimzuführen, in der Wonne meines guten Bewußtseins, zu ihrer Hürde, in mein Herz, zum Schutz vor Nachtfrost und giftigem Mehlthau — da gedachte ich mich dann niederzulegen, auf den Pfühl meiner freundlichen Weltanschauung und im beglückenden Gedanken einzuschlummern: Es ist Alles recht und gut — und wo es an etwas gebräche, da hilft Der im Himmel oben!

So war mir von der Kindheit bis in die Flegeljahre, bis hinein in die schuldlose Berauschtheit der Jünglingszeit, bis in die Paradiese des Liebeswahnes, fort um die scharfe Ecke der Entsagung, hinüber in die Berge und Schluchten der buchhändlerischen Verkennung, bis an die Abgründe der finanziellen Verlegenheiten.

Das Alles war hart!

Aber mein Liebesunglück ward mir zur Poesie, mein Verkanntsein stählte meinen Eifer, am Mangel suchte ich

meine Philosophie zu erproben — o, all das Leid hatte nichts zu sagen — bei allem Schmerz ließ ich mich nicht ein auf die Mediatisirung meiner ursprünglichen, wohligen Empfindungen.

Zwar rief mir oft eine geheimnißvolle Stimme zu:

„Vergiß deinen Wahn, gib deine Träume auf, schlachte sie ab, die Lämmer deiner sanften Ideen! Siehst du denn nicht, wie es in der Welt ist? Siehst du sie nicht die Tiger des Egoismus, nicht die Füchse der politischen List, nicht die Eisbären des Philisterthums, nicht die Elephanten des Absolutismus, nicht die Störche der Indifferenz, nicht die Vampyre der Glaubenslust?! Laß ab, du Thor! Sei mißtrauisch, gehäßig, sei grimmig, sei zelotisch, sei malcontent, beiße um dich, sei hochmüthig, sei was du willst — nur sei nicht zufrieden, friedlich und hoffnungsvoll, nicht philantropisch, nicht Geistesstark und thatkräftig bei Demuth vor Gott!“

Aber was immer mir da zurief — es griff nicht an, und ich glaubte es nicht! Ich wußte ja nichts von dieser Welt von jetzt, wollte nichts wissen — ich wollte nichts, als Ruhe, Frieden, Einfalt, Bescheidenheit, treues Streben, ich wollte nichts glauben, als daß, mit wenigsten Ausnahmen, alle Menschen und Alles einem schönen, erhabenen Ziel innerlicher und äußerlicher Einheit und Vereinbarlichkeit zustrebe, wollte es glauben mit aller Macht meiner Seele — und ob ich hundert Jahre alt würde, dachte ich, so sollte es in Sinn und Geist immer bleiben!

Aber es war anders bestimmt.

Ich mußte heraus aus meiner ästhetisch liebevollen Weltanschauung!

Digitized by Google

Ich, der nichts als Versöhnung im Herzen trug, wurde zum Zorn gegeißelt von der Berliner Prima Donna und dem obligaten, culposen Gethu' des Assessors! Ich, der an alles Gute geglaubt hatte, ich mußte beim Speisen meines sicheren Kalten in die Blätter schauen und die Verkehrtheit dieser neuen Zeit erkennen! Ich, der ich auf die Kraft und Einheit meines Vaterlandes fest baute, mußte rastlos enttäuscht werden! Ich, welcher glaubte, mein Angebot, diese Einheit für immer mindest anzubahnen, müsse freudig angenommen werden — ich mußte den zerschmetternden Brief dieses Eugenius Hyazint Triptolemus Nelkenweiß empfangen! Ich, der in edelster Weise nach Anerkennung gerungen, ich mußte meine Federn zerstampfen, im Schneegestöber der Literatur entsagen! Ach, und ich, der selig friedlich seine Seele dem Herrn der Welt zurückzugeben dachte — ich mußte mich bis zum höchsten aller Frevel versteigen — bis zur Absicht der Selbsttödtung!

Ja das glaube mir Jeder, als ich zu jener Zeit auf meiner Schlafbank lag und noch einmal nachdachte, da erschien mir die Welt ganz anders, und meine namenlos schmerzliche Wehmuth galt nicht mir allein, sondern auch ihr, dem Ganzen!

Denn verkannt sein, ist schrecklich, aber noch schrecklicher ist das Bewußtsein, daß die Welt das Höchste, Schönste, das Erhabenste nicht erkenne, sondern sich abhetze mit ihren großen und kleinen Leidenschaften, sich abtrödle mit dem Kleingethu' ihrer Bequemlichkeit, selbst abfinde mit ihrem materiellen Wohlergehen — und sich rastlos gegenseitig beirre mit Herrschsucht und Eifersucht — damit ja das schönste Ziel des Himmels und der Erde nicht erreicht werde!!

Digitized by Google

O, ich war grenzenlos unglücklich — und ich dachte wahrlich nicht, daß jene Friedens-Himmel wieder je in meiner Seele auftauchten, welche ich so lange erhalten, aus welchen ich mich nie verlieren wollte und aus welchen ich dennoch gegeißelt worden war — — —

Aber die selig kindliche Empfindung wurde mir dennoch wieder!

Jetzt, jenseits, beim Beginn der provisorischen Himmel, auf den Triften, dem lichten Hain zu, bei der Stille im leisen Anhauch milder, klarer Lüfte, bei der Quelle, den Blumen, dem Vögelgezwitscher und dem träumerischen Ruf des Kukuks wurde mir wieder so, wie mir dazumal gewesen war, dazumal in gläubiger Zeit! Denn ob ich auch wohl wußte von bösen Dingen des Lebens der Menschen unter sich, vom Zwist der Völker, von der verderblichen Eifersucht der deutschen Großmächte, von den überstürzenden und hemmenden Elementen unter uns selbst und von der List und Schadenfreude fremder, großer Gewalten — das Alles war ja bald ausgeglichen und vorüber — vorüber und geschlichtet durch mich, den aller Welt Unbekannten, der keinen Dank wolle, sondern nichts wolle, als das Glück und die Größe des deutschen Volkes und seiner Herrscher, deren Größe und einheitliche Macht vor der Welt ja der Stolz und die Wonne jedes wahren Deutschen ist!

Das zu erreichen, war mir unfehlbar, und diese Unfehlbarkeit verscheuchte allen Kummer, ich sah es ja bald dastehen das Vaterland, geehrt und gefürchtet — als das leuchtende Beispiel innerer Vollendung und der Kraft nach Außen, als eine Schutzwehr alles Guten, als einen zürnenden Cherub gegen alles Unrecht!

Nur wenig war noch zu thun, um dieß herbeizu-

Digitized by Google

führen — nichts galt es mehr, als jetzt Guten entſagen, nachdem ich ſo viel Arges freiwillig erlitten hatte!

Und das Entſagen ſollte meine klare Empfindung ſtören können?

Nein, nein, nun und nimmer!

Ein Held wollte ich ſein im Verſagen, wie ich ein Held war im Verlangen — ſelig ſchritt ich dahin, meinem Ziel entgegen — und keine Engelslippe vermöchte meine kindliche Seligkeit zu ſchildern!

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Wie es mir im proviſoriſchen Himmel zuerſt puncto der ſchönen Früchte und des kölniſchen Waſſers erging, und dann weiter und weiter, anbei eine Menge Belohnungsorte zu Tag kommen; von welchen man nichts wüßte, wenn meine Seele nicht von Erden verzückt worden wäre.

Und als ich eine Weile gewandert war und mich allgemach meinen Reflexionen entſchlug, weil ich mehr deſſen eingedenk wurde, was ich jetzt zu beſtehen habe, wurde es mir ganz eigenthümlich zu Muth in der Magengegend. Und als ich mich da näher prüfte, erkannte ich, es ſei Verlangen nach Speiſe.

Aber das that nichts, ſondern ich ſetzte meinen Pfad inzwiſchen ſchönſter Gelände fort, und aller Orte wurde es immer und immer anmuthiger.

Denn in der Luft war es, wie wonnigſter Morgenſchein, auf Gras und Blumen lag ſchimmernder Thau, mehr und mehr Quellen ſah ich links und rechts dahinſprudeln oder gleiten, die herrlichſten Bäume und Gebüſche voll duftigſter Blüthen waren dort und da zerſtreut, und die ganze Gegend

Digitized by Google

war von würzigsten Düften durchströmt, einer süßer, als der andere.

Und so wanderte ich stets weiter, bis ich an einen silberschimmernden Fluß kam.

Ueber dem sah ich in weiter Ferne verschiedene, schöne Orte, darin ich Belohnungen ahnte; aber ich ging meines Weges fürder und dachte mir: Du sollst wohl nicht zu allen guten Provisorien, damit du nicht gar zu viel entsagen mußt — und all mit dem bog ich seiner Zeit um eine Ecke an lustigen Bäumen.

Und als ich da umbog und stille stand — sah ich mit einem Mal eine lange Reihe zierlicher Altane — die waren alle von Bronze und mit den reichsten Gehängen versehen, und auf den Altanen waren rothsammtene Sitze, das Gestell war auch von Bronze, und auf den Sitzen befanden sich unzählige Seelen.

Von diesen Seelen hatten die Einen in der rechten Hand paradiesische Pommeranzen und Feigen, die aßen sie — und in der Linken hatten sie herrliche, seidene Taschentücher, mit welchen sie sich die Stirnen abwischten; die Anderen hingegen hatten in der Linken die schönsten Weintrauben, die aßen sie — und in der Rechten die schönsten Fächer, mit denen sie sich zuwehten.

Nebstdem stand hinter jeder Seele ein himmlischer Bedienter mit einem gepuderten Haarbeutel und in rother Livree mit vielen Silberborten. Diese Bediente hielten krystallene Gefässe voll echten Farina-Kölnerwassers — das erkannte ich am Geruch — und von diesem Kölner Wasser goßen sie zeitweise in die rechte Hand und rieben den Seelen Stirne und Schläfe ein — Denen aber, welche mehr kahl waren, die Scheitel — und dann bliesen sie auf die

Digitized by Google

reſpektiven Stellen, bis das Waſſer verdunſtet und die nöthige Kühlung eingetreten war.

Als meine, des Doctors der Philoſophie und Privatgelehrten Donner, Seele das ſah, ward mir wieder rechter Dank zum Himmel wach, denn ich erkannte deutlich, daß er jenſeits auch im Lohne gehörig auszugleichen wiſſe, was Manchem diesſeits entgehe.

Doch wußte ich nicht, wer ſie ſeien, die da belohnt würden.

Drauf winkte ich einem der Livreebedienten, deren außer den Dienſtthuenden noch viele da waren.

Der trat alsbald mit trefflichem Anſtand zu mir und als ich ihm meine Frage geſtellt, auch meinen Namen und meine ganze Abſicht erklärt hatte, ſagte er achtungsvoll:

„Was Ihr im Intereſſe der deutſchen Unitätsfrage geleiſtet habt, wird Euch nicht leicht eine Seele nachmachen, und ich rechne es mir zur hohen Ehre, Euch dieſe hierortigen Belohnungen ausdeuten zu dürfen! Es iſt aber hier 1) die Belohnung ſämmtlicher Zeitungs-Correctoren, Eiſenbahn-Conducteure und Briefträger; 2) die Belohnung ſämmtlicher Kriegsminiſter wegen ihrer Budget-Verantwortungs- und noch mehr Bewilligungsſorgen; 3) ſämmtlicher Ehemänner, welche putzſüchtige Ehehälften beſitzen; 4) ſämmtlicher norddeutſchen Auskultatoren und Predigtamts-Candidaten, welche ſich ſchon auf der Univerſität, wenn nicht noch früher, verlobten; 5) ſämmtlicher nördlich deutſcher Steuerpflichtigen von wegen häufig zu erwartender Gradationen, wie auch ſämmtlicher Beſitzer öſterreichiſcher Staatspapiere, inſoferne ſie in ungünſtige Zeiten verfielen, und 6) ſämmtlicher Privatgelehrten, welche in

der schrecklichen Besorgniß schrieben, ob man ihre Werke auch drucken werde.

Sagte ich: „Also hier wäre eigentlich eine meiner provisorischen Belohnungen zu erholen! Schade, daß ich nichts genießen darf. Indessen das thut nichts; denn da ich nach Vollendung meiner großen Aufgabe beliebig im gesammten Provisorium bleiben kann, so läßt sich die Sache nachträglich abmachen, wenn mir noch an irdischen Ausgleichungen liegen sollte!“

Sagte der Andere: „Allerdings — indessen —“

Und ich: „Was indessen? Da gibt es kein indessen, ich muß einmal entsagen! So ist's, und da beißt die Maus kein Fädlein ab!“

Als ich dieß gesagt hatte, bemerkte der Provisorial Bediente mit seinem Haarbeutel ganz schelmisch bedauerlicher Miene: „Ich möchte darin nicht gar zu gewissenhaft sein!“

Dazu eilte er auch sogleich fort, kam mit einem silbernen Körbchen voll der schönsten Trauben, Feigen und Pommeranzen zurück und machte mir begreiflich: „Daß es so gefährlich nicht sei, und wenn ich denn nicht tapfer speisen wolle, so sei doch am Versuchen gar nichts gelegen.“

Das sagte er mir so überzeugend, daß mir beinahe der Sinn wankend wurde.

Drüber erschrack ich.

Also nahm ich mich urplötzlich wieder zusammen und grollte:

„Ich habe Entsagung gelobt — und die will ich halten. Mache mir keine weiteren Anträge — wenn doch, so kommen wir Zwei nicht gut auseinander!“

Und als er zudringlicher wurde, rief ich mit Macht:

„In nomine Germaniae!“

Digitized by Google

Da trat der Andere erschreckt zurück, eilte fort, kam mit einem Kristallgefäß zurück und sagte: „Allervortrefflichster Herr Doctor, nun wenn Ihr nichts genießen dürft, so will ich von bester Absicht lassen, aber was das kölnische Wasser betrifft —“

Und ich voll Zorn: „So? Das gehört etwa nicht zum Genuß?! Ob du dich jetzt sogleich von hinnen und zurück begibst — wo nicht, so fahre ich dir in deinen Haarbeutel und reiße dir ihn aus, ha du Blitzverwünschter, transcendentaler Verführer, du! Glaubst du, ich hätte zum Zweck der deutschen Einheit Hölle und Purgatorium ertragen und stolperte nun über ein paar Tropfen kölnisch Wasser? Heb' dich sogleich hinweg, oder ich erhebe meinen Wanderstock und zeige dir den Weg heim!“

Und griff nach seinem Körbchen und warf es in die Luft, das Kristallgefäß schleuderte ich desgleichen weg, und als er mir zürnen wollte, donnerte ich ihm zum Drittenmale zu, daß er dann Kehrt Euch machte und davon rannte.

Da folgte ich ihm noch etliche Schritte mit geschwungenem Wanderstab, bis ich dann einhielt, mich umwandte, und guten Bewußtseins zum Pfad zurückkehrte.

Auf dem wanderte ich weiter und konnte zwar anders nicht, als daß ich noch ein paar Mal zu den Trauben, Pommeranzen und Feigen umsah.

Aber das that nichts, weil ich nur nicht davon gegessen hatte!

Und wie ich da weiter schritt, und es mir in der Gegend meines Seelenmagens stets sonderlicher zu Muthe ward, wurde hinwieder die Gegend rings außerhalb um so viel lieblicher und angenehmer.

Digitized by Google

Und als ich eine gute Zeit lang gewandert war, sah ich mit einemmal viele herrliche Gebäude, davon waren die einen in und außen erleuchtet, und drin mochte es ganz lustig hergehen — denn ich sah durch die hohen Fenster Gasterei, Musik und Tanz — andere Gebäude sahen wieder gleich Residenzen, oder Gesandtschaftshotels — und über die Plätze und durch die Straßen fuhren Staatswägen mit zwei, vier, ja sechs Roßen bespannt, Phaetons sah ich gerade die Menge, Portechaisen auch, und auf den herrlichsten Rossen die Reiter und Reiterinnen dahinsprengen — Blitz und waren da überall hinter Wägen und Reitern und an Thür' und Thoren und vor und hinter den Portechaisen reich verbrämte Lakeien, Jäger, Mameluken, Mohren, Läufer, Jokei's und was es sonst gibt! Nein, war das ein froh buntlustiger Anblick! Aber das Schönste von Allem waren Die, welche ich da in den Wägen drin und dort und da graziös aus denselben steigen, oder sich von den Rossen schwingen sah. Denn das war eine Pracht und ein Gefunkel an Uniformen von Militär und Civil — Alles die Brust voll Orden, auf dem Haupt die herrlichsten Federbüsche, Goldborten und Coccarden — und die Damen, junge und ältere, Alle in den herrlichsten Kleidern, an Hals und Armen das kostbarste Gestein, Perlen in zehnfachen Reihen, und auf dem Haupt alle möglichen Blumen, sträußeweis und Schleierwerk die Menge — es ist nicht zu sagen, wie schön das Alles war, und wie achtungsvoll sich Alles begrüßte und in die Paläste wischte zu Bankett und Tanz oder Staatsbesuch!

Da dachte ich mir mit meiner Seele: Was kann das sein? — und sehe just mehrere prachtvolle Portechaisen daher kommen, auf deren jeder waren vier gewaltige Ma-

Digitized by Google

raboubüsche, und innerhalb saßen vornehm blickende, uniformirte Seelen und andere in den reichsten Damenkleidern.

Vor den Portechaisen aber war überall ein Läufer, und hinterdrein schritten Mohren und Mameluken, die strotzten von bunten Farben und Gold — die in den Portechaisen drin aber schienen mir bekannt, als hätte ich sie schon auf Erden gesehen, so daß ich es mit meiner Geberde wohl verrathen haben mochte, darauf sie mir vornehm freundlich zugenickt hatten.

Und ich hätte da gerne einen Mohren, Läufer oder Mameluken gefragt, wie und was das Alles bedeute.

Aber der Zug war zu schnell vorübergegangen.

Da sah ich mich weiters um und sah noch eine Portechaise daher kommen, die war leer, und es sollte wohl eine vornehme Seele abgeholt werden.

Da rief ich: „He da, Läufer, halt' an!"

Und da er anhielt, und die Anderen im Gefolge desgleichen, sagte ich ihnen, wer ich sei, und daß sie mir zur Rede stehen müßten.

Drauf kreuzten sie Alle die Arme, der Läufer, der Mohr und der Mameluk hinterdrein, und es fragte mich der Erste um mein Begehren.

Sagte ich: „Ich will wissen, was das Alles bedeutet, und ich kann mir nichts Anderes denken, als daß es sich da um die Seelen guter Fürsten, ehrlicher Diplomaten und nicht bureaukratisch gesinnt gewesener, hoher Beamten handelt, ungerechnet die Seelen guter Fürstinnen, Gräfinnen und was weiteres — und ob ich auch so eben ein paar sah, welche ich auf Erden gesehen zu haben glaubte, und die Alles mehr waren, als vornehm, so macht mich das doch nicht bedenklich — denn die Leute sehen sich oft einander ähnlich."

Digitized by Google

„Allerdings," sagte der Läufer, „Ihr habt aber da doch nicht recht, Höchstzuverehrender, und wenn Ihr diese Einzelnen auf Erden in untergeordneten Rang-, Glücks- und Vermögensverhältnissen kanntet, so habt Ihr sie jetzt und hier in desto schöneren wahrgenommen! Daß die guten Fürsten belohnt werden, könnt Ihr sicher glauben — hier aber sind ganz andere Seelen, und zwar gerade die, welche auf Erden alles das nicht hatten und genossen, was Ihr hier in Hülle und Fülle seht."

Und ich: „So ist es?! Habt die Güte und nennt mir auf's Nähere, wer hier belohnt wird!"

Und er: „Alle wären zu viel, denn wie Ihr hier Paläste und Plätze seht, so geht das weit und weit fort, dahin und dorthin. Aber Etliche will ich Euch nennen. Nämlich es werden hier belohnt: 1) Sämmtliche Aerzte, welche geschickt waren, es aber nie zu einer Equipage brachten; 2) sämmtliche geniale Civil-, Militär- und Staats-Köpfe, welchen es am Vermögen fehlte und noch dazu an Protektion; 3) sämmtliche zweit' und weiteren Söhne der Majoratsherren, wenn sie keine leichtsinnigen Schulden machten; 4) sämmtliche Seelen, welche durch eine Art überirdischer Verwechslung in bürgerliche Leiber verpflanzt wurden, während sie oft hinlänglich verriethen, daß sie in fürstliche, mindest höchst vornehme gehört hätten, und zwar generis masculini et feminini; 5) sämmtliche Jene, welche mit dem Zipperlein geplagt waren, vorausgesetzt, daß sie es nicht verdienten, implicite alle Lahmen und Einfüßigen; 6) sämmtlich Jene, welche literarisch so wenig einnahmen, daß sie ihr Leben lang zu Fuß gehen mußten."

„Aha," rief ich, „schon wieder eine Belohnung, die

Digitized by Google

mich betrifft! Wär' ich in anderer Sachlage da, scheint mir, würde ich auch mit vier Rossen fahren oder in einer Portechaise herumgetragen; und daß ich bei den Gastereien, Conferenzen und was sonst Theil nähme, versteht sich von selbst! Uebrigens wäre ich jetzt lieber bei den ersten, als den letzten. Damit Dank! Ich weiß jetzt das Nöthige und sehe des Himmels Gerechtigkeit auf's Neue — setzt Eueren Portechaisenweg fort, ich aber ziehe meiner Wege zur Urgermania."

Und wandte mich.

Drauf der Andere: „So dahin? Nun dahin kommt Ihr noch früh genug! Laßt Euch nur vorher zu einem der Bankette tragen, wo die droschkenlosen Autoren belohnt werden, und von da weg sollt Ihr in die Residenz fahren, wo Ihr mit Gnaden empfangen und mit Orden überhäuft werdet."

Und ich: „Ich lass' mich nicht forttragen und fahr' nicht, trotz Bankett und Orden."

Und er: „Aber wir haben die Pflicht, jede Seele aufzunehmen — nur herein allergnädigst!"

Dabei öffnete er auch alsbald die Portechaise, damit ich hineinstiege. Und als ich das abwies, ward er immer dringender, bis er mich mit einem glücklichen Ruck drin hatte — und der Mameluk gab mir auch noch einen Ruck — und dann schlossen sie die Thüre.

Ich aber rief: „Verrath, Verrath! Ich lass' mich einmal nicht tragen!" und drückte an der Thüre und stampfte voll Zorn, daß der Boden durchbrach. Da trugen sie mich gleichwohl fort, so daß ich mit meinen Seelenfüßen mitlaufen mußte, und ich rebellte furchtbar in der Portechaise drin, schlug auch die Fenster ein, rief heraus und wollte

Digitized by Google

die Träger mit meinem Stab zähmen. Aber das half nichts, also daß ich mich in mein Schicksal ergeben mußte, zuletzt ruhig verhielt und mit dem Gedanken tröstete, beim Aussteigen sei eine Rettung möglich.

Und die versuchte ich auch — denn als sie still hielten an einem Palais, daran Alles voll Beleuchtung war, eine Menge Lakaien auf mich zurannten, und der köstlichste Geruch von Speisen mir entgegenquoll — ich Theodosius Thaddäus Donner mit meiner Seele aus der Portechaise heraus und rufe: „Meint Ihr, Ihr habt mich schon?!" und reiße aus und laufe zurück, von woher ich gekommen war. Und da mir der Läufer, Mohr und Mameluk nacheilten, ich gleich bei der Hand und lasse meinen Wanderstock sausen, daß der Läufer voll Schrecken davon lief, und der Mohr auch — und dann raufte ich mit dem Mameluken — das war hart, aber ich stellte ihm zuletzt ein Bein, da krachte er der Länge nach nieder.

Und ich das sehen, rufe „Viktoria!" und stürze auf und fort und davon durch die Menge hindurch. Drüber wurden mehrere Rosse an den Wägen scheu, und Einer hoch zu Roß, der mir aussah, wie ein verstorbener Vetter von Happelsdorf, der fiel auch herab — und zuletzt warf ich in der Eile noch eine Portechaise um, drin eine reife, aufgedonnerte Damenseele saß.

Die rief laut auf, und die Träger, der betreffende Läufer, Mohr und Mameluk riefen auch und wollten mir nach

Ich aber, wie der Wind, durchaus und fort, bis ich den ganzen Belohnungsort weit im Rücken hatte — —

Da ließ ich mich für etliche kurze Weile nieder und

Digitized by Google

ruhte aus, denn die Angelegenheit hatte mich nicht wenig ermüdet und aufgeregt. — — — — — —

Und als ich mich etliche Weile ausgeruht hatte, erhob ich mich wieder und setzte meinen germanisch opferwilligen Weg fort, und das sonderliche Gefühl in der Magengegend meiner Seele ward wieder um einiges merkbarer — aber die Gegend ward dafür wieder um so anmuthiger.

Denn ich sah allerlei edle Bäume, Büsche und Blumen aus anderen, als der europäischen Zone, auch sah ich Grotten von immer schönerem Gestein, auch wieder ein' und die andere noch schönere Quelle. Aber ich durfte so wenig trinken als von den Früchten speisen, die ich mancher Orte hängen sah, und ob ich auch an Gestäuden vorbeikam, woran die Beeren und Nüsse mir schier in den Mund hingen, so stand ich wohl gelegentlich still und sah begehrlich hin — denn für Anwandlungen ist Niemand verantwortlich — wenn er nur denselben Herr wird — aber ich nahm auch nicht eine Beere und nahm keine einzige Nuß.

Und da ich weiter und weiter gewandert war, so kam ich von einem Belohnungsort zum andern, erkannte überall mehr und mehr des Himmels liebevolle Gerechtigkeit in provisorischer Ausgleichung, und ich hätte dessen so viel zu berichten, daß ich nimmer fertig werden könnte, gleichwie in der Hölle und im Reinigungsdepartement. Also will ich da auch nur von den letzteren Belohnungsorten sprechen, bis ich dann zum äußersten Ziel gelangte.

Und die letzteren Male war es so.

Ich kam in eine Gegend, da standen große und kleine Bäume, die hingen voll Thaler, Dukaten und Louisdors, und an den Stauden hingen die halben Gulden bis herab zum kleinen Wechselgeld, also wenn man schüttelte und zu-

Digitized by Google

griff, so waren Finanzen nach Belieben da. So war es mit dem Baum- und Buschwerk. Außerdem sah ich da buntgezierte Säle und Gerüste, an deren Wänden Hau- und Stoßdegen hingen, auf den Tischen standen goldene und silberne Humpen — und den Seelen, die da saßen, war sichtlich sehr wohl bei Braunem und beim Rebensaft, denn sie tranken und spielten nach Lust, die trefflichsten Lieder erschollen, oder anderer, froher Lärm — das verstand ich wohl. Was mich aber befremdete, war, daß unter den Tischen gewisse Seelen lagen, auf welche die Seelen der Zecher ihre Beine gestellt hatten, und wenn Die unterhalb murrten und klagten, so gaben ihnen Die oberhalb einen Ruck oder schnurrten sie tapfer an. Aber damit war es nicht abgethan, denn wenn es an Finanzen gebrach, mußten Die unten heraus und fort zum nächsten, großen Baum hin, Gold und Silber in Menge herabschütteln, auf Tragbaaren legen und es zu Sälen und Gerüsten schleppen. Alsbald dann die Karten und Würfel wieder flogen, dabei ganze Hände voll Gold gesetzt wurden, während die bewußten Seelen wieder unter die Tische gebannt wurden, aber wenn das Gold und Silber alle war, wieder heraus und fort mußten, um neuen Vorrath zu bringen — und dann ging es wieder unter die Tische hinein.

So war es da. Aber ich sah weiterhin andere Säle, daraus kam ein großes Geklirr, denn dort wurde mit Macht gefochten — und die und jene Seele, welche nicht fechten wollte, mit Gewalt hereingebracht, da mußte sie sich gleichwohl schlagen — und jede solche Seele kam schlimm genug weg, das sah ich.

Und das war noch nicht Alles; sondern ich sah da näherher und bis in die Ferne allerlei überaus schöne Gärten, wieder mit allerlei Sälen, Gerüsten und Hallen.

Digitized by Google

Da liefen hübsche Geistermädchen geschäftig bedienend ab und zu inzwischen dem frohen Getümmel Derer, die dort zechten — und während es da an einem Orte lustig genug herging im Gebecher und Singen, wogten zu anderen Orten wieder andere Seelenschaaren hinaus, in Wägen mit vier Pferden, oder hoch zu Roß mit Kanonenstiefeln, rasselnden Säbeln und herrlichem Bänderwerk – Blitz sausten Die dahin, bunte Mützen auf den Seelenhäuptern, blond, braun, schwarz, etliche auch schon mehr grau — das war nicht wenig lustsam anzuschauen! Was mich aber noch mehr verwunderte, war, daß manchem Reiter eine Seele zur Seite war die mußte mitlaufen — andere hielten sich am Schweif der Rosse ein, wieder andere standen hinten auf den Wägen — und Die mußten dann Alle heran und die Wägen öffnen, daß Die drin aussteigen konnten, oder die Rosse halten, wenn sich die Herrischen Seelen herabschwangen.

Und wie ich das Alles weit aus und näher erblickte, sah ich unweit von mir bald die bald jene Seele, welche seufzte: „Wenn ich mich nur nicht auch schlagen muß."

Da dachte ich mir: Des Fragens bedürfte es im Ganzen nicht — denn wenn das nicht der Belohnungs-Ort tapferer Musensöhne ist, wüßt' ich nimmer, was sonst — aber was es mit den Seelen ist, die da so unterwürfig sein müssen und mit denen, die sich da schlagen sollen, das muß ich näher wissen!

Und auf das winkte ich, ohne besonders Acht zu haben, etlichen der Seelen unweit mir, und befahl, mir das Nöthige zu sagen. Da kam eine der Seelen und flüsterte mir in's Ohr: „Daß da der provisorische Himmel der Studenten sei, insonderheit jener, die nie auf einen grünen Zweig gekommen.

Digitized by Google

Und ich: „Das weiß ich schon, denn da müßte ich blind sein! Den Himmel verdiente ich auch, denn ich kam auch nie auf einen grünen Zweig. Aber die Frage ist jetzt von den andern zwei Sorten, denen es so schlecht ergeht.“

Und die Seele flüsterte: „O bedauere sie! Denn die da unter den Tischen liegen, die Bäume schütteln müssen, Bediente machen und die Rosse halten, das sind entweder die Seelen Derer, welche ehrbaren Studiosis kein Geld ausantworteten, oder hinwieder der verwünschten Manichäer, welche das wirklich ausgeantwortete Geld wieder zu schnell zurückverlangten. So ist es mit Denen. Die Anderen aber, welchen es auf dem Fechtboden so schlecht ergeht, das sind die Seelen Derjenigen, welche auf Erden ein Duell versagten, oder ein vorgefallenes angezeigt haben.“

Und ich das hören, sogleich voll Freude und Zorn zugleich: „Das ist recht, ich wüßte auch Einen und wenn ich die provisorischen Freuden genießen dürfte, wär' es mir eine Seligkeit, dem Gesellen gehörig zu kosten zu geben, der mir mein Lebensglück, die Hanne Micheline entfremdete!“

Und als ich das gesagt hatte, waren mittlerweile nicht wenige Studentenseelen, jede mit einem Schläger, herangekommen — und als ich zu ihnen schaute, erkannte ich unter denselben ein paar alte Freunde von auf Erden, hatte da die größte Freude und sagte ihnen, was mich in's Jenseits führe. Da priesen sie mich und luden mich sogleich zum Commerce und Festsaal ein. Sagte ich, „ich freue mich ihres Glücks und möchte wohl dabei sein, aber es gehe nicht—“ und sagte ihnen, „was ich zu erfüllen habe, wenn ich das große Ziel erreichen wolle, und wie ich mich bisher gehalten.“

Da umarmten und küßten sie mich, meinten aber schel-

Digitized by Google

miſch: „Wo Studiosi ſeien, habe der Himmel immer Rückſicht und werde gar Manches verziehen. Demnach ſollte ich es nur wagen und einen Commerce mitmachen, und wenn ich Einen wiſſe, der nimmer auf Erden lebe und mir im Duell nicht genügte, oder Andere, die mir etwa kein Geld ausantworteten oder es zu pünktlich zurückverlangten, ſo müßten Die hier im Proviſorium ſein, weil ſie auf meine beleidigte Seele zu warten hätten."

Sagte ich: „Das wäre freilich trefflich! Ich weiß ihrer wohl Etliche und mehr, die mir nichts darliehen, als ich deſſen wohl von Nöthen war auch Einen, der mir arg zuſetzte! Denen möcht' ich wohl die Seelenfüße auf den Nacken ſetzen und ſie hinausſchicken zum dickſten Baum, daß ſie ſich recht abarbeiten müßten, bis das Gold und Silber herabfiele — und was mich noch unſäglich mehr freute, das wäre, wenn ich Dem das Seelen-Antlitz zeichnen könnte, der mir die Hanne Micheline davon führte und ſich dann auf meine Herausforderung nicht einließ — Molwurzer hieß er!"

Und ich ſagen Molwurzer, die Studentenſeelen Alle zugleich rufen: „Molwurzer, da ſteht der Molwurzer! Der iſt's mit dem du geſprochen haſt — weg da mit der Seelenhand von den Augen, man kennt dich!"

Und ich raſch auf die Seele hinſchauend, erkannte den Molwurzer, obwohl ſeine Seele älter ausſah, und donnere ihn an: „Ha du blitzverwünſchter Geſell, kommen wir da zuſammen? Ich hätte gute Luſt und gäbe Denen da nach, daß ich dir deinen Theil verabreichte!"

Und die Studioſorum-Seelen: „Theodoſie da iſt ein Schläger, nur gleich her da auf den Fechtboden!"

Und ich hatte den Schläger in der Hand, ich wußte nicht wie, ſie aber nahmen mich in die Mitte und zogen

Digitized by Google

mich fort, und ich selbst war so ergrimmt, daß ich rief: „Her da und folg' mir, Molwurzer!"

Da mußte er mit, und weiter ging es. Es meinten aber ein Paar, das Beste sei, ich sollte mich zuerst stärken und zum Commerce. Da muthete es mich auch so wohl an, daß ich mich fortziehen ließ, und ehe ich mich versah, war ich unter einer Menge, die sang gerade „wer kommt dort von der Höh," ließ aber sogleich ab, begrüßte mich freudig, ließ alsbald einen goldenen Humpen mit herrlich schäumenden Trank darbieten, und ich wollte ihn schon nehmen —

Da fiel mir mit Macht ein, was meine Pflicht sei, und ich rief: „Thut mir leid, ich darf nicht trinken — und Euch Allen ist es nur Pflicht, mich zu prüfen — nicht wahr, ich habe recht? Deutschland über allen Commerce!!"

Ich hatte das kaum gerufen, als ein donnerndes „Vivat Germania!" losbrach.

„Aha!" rief ich, hab ich recht gehabt?! Ich entsage mit Freuden, so leid es mir thut — aber das ärgert mich, daß ich den Molwurzer nicht zu einem Hachè zerhauen kann — aber — aber auf ein klein wenig wird es dem Himmel doch nicht ankommen, mein Zorn ist zu groß!"

Und mitten durch, auf den Molwurzer zu, fuchtle ihm um das Haupt mit dem Schläger, wirf ihn dann weg, nehme des Molwurzers Seele an den Schultern und schüttle den Gesellen aber schon so her, daß ihm Sehen und Hören verging. Und als ich eben fertig war, erkannte ich unweit ein paar Geldverweigererseelen — und zuletzt einen irdischen, jetzt im Provisorium befindlichen Manichäer.

Und auf das sogleich gerufen: „Her da!"

Digitized by Google

Und fahre ihnen in die Seelenhaare und raufe sie nicht wenig ab, dann auf den Molwurzer zu, werf' ihn unter den Tisch und dann die Geldverweigerer und zuletzt den Manichäer dazu und rufe: „Da habt Ihr's!" und dann „Ade, vieltheure Commilitonen, ich muß zur Urgermania!" — und fort und durchaus und stürze von dannen, so lange ich konnte, bis ich die ganze Gegend im Rücken hatte.

Dann hielt ich an, setzte mich und ruhte ein wenig aus.

Also hatte ich neuerdings gesehen, wie rücksichtsvoll der Himmel auf das Größere und Kleinere ist, wovon man sich auf Erden gar nichts träumen läßt — —

Und wie es da den Manichäern und nicht Gelddarbietern schlimm erging — so kam ich hingegen auch an die Orte, wo die Buchhändler mit Lorbeern überschüttet werden, welche Buchhändler viel verlegt und sich großartig gegen ihre Autoren angelassen hatten. Und mit Aufsetzung dieser Lorbeeren war es nicht gethan. Sondern sie wandelten in den herrlichsten Hainen dahin, unter seligen Gefühlen, welche Alles zu übertreffen schienen — denn vom klarsten Himmel regnete es „Verlangzettel" auf sie herab, und unter den Armen trugen sie wunderschön gebundene Geschäftsbücher — wenn sie die aufschlugen, war fast nirgends ein Sollen drin und aller Orte ein glänzendes Haben.

Und dieß war wieder nicht Alles, sondern wenn die Buchhändler ganz mit Lorbeern bedeckt und durch ihr Haben ganz vollbeseligt waren, wurden sie im Triumph an klare Weiher geführt, mit Rosenöhl am ganzen Leib eingesalbt, hierauf mit Weihrauch geräuchert, hierauf von ihrer Dienerschaft noch einmal der Reihe nach umarmt, hierauf

Digitized by Google

wurde ihnen ein Loblied gesungen, und nachdem dieß gesungen war, stiegen sie in die betreffenden Weiher, welche aus Rosenwasser bestanden, nahmen ein Triumphbad und schwammen in höchster Entzückung in der Rosenwasserfluth umher.

O das waren Gefühle wunderbar süß, das merkte ich aus der leisesten Anwandlung, als man mir einen Kranz aufsetzen und ein Geschäftsbuch in die Seelenhand reichen wollte, und erst der nächste Rosenwasserteich!

Aber ich hielt mich tapfer und riß aus und kam nacheinander zu anderen Himmeln, wo ich mich eben so tapfer hielt bei Belohnungen, die geistig und im Gemüth gespendet wurden.

Davon wäre viel zu erzählen, aber ich sage nur das Wenigere.

Nämlich ich kam an viel herrliche Rosengärten, wo die Aerzte von den Seelen Derer umarmt wurden, die sie wirklich mit ihrer Kunst gesund gemacht hatten — und den Verfassern philosophischer Trost- und Ueberzeugungsbücher ging es desgleichen von Seite Derer, die wirklich Trost geschöpft hatten, wenn sie mit Unrecht verfolgt worden, in wehthuender Subordination gestanden waren, schauerliche Zahnschmerzen gehabt, oder Wechsel auf Sicht nicht bezahlen gekonnt hatten.

Aber Die waren wieder nicht die Letzten, auf welche der Himmel reflektirt hatte, sondern es wurden auch noch alle Jene umarmt, welche geliehene Bücher zurückgebracht, alle Jene, welche aus Rücksicht für talentirte oder auch andere Leute eine halbe Stunde weniger Clavier gespielt oder Scala gesungen hatten. Diese wandelten auf den herrlichsten Blumenwiesen, worauf ihnen alle Blumengeister entzückende Gesänge entgegenhauchten und alle Quellen Sym-

Digitized by Google

phonien säuselten, ganz nach ihrer Wahl in der Vergangenheits- oder Zukunftsmusik-Façon.

Was es mir Mühe kostete, von diesen Wiesen wegzukommen, vermag ich nicht zu sagen, denn allein ein Maiglöcklein sang und lautete mir schon so wunderbar entgegen, daß ich in meiner ganzen Seele wie verzaubert wurde — aber das that nichts, ich salvirte mich doch!

Und so kam ich weiter und weiter in verschiedene Bezirke, wo wieder Anderes belohnt wurde.

Nur einen zu nennen, wo ich zahllose, herrliche Bühnen sah.

Da wurden die Stücke aller Derer aufgeführt, welche auf Erden dramatisch nicht durchgedrungen waren, weshalb ich sogleich erkannte, hier sei wieder ein Belohnungsort für mich. Und im Ganzen war es so: Die fraglichen Stücke wurden da in einemfort gegeben, und die vernachlässigten Poeten in einemfort herausgerufen. Und es studirten da zahllose Schauspieler, die alle genial waren, nicht nur die Stücke der Gestorbenen, sondern schon zum Voraus an den Stücken Solcher, die mit ihren Seelen erst heraufkämen. — Also war es auch mit meiner „Tochter des Lucifer", von der auf Erden Niemand etwas wissen wollte. Aber Die drüben studirten schon längst daran, wußten alle Rollen genau, und Alles drängte mit Verlockung auf mich ein: „Der Vorstellung, die sie sogleich veranstalten wollten, beizuwohnen, um dann stürmische Applause einzuernten," und es war auch im Augenblick ein riesig großer Theaterzettel auf rosenfarbener Seide gedruckt zu lesen.

O welchen Kampf, welche Versagungskraft mußte ich aufwenden, um dieser schier unvergleichlichen Lockung zu widerstehen! Dann zogen sie mich mit liebevoller Gewalt

Digitized by Google

in das Parterre vor die treffende Bühne, damit ich mir doch mindeſt das Theater beſähe, und das, dachte ich, kann nicht ſchaden. Da erhob ſich Alles, und ich wurde mit Jubel empfangen, ſo daß ich nicht wußte, wo mir der Seelenkopf ſtehe — dann dachte ich mir, die Ouvertüre kannſt du auch noch anhören — Donners war die herrlich — gerade ſo energiſch dämoniſch, wie ich ſie mir auf Erden gedacht hatte, durch Mark und Bein gehend! Und ich hatte mich da ſchon ſo tief eingelaſſen, daß ich beinahe meine Entſagungspflicht vergaß und ſchon dachte, den erſten Auftritt kannſt du doch mit anſehen — denn Alles rieth mir dazu, mittlerweile Die im Orcheſter noch geigten, blieſen und trommelten und paukten. Als aber die letzten Geigenſtriche, Trompetenſtöße und das letzte Paukenwirbeln vorbei waren und nur noch ein Paukenſchlag geſchah, darauf es ſogleich hinter dem Vorhang klingelte, als daß nun aufgezogen würde — da fiel mir meine deutſche Entſagungspflicht mit aller Macht wieder ein!

Und ich ſogleich einen Satz auf von meinem Sperrſitz und mich durchgedrängt, und über die Bänke und die Zuſchauer weg, und fort und hinaus, die Anderen in dichter Menge hinter mir her und riefen: „Bleib', bleib'!“ ich aber blieb nicht, ſondern eilte und rannte aus Seelenleibeskräften fort und von dannen, bis ich aus dem Belohnungsorte draußen und davon weit genug weg war.

Da hielt ich dann ein und ſah nochmals um und zurück voll Sehnſucht und Schmerz.

Und wer da in der Welt nie ein Stück geſchrieben hat, der kann nicht ermeſſen, was es heiße, daß ich da Muth und Verſagung bewies.

Wer aber ja, der wird mich begreifen.

Digitized by Google

So viel sage ich und mehr nicht, und will noch von etlichen anderen Belohnungsorten berichten. Da mag sich Jeder die Sache wieder standesgemäß genauer denken, ich, Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, kann da nur andeuten!

Nämlich ich kam da in Bereiche, wo die Seelen guter Fürsten von allen Bittschriften, von allem Ansingen und von allem Ceremoniell frei waren, als daß sie in Lauben und Logen ruhten, aus denen man in die zauberhafteſten, friedlichſten Gegenden ſah — da ſahen ſie hinaus und rauchten auch ungenirt, wie andere Sterbliche, ihre Cigarre, oder ſie laſen gemüthlich lyriſche und andere ſchöne Schriften, oder daß ſie gemüthlich miteinander Schach ſpielten oder eine Partie l'Hombre. Wie glücklich dieſe auf Erden ſo viel in Anſpruch Genommenen da drüben, das läßt ſich faſt noch weniger ſagen, als alles Frühere. Und ich wäre für Alles gerne auch in eine ſolche Laube getreten, denn ſie winkten mir theilweiſe gar freundlich zu, und Einer wollte mich gar hineinführen.

Aber ich riß mich los und kam wieder wo anders hin, mittlerweile ſich jenes Appetitgefühl in meinem Seelenleib ſtets mehrte.

Aber das that nichts.

Und ſo kam ich in eine Gegend, in der alle Jene entſchädigt wurden, welche gerne gereiſt wären, und denen es an den Mitteln dazu gebrach.

Dachte ich mir, die Belohnung gebührte dir wieder!

Und ſah eine unzählige Menge Luftbälle mit den herrlichſten Wimpeln, und unter den Bällen in den Schiffchen ſaßen die Seelen. Die fuhren fort und entlang, wohin ſie wollten, gleichwie in alle Welttheile, daß ſie glaubten, ſie

Digitized by Google

ließen sich nieder in Africa, America, oder in Asien und wo sonst, das war ganz gleich, zu unterst in den Wüsten, Thälern oder auf Vulcanen und gewöhnlichen Bergen. O wie riß es da meine, des Doctors Donner von Happelsdorf, stets reiselustige Seele dahin, sich in ein solches Schifflein zu setzen, zu den Pyramiden und Nilkatarakten zu fahren, in's Goldland im Westen oder in die Urwälder alldort unter die wilden Thiere, ohne alle Gefahr — hinwieder nach Osten auf den Dawalagiri hinauf — näher her in das Syrische, Mesopotamische und was weiter, oder an den Nord- und Südpol, wovon man nicht weiß, wie und was! Und ich war beinahe schon verführt, denn meine Reiselust wuchs in das Uebermäßigste, und ich hatte schon den rechten Fuß in einer Luftgondel — da nahm ich mich dennoch zusammen und floh mit Macht, wie ich die anderen Male geflohen war.

Da kam ich dann in Gegenden, wo speciell die ungedruckten Lyriker belohnt wurden, da waren die schönsten Assembleen, wo Alles in Versen sprach, und Der, welcher die schönsten und artigsten Verse wußte, den schönsten Seelendamen die Hand küssen durfte.

Wetter, wie hart kam mich da die Entsagung an, nicht der Handküsse wegen, sondern des in Versen Redens wegen, denn darin war ich von je stark gewesen und ich hätte sie alle miteinander in Grund und Boden gereimt.

Aber auch hier widerstand ich und stürzte davon und kam wieder zu einem anderen Belohnungsorte.

Da fanden sich Die, welche sich hier liebten und wegen Mèsaliance nicht finden konnten, oder Anderen folgen mußten, die sie nicht liebten, oder auch ohne Mèsaliance und andere Heirath sich nicht bekamen und sich doch treu blieben

Digitized by Google

im Herzen — wie denn auch die matronenartigen Jungfrauen, welchen durch Zufall oder Mißgeschick an Geldverhältnissen und Liebesanmuth keine ehlichen Verbindungen erwachsen, dort die schönsten Cavaliere zu Bräutigamen finden.

Also sah ich da die schönsten Kapellen-Brautzüge und in hellerleuchteten Prachtsälen die lustigsten Hochzeiten, da ward aufgespielt und gereigt und getanzt, was es nur an heftigen und langsameren Tänzen gibt, Française, Schottisch, Walzer und Gallopade, und dazwischen tanzten sie Monfrine und Menuet. Hu der letzte fuhr mir in die Seelenbeine, denn auf ehrbare Complimente und Anstand hatte ich von je gesehen! Und wie das so war, verrieth ich mein Geheimniß wegen der Hanne Micheline auch hier, und Alles drängte auf mich ein, sie zu citiren, da sie ja vor mir gestorben und also irgendwo im Provisorium sein müsse — da sollte sie kommen und ich sollte mich copuliren lassen und Hochzeit halten und mit ihr tanzen.

Da könnte ich nicht schildern, wie mich das reizte und wie ich mich zusammennehmen mußte, bis ich mich ernst erinnerte, was mir der Tondalus gesagt hatte, nämlich, daß ich sie bei der Urgermania träfe — da wollte ich nichts verfrühen. Demnach zauberte mich der Gedanke wohl himmlisch an. Aber ich focht und kämpfte ihn darnieder, als ich schon daran war, zu rufen: „Hanne daher, komm' von wo du bist!" und floh durchaus und davon, was meine Seelenbeine mich trugen!

Aber es erwuchs mir bald neuer Kampf. Denn ich sah entzückend schöne Gefilde mit Ruhebänken aus Silber und Gold, auf denen saßen die Seelen der Väter und Mütter und alle Seelen ihrer Kinder, die ihnen vorangegangen waren. Die spielten um sie im Grase oder

Digitized by Google

herzten und küßten sie, und die Kinderseelen hatten alle rosa, himmelblaue oder goldene Flügelein, mit denen sie froh wiegten und wogten — und mit einemmal deutete das und jene Kind gen Himmel und bot den Elternseelen das Händlein — dran hielten sich Die ein — und dann ging es zum absoluten Himmel hinauf — da flog die Kinderseele voran und nahm die lieben Elternseelen mit hinauf.

O das war schön! Nun ich hatte zwar nie ein eigenes Kind an meine Brust gedrückt, da konnte mir keine Versuchung an, aber der Neid über so viel Glück des Wiedersehens wollte aufglimmen — den drängte ich zurück und freute mich der Wonne der Anderen.

Also war es das nicht, was mich gar so viel Kampf kostete, denn mein Gemüth war allerwegen bereit gewesen, Anderer Glück anzuerkennen.

Aber der Kampf blieb deshalb nicht aus, denn ob der Himmel in der einen Weise gesorgt hatte, so sah ich auch, daß er noch um Vieles liebevoller und aufmerksamer sei!

Das ist aber so: Daß nicht nur die Seelen ihre Kinder wieder finden, welche sie früh verloren — sondern daß Die, welche gerne welche gehabt hätten und nie hatten, die Seelen derselben dort *finden*.

Also eilten sie ihnen vor meinen Augen holdselig entgegen, soviel Ihrer gewünscht worden waren, den Vätern und den Müttern!

Da kann Jeder denken, wie mir zu Muth ward, als ich verrieth, ich hätte mir auch Kinderlein gewünscht, und erfuhr, dann müsse ich auch ihre Seelen hier finden — und wie da mein Name ausgerufen ward und gefragt, bis urplötzlich zwei kleine Seelen auf mich zuliefen, die eines *Knaben* und eines *Mädchens*, und mich umarmen wollten!

Digitized by Google

O wie ſchön waren ſie Beide, der Hanne Micheline wie vom Geſicht ab! Und ich meinte, ich müſſe ſie zu mir heraufziehen und mit Küſſen auf ihre Roſenlippen ſchier erſticken! Aber ich bändigte mich und küßte ſie nur auf die Seelenhäupter mit den blonden Locken, und meine Augen wurden naß — das verzieh mir ja wohl der Himmel und dann wiſchte ich die Augen und floh und lief was ich laufen konnte!

Wie mir dabei mein Seelenherz ſchlug, geht über alle Worte — aber Jeder, der ein Kind ſein nennt, mag es ja wohl ermeſſen —!

Und da meinte ich, ich ſei über die ganze Gegend ſchon hinaus.

Aber dem war nicht ſo.

Denn ich kam bald in eine Abtheilung der Gegend, wo ich das buntfrohe Glück Anderer ſah.

Da waren die, welche früher an Melancholie und Hypochondrie und Weltſcheue litten, weil es mit ihren Leibern, Lebern und Nerven nicht richtig beſchaffen geweſen war. Alle Die — und ich erkannte Ihrer ein paar von jüngeren Jahren her — alle Die ſah ich da in goldenem Abendſchein auf den ſchönſten Spazierwegen in roſenfarbenſter Laune dahingehen, voll Freuden die kleinſten Blumen betrachten und ſchier jedes Blättchen an Buſch und Bäumen bewundern, ja Etliche ſah ich vor Seligkeit Räder ſchlagen, luſtig wie die Forellen in den klarſten Gewäſſern herumſchwimmen, und daß Viele hellauf ſangen und in die Freude des Alls hineinjauchzten, verſteht ſich von ſelbſt.

Alſo kann ſich Jeder dieſe Seelenluſt denken, und wie mich das reizte, auch mitzujauchzen — dazu lockte Alles, und ich hatte Mühe, aus der optimiſtiſchen Atmosphäre hinauszukom-

Digitized by Google

men — aber ich ſetzte es durch und flüchtete fort — und von da kam ich unweit in ſtets buntere Gegenden.

Da war für alle Geſchmacke geſorgt und für alle ſchuldloſe Phantaſie, denn wer gern vom Mittelalter geträumt hatte, der ſah da die ſchönſten Ritterturniere, wer von der Roccocozeit, der hatte die herrlichſten Garderoben zur Auswahl, wer die griechiſche Zeit liebte, der durfte nur in den nächſten Hain, da wimmelte es von holden Göttergeſtalten, wer für die deutſche Urzeit ſchwärmte, dem fehlte es nicht an geheimnißvollen Wäldern und Hallen voll Recken, die da kämpften oder Meth aus Hörnern tranken.

O das war Alles luſtſam anzuſchauen, und ich konnte mich kaum trennen. Aber ich gedachte des Zeitverluſtes in Betreff der Urgermania und riß mich los, und ſah wieder wo anders hin.

Da kam ich zu ſchönen Einſiedeleien, drin die Seelen der Ehefrauen ſaßen, welche herriſche Ehemänner gehabt hatten, oder gar ſolche, welche ſie nicht mehr wollten, wenn ſie nicht mehr ſchön waren, und von ihnen loszukommen ſuchten.

Dieſe Ehefrauſeelen ſahen glückſelig ſatisfacirt und wickelten Stränge goldblinkender Seide ab, und die reuigen Ehemannsſeelen ſtanden vor ihnen, einen Pantoffel umgehängt habend, auf ſpitzen Nägeln und mit gedehnten Armen, und mußten den gekränkten, weiblichen Seelen zum Haſpel dienen. Das freute mich zutiefſt, denn ich bin für alle mögliche Milde und Treue und hatte ſelbſt viel Zorn auf Einen gehabt, der ſeiner Frau ſo mitgeſpielt hatte. Später ſtarben ſie Beide, er aber hieß Schneehofer. Und wie ich da zufälliger wo hineinſchaue, ſah ich Den ſtehen, und ſah ſeine Frau abwickeln — und ich rufe: „Das geſchieht dir recht, Schneehofer!“

Digitized by Google

Da winkte mir ſeiner Frau Seele und lud mich ein, ihre Stelle einzunehmen.

Donnerwetter, wie hätte mich das gefreut, an dem rauhen Geſellen Seide abzuhaſpeln — aber ich bezwang mich und rannte davon — denn da war noch viel Anderes, das ſah ich unweit.

Und ich ſah da neue, himmliſch proviſoriſche Gerechtigkeit, deren entzückende Belohnungen ich nicht alle ſchildern kann und nicht ſchildern, wie ſchwer es mir ward, abzukommen, indem wieder Manches wie für mich gemacht und beſtimmt ſchien — namentlich ſogleich an den erſten zwei Orten. Denn ich kam da zur Belohnung Derer, welche auf Erden regelmäßig Pech hatten, und dann zur Belohnung ſämmtlicher guten Geſellen, die ſich für Andere opferten und nichts als Undank davon trugen — Deren Belohnungen waren ſo viele, daß es ſich gar nicht ſagen läßt. Weiters kam ich zu Abtheilungen mit den ſchönſten Gemächern und Tiſchen von den koſtbarſten Stoffen, an denen ſaßen die Seelen Derer, welche in redlicher Sehnſucht gerne geſchrieben hätten, denen aber auf Erden nichts einfiel. Und Denen fiel zwar auch dort nichts ein. Aber ſie hatten Gedankenmaſchinen neben ſich ſtehen und vor ſich das herrlichſte Papier, und wenn ſie das Rad der Maſchine drehten, ſchrieb eine Feder die herrlichſten Romane, Verſe, epiſchen Gedichte, und was ſie ſonſt wollten; und die Leichtigkeit, zu dichten, war ſichtlich entzückend, und ich hätte überaus gerne einen Verſuch gemacht — aber ich riß mich doch los und ſtürzte von hinnen, als ich ſchon ein Rad in der Seelenhand hatte.

Alſo war ich da wieder gerettet, und ſo rettete mich mein feſter Entſchluß auch aus Allem, was in der Gegend

Digitized by Google

weiterhin noch war — besonders auch aus dem Schönheitshimmel.

In diesem sah ich die provisorische Seligkeit Derer, welche auf Erden nicht schön waren und dort drüben ganz vollkommen werden und, obwohl sie sich ähnlich bleiben, ganz nach Wunsch bald die, bald jene Nase und Augen und bald blonde, bald schwarze, bald braune Seelenhaare haben und so mehr in jedem Betreff des Leibes und der Glieder.

Da sah ich gar manche Seele, deren Besitzer ich auf Erden wohlgekannt hatte und wunderte mich, daß sie augenblicklich gerade sei, während es sich früherhin um einen kleinen oder großen Höcker gehandelt hatte; und dazu war der Eine im Leben zu klein, und der Andere zu groß gewesen, hinwieder Der über zu viel Magerniß, und der Andere über zu viel Beleibtheit geklagt hatte. Aber das was ich augenblicklich und zuerst sah, war die eigentliche Belohnung nicht — sondern die war es, daß es in jeder Seele Belieben stand, wieder für kurze Zeit so zu sein, wie vorher, damit ihr die Verschönerung deste mehr Seligkeit bereite.

Und so hatte da die eine Seele bald keinen Höcker, im nächsten Augenblick aber doch wieder einen, da waren die Dünnen mit einemmal wieder vollleibig, und die Kleinen bald groß, bald wieder klein. Das ließ sich Alles auf und ab und auseinander schieben. Und auf diese Weise beliebig wechseln und sich in vielhundert Spiegeln betrachten zu können, war augenscheinlich so lustsam, daß ich mich schier unter die Seelen gemischt hätte, einestheils des Plaisirs der Abwechslung wegen, anderntheils, um zu erfahren, von welchem Einfluß diese Abwechslung auf mein ganzes Wesen wäre — insonderheit wenn es einen großen Umfang und dann wieder einen kleinen beträfe. Denn wie ich da im ersten Fall

Digitized by Google

aussähe, und wie das psychologisch wirke, dahinein hatte ich mich nie zu denken vermocht. Aber ich zog mich auch da aus der verlockenden Angelegenheit mit Ehren hinaus, wobei wohl anzunehmen ist, daß es da und überall in keiner Weise an Einladungen dienender Geister aller Art, oder am Lockruf Derer gefehlt habe, welche mich für eine völlig abgeschiedene Seele hielten, als ihren Genossen betrachteten, und dergestalt auf mich eindrangen, daß ich mich mit Gewalt wehren mußte — wie denn namentlich gegen eine augenblicklich bucklichte Seele, die mich durchaus das Glück genießen lassen wollte, bald etwas im Rücken zu haben, bald nichts, und behauptete: „Die Zeitverwendung thue der Lösung der deutschen Einheitsfrage gar keinen Eintrag."

Dieser Buckelseele gab ich mit meinem Wanderstock wohl zu erkennen, daß ich anderer Meinung sei, worüber sie großen Klageruf erhob, was aber nichts zu sagen hatte, worauf ich davon eilte.

So war es mit dem Schönheitshimmel.

Aber ich kam dann auch in den der gemischt leiblich und geistigen Restitutio in Integrum. Da waren wahre Wunder zu treffen; denn Die, welchen es auf Erden im Cerebralsystem gefehlt hatte, waren dort voll herrlichster Gedanken, so daß sie von Zeit zu Zeit ein Ventil an ihrem Seelenhaupt öffneten, um ihre überflüssige Weisheit hinauszulassen — Die, welche schlecht gehört hatten, hörten da das Gras bis von Erden herauf wachsen, die nichts gesehen, sahen hinab bis in die innersten Gedanken der Menschen — und so mehr und Anderes; auch war für die lahmen Zungen geholfen, denn wer hienieden gern politisch mitgesprochen hätte und nicht konnte, der hielt dort je nach Ueberzeugung die vortrefflichsten Reden.

Digitized by Google

Da kann ſich Jeder denken, wie mich das reizte, denn ich hätte zu gern eine legitim liberale Rede gehalten, von der äſthetiſchen Nothwendigkeit der deutſchen Einheit geſprochen und mit Donnerworten, gleichwohl geziemender Hochachtung, von der Eiferſucht und allem ſonſtigen Benehmen der deutſchen Großmächte — aber ich riß doch aus und ſtürzte fort und kam wieder weiter und weiter und ſah mehr und mehr, was ich mir nie erwartet hätte —

Unter Anderem kam ich in ſchöne Haine, in deren Gängen die ehrbaren reiferen Baſen, welche nie heirathen wollten, mit den idealſten, auf Erden zu früh verſtorbenen Himmelsmöpſen und Katzen ſpazierten, welche diamantene und goldene Halsbänder und rothſammt' und ſeidene Leibbinden hatten.

Und ſo immer fort und fort, von Ort zu Ort!

Da war überall für Alles geſorgt, was der Menſch nur an Gerechtigkeit, Ausgleichung und Wunſcherfüllung des Himmels verlangen kann, bis herab auf das Kleinſte — ja ſogar für Die war eine Entſchädigung da, welchen auf Erden das Geld zum Briefmarkenſammeln fehlte; denn auf Die ſchneite es alle Gattungen Marken herab, daß ſie bis über die Knöchel darin waten konnten, und die Albums in prächtigſten Einbänden fielen ihnen auch an der Naſe vorbei aus der Luft herab. Und ich hätte damit wohl genug Beweis gehabt, wie ungerecht meine Zweifel geweſen ſeien, und ich könnte da noch gar viel aufzählen. Aber es würde dieß faſt zu viel, und ich will nun von dem Bericht geben, was ich zuletzt ſah und erlebte — und davon gibt das nächſte Kapitel Aufſchluß.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Welches ganz kurz ist und anzeigt, wie ich in die Haupt-Speisen-Sektion kam, allwo ich besondere Gefahr lief, mich aber eben so wohl bewährte, wie überall und jeder Zeit früher.

Nachdem ich nun Alles besagte und noch viel anderes provisorisch Himmlische überwunden hatte, merkte ich, daß sich mir in meinem Seelenmagen das Speisegelüste immer mehr entwickle.

Und wie mir da im Seelenmagen stets absonderlicher zu Muth ward, so wurde dafür die Gegend, welche schon immer schöner geworden war, an Bäumen, Gebüschen und Grotten immer noch schöner, bis ich an einen viel herrlichen Ort kam.

Da waren Hallen mit silbernen und goldenen Treppen, Säulen und unzählig silbernen und goldenen Tischen, die waren auf das Reichste mit Blumen geziert und mit den köstlichsten Speisen beladen.

Und es saßen da groß und kleine Seelen in langen Reihen auf goldenen Stühlen und grünen Sammtkissen. Diese Seelen hatten weißseidene Servietten umgebunden und tafelten

Digitized by Google

vom Allerbesten, als da waren: Vorhimmlische Fasane, Schnepfen, Kapaune, Hühner aller Art, Tauben, Krammetsvögel, Gänseleberpasteten und viel Anderes — weiters die verschiedensten Arten Fische, Meer- und Seekrebse, Austern und was sonst — an köstlichsten Gemüsen fehlte es auch nicht — dazwischen sah ich wieder alle Sorten Gebratenes, Wild und Zahmes — nebstdem die schönsten Marmeladen, Backwerk, Gefrorenes und candirte Früchte - all dazu gab es Wein aller Art in Hülle und Fülle, den tranken die Seelen aus den größten Kristallhumpen und goldenen Hörnern, und des vorhimmlisch moussirenden Göttertranks wurde am Wenigsten geschont.

Das war wohl zu vernehmen.

Denn überall hallte und knallte es, und mir fiel gar mancher Stöpsel auf mein Seelenhaupt.

Also war das ein überaus lustsamer Anblick, eingerechnet die vielen Diener; Die strotzten von Goldborten an grünen Livreen und dem Alter nach waren sie verschieden. Die älteren waren Lakaien und hatten Haarbeutel, wie Die früher bei den Trauben und Pomeranzen. Die jüngeren aber hatten keine Haarbeutel, sondern gar schön krause, blonde Haare, und waren sämmtlich hold an Antlitz und anmuthig, schier wie die Edelknaben gewöhnlich auf Erden sind.

Und als meine Seele das Alles sah, erkannte ich des Himmels provisorische Ausgleichung noch mehr, als bei den Pomeranzen, Trauben und Feigen, und ich winkte einem der schönen, jüngeren Diener.

Da eilten sogleich ein Paar über die nächste, goldene Treppe herab und mit freundlichster Geberde auf mich zu, begrüßten mich auf das Liebwertheste und Achtungsvollste, und als ich ihnen sagte, was ich geleistet und weshalb, und

Digitized by Google

wer ich mit meiner Seele sei — verbeugten sie sich auf so angenehm graziöse Weise und deuteten meine Verdienste mit so verbindlich wohlgedrechselten Worten an, daß ich den Gesellen wider Willen gut sein mußte.

Da sie mich aber einluden, Platz zu nehmen, wies ich das artig zurück und fragte:

„Welcher Belohnungsort da sei, und sie sollten mir da Alles berichten!"

Auf dieß sagte der Eine: „Verehrungswürdigster! Hier an diesem Orte ist die provisorisch himmlische Haupt-Speise-Sektion! Wollte ich Euch da Alles genau und im Einzelnen berichten, so hättet Ihr Tage lang zu hören, denn Ihr seht die Reihen bis in die weiteste Ferne, und wie es da ist, so ist es an zahllosen Orten dieser Gegend! So will ich Euch nur Einiges melden.

Für's Erste ist hier die vorhimmlische Belohnung aller Jener, welche gar nicht geboren wurden, also auch gar nichts Irdisches genossen —"

Sagte ich: „Das übertrifft meine Erwartungen von allseitiger Justiz und Billigkeit!"

Drauf der Andere: „Es ist aber gewiß so. Für's Zweite werden hier alle Jene belohnt, welche zwar in die irdische Welt kamen, aber sie so früh wieder verließen, daß sie zu ihrem Genußantheil nicht kommen konnten —"

Und ich: „Wieder eine Berücksichtigung, welche ich mir nicht erwartet hätte."

Darauf der Andere: „Zum Dritten sind hier ausnahmslos die Seelen aller jener Staatsdiener, welche nur sechshundert Gulden, beziehungsweise Thaler Gehalt und sechs Kinder — oder zwar siebenhundert Gulden und beziehungsweise Thaler Gehalt, aber acht Kinder hatten — natürlich speisen diese Kinder mit —"

Digitized by Google

Und ich: „Das ist recht!“

Und der Andere: „Zum Vierten ist hier die Belohnung aller der Autoren, welche für ihre Schriften keine Verleger finden und das Wenigste von dem einnehmen, was zu einem behaglichen, wenn noch so einfachen Leben gehört —“

„Halt' ein,“ rief ich, „unter die gehöre ich ebenfalls!! Meiner Seele, daß ist so ausgezeichnet gerecht, billig und schön, daß ich von der Richtigkeit aller übrigen Belohnungen vollkommen überzeugt bin, wenn ich auch weiter nichts erfahre! Hiemit sage ich besten Dank für die Aufklärung, kehrt zurück — ich aber gehe meiner Wege!“

Als ich das sagte, schienen die Zwei ganz betroffen, und ich sah mich genöthigt, ihre Einladung wiederholt auszuschlagen, obwohl ich plötzlich einen unvergleichlichen Appetit verspürte, nebst einem so großen Begehren nach provisorischem Rebensafte, daß ich Zeit meines Lebens ein Gleiches noch nie verspürt hatte — was ich wahrscheinlich auf irgend eine Weise verrieth, sei es nun durch Blicke, oder etliche absichtslose Worte — das ist ganz gleich — kurz, die zwei Gesellen bemerkten es, lobten meine patriotische Absicht ungemein, machten mir aber begreiflich: „Daß meine Schwäche und Angegriffenheit unverkennbar sei und ich deshalb vielleicht mein Ziel nicht erreiche, wie weit ich auch schon gekommen sei.“

Das wußten sie mir so klar zu machen, daß ich es im Grunde nicht widerstreiten konnte.

Schließlich sagten sie mir:

„Es handle sich ja nicht um das ganze Gastmahl, sondern nur um etwa ein Taubenflügelein und einen Mund

Digitized by Google

voll Wein, und wenn je eine Nachfrage entstehen sollte, seien sie auf ihr Wort bereit, das in Abrede zu stellen —"

So gut ich nun den Gesellen war, so widerte mich das Letzte auf das Aeußerste an, weil ich von je ein geschworener Feind aller und sogar der kleinsten Noth-Lügen war, abgesehen davon, daß ich ja nicht wußte, ob mein Urahne Tondalus etwa unsichtbar in der Gegend sei.

Das widerstritten sie mir sogleich auf das Nachdrücklichste, behaupteten: „Es sei überhaupts ein Fehler vor sich gegangen, denn so viel ihnen bewußt, bestehe eine Verordnung, daß dem Auserwählten nach Beendigung jeder provisorischen Abtheilung eine kleine Stärkung gereicht werden sollte —" und mit dem und Anderen brachten sie meine, des Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, Seele ganz in Verwirrung, bis ich wegen wachsenden Rebells meines Seelenmagens augenblicklich alle Bedenken in die Luft schlug und mich gegen die erste, goldene Halle schmeicheln ließ — denn die Eindrücke waren zu lockend.

Das war nicht anders, ich gestehe das offen.

Also kam ich über die goldene Treppe und zum Tisch.

Da waren ein paar Plätze frei, da setzten sie mich nieder — und kaum saß ich, so rückte mir der Eine den Stuhl näher, und der Andere winkte Denen mit den Speisen, er selbst aber band mir eine seidene Serviette um, und alsbald eilten ihrer Mehre herbei, der Eine mit einer Schildkröten-Suppe — ich hätte es nicht gewußt, aber er nannte sie so — und ein Zweiter mit einem kostbaren Voressen — das waren Nachtigallenzungen — und ein Dritter goß mir den Humpen voll feurigen Weines — das war provisorischer Tokaier!

Digitized by Google

Und ich war ganz aufgelöst vor Schwäche und Verlangen, und ich griff schon zum goldenen Löffel und führte ihn schon an die Lippen — — da fuhr mir die Erinnerung an mein Wort durch das Seelenhaupt, daß ich entsagen müsse, wegen der deutschen Einheit!

Und ich derselben kaum wieder eingedenk, so war die volle Kraft meines Willens da, und sogleich den Löffel in die Suppe geworfen und vom Stuhl auf, daß er umschlug — das war Eins, und da sie mich hemmen wollten, mit dem Wanderstock hoch auf, und als sie mir ihn nehmen wollten, tapfer gerauft!

Das ging wild genug!

Und ich sah auf nichts mehr, als auf meine Freiheit, also daß ich Einen umwarf, der gerade mit einer Marmelade daher kam, und dann die Zwei, welche mich herbeigelockt hatten, und Den mit dem Wein auch, und noch zwei Andere dazu, welche zu Hülfe kommen — wollten nächst durch Etliche hindurch, welche die nächste Treppe hinabgeeilt waren, mich von unten zur Rückkehr zu zwingen — das war Alles das Werk weniger Augenblicke.

Und drauf fortgerannt, was ich vermochte, anbei mir die Korke mit Knall nachflogen, und fort und fort, bis ich weit genug entfernt war —

Da hielt ich ein und sah noch einmal um zu den Fasanen, Krammetsvögeln und was Gutes ich da weiters bezeugschaftet hatte, ungerechnet alles Süße und den Wein — den moussirenden und den anderen.

Und ich läugne nicht, daß ich aufseufzte.

Aber das that nichts, denn entsagt hatte ich ja doch.

Dieß Bewußtsein war für mich erhebend, und ich stürzte schon meines Weges um etliche Palmenbäume, als ich erst

Digitized by Google

bemerkte, daß ich noch die seidene Serviette umhabe. Und ich das sehen, sogleich wieder zurück, um die Bäume herumgerannt, die Serviette herabgerissen, zusammengeballt und mit Macht auf Die in der Ferne zugeworfen und ruf' dazu: „Da habt Ihr sie!"

Dann wieder linke Schulter vor und auf der Ferse umgedreht, zum zweitenmale um die Palmenbäume herum, durchaus und geradeaus kopfüber — und eh' ich mich versah, rannte ich mit meinem Haupte wo an, daß es mich rücklings umwarf.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Welches noch um Vieles kürzer ist, als das vorherige, aber um nichts weniger merkwürdig.

Als ich, Theodosius Thaddäus Donner, mit meinem legitim liberalen, privatgelehrten Seelenhaupte so bedeutend an Etwas angerannt war, daß es mich rücklings umwarf, und ich mich schließlich aufsetzte und schaute — sah ich eine Marmor-Pyramide. Die war aber nicht die einzige, sondern es waren deren noch drei daneben.

Also waren es im Ganzen viere.

Und auf der ersten war eine Krone, ein Scepter und ein Reichsapfel — die glommen wie Queckſilber auf dunklem Grunde, und darunter stand in schwefelgelb leuchtender Schrift:

Edler jermanischer Wanderer!

Sitz und wart' man nicht! Sei weiser!
Reiße weg den Schlei'r und rufe:
Alle fort — und Er sei Koiser
Zu det deutschen Heils Behufe!

Digitized by Google

Und ich voll Zorn aufſpringen und rufe: „Wie det, Was det? Ha, Alle Fürſten mediatiſiren und ihn zum deutſchen Kaiſer machen? Nichts da, fällt mir im Traum nicht ein. Ich beweiſe Geduld und Alles bleibt, wie es iſt; nur Eins wird es — ein Sinn, eine Kraft, ein Wille, wie in einer redlichen Familie — wart' du Kleindeutſch-kaiſermachungsgeſinde!!"

Und laſſe der Schrift ein paar tüchtige Streiche angedeihen — und laufe zu der anderen Pyramide.

Da ſah ich zwei gekreuzte Streitkolben und Degen aus ſchwarzem, funkelnden Geſtein, und darunter ſtand in weiß glimmender Steinſchrift:

Ehrſam bürjerlich jeborener Wanderer!

Allen Reſpekt, aber wiſſe man, du magſt ſitzen, ſo lange du willſt, es hilft niſcht — du mußt man Deine Jeſinnung ändern!

Selbſt us jemäßigtem Liberalismus
Wächſt Schaden dem Monarchismus,
Drum jilt es Abſolutismus!
Ruf' ihn us und jreife zu,
So fällt det Schleierjewölke im Nu!
Mög' dich det ſind wohlſcheinend,
Es rathen dich's wohlmeinend,
Die Jardedämone von Berlin
Und die Ritter in Pommern drin!
O wirke für Deutſchlands Heil —
Dann bekömmſt du ooch deinen kleenen Theil!

Digitized by Google

Und ich das leſen, rufe: „Wie was? Beſtechung, um den Abſolutismus herbeizuführen?!“ Und dann ſo voll Groll und Zorn, daß ich kein weiteres Wort vorbringen konnte, ſondern nur vier-, fünfmal über die Schrift haue — und laufe zu der dritten Pyramide.

Da ſtand unter einem ſtarren Pfahl von erzblinkendem Geſtein in meergrün leuchtender Schrift:

Deutſcher privatgelehrter Wanderer!

Es iſt wohl Manches ſo und ſo
Und kaum erklärlich,
Doch zu ändern den Status quo,
Iſt äußerſt fraglich und gefährlich.
Sie iſt einmal da die
Luſt nach der Suprematie
Und nicht minder erſt die
Nach der Hegemonie!
Die Zwei ſind nicht zu curiren,
Wie auch nicht zu convertiren,
Und ſo lange die Zwei exiſtiren,
Kann all And'res nicht prosperiren!
So bleib' es bei dualiſtiſchen Sachen,
Bis ſie dereinſt von ſelbſt zerkrachen,
Dann kann man erſt im Ganzen was etmachen,
Und wird die Unität von ſelbſt erwachen!
Drum mahnen dich in beſonderer Huld
Die Oberdämone froher Geduld!
Auf, auf in deinen Leib zurück,
Zu Deutſchlands und zu deinem Glück —

Digitized by Google

Sonſt wirſt du total zerſchauert,
Und am Ende kaum bedauert!
Diximus!“

Und ich das leſen, voll noch größeren Zornes: „Was da Diximus! Ich in froher Geduld harren, bis der Dualismus, die Urgrundwurzel germaniſchen Malheurs von ſelbſt zerkracht? Da könnte ich ja zwölf tauſend Jahre in meinem Corpus warten! Ich lache!! Um die handelt ſich's vor Allem!!“

Und dazu fünf ſechs Streiche auf den Statusquo-Pfahl und die Schrift — und laufe zur vierten Pyramide.

Da ſah ich eine in Brillantfeuer funkelnde Schlafhaube, daraus eine Tatze mit einem Dornknittel hervorgriff, und darunter ſtand in eſelgrau glimmender Schrift:

He da, Herr Doctor der Philoſophie,
Mit Ihrem Gelauf und Gewander,
Ihrer Super- und Hegemonie,
Jetzt reden wir ein Wort miteinander!
Was deutſche Einheit! Gings ſo lang,
Iſt uns für künftig auch nicht bang,
Thu' Jeder, was er will und kann —
Was Andre thun, geht ihn nichts an!

Es lebe das Philiſterium,
Weg mit jedem Criterium,
Vivat jedes Miniſterium!
So iſt's und anders ſoll's nicht werden —
Stante pe zurück auf Erden! —

Sonſt könnte Ihnen was geſchehen,
Was, werden Sie ſchon ſehen —
Jetzt wiſſen Sie es, Herr Wandrer, Sie,
Mit Ihrer Unitäts-Manie!!

Digitized by Google

Und ich das leſen und voll Grimm und Wuth über ein Dutzend Mal auf die Philiſtrodämoniſche Schrift einhämmern, daß mir ſchier der Wanderſtock zerbrach, das war Eins — und dann die rechte Schulter vorgeworfen und weiters fort — und gerad' aus von dannen, mir denkend: Wenn mich nichts Anderes zurückhält, ſo iſt mein Sieg unfehlbar!

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Wie ich mit meiner Seele in die ganz schöne Gegend kam, bis ich bei den tanzenden Mädchen anlangte; wie ich weiters die Hanne Micheline von 1815 fand und zuletzt zur Urgermania gelangte, und was da geschah — bis ich urplötzlich nicht mehr da war, sondern in Verzweiflung ganz wo anders, wo es mir dann viel besser erging, als ich mir je hätte träumen lassen.

Also hatte meine, des Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, Seele auch dieß überwunden und zog in gutem Selbstbewußtsein entlang.

Und wie ich da weiter wanderte, bot sich mir ein Anblick dar, dessen Schönheit ich nicht mit allen Zungen und in allen Sprachen der Welt zu schildern vermag, denn ich kann wohl Das und Jenes andeuten, aber wie wunderbar das Alles zusammenstand und wirkte, das übersteigt Alles, was je gedacht worden ist.

Es war da eine große Helle vor mir, allüber den Himmel, zehnmal wonniger, als die am Beginn, und die Gegend war geziert mit den edelsten Bäumen und Gebüschen aller Zonen.

Aber das war es nicht allein.

Digitized by Google

Sondern die Stämme waren nicht von Holz, vielmehr von Achat und Calcedon, das Blätterwerk war eitel Smaragd und Aquamarin, gleich den Schlingpflanzen und dem üppigen Gras umher, die großen Früchte als Orangen und Limonien und sonst aller Art aber an den Bäumen und Gestäuden und die Blüthen, Dolden, die Beeren und im Smaragdgrase die tausendfältigen Blumen, die waren wieder aus herrlichstem Edelgestein, als Sapphir, Topas, Rubin, Amethyst, Opal, Türkiß und vielem anderem, das ich nicht zu nennen weiß.

Das war wunderbar anzuschauen in seinem Schimmer und seiner bunten Farbenpracht.

Aber nicht minder waren es die Felsgrotten umher und weithin, denn die sahen alle wie Onyx, Jaspis und Bernstein, die Bäche, so daraus hervorquollen oder vorbeiflossen, waren augenscheinlich flüssig gewordener Kristall, und das Gestein, das darin lag, war wechselnd wie Carneol, Gold, Schildpatt oder Silber.

So war es nicht allzuweit um mich herum — wo es aber hinausging durch die Baumlichten auf einen schimmernden, himmelblauen See, da sah ich die reizendsten Inseln liegen voll zauberhafter Rosengebüsche, und an den Gestaden der Inseln sah ich die Kristallfluthen leise brauden, da war der Schaum wie Millionen Perlen, die aufzischten, zerstäubten und wieder neu kamen.

Und das war noch nicht Alles.

Denn ich sah da Schwäne in Menge dahin ziehen, oder einzeln — die waren weißer, als der weißeste Schnee, und sie hatten schimmernde Halsbänder von Gold, aber so glänzte nie ein irdisches Gold — und es zogen die Schwäne nicht allein dahin, sondern auch viele Kähne, drin waren Seelen,

Digitized by Google

die schienen sich unsäglich wohl zu gefallen auf ihrer Fahrt in rosigem Lichtschein und bei den Klängen der Musik, die sie begleitete.

Und so sah ich noch Viel' und Anderes in der Ferne, was mir bewies, wie schön es dort sei und sich da noch viele Gegenden fänden, in denen die Seelen zu ihrer Wonne belohnt würden.

Aber so wundersam das Alles war, von dort bis wieder näher zu mir war auch Alles belebt und beseelt und voll wonniger Hast. Und da sah ich goldene Bienen dahinfliegen und Schmetterlinge durcheinander gaukeln mit Schwingen von Gold, Silber oder purpurfarbig, blau wie der schönste Lapis Lazuli und was sonst, und die kleinen Leiber waren von Sardonix, Beryll und was weiter — gar nicht zu reden von den Vögeln auf Triften und in Bäumen, da wimmelte es von Papageien und Ara's und vielen anderen — zu Zehnt und Zwölft sah ich die Colibri's fliegen und dazu die Singvöglein — o wie die sangen und zwitscherten und herausjauchzten aus dem Schooß der Gezweige und im Freien bis zu höchst in Lüften!

Also schön war da Jedes, ungerechnet stets neue Quellen und Teiche — wie soll ich das Alles aufzählen! Aber ob da auch All und Jedes aus ganz anderem Stoff, denn auf Erden, so war es doch noch viel zarter und beweglicher, als dort — und ob Einer glaubte, es sei das gleichwohl nur für das Auge und Ohr gewesen, so geht er weit fehl. Denn es gebrach nicht an süß würzigstem Duft, der drang zauberhaft herrlich hervor von jeder Blume, von Früchten und von Blättern — und in der ganzen Luft war ein Odem, als strömte er aus dem wahren Paradiese!

Digitized by Google

Bei alle Dem habe ich wohl nicht erst zu sagen, wie meiner Seele zu Muth ward, und wie ich gar manches Mal einhielt, und mit trunkenem, wonnefeuchten Blicken um mich und auf zum Himmel sah — in namenlosem Danke, daß mir bestimmt gewesen sei, so viel des wunderbar Schönen zu bezeugschaften und meine Zweifel so glänzend widerlegt zu wissen!

Und ich fühlte so tiefe Reue im Herzen, daß ich da niederkniete, um Vergebung bat und versprach: „Mich so vielen Glückes werth zu erzeigen, indem ich gewiß tapfer aushielte bis zum letzten Ende!!"

Und als ich das dem Himmel und mir fest versprochen hatte, erhob ich mich wieder, und es wanderte meine Seele weiter und entlang, der Meinung, nun könne es aber nicht mehr schöner kommen, als wie ich Alles um mich sah, und es könne froher und feierlicher nicht mehr werden.

Aber es ward dennoch so!

Denn als ich weiter schritt, hob es oben in Lüften an — und als ich zusah, flatterten zuerst schimmernd grüne Blätter herab, da waren viel Lorbeer dazwischen und Rosenblätter, auch weiße Blumen. Das war schön! Und der Blätter und Blumen wurden stets mehr, die herab flatterten, stoben, wallten und tändelten auf dem Pfad vor mir, und es mischten sich überall noch mehr schöne weiße, roth und blaue dazwisch en,und allgemach kam es herab wie ein Früh-Sommerregen, daran die Tröpfchen Jasmin und Veilchen waren, Schneeglöcklein, Vergißmeinnicht, Hollunder, Rosenknospen und Blüthen aller Art!

Also festlich zog ich einher, hatte in meinen seligsten Erdenträumen nie etwas dergleichen geahnt, und noch kein König der Erdenwelt, wäre er auch der Geliebteste gewesen,

Digitized by Google

kam noch je so feierlich seines Weges, als meine, des Doctors der Philosophie Theodosius Thaddäus Donner, Privatgelehrten Seele von Happelsdorf.

Und wenn da Einer vermeint, es sei nun wirklich das Wunderbarste gewesen, so geht er noch weiter fehl, als vorher.

Denn als meine Seele fürder schritt, vernahm sie Klänge von einer Milde und Schönheit, daß alle Symphonien und Melodien der irdischen Welt ein Mißton dagegen sind, und das war nicht gesungen und das kam nicht von Instrumenten, das konnte nichts Anderes sein, als die Harmonie der Sphären!

Und kaum ich sie vernahm mit Entzückung, ward hinwieder mein Auge noch mehr entzückt.

Denn als ich durch den Blumen- und Blüthenregen hinblickte, da sah ich, wie die Bäume und Büsche aller Orte links und zur Rechten und bis in die Ferne urplötzlich aufblitzten und strahlten von Millionen brennender, bunter Lichter, gleichwie auf den Christbäumen, und die Schlinggehänge von einem Baum und Busch zum anderen, die funkelten sämmtlich nicht minder — und es wallten die herrlichsten rauschgoldenen Bänder dazwischen, auch glänzend schwarze und rothe vom schönsten Roth, das je ein Auge gesehen hatte und ob hoch auf Bäumen, oder weiter herab auf Büschen und auf Pflanzengewucher, überall war in Mitte ein Engel mit einer Siegesfahne und mit weitgedehnten goldenen Flügeln.

O wie das schön und herrlich leuchtete und strahlte, daß mir schier das Seelen-Augenlicht verging!

Und so zog ich in Mitte des Blumen- und Blüthenregens und

Digitized by Google

der Sphärenharmonie und der himmliſchen Chriſtbeſcheer dahin, bis ich in einen Hain kam.

Da waren die Bäume wieder anders erleuchtet von unzählig Tauſenden bunter Kugeln und Sterne, und wie in Hunderten von kleinen Monden und Sonnen leuchtete und ſtrahlte es dazwiſchen; hinter dem Haine aber war ein Glanz und Schimmer, dagegen war all der, wie nichts, den ich jetzt um mich ſah — und als ich an die Baumlichte kam, meinte ich, ich müſſe niederfallen vor Wonne und Staunen, ſo viel der Herrlichkeit ſah ich vor mir aufragen!

Und als ich da einhielt, auf daß ich meiner berauſchten Sinne erſt wieder Herr würde, geſchah ein neues Wunder.

Denn aus den Gebüſchen ſchlüpften wunderbar ſchöne Mädchengeſtalten.

Die hatten ſämmtlich ſchimmernde Sterne auf den Scheiteln, die loderten auf in vielfarbiger Lohe, während ſich die Mädchen anmuthig um ſich ſelbſt und um einander ſchwangen und mählig Alle um mich.

Und die Einen tanzten mir voraus und riefen mir mit zauberſüßer Stimme zu: „Komm', folge uns!" Und die Anderen waren hinter mir her und riefen: „Fort fort, laſſ' nicht ab und befiehl der Germania, ſich zu entſchleiern! Nicht warten, nicht warten, nicht warten!"

Und dabei winkten mir Die vor mir mit Roſen- umwundenen Stäben, und Die hinter mir geißelten mich ſanft mit Lilien und Palmzweigen — aus all den Blumen und Zweigen ſtob es auf wie in elektriſche Funken.

Und im Taumel ob dem lockenden Zuruf ſchritt ich

Digitized by Google

fürder und lenkte um eine Ecke — und da sah ich eine Halle vor mir.

Der zu Haupten wallte ein riesiges Banner mit den deutschen Farben — und um das funkelte es am Himmel zur Linken in Gluthströmen und gleich zerlassenem Golde, und zur Rechten war es auch so; aber zur Rechten überwog das Gold, und der herrliche Purpur zur Linken, wie bei Sonnen Auf- und Niedergang — in Mitte aber war es wie die Nacht, gleichwohl nicht finster; denn im hundertfachen Licht des Mondes quoll es herein in die hohen, demantenen Fenster der Halle, wie da zur Linken und Rechten der Strahlenstrom der rothen und güldenen Sonnen.

O das dreifache Licht war schön!

Aber das war noch nicht Alles.

Denn weit aus um den dreifachen Himmel lag es rabenschwarz, und in der Rabenschwärze fuhren Millionen purpurleuchtende und wieder goldglänzende Sternschnuppen auf- und abwärts oder gerade aus dahin — wie Feuerräder wirbelten dort und da in Lüften Meteore — Cometen sausten entlang — und all durch das stieg und prasselte es urplötzlich von links und rechts empor und gegeneinander in unzähligen Feuerketten, gleich Hunderttausenden von Raketen, die zu höchst oben zerknillten und zerknallten in Millionen bunter Funken — oder sie gischten und sanken langsam darnieder rings um die Halle, der alle die Wunder galten!

Aber nun erst die Halle selbst!

Wenn ich sage, daß alle Herrlichkeit irdischen Schimmers und Glanzes nicht zu vergleichen mit einem einzigen Funken dessen, was ich nannte, also ist kein Gedanke da für die Schönheit des Baues oben, in Mitte, durchaus und zu

Digitized by Google

Fußen — als für die Pracht des Bodens aus einem Stück Perlmutter, die Wände waren von Opal, der hohen Säulen jede aus einem einzigen, flammenden Rubin, goldglimmenden Opal oder schwarzen Diamanten — die Gehänge von oben herab und von einer zur anderen Säule eitel Diamant, Smaragd und Sapphir und Rubin, und aller Orte sah ich Springbronnen von Topas, Blutstein und geschliffener, vielfarbiger Lava, draus sinnberauschende Wasser sprangen!

Also mag sich Jeder bemühen, von der Schönheit der Halle nur das Mindeste zu erfassen, wie ich es mit meiner Seele in voller Wirklichkeit sah, mittlerweil' ich mich, von den reizenden Gestalten umwogt, derselben nahte.

Aber diese Gestalten holder Mädchen waren noch lange nicht die schönsten.

Denn als ich der Halle ganz nahe kam und ein paar Stufen hinaufgestiegen war, trennten sich die Schaaren der Mädchen nach zwei Seiten, und ich sah eine Schaar Anderer auf mich zu kommen, die waren noch unsäglich schöner und einladender an Form, lockerer Gewandung, liebreizendem Lächeln und minnigen Geberden.

Dazu trugen sie Gefäße und Schalen von Edelsteinen in Händen — diese Gefäße schwangen sie mir entgegen oder hielten sie in hinreißendem Schwung hoch auf, und die Einen riefen mit himmlisch verlockenden Stimmen: „Ich sollte nicht warten, nicht warten, nicht warten —" und die Anderen deuteten auf die Schalen und winkten mir unter schelmischen Reigen mit den Rosenfingern und riefen: „Komm' komm', das ist dein, das ist Ambrosia!!"

O wie duftete diese Ambrosia, und welch' unsägliches Verlangen entflammte mich urplötzlich nach ihr! Das bekämpfte ich wohl und suchte das Auge von den Mädchen

Digitized by Google

abzulenken. Aber ob ich das auch that — kaum ich wo anders hinblickte, nahten sie wieder von dort, und Ihrer etliche waren so neckisch, daß sie mir mit der Ambrosia unter meinem Seelennäslein hinwegwischten und zuflüsterten:

„Laß' dich nicht täuschen vom Tondalus! Du bist am Ziel, das ist dein!"

Nein war das ein Anblick und ein Reiz und Verlangen!

Aber was war alles das gegen Jenes, was nun und jetzt kam!

Denn da stoben die Mädchen wieder auseinander und wiegten und wogten zu beiden Seiten.

In Mitte aber nahte eine dritte Schaar, die war noch zehnmal wunderbar schöner und anmuthiger, und diese Mädchen nahten mir in hinreißendsten Schwingungen!

Die Eine aber mit verschleiertem Antlitz löste sich ab von ihnen — winkte den Anderen zurück und kam mir mit züchtigsten Engelsschritten um etwas näher.

Da hielt sie ein und lüpfte den Goldschleier — —

O Himmel — da erkannte ich meine Hanne Micheline von 1815, wie sie war in der Blüthe ihrer Jahre, aber dazu ganz verhimmlischt und verklärt!!

Und ich war ganz außer mir vor Entzücken und eilte zitternd vor Wonne auf sie zu.

Sie aber winkte — da flogen die Gespielinnen daher und boten ihr die Schalen mit Ambrosia.

Davon nahm sie die schönste, bot sie mir und sagte:

„Willkommen, mein Theodosius! Labe dich nach vielen Mühen! Deine Hanne Micheline will es — iß nur ein Weniges — und ihre Arme dürfen dich umschlingen!"

Digitized by Google

Und ich war Meiner nimmer mächtig, denn mein Ideal umschlingen, welch' namenlos seliger Gedanke!

Und ich lallte: „Also nur ein Weniges soll ich essen!"

„Nimm doch, was zögerst du?"

„O Hanne Micheline, das Geringste ist mir verboten!"

„Hier am Ziele?!"

„Aber ist denn mein Ziel erreicht?"

„Du bist ja in der Urgermania Tempel!"

„Aber der Schleier ist nicht gefallen!"

„Nun, wenn du mir nicht vertraust!"

„O ich vertraue dir, aber —"

„So nimm doch, ich will es, hab' ich es dir nicht gesagt?"

„Du willst es? Und ich soll widerstehen? Also ich will, aber sag', ob du nicht Befehl hast, mich nur zu prüfen —"

„Dich prüfen —?"

„Du bist verlegen! — Dränge mich nicht, ich lass' mich nicht verführen — ich entsage für die deutsche Einheit — ich dringe zur Urgermania!!"

Und sie:

„So komm' denn, ich führe dich zu ihr, ich selbst!"

„Du selbst?!"

„Ja — ja!"

„Nimm mir nur meinen Widerspruch nicht in Uebel!"

Da lächelte sie, nahm mich an der Hand und führte mich die unermeßliche Halle entlang — und die eine Schaar Mädchen begleitete uns in wogendem Tanze, und die anderen Mädchen wogten voraus und knieten überaus anmuthig vor mir nieder, wo ich des Weges kam. Und so war es, bis ich

Digitized by Google

in der Weite seitab Etwas schimmern sah, das stand unter einem goldenen Baldachin.

Da sagte ich:

„Hanne Micheline, ist das etwa der Demantstuhl, auf dem ich weilen soll?"

Und sie:

„Ja, er ist es! Komm, du sollst ihn ein wenig näher sehen — und wenn du dann die Germania sahst, vergiß die Viertelstunde nicht!!"

„Richtig, die Viertelstunde! Von wann an zählt sie denn?"

„Von jetzt!"

Und kaum sie das sagte, hörte ich zwei unsäglich mächtige, ganz langsame Glockenschläge.

Und ich:

„Schlägt es jetzt Zwei Uhr?"

„Nein, es schlägt Halb zehn Uhr — und wenn es Dreiviertel schlägt, mußt du auf dem Stuhl sein!"

Und ich folgte der Hanne näher gegen den demantenen Stuhl zu.

Da sagte sie:

„Siehst du den Lorbeerkranz aus Smaragden?"

Und ich:

„Ich seh' ihn und seh' darunter ein großes D in flammenden Rubinen — heißt das Donner?"

„Nein es heißt Derjenige welcher!"

„So will ich „Derjenige, welcher" sein! Nur fort, mir wird so göttlich sehnsüchtig zu Muth — diese himmlischen Lüfte — der Ambrosiaduft — und dein Anblick — o Hanne — fort, fort, ich will nicht unterliegen, will entsagen und siegen!"

Digitized by Google

Und die Hanne:

„Das höre ich gerne! O welch' ein Stolz für mich, daß du ein Held bist, den ich früher nie großer Entschlüsse fähig hielt!"

Und ich:

„Theuerste Hanne, nur jetzt keine Vorwürfe — vielmehr verdiente ich die Seligkeit, dich umhalsen zu dürfen!"

Und sie:

„Das wird dir auch werden! Ja mehr! Wenn du auf deinem Demantstuhle ruhst, will ich mich selbst dir zu Füßen werfen und rufen: Breite deine Arme aus, deine Hanne Micheline fleht dich an um deine Liebe — aber komm' doch, komm'!"

Und ich:

„Ach Himmel, welche Liebe — ach ich liebe dich noch tausendmal mehr, als du mich!"

Und sie, mir die Hand inbrünstig drückend:

„Das glaubst du nur, o wie zittert meine Hand in deiner!"

Und ich:

„Was zittern? Du drückst sie mir, daß ich vor Seligkeit ganz perpler werde — Hanne, allerdings, sollte denn ein Kuß, ein einziger — ?"

Und sie:

„Nur einer — ich dächte —"

Und ich:

„Was da ich dächte — lockst du mich schon wieder? Hilft nichts, ich siege! Nichts Kuß, jetzt gerade nicht! Komm' komm', auf daß ich die Viertelstunde nicht versäume — der

Digitized by Google

Tondalus ſagte mir von wilden Gewalten — das wär' nicht übel, wenn ich den Stuhl nicht erreichte!"

Und ich zog ſie vorwärts und ſagte im Gehen:

„Drückſt mir die Hand ſchon wieder? Laſſ doch ab und ſag', welche Gewalten das ſind, die mir drohen könnten?"

Und ſie, von meiner Hand ablaſſend:

„Die der Pyramiden-Dämonen — und Die können ſchon unſichtbar auf dem Weg ſein!"

„So Die? Die werden freilich zornig ſein, beſonders die Philiſter! Und unſichtbar? Das fehlt auch noch!"

Mit dem nahten wir der Ecke der Halle, mittlerweile trotz guter Vorſätze die Liebesgluth ſtets höher in mir aufſchlug — zugleich eine herrſchſüchtige Empfindung, von der ich nie Ahnung gehabt hatte — und da mir die Hanne ihre Hand nicht mehr geben wollte, erfaßte ich ſie ſelbſt und drückte ſtets heißer, je mehr ſie Widerſtand that.

Und als wir ganz an der Ecke angekommen waren und ein paar Schritte weit einlenkten, war die Halle, die ich nun erblickte, auf nicht weit von uns mit einem purpurnem, mit goldenen Sternen beſäten Vorhang verſchloſſen.

Und wie wir da noch einige Schritte thaten — hörte ich urplötzlich wunderbar gewaltige Klänge, als ob alle Glocken der Welt zuſammen anhöben, zu läuten — und in das Glockengeläute ſtrömte es mit einem Male wie ein Halleluja — und von draußen erdröhnte es, als ob alle Kanonen der ganzen Welt gelöſt würden.

Da erkannte ich wohl, was die Urgermania werth, und was ich, daß ich mit meiner Seele bis zu dieſem Orte gedrungen ſei!

Digitized by Google

Und wie das so klang und scholl und dröhnte, und ich bis auf die letzten zwei Schritte am Vorhange anlangte, da flog er auseinander — —

Da quoll mir ein Aether entgegen, noch berauschender, als Alles von vorher, und ein Meer von Licht strahlte auf mich ein — so muß das der Centralsonne sein — dennoch blendete es nicht.

Und in Mitte des wunderbaren Lichtes, von rosigen Strahlen durchzuckt, sah ich eine Gestalt aufragen.

Der wallte ein weißer Schleier von den Scheiteln bis herab zu Füßen und bis weit dort und da über das Piedestal, darauf sie stand. Aber ob sie auch verschleiert war, ich erkannte doch, daß sie unaussprechlich anmuthig sein müsse, zugleich urjugendkräftig, voll Willen und Macht — denn sie dehnte den einen Arm befehlend, und die andere Hand führte nach unten ein drohend gezücktes Schwert, das sah ich wie in Blitzen funkeln — so war die Gestalt — und unter ihr, in strahlenden Demantzügen, stand:

Willkommen!!!

Du bist am Ziel nach vielen, harten Proben —
Bestehst du hier, wird die Geduld man loben!
Wer weiß es aber, ist die Zeit verloren —. —
Willst du für kurze Zeit Dictator werden??
Ruf' laut es aus — der Schleier ist beschworen —
Und Einheit spendend kehrst du heim nach Erden!!!

Und ich das lesen, lalle:

„Wie was? — Dictator? Ja ja, könnte ich denn nicht ein legitim liberaler sein? Da thät's ja wohl der Mühe ab, nach Erden zurückzukehren! Ha welches

Digitized by Google

Anſehen, welches Jubeln, welcher Dank — und dann wieder freiwillig abtreten — was meinſt du, Hanne?! Zudem ſteht da: „Wer weiß es, iſt die Zeit verloren —“

Und die Hanne Micheline zitternd:

„Ja das ſteht da geſchrieben!“

Und ich:

„Du meinſt alſo? Wohlan denn —“ und wollte auf die Urgermania zu.

Und ich den erſten Schritt thun, ſeh', wie die Hanne Micheline ſich in ihr Gelocke fährt, und höre ſie rufen:

„O Himmel, ich kann nicht mehr — ich muß ihn warnen — Theodoſius, Theodoſius — Verblendung, Verblendung —!“

Und ich:

„So?! Dank deinem Wort! Richtig, Verblendung, höchſte Verlockung, der Tondalus hat ſie ja prophezeit! Zerrauf' dir die Haare nicht, ich halte Stand!“

Und wende mich zur Urgermania und rufe ihr entgegen in oratoriſcher Begeiſterung:

„Große, erhabene Geſtalt! Ziel meiner Wünſche! Glücksſpenderin der deutſchen Zukunft! Mit getragenſten Gefühlen trete ich vor dich hin — im Bewußtſein erfüllter Pflichten — in der Beſeligung des Wunſches, meinen deutſchen Brüdern hülfreich zu ſein, Hoch und Nieder, ohne Dank, ohne Anerkennung — nichts will ich, als ihr Glück — und nichts will ich, als das Nicken Deines Hauptes, als ein Zeichen Deiner Zufriedenheit!

Und du, die du durch höheren Rathſchluß die unliebe Pflicht haſt, mich nach ſo vielen Lockungen — ohne es gewiß gerne zu thun, noch einmal zu locken — auf das Höchſte zu locken — du kannſt glauben, daß ich mich verlocken laſſe?!

Digitized by Google

Nein, du Räthselumhüllte, aber mir bald alle Geheimnisse lösende Urgestalt — ich will dir den Schmerz nicht anthun, mich wider Deinen Willen verführen zu lassen!! Ja es könnte wohl sein, daß ein Anderer sich verlocken ließe! Ja es könnte sogar sein, daß ein temporär legitim liberaler Dictator nicht ohne einigen Nutzen wäre — aber ich lasse mich nicht auf diese Gesichtspunkte ein, sondern ich bleibe mir consequent in der Entsagung! Ja das bleib ich — dessen sei du versichert — und ich will nicht grollen, wie lange ich auch auf die Inspiration zu warten habe!

Inspiration! Welch' erhabener Begriff! Wie unsäglich viel knüpft sich daran! Ja sei versichert, diese Inspiration wird mich nicht treulos finden — ich verspreche es dir wiederholt mit aller Macht meiner Seele! Es wäre ja auch abscheulich! Ich frage dich, erhabene Gestalt, weshalb es so wäre? Ich will es dir aus dem heiligen Munde nehmen! Es wäre abscheulich, es wäre verdammenswerth, Erstens weil —"

Ich hatte dieses „weil" kaum über den Lippen meiner Seele, als ich sah, daß sich die Hanne Micheline die Haare wieder zerraufe und hörte sie verzweifelt ausrufen:

„O deutsche Seele! Reden — wieder nichts als Reden! Weh, weh, er vergißt die Warnung seines Ahnen!"

Und ich sogleich voll Schrecken:

„Das ist wahr! Nicht reden — handeln!! Das ist das Wahre! Zum Stuhl, zum Stuhl! Doch nur einen Kuß auf Deine Hand — ich — ich will es, ich befehl es!"

„Wehe; der dictatorische Geist kömmt vollständig über ihn!"

Digitized by Google

„Meinſt du?“

„Ja ja ja! Fort, oder Alles iſt verloren — ſchnell, ſchnell — dort ſeh' ich die Dämonen kommen!“

„Wie?! Was? Ich ſehe nichts!“

„Sie ſind dir ja unſichtbar!“

„Ja richtig, ſie ſind unſichtbar!“

Und laſſe von ihrer Hand ab, ſie erhob die ihre zum Scheidegruß.

Weg war ſie — dagegen ſah ich urplötzlich meinen Urahnen Tondalus, der mir zurief:

„Schnell, Schnell!“

Und ich:

„Biſt du auch da?“

Und ſtürze zurück und auf den demantenen Stuhl zu, damit ich den dämoniſchen Gewalten zuvorkäme.

Und ich kam bis auf ſechs Schritte zum Stuhl und meine, im nächſten Augenblick ſäße ich darauf.

Da bemerkte ich urplötzlich einen maſſenhaften Widerſtand und donnere:

„Wer da?“

Und hole mit meinem Seelen-Wanderſtab aus und that einige vortreffliche Streiche. Aber alsbald geſchah ein unſichtbarer, falſcher Schlag, ſo daß mir der Stab aus der Hand und weit weg hinter mich weg flog, und ein wüſtes Hohngelärme ſchlug vor mir auf.

Drauf ich voll Grimm:

„Meint Ihr wohl, ich ſei jetzt wehrlos? Ha es geht ſo wohl auch!!“

Und drauf ſogleich mit der Seelenfauſt hoch auf in die Luft, in nimmer geahnter Kraft, Macht und Raſchheit — und fechte nach allen Orten, gerad' aus und nach links und

Digitized by Google

nach rechts auf Die ein, welche ich Alle nicht sah — und sie auf mich ein mit Sceptern, Streitkolben, Degen und Pfählen — dazwischen flog mir dann und wann etwas Rundes an das Haupt, das war etwan ein Reichsapfel! In's Kurze, es war unerhört arg, was über mich hereinbrach.

Und ich hörte wohl die Stimme des Tondalus, der mir laut zurief:

„Fecht' nur — halt' aus, Theodosie — halt' nur aus!"

Und ich:

„Ja was halt aus! Halt' ich etwa nicht aus und thu' mein Bestes?!"

Und das that ich, denn mir erging es wohl schlimm genug — aber für jeden Stoß und Schlag gab ich zwei zurück — darüber wurden die Anderen wieder erbost er, der Kampf wurde stets entsetzlicher — und ein arges Getöse und Gelärm war es!

Denn die schönen Mädchen riefen rastlos vor Schrecken auf, die Unsichtbaren ließen sämmtlich ihre schrillen und harten Stimmen erschallen, und ich selbst erhob ein über das anderemal das Schlachtgeschrei: „In nomine Germaniae uniendae!!" Dazu das Gedresch mit den besagten Sceptern, Pfählen, Streitkolben und Degen, die sich oft selbst trafen, hinwieder meine grausen Faustschläge auf die unsichtbaren Panzer, Helme oder Tschakko's, und zu allem Diesem das fortwährende Glockengeläute, das Halleluja und das rastlose Schießen draußen wie mit allen Kanonen der Welt — ein solcher schauervoller Clamor et strepitus hatte in der diesseitigen und jenseitigen Sphäre noch nie aufgeschlagen, das weiß ich gewiß!

Und so bescheiden ich bin, das kann ich sagen: War Kampf und Lärmen unerhört in Wuth und Haß — so

Digitized by Google

war auch nie ein Kämpfer in der Welt aufgeſtanden, wie ich — nicht in neueren und mittleren — und nicht in claſſiſchen Zeiten! Ich war zehnmal größer als die Kämpfer in den Thermopylen, denn Deren waren an die dreihundert, ich aber war allein — und ich war zwölfmal bedeutender als Horatius Cocles, denn Der ſtand wohl ſeiner Zeit auch allein und hatte mit Vielen zu ſchaffen — aber doch nur von vorne, ich hingegen hatte auch urplötzlich von rückwärts zu fürchten!

Von da hörte ich es ſchon eine Weile herantreten und poltern unter dem Ruf: „Hallo! Reißt den Geſellen zurück! Was will Der da beim Stuhl! Ruh' giebſt du, Theodoſie —!" und ſo mehr, das waren abſcheuliche, breite Stimmen.

Alſo polterte und plärrte es, und mit einem Male ward ich realiter von rückwärts angegriffen.

Da verſpürte ich mächtige Dornſtöcke auf meinen Seelenrücken losſchlagen — Andere wollten mir Etwas aufſetzen und über die Augen bis an das Kinn herabziehen, damit ich nichts mehr ſehen könne — die Dritten aber griffen mir mit kralligen Tatzen an das Seelenröcklein von rückwärts und zerrten und riſſen, damit ich ſtets weiter vom Stuhl wegkäme!

Da erkannte ich gar wohl, mit wem ich es zu thun habe und donnere:

„Alſo Ihr auch noch?! Wart, Ihr kommt mir gerade recht, ich will es Euch lohnen mit Eurem Philiſterium ohne Criterium und mit jedem Miniſterium!!"

Und reiſſ' mich los und ſchleudere etliche unſichtbare Schlafhauben weg, die ich erwiſche, und hau' und arbeite drauf und dran unter ſie, auf die Bärentatzen und Capitole

Digitized by Google

und wohin ich sonst treffe! Dann wieder herum und unter Die von zuerst hinein — aber auf die Philister schlug ich doch noch ärger ein, und der Lärm war jeden Augenblick noch größer.

Denn die Einen drei schrieen laut auf vor Zorn, wenn ich Ihrer etliche niederschlug, die unsichtbaren Philister aber schrieen noch fünfhundertmal mehr, als alle Anderen zusammen, gleichwohl ich keinen Philister niederpoltern hörte — etwan waren ihre Capitole zu fest! Aber weh that es ihnen gewiß, so viel weiß ich, und die anderen Philister nahmen dafür Rache, das weiß ich wieder, denn ich verspürte es!

Und es weiß der Himmel, woher ich die Kraft und Ausdauer hatte, alsowohl die Streich' und Püffe auszuhalten, als hinwieder heimzugeben! Ich wußte das nicht und weiß es noch heute nicht; aber das thut nichts, weil es doch nur so war und ich auch wacker drosch, das freute mich und freut mich in alle Ewigkeit!!

Und also rang, drosch, hämmerte und donnerte ich nach allen Seiten, bis ich mir mehr und mehr Bahn brach, alles feindliche Gesinde vor mir, um und zur Seite durchbrechend und von mir stoßend, bis auf etliche Philister, die sich noch anklammerten und ein paar Pommer'sche.

Auf Die that ich vier Schläge rückwärts, nach rechts und links — dann seh' ich freien Paß — also will ich auf den nahen Stuhl zu und rufe schon Victoria — aber die Anderen mir nach, reißen wieder an mir — — und in den Lüften that es einen riesigen Glockenschlag.

„O Himmel, Dreiviertel!" rief ich. „Aber es hat noch nicht ausgeschlagen!"

Und wehr' mich und thu' wieder ein paar Streiche hinter mich — der zweite Glockenschlag — und zwei

Digitized by Google

Feinde heulten laut auf, denn ich hatte sie gehörig getroffen, aber die Anderen rissen desto wilder an mir — da wandte ich mich, riß mich los, dazu einen Ruck, daß ich sie übereinanderpoltern hörte — da war der Weg frei und stürze auf drei Schritte weit dahin — weh' mir — da that es den dritten Glockenschlag — wie ein Blitz war der demantene Stuhl und Baldachin verschwunden — und unschilderbares Hohngelächter der unsichtbaren Feinde schlug in Nähe und Weite um mich auf!

„Herr im Himmel!" rief ich. „Am Ziel erliegen?! Mein Vaterland soll nicht einig sein?!"

„Nein, nein, nein!!!" donnerte es um mich auf.

Und ich ganz perpler und confus:

„Und es soll doch sein! Nicht vergeblich sei das Dictatur-Wort der Urgermania! Meinetwegen geschehe mit mir, was da wolle. Mein theures, deutsches Vaterland, du sollst einig werden!!"

„Recht so!!" erscholl es ringsum.

„Recht so, oder nicht recht so, das ist mir gleich!" donnerte ich. „Weg da!"

Und dränge mich durch und zurück auf die Gestalt der Urgermania, und die Anderen Alle hinter mir drein.

Da seh' ich plötzlich den Tondalus, der mir wehren will, und sehe die Hanne Micheline wieder, Die will mir auch wehren und ruft: „Halt ein, Theodosius, vielleicht läßt sich —" ich aber: „Was läßt sich? Da läßt sich nichts. Jetzt gebiete ich — der Blitz schlage in das Warten und Hoffen!" Und um sie Beide herum und wieder gerad' aus, bis ich der Schleiergestalt näher kam.

Da schwankte der Boden, wie geschüttelt von einem grausen Erdbeben! Aber das that nichts! Ich stürzte

Digitized by Google

taumelnd fort bis ganz zur Urgermania. Da ergriff ich die längste Schleierfalte, an der reiße ich und rufe mit stentorischer Gewalt der Stimme:

„Auf und enthülle dich!!! Ich befehl' es, ich des Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf **Dictatorseele** — fiat die ästhetisch legitim liberal dictatorische Einheit! Willst du gehorchen? Wart' ich helfe!"

Und zerr' an der Falte mit stets größerer Gewalt und rufe:

„Victoria, sie rührt sich —!"

Denn ich sah deutlich, wie sich die Gestalt beuge und den einen Arm bewege — wie mir schien, um den Schleier zu fassen und zu lüpfen. Und mich bedünkte, sie bedürfe noch mehr Hülfe, und ich donnere:

„Es muß sein!!"

Und greife zu mit beiden Seelenhänden, sehe wieder, wie sich der Arm dehnt, und reiße mit Riesengewalt, rufend:

„Jetzt wird es! Victoria — — —!"

Da war's mir im Augenblick, als raffe es den Schleier mit beiden Armen empor, und ich konnte den Wuchs der Gestalt sehen, aber oben war sie noch ganz verhüllt, und ich donnerte noch einmal: „Dictatoooor —!!" und riß mit noch größerer Gewalt — —

Da beugte sich die Urgermania — wie im Blitze sah' ich ihr Antlitz, das war unsäglich schön, aber voll Unmuthes — — — und ich hatte das kaum gesehen, so empfand ich zugleich Etwas, das war wieder wie ein Blitzstrahl auf meiner linken Seelenwange, oder war es sonst Etwas, ich weiß es nicht, vielleicht war es ein Streich mit der Hand — gleich viel — mir verging urplötzlich Hören und Sehen

Digitized by Google

— Alles um mich verſchwand, ich empfand nichts mehr und wußte nichts mehr von mir, gar nichts — nur ſoviel ſchien mir, daß es mich fort und fortſchleudere und jage, und immerfort und fürder abwärts, oder war es aufwärts —

ich glaube aber es war abwärts — da fuhr ich hin, dann that es urplötzlich einen Ruck und Klang, als ob ein

Digitized by Google

Schloß einſchnappe. Und als dieß geſchehen war, da war mir mit einemmal ganz anders, als zuvor, ganz ſchwer, beengt und gebunden, und mir glomm der Gedanke, ob ich etwa mit meiner Seele wieder in meinem Corpus drin ſei?!

Und ſo mußte es ſein, das erkannte ich bald.

Denn ich bemerkte, daß mir das Herz laut ſchlage, und der irdiſche Odem gehe, und ich hörte die Glocke von Happelsdorf zehn Uhr ſchlagen, und um mich her vernahm ich mehre und viele Stimmen, welche durcheinander riefen: „Er lebt, er lebt!“ auch ſah ich ein brennendes Licht und kannte meinen Leuchter — — —

Da blieb mir kein Zweifel, und wäre mir noch einer geblieben, ſo hätte er verſchwinden *müßen* — denn über mir hörte ich die quieszirte Berliner Primadonna das Lied „Mich fliehen alle Freuden“ ſingen!

Da fuhr ich von meiner Schlafbank auf, wie ein angeſchoſſener Eber, und rief:

„Kreuz, Blitz, Hagel, Schneegeſtöber, Erdbeben, zehntauſend Bismark und Sündfluthen! Kreuz, Blitz, Donnerwetter, zwölftauſend Meerſtürme, Sapperment! Jetzt iſt Alles vergeblich und für nichts und Alles verloren! Meine Seele hat Höllenpein und Reinigung erlitten, im Himmel hat ſie entſagt — und jetzt keine *Hanne Micheline*, keine *Dictatur* — keine *Suprematie*- keine *Hegemonie*-*Fragelöſung* — keine *deutſche Einigkeit*! Donnerwetterrr! Hinweg, weg da, Ihr Alle, ich bin außer mir, daß ich wieder ſein muß in mir — Alles iſt nur Chimäre, und ich in meinem alten Miſere! Was freut Ihr Euch, Ihr Thoren, was ſoll das Gejubel, Weinen und Händeaufheben? Fort, weg, hinaus, ſag' ich — hinaus!“

Digitized by Google

Und ich wollte auf meine alte Baſe und alle Anderen zu und tobte ſie an, daß ſich die Einen in die Ecke flüchteten, und die Anderen rannten zur Thüre hinaus — — — —

Nur Einer floh nicht!

Der war ein Herr in mittleren Jahren, von angenehmer Geſtalt, in feinem, ſchwarzen Frack mit ſtrohgelben Handſchuhen, ſchneeweißer Manchette und mit glänzendem Hute.

Dieſer Herr machte die freundlichſt manierlichſten Geberden und unter den verbindlichſten Reverenzen die liebenswürdigſten Handbewegungen, welche andeuteten, ich ſollte mich beruhigen, alſo daß ich erſtaunt einhielt und fragte:

„Wer ſind Sie?“

Auf dieß trat der beſagte Herr einen Schritt zurück und machte noch eine tiefe Verbeugung. Dann gerieth er in Enthuſiasmus, gab ſich einen Wurf, eilte auf mich zu, fiel mir weinend um den Hals und rief:

„Ich habe ihn! Er iſt mir doch nicht entkommen!“

Und ich:

„Wie, was, wer nicht entkommen? Wer ſind Sie, frag' ich!“

Auf dieß ließ er ab und rief:

„Höchſt verehrteſter Herr Doctor, ich bin — Dero ganz ergebenſter, eventueller Buchverleger Eugenius Hyazint Triptolemus Nelkenweiß!“

Und ich:

„Ha Sie, welcher mir den ſchauerlich bedrohlichen Brief ſchrieb, ſo daß ich den Entſchluß der Selbſttödtung faßte?! Ha Sie Kühner! Was ergebenſt! Was heucheln Sie da mimiſch ein Nichtwiſſen? Wollen Sie läugnen? Dort in der Ecke liegt er noch der Brief!“

Und ſtürze hin, knittere ihn auf, ſchlage ihn auf der

Digitized by Google

linken Hand flach, entfalte ihn und halte ihn dem Anderen vor die Augen — „ist das Ihr Brief oder ist er es nicht?!“

Da stammelte er:

„Ja — dieß — ist — allerdings — mein — Brief! Aber wenn er Sie zur Selbsttödtung gereizt hat, bin ich schuldlos, ganz schuldlos vor Gott und der Welt — nun, wenn ich's Ihnen 'mal beschwöre!“

Und ich:

„Unschuldig, Sie, bei solchen Drohungen, solchem Hohn, solcher Desperktirlichkeit!“

„Und er:

„Entschuldigen Sie, nichts von dem Allen! Was da geschrieben steht, das ist Alles nichts, als Raptus der Freude und Ueberraschung! Ohne Zweifel lasen Sie diese Zeilen mit erzürntem Gemüth, ohne Hingerissenheit, ohne Ueberzeugung von meiner Bereitwilligkeit — während sie, mit Enthusiasmus gelesen, die größte Sehnsucht und das höchste Entzücken ausdrücken! Hören Sie mich lesen, Gottvollster Herr Doctor —!“

Er las.

Da erkannte ich wirklich, nach obligat weiteren Verständigungen, daß er mit der rapsodischen Haltung seines Briefes nur die selige Ueberraschung über die Herrlichkeit meines ästhetischen, neuen Standpunktes und seine Wonne über die Sicherheit der, durch mich zu vermittelnden, totalen deutschen Einheit selbst ausdrücken gewollt daß er also mit den Worten „er komme selbst“ nicht etwa Beleidigungen im Sinne geführt habe, sondern nur andeuten wollte, er komme selbst, um mich dem Orte meiner Drangsale zu entführen — wie er mir denn auch sogleich mittheilte, daß

Digitized by Google

seine Equipage seit zwei Tagen im „Hotèl zum Strauß“ bereit stehe, um mich der beliebigsten Ruhe nach Ischariz, seinem Aufenthalte, oder wohin mir sonst beliebe, zuzuführen.

Als ich diese Aufklärungen erhalten hatte, bot ich ihm natürlich sogleich versöhnt meine rechte Hand, steckte sie aber dann unter meinen Westenlatz — denn ich fühlte mich in geziemender Autoren-Würde, gegenüber dem zu mir gekommenen Vertrauen- und Ehrfurchtsvollen Verleger — und ich sagte:

„So kömmt es denn in Ihrer werthen Person zur Nemesis über manche Verkennung der lesenden Welt und zur Ausgleichung meines gerechten Grolles über die gesammte, germanische Buchhändlerschaft, welche mich in ungerechtester Weise vernachlässigte — und ich freue mich, daß Sie der schauerlichen Pein entgehen, welche Ihnen außerdem jenseits geblüht hätte! Wissen Sie aber, daß Sie „manuskriptlich“ nichts zu erreichen haben?“

Und er:

„Das wäre entsetzlich! Entsetzlich, sage ich!! Aber Sie können nicht so grausam sein gegen Ihren lange verborgenen Ruhm und nicht so grausam gegen meinen schon im Wachsen begriffenen, dem Sie zu vollkommenstem Emporsteigen Hand zu bieten vermögen — Sie, nur Sie allein!! Wenn Sie mich als den Träger der Nemesis und Ausgleichung betrachten, so betrachten Sie mich auch als den Träger der allseitigsten Begeisterung, jede Ihrer Zeilen zu publiciren! Mein höchstzuverehrender Herr und Doctor! Ich stelle ein vierfaches Gesuch an Sie, und beim Himmel, es soll mir keine Summe zu hoch sein, Ihren Widerstand zu beugen!“

„So!“

Digitized by Google

„Ja! Für's Erſte bitte ich Sie um Ihre ſämmtlichen, bisher ungedruckten Scripturen von früherer Zeit — wir publiciren dieſelben ohneweiters, ſobald Ihr Ruhm durch etwas Anderes feſtgeſtellt iſt. Für's Zweite habe ich einiges Flüſtern, ja etliche Ihrer Ausrufe gehört, welche Ihnen in den letzten zwei Tagen, dort auf jener Schlafbank, von den Lippen kamen — ungezählt einige merkwürdige Geſichtsgeberden und Handbewegungen — ich ſchließe daraus, daß Sie während Ihrer irdiſchen Bewußtloſigkeit merkwürdige Träume und Empfindungen hatten —"

Und ich:

„Das iſt wohl der Fall! Aber es waren keine Träume — ich war mit meiner Seele von meinem Leibe beziehungsweiſe faſt ganz getrennt und im proviſoriſchen Jenſeits, wo ich drei Tage lang wanderte und Großes und Wunderbares erlebte."

Und er:

„Wie?! Was?! Proviſoriſches Jenſeits?! Eröffnet denn der Himmel alle Schleußen ſeiner Gnade über meine Verlagsbegierde?! Bei Allem in der Welt bitte ich Sie alſo um eine kurze Darſtellung Ihres Lebens vor dieſer Seelenfahrt und dazu dann dieſer dreitägigen, wie Sie ſagen, wunderbaren Seelenfahrt ſelbſt!"

„So!"

„Ja! Dieſes zweite Opus publiciren wir zuerſt und für ſich. Drittens —" er eilte zum Tiſch und holte drei Packete, welche ich ſogleich erkannte — „drittens bitte ich Sie, mir dieſe höchſt werthvollen Papiere zu überlaſſen, welche hier zerſtreut lagen, und welche ich mir heute zu ordnen erlaubte —"

Digitized by Google

Und ich:

„Halten Sie dieſe Papiere für ſo wichtig?“

„Das will ich glauben! Es ſind Speiſezettel, Recepte, Einladungskarten, hingeworfene, unvollendete Verſe, Liebesbriefe, Schneiderrechnungen, Federangehungsproben und viel Anderes, nicht Unweſentliches geweſener, abgeſtorbener Poeten erſten und zweiten Ranges — natürlich überwiegend der Letzteren, denn was von der erſten Sorte aufzutreiben, das iſt ſchon Alles gedruckt! Aber das thut nichts! Zweihundert Louisdor für dieſe Zettel und weitere Zweihundert, wenn Sie mir zu jedem derſelben einen Artikel ſchreiben, in welchem der jedesmalige Zettel mit dem ſocialen, geiſtigen Leben des Autors, und der wahrſcheinliche Einfluß auf deſſen literariſche Entwicklung und Lebensanſchauung, wie deſſen patriotiſche Geſinnung nachgewieſen wird — und von dieſer Inangriffnahme und Bezugſetzung des Einen zum Anderen, des Geringſten zum Größten nehme ich auch verſchiedene Zettel nicht aus, welche nicht von den Celebritäten ſelbſt herrühren, ſondern von ihren Bedienten, ja nicht einmal dieſen, ſondern ihren Freunden und Vettern — das iſt Alles ganz gleich — Alles hat Werth, Intereſſe — Alles verdient Erklärung und Contemplation!!“

Und ich:

„So!“

Und er:

„Ja. Alſo aber nun bitte ich Sie auf das Dringendſte, Nachdrücklichſte, auf das heiligſt Unermüdlichſte — ich bitte Sie viertens um die Hauptſache! Ich bitte Sie um Das, was mir die unſchätzbare Ehre Ihrer Bekanntſchaft vermittelte — ich bitte Sie um die Abfaſſung jenes auf die

Digitized by Google

deutsche Einheitsfrage bezüglichen Werkes, von welchem ich zwar nur den ungefähren Standpunkt kenne, nämlich —"

„Schweigen Sie," unterbrach ich ihn, „und verrathen Sie nichts, bedenken Sie, daß wir nicht allein sind!"

„Sie haben recht!" rief er. „Ja beim Himmel, ganz recht! Standpunkte darf man vor der Zeit nie verrathen! Aber dieß darf ich Ihnen sagen: Daß mir durch Ihren Standpunkt ein germanisches Licht aufgesteckt werden zu können scheint, welches bisher nicht, nie, nirgends aufgesteckt wurde!! Ja Sie haben das wahre Wort ausgesprochen. Sie haben es betont, was vor Allem unsere Großmächte allein schon bewegen wird, kann und muß, liebend und gegenseitig opferwillig Eins zu werden — statt daß sich Dieselben einander über die Schulter anschauen, sich dort und da gegen einander setzen, ja sich grollen, ja sogar oft schon Miene machten, sich in die diversen, diplomatisch politischen Haare zu kommen!! Ja Sie werden auch die Ausdauer, die Fähigkeit, die Tenacität haben, den unerläßlichen, scheuelosen Enthusiasmus und die gebührende Manierlichkeit, diese Theorie in allen Rangordnungen und Parteien in das Leben zu setzen — so daß sich aus dem Getrubel der dynastisch-disunitarischen, respektive antithetisch-constitutionell- und suprematoriellen Conflicte, überhaupt aus der national-contradictorischen, idealen und materiellen Zerfahrenheit die centrale, nicht nur beziehungsweise und vorübergehende, sondern bleibende totale Unität der potentatisch primären, secundär-tertiär- und quaternären, wie auch der Partheien- und Volks-Gemüther herausschält — und hiemit jene in die Praxis übergehende theoretische Behauptung des unantastbaren germanischen Weltwerthes, ohne dessen schlagenden Beweis wir nie

Digitized by Google

den nöthigen Reſpekt vor uns haben können, vielweniger andere, externe Nationen vor der deutſchen!“.

Er war nach dieſen Worten dergeſtalt aufgeregt, daß er einhalten und ſich die Stirne wiſchen mußte, worauf er dann nach einiger widererrungenen Mäßigung, bei jedoch gleich innerer Wärme, fortfuhr:

„Schreiben Sie dieſes Opus von der deutſchen Einheit vom äſthetiſchen Standpunkte aus! Ich biete Ihnen mit Freuden zehntauſend Reichsthaler für drei zu verfaſſende Theile — wovon der erſte den jetzt unpaſſenden Zuſtand, der zweite den der Vollkommenheit, der dritte die zur Herſtellung derſelben nöthigen und unablehnbaren, kräftigen und zugleich zartartigſten, vorwurfsloſeſten Mittel zu behandeln haben dürfte! O die ſtandpunktlich politiſch-äſthetiſche Löſung beſonders der Großmächtefrage — und ich der Verleger derſelben — ! O der Gedanke iſt hinreißend ſchön — hinreißend ſchön, ſchön ſag' ich — ich habe geſagt hinreißend ſchön!!“

Die Veröffentlichung meines Prinzips hätte mich unter allen Umſtänden zur Verzweiflung gebracht; aber zum Glück hatten die meiſten Leute ſchon meine Stube verlaſſen, um die Nachricht meines Wiederauflebens zu ſpäter Stunde in Happelsdorf zu verbreiten, wo immer es noch möglich wäre, und von den paar anderen noch Anweſenden, namentlich meiner halbtauben Baſe Eſchenheimer, geborene Marſchvogel, hatte ich nichts zu fürchten.

Weshalb ich Herrn Triptolemus Nelkenweiß auch nicht unterbrach und ihn mit den Worten ſchließen ließ:

„O wie groß, wie erhaben werden Sie, werde ich, werden wir Beide daſtehen zum Trotz der außerdeutſchen Mächte, zum Troſt der innerlich mehr oder minder conflictiöſen Ge-

Digitized by Google

walten, zur freudigſten Dankbarkeit der ganzen germaniſchen Nation in allen ihren Gliederungen, Verzweigungen, in ihrem ganzen politiſch arteriellen und venöſen Blutſyſtem!!"

Und ich ſodann:

„Nicht wahr?"

Und er:

„Gewiß! Alſo wenn Sie eine Summe voraus wünſchen, ſo bitte ich Sie, mich nicht, wie dazumal mit einer Anforderung von hundert Rthlr. zu beſchämen! Hier, mein höchſtverehrter Herr Doctor —" er nahm ſeine Brieftaſche heraus und überreichte mir zehn Hundert-Thalerſcheine — „hier iſt ein verlegeriſch national-geſinnungsmäßig gebotener Vorſchuß, annäherungsweiſe entſprechend meiner Freude und dem Werthe des Mannes, welcher den Ruhm meiner Firma auf die wahre Höhe bringen wird!! — Doch nein, es ſei kein Vorſchuß, es ſei eine Summe, mit welcher ich Ihnen allein ſchon die Idee honorire! O hätte ich Sie früher gekannt, mit wie vielen Ideen hätten Sie mir vielleicht dienen können!!"

Als er dieſes Alles und zuletzt das von der Idee geſprochen hatte, ſchwieg ich eine kleine Weile, während deſſen ich mit den fraglichen zehn Hundert-Thalerſcheinen — natürlich möglichſt gleichgültig — in die linke Hand tippte, und ſagte dann mit mild feierlicher Stimme:

„Mein Herr — — wie heißen Sie jetzt gleich? Des Donners — richtig, Nelkenweiß! Ja mein Herr Triptolemus Nelkenweiß, die Reue hat ſchon viele Wunder gethan. So tilgt denn auch Ihre Wärme, Ihr Vertrauen und Ihre finanziell patriotiſch-bibliopole Nobleſſe das letzte

Digitized by Google

Bittere aus meiner Erinnerung, was ich durch Deutschlands Verleger erlebte und erlitt. Ich versichere Sie, ich bin ruhig, ich trage nichts nach, ich bin versöhnt — nicht etwa wegen finanzieller Rücksichten, sondern vorzugsweise wegen der mir gewordenen, inneren Satisfaction! Also Sie honoriren mir wirklich allein schon die Idee mit diesen tausend Thalern?"

„Wie ich gesagt habe!"

Hierauf schob ich die fraglichen zehn Hundert-Thalerscheine in meine Brusttasche und sagte:

„Ich habe erkannt, daß der Ruhm Ihrer Firma gerecht ist. Was indessen Ihre vier Anträge betrifft, so bedaure ich, Ihnen wiederholt mittheilen zu müssen — daß ich denselben, bei bestem Willen, kein Gehör schenken kann!

Und er:

„Wie?! Ich bin außer mir!! Was soll das heißen?!"

Und ich:

„Schweigen Sie gütigst und hören Sie! Erstens habe ich sämmtlich meine ungedruckten Scripturen in den Ofen geschoben, weil ich mir eben durch die langsame Verkohlung derselben den Tod bereiten wollte, und ich zweifle, ob sich noch einige, wenige Reste finden —"

Als ich dieß sagte, erhob Herr Triptolemus Nelkenweiß die rechte Hand voll Entsetzen.

Und ich, fortfahrend:

„Zweitens, was das Zettelwerk betrifft, so könnte ich, trotz Ihres schönen Angebotes, nicht beifällig antworten, selbst wenn ich in Beziehung auf „Schreiben" freie Hand hätte. Ich werde dieß Zettelwerk bei erster Gelegenheit verbrennen!

Digitized by Google

Sie werden dieß nicht begreifen. Aber Sie würden es begreifen, wenn Sie das erlebt hätten, was ich im proviſoriſchen Jenſeits eben in dieſem Betreff erlebte — als da iſt, etliche tauſend Ellen endloſes, glühendes Papier verſpeiſen zu müßen, Alles Andere ungerechnet."

Und er:

„Wie! Endloſes, glühendes Papier?! Alſo derartig merkwürdige Dinge haben Sie erlebt? Da werden Sie doch meine Bitte erfüllen, Ihre dreitägigen Erlebniſſe aufzuſchreiben — ?"

Und ich:

„Ich unterlaſſe dieſe Mittheilung im Intereſſe der ſocialen und politiſchen Welt nicht gerne, aber ich darf auch dieſen Ihren dritten Wunſch nicht erfüllen — und eben ſo wenig Ihren vierten, an deſſen Erfüllung mir nicht weniger, ja wohl noch mehr läge — Ihren Wunſch nach dem Opus, welches die deutſche Einheitsfrage behandeln ſoll!"

Und er:

„Sie bringen mich in Verzweiflung — ich ſterbe!!"

Und ich:

„Zu meinem tiefſten Bedauern, aber ich kann Ihnen nicht helfen! Wiſſen Sie denn, daß ich vor meiner beabſichtigten Selbſttödtung geſchworen habe: Für dieſe undankbare Welt weiters keine Feder in Bewegung zu ſetzen."

Herr Nelkenweiß trat einen Schritt zurück und fuhr ſich mit drei Fingern in die Haare.

„Es iſt ſo," ſagte ich, „und nicht anders! Laſſen Sie ab, es iſt vergebens -- ich weiß kein Expediens."

„Aber ich, rief Herr Nelkenweiß, plötzlich von einem

Digitized by Google

Gedanken durchzuckt — „ich weiß eines!! Sie schreiben Ihre Erlebnisse von früher nebst der dreitägigen Reise — und Sie schreiben das Opus von der deutschen Einheit! Sie gelobten nämlich zwar für diese undankbare Welt keine Feder zu führen — aber schworen Sie auch, für eine dankbare nicht mehr zu schreiben? Und bin nicht ich der Sendbote, der Träger, der Herold dieser Theilnahme und dieses eventuellen Dankes?! Ist diese Exegese nicht richtig, ist nicht die Version tadellos logisch?! Ich flehe Sie an, geben Sie nach, werden Sie der größte Mann dieses Jahrhunderts, ja aller Zeiten!!"

Und darauf ich:

„Gegen Ihre Logik habe ich nichts einzuwenden, um so weniger, als Sie förmlich „flehten," welche Bedingung ich gesetzt hatte. Ich willige ein, obwohl mich keine Großmannssucht treibt, sondern das Wohl meines Vaterlandes!"

„Dem Himmel Dank — fassen Sie es auf, wie Sie wollen, nur gewähren Sie mir!!"

„Geduld und lassen Sie uns traktiren! Ich werde Ihnen eine Andeutung meines früheren Lebens und der fraglichen dreitägigen Abenteuer bis zu meiner Rückkehr nach hienieden und bis auf diesen Augenblick abfassen. Hiefür verlange ich zwölfhundert Thaler, und zwar „vierhundert" voraus, die übrigen achthundert nach Vollendung des Manuskriptes."

„Mit Vergnügen!"

Worauf Herr Nelkenweiß sogleich wieder mit der Brieftasche herausrückte und mir die Summe übergab, welche ich sogleich - natürlich mit Ruhe — zu den schon in der Seitentasche befindlichen tausend Thalern steckte.

Digitized by Google

Nachdem diese vierzehnhundert Thaler in meiner Seitentasche beieinander waren, fuhr ich mit früher nie geahnter Autorensicherheit fort:

„Wenn Sie diese Lebensskizze und transcendentalen Abenteuer, deren Abfassung mir in Zeit von vierzehn Tagen leicht fallen wird, weil mir noch Alles genau in Erinnerung ist, haben, können Sie dieselbe also noch früher, als das gewünschte große, germanische Unitäts-Totalitäts-Werk drucken lassen, und wie ich so eben sagte, ich garantire für baldigste Ablieferung des Manuskriptes! — Ob ich aber auch das letztbesagte unitarische Opus eben so sicher abliefern kann, das ist eine andere Frage!! Denn ich war zwar ganz kurz vor meinem Selbsttödtungsversuch so nahe an der logischen Lösung der ästhetisch inneren und äußeren Nothwendigkeit und, was die Hauptsache ist, der zu ergreifenden, gleich pflichtauferlegenden, wie ästhetisch einschmeichelnden und graziös urbanen Mittel, daß es nur noch eines Griffes bedurft hätte, um das Ganze in meine Gewalt zu bekommen. Aber — als ich eben daran war, diesen bewußten Griff zu thun — machte sich über mir eine Störung geltend, welche mich schon oft in Desperation gesetzt hatte. Darüber wurde ich außer Fassung gebracht! Das logische Gesammtbild war dahin — ich kann mich dessen durchaus nicht mehr recht entsinnen — eigentlich gar nicht — und ich weiß deshalb auch wirklich nicht, ob es mir möglich sein wird, je wieder in die entsprechende Seelenstimmung zu kommen, um mit gleich hellsichtiger und widerstandsloser Logik vor und rückwärts manoeuvriren zu können! — Indessen — da es zum Nutzen der verehrten Mächte und zugleich zur Rettung, Kräftigung und Glorificirung des Vaterlandes — da es zu Ihrem Ruhm und Vortheil und

Digitized by Google

zu meiner höchsten Satisfaction gereichen würde, wenn es mir doch noch einmal gelänge, in den logisch ästhetischen Gedankenzug zu gerathen — so will ich mich sogleich nach Abfassung der Lebensskizze und transcendentalen Reise auf das wiederholt nachdrücklichste **Nachdenken** über die deutsche Einheit vom ästhetischen Standpunkte aus verlegen!"

„Ja," rief Nelkenweiß, „thun Sie das! Denken Sie nach!"

Und ich:

„Ich werde es thun. Da Sie jedoch begreifen, daß es nichts Kleines ist, sogleich nach geschehener, sachgetreuer Abfassung des Reisemanuskriptes auch noch die fragliche Mühe zu walten so werden Sie es nicht unbillig finden, wenn ich Ihnen ein monatliches „Nachdenkungs-Pränumerando-Wartgeld" ansinne, und zwar billig angesetzt von 150 Thalern. Sollte mir von jetzt bis circa nach sechs Monaten nicht das Rechte einfallen, so fällt mir auch später nichts mehr ein, und Sie haben dann das Recht, mit der Ausbezahlung inne zu halten. Dieß ist das Aeußerste, auf was ich mich einlassen kann. Wagen Sie es, oder nicht —?"

„Ich wage es, weil ich überzeugt bin, daß wir zum Ziel kommen!!" fiel Nelkenweiß ein.

Er holte auch sogleich pränumerando die ersten 150 Thlr. Nachdenkungsgeld heraus und fuhr begeistert fort:

„Mit dem, was mir in den ersten vier Monaten einfiele, fange er zu drucken an und was mir noch dazu weiter einfiele, das würde dann die Sache zur Vollendung bringen."

„Ganz richtig," sagte ich, „ich wiederhole aber beziehungsweise noch einmal: Daß, wenn mir Ende des vierten Monates etwa gar nichts eingefallen sein sollte, mir auch im fünft'

Digitized by Google

und sechsten nichts mehr einfallen wird, was wir indessen dem Schicksal anheim stellen —" worauf ich die erste „Nachdenkungsrate" zur übrigen Baarschaft steckte, so daß nun fünfzehnhundert und fünfzig Thaler in meiner Seitentasche befindlich waren.

Dann sagte ich:

„Nun sind wir fertig, bis auf Eines. So viel Sie mittheilten, steht Ihre Equipage im Strauß, um mich dem Orte zu entführen, an welchem ich so viel zu leiden hatte. Wenn es Ihnen jedoch möglich wäre, mir die gewünschte Ruhe zum Nachdenken hierorts zu verschaffen, wo ich zu sein gewohnt bin, so wäre mir dieß noch angenehmer —"

„O da ist leicht zu helfen!" fiel Nelkenweiß ein. „Dieses Haus kann höchstens etliche tausend Thlr. kosten. Wissen Sie was? Ich bringe den Potentaten und dem Vaterland, Ihnen und dem Renommée der deutschen Verlagsbuchhändler auch noch dieses Opfer! Ich gebe Ihnen das Geld, Sie kaufen morgen das Haus, sind Eigenthümer, Kauf bricht Miethe — damit kündigen Sie den ober Ihnen Befindlichen auf! Ich bin über diese Berliner Primadonna selbst irritirt, denn so lange ich Sie dort entgeistert ruhen sah, nahm sie keine Notiz, sondern sang immer, während der Herr Assessor doch ein paar Mal kam und besorgt fragte — das gefiel mir wohl an ihm —"

„So," fiel ich ein, „nun das ist ja recht gut! Aber ich werde ihn doch auch ersuchen müßen, sich um eine andere Wohnung umzusehen — er verspräche mir denn, mich ober mir durchaus nicht mehr zu stören. Diese apodiktische Bedingung wird ihm kaum gefallen. Uebrigens acceptire ich Ihren Antrag, es ist ein neuer Beweis Ihrer Achtung vor meiner literär politischen Bedeutung —"

Digitized by Google

Und er:

„Nicht mehr, als billig, mein angebeteter Herr Doctor!“

„Und ich:

„Sobald die Wohnungen oben leer ſind, laſſe ich ſchnellſtens die Mittelmauer herausnehmen, ſomit wird es eine ſalonartige Stube — dieſe wird ohneweiters ſchön decorirt, repräſentationsgemäß meublirt und mit dem gehörig nationalen Anſtrich verſehen, damit ich meine Aufgabe um ſo mehr vor Augen habe — das Bewußtſein meiner „beſſeren Umſtände“ wird mir ohnedieß zu Hülfe kommen, denke ich — und damit hoffen wir das Beſte — ja ich glaube ſchon jetzt an die Beſtimmtheit des Erfolges!“

„Ich auch — ich auch —!“ rief Herr Eugenius Hyazinth Triptolemus Nelkenweiß. „Könnte es je mißlingen, was ich ſo feurig hoffe — ich glaube, ich würde desperat, von der tiefſten Melancholie ergriffen — es wäre der Nagel zu meinem Sarg — — — — — — — — —!!“

Eilftes Kapitel.

Worin der gesammte Bericht über meine, des Doctors Donner von Happelsdorf, gehabten sublunaren und insonderheit supralunaren Erlebnisse und Abenteuer zu Ende geht.

Also war ich von der Verkanntheit und der Sehnsucht nach dem Tode urplötzlich zur Anerkennung und Lebensbereitwilligkeit, vom Bewußtsein des Nichtbesitzes zu ansehnlichem Besitz und großer Hoffnung auf stets wachsende Wohlhabenheit gekommen, ganz ungerechnet die Aussicht, meinem Gesammtvaterlande durch mein eventuelles Opus sein endliches Heil herbeizuführen.

Es kann sich Jeder denken, wie erstaunt meine alte Base war, als sie mit einemmale erkannte, welchen glorreichen Vetter sie an mir habe. Natürlich hätte sie gerne die Verwaltung der fraglichen Gelder übernommen, denn sie bemerkte sogleich, daß ich es auf das zu große Sparen nicht anlege; ich ließ mir aber da nicht einreden und wies sie,

Digitized by Google

zwar sehr liebevoll, jedoch mit einer, ihr früher nie bekannt gewesenen, Bestimmtheit in ihre Schranken, so daß sie mir weiter keine administrativen Zumuthungen machte und sich mit einem stillen Staunen über meine ganz andere Haltung begnügte. Daß ich diese bei ihr erzeugte Hochachtung noch durch weitere Maaßnahmen zu steigern suchte, versteht sich von selbst. Weshalb ich ihr Alles das, womit sie mir früherhin edelmüthig basenhaft beigesprungen war, wenn sich meine kleine Baarschaft gänzlich auf der Neige befunden hatte, reichlich ersetzte – sie außerdem von Kopf bis zu Fuß neu kleidete — und ihr außerdem noch ein Ohrenrohr kaufte, um ihrem Gehör ein wenig aufzuhelfen. Hätte es ein Instrument gegeben, auch ihrer schweren Zunge aufzuhelfen, so wäre begreiflich auch dafür gesorgt worden.

Indessen, wie bekannt, gibt es keine solchen Vorrichtungen, weshalb da ein reformatorischer Versuch unterlassen werden mußte.

Noch einmal zu jener zehnten Nachtstunde zurückkehrend, bemerke ich, daß ich der Einladung meines neuen Freundes Nelkenweiß, uns in das Hotel zum „Strauß" zu begeben und ein gemüthliches Abendessen einzunehmen, sehr gerne Folge leistete, da ich drei volle Tage nichts zu mir genommen hatte. Selbstverständlich ist auch, daß die Nachricht über meine plötzliche Wohlhabenheit am kommenden Morgen in ganz Happelsdorf bekannt war, daß ich nicht säumte, das fragliche Haus zu acquiriren — und der Primadonna aufzusagen. Was den Assessor betrifft, so wollte er sich, bei aller Anerkennung meiner Freundlichkeit, ihn beziehungsweise nicht hinauszustiften, doch nicht so abhängig machen — worin ich ihm, von seinem Standpunkte aus, selbst recht geben mußte — weshalb er das Haus gleichfalls verließ und

Digitized by Google

zwar, wie die Sängerin noch vor der Zielzeit, um mich ja nicht zu stören. Begreiflich konnte ich eine solche Artigkeit nicht unerwiedert lassen, und nahm es auf mich, die noch treffende Quote des Zinses bis zum Ziel an den früheren Hauseigenthümer zu bereinigen; was ich — allerdings nur der Consequenz wegen — auch in Ansehung der Sängerin so hielt, obwohl sie sich auf meinen Brief an sie durchaus nicht freundlich benahm, sondern sich noch einmal laut genug bemerkbar machte.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Also war die Sache beschaffen, und nachdem also Ruhe im Haus war, legte ich in den Abendstunden bei einer Bouteille Rheinwein Hand an die Skizze meines Lebens, respektive hauptsächlich meine zuletzt gehabten, dreitägigen Abenteuer im provisorischen Jenseits.

Und da ich nun hiemit in Zeit von vierzehn Tagen diese Pflicht erfüllt habe, will ich das Manuskrit nur noch anständig binden lassen und es übermorgen an Freund Hyazint Eugenius Triptolemus Nelkenweiß absenden.

Wenn aber dieses geschehen sein wird, will ich mich sogleich dem contractmäßigen Nachdenken über die deutsche Einheitsfrage mit möglichstem Eifer hingeben — voll größter Dankbarkeit, daß ich mich jetzt besserer Umstände erfreue, also angenehmer leben und ohne zu übermäßig große Hast nachdenken kann, was mir die schwierige Angelegenheit erleichtern wird, hoffe ich — und ich wünsche nur, daß es mir recht bald gelingen möge — recht bald — in die frühere Stimmung zu kommen, um in alle nöthigen, ästhetisch logischen und eben so kategorischen, wie urbanen, mit anderen

Digitized by Google

Worten, legitim liberalen Gedanken und Hülfsmittel hinein und immer mehr zu gelangen.

Damit gehabe dich wohl, lieber Leſer, im noch nicht „total einigen Deutſchland“ und gib dich beſter Hoffnung hin! Ich will das Meine thun, und wenn ich ſage, ich will, ſo iſt es nicht, wie bei Dem und Jenem in der Welt, der ſagt, ich will — und am Ende will er doch nicht — ſondern ich will wirklich! Und daß ich wollen kann, haſt du aus meiner ganzen Haltung im proviſoriſchen Jenſeits geſehen.

Postscriptum.

Ich bin zwar noch mit Vielem in der modernen Welt uneinverſtanden, worüber dir mein Zorn bekannt wurde, aber ſeit dieſen paar Wochen iſt es doch nicht mehr gar ſo arg!

Sonderbar!

Mir ſcheint:

Des Geldes Vorrath mildert Zorn und Sitten,
Huldreicher wird, wer puncto deſſ' gelitten!

Damit noch einmal Ade!

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Drei Tage in Happelsdorf.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Wie es mit dem Nachdenken Doctor Donner's, weiters seinem und des Verlegers Nelkenweiß Wohlsein beschaffen war, nebst einer Andeutung der Sehnsucht und des Zartgefühles des Herausgebers, bis sich dann Letzterer zur Reise nach Happelsdorf anschickte.

Leider ist zu melden, daß es dem Manne, welcher in schlimmen Zeiten so viele Denkkraft bewährte, in besseren und zur Zeit seiner contraktlichen Verbindlichkeit nicht mehr gelang, gleichen Schwung zu bewähren.

„Wie," sagst du, theurer Leser, „Donners Nachdenken wäre gänzlich vergeblich gewesen?!"

Ja, gänzlich vergeblich. Alle Nachdenkungs-Wartgelder wurden für nichts ausgeantwortet, und das Einheits-Opus wurde nicht geschrieben!

Dieß Letztere ist auch der Grund, aus welchem die Seelenfahrt-Abenteuer, welche du laseſt, erst gegenwärtig er-

Digitized by Google

ſcheinen. Denn da ſich Nelkenweiß, bald nach ſeiner erſten Unterredung, entſchloſſen hatte, dieſelben nicht ſelbſtſtändig, ſondern als „Vorbericht“ jenes Einheitswerkes zu publiciren, dieſes Werk aber, wie geſagt, nicht erdacht und geſchrieben wurde — alſo auch nicht gedruckt werden konnte — ſo konnten auch die fraglichen Abenteuer, welche rechtzeitig im Manuſkript vorlagen, nicht als Einleitung vorangedruckt werden.

Klarer gibt es nichts.

Wie dieſelben in den Beſitz des Herausgebers kamen, ſo daß ſie nun in anderem, als Nelkenweiß'ſchen Verlage erſcheinen konnten, wird ſich in Bälde herausſtellen.

Vor Allem handelt es ſich noch um etwas Anderes, nämlich um pflichtmäßige Nachricht: Wie es mit Herrn Nelkenweiß und mit Doctor Donner ſelbſt erging, als ſich unläugbar herausgeſtellt hatte, daß Letzterer dem germaniſchen Unitäts-Räthſel durchaus nicht mehr auf die Spur zu kommen vermöge.

Die Sache war in Kurzem ſo beſchaffen:

Als Herr Verleger Eugenius Hyazint Triptolemus Nelkenweiß ſeine bibliopol-patriotiſchen Hoffnungen geſcheitert ſah, überfiel ihn eine Gemüthskrankheit, welche ſich bald auch körperlich geltend machte. Er nahm ungemein raſch ab — gab Knall und Fall ſein Geſchäft auf — wurde immer ſchwächer — klagte immer mehr über nervöſes Kopfleiden — auch fror es ihn immer erheblicher — bis er am 23. Auguſt 1863 von hienieden ſchied. Eine Stunde vorher ſchrieb er noch einen eindrucksreichen Brief an Doctor Donner, nahm rührenden Abſchied — und ſchickte ihm das, bisher ungedruckte, Manuſcript ſeiner Lebensſkizze und Transſcendental-Proviſorial-Reiſe als Geſchenk und zu weiterer, freier Verfügung zurück. Seine letzten Worte waren an

Digitized by Google

den Herausgeber, seinen vertrautesten Freund — welchem er auch das besagte Reisemanuscript, und zwar auf briefliche Genehmigung des Verfassers hin, zu lesen gegeben hatte — gerichtet und lauteten:

„Leben Sie wohl und glauben Sie nicht, daß ich Donner zürne — die Aufgabe war keine kleine! Aber das dürfen Sie mir glauben: Wäre das Einheits-Opus geschrieben worden, würde ich länger gelebt haben. Da es aber nicht geschrieben wurde, ergriff mich der Gram — und dieser Gram tödtet mich!"

Die Nachricht vom Tode dieses allseitig hervorragenden Mannes und seltenen Buchhändlers wirkte auf Doctor Theodosius Thaddäus Donner von Happelsdorf, welcher begreiflich schon längere Zeit noch weit melancholischer geworden war, förmlich erschütternd — und bald vernahm man aus Happelsdorfer Briefen: Sein Haupt sei schneeweiß geworden — hierauf, daß sein übriges Leibliche wesentlich angegriffen sei — wieder nach einiger Zeit, daß seine Kräfte in bedenklichstem Maaße abnähmen — und zuletzt verlautete Kunde, es sei das Aeußerste zu befürchten.

War nun auch der Herausgeber eines Theils schon durch den Verlust seines Freundes Triptolemus Nelkenweiß sehr melancholisch, so kam er durch die Nachricht von Doctor Donners stets schlimmerem Befinden in noch tiefere Gemüthsschwärze — und diese wuchs noch durch die Betrachtung, daß er nicht wohl nach Happelsdorf reisen, Donner besuchen und somit noch dessen persönliche Bekanntschaft machen könne. Warum? Weil ja Doctor Donner von der intimen Freundschaft des Herausgebers mit Nelkenweiß Nachricht hatte und dem zu Folge wohl annahm, Erster werde von dem versprochenen „Nachdenken" später auf vertraulichem Wege

Digitized by Google

Bericht erhalten haben, selbst wenn Herr Nelkenweiß den „Schluß" des Manuskriptes, bei Genehmigung der Lectüre, anfangs vorenthalten hätte.

Da nun dieses Nachdenken zu nichts geführt hatte, so konnte Donner begreiflich in große Verlegenheit gerathen, wenn sich ihm der Herausgeber vorstellte — und diese Verlegenheit wollte erspart werden, worüber sich mehrseitig ausgesprochen wurde.

Von diesem Zartgefühl empfing Doctor Donner durch einen Bekannten Nachricht — und die Folge war, daß der Herausgeber plötzlich telegraphische Botschaft empfing, laut welcher auch das dortige Verlangen nach persönlicher Bekanntschaft ausgedrückt und somit der diesseitige Besuch dringend gewünscht wurde — außerdem beigefügt war, es gehe mit Doctor Donner dergestalt abwärts und immer mehr abwärts, daß man keinen Tag und keine Stunde sicher sei, ob er nicht auslösche.

Natürlich wurde sogleich Alles bei Seite gesetzt und ohne weiters Happelsdorf zugedampft.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Wie der Herausgeber mit Doctor Donner zusammentrifft, das Manuskript seiner Reise geschenkt bekömmt, nebst einer Reihe anderer Eröffnungen und Ueberraschungen, bis sich Doctor Donner zur Erzählung seiner Nachdenkungsmühen herbeiläßt.

Ich traf am 27. Februar 1864 Morgens 10 Uhr in Happelsdorf ein und wurde von Martin, Doctor Donners ein wenig trotzig und seiner Dienststellung offenbar bewußt aussehendem Bedienten empfangen.

Er trug eine rothe, gestickte Livree und einen Hut mit dreifarbiger Coccarde.

Auf dem Hinweg zu meinem Ziel sah ich bald, daß die rauhe Hülle meines Begleiters ein seinem Herren treu ergebenes Herz decke, und so sagte mir dieser Martin denn mit kenntlicher Betrübtheit: Es sei wenig Hoffnung vorhanden, daß Doctor Donner diesen Tag überlebe, obwohl ich allerdings noch eine gewisse Lebendigkeit wahrnehmen würde, welche sich aber nur von dem Verlangen herschreibe, mit

Digitized by Google

mir bekannt zu werden und noch Verschiedenes zu besprechen."

Wir kamen an und ich traf Doctor Donner mild ernsthaft, die Haare richtig schneeweiß, in einem dreifarbigen, seidenen Hausüberwurf und in einem rothsammtenen Lehnstuhl sitzend — in denselben, vereinten Räumen, welche früher der Teplitzer Assessor und die Berliner Primadonna bewohnt hatten. Das salonartige Gemach verrieth allseitigsten Comfort — sogar an einer Hängematte fehlte es nicht — auch fiel mir sogleich eine reiche Bibliothek in's Auge — die Decoration des Ganzen war auf das Reichste in nationaler Färbung gehalten. In Kurzem, ich sah sogleich, daß die Geldmittel meines verstorbenen Freundes Nelkenweiß einem Manne zugeflossen seien, welcher bewiesen habe, sie mit dem Bewußtsein der Gültigkeit als hervorragender Mann und zugleich mit ausgezeichnetem Geschmacke zu verwenden.

Was mich befremden hätte können, war, daß die Fenster sämmtlich auf das Hausgärtchen hinausgingen, während jene auf die Happelsdorfer Landstraße zu vermauert waren.

Indessen hierüber war ich von Martin schon berichtet.

Nämlich diese Veranstaltung schrieb sich von Doctor Donners Verlangen nach „absoluter Ungestörtheit" her, welches, wie ich hörte, eines Tages so weit ging, daß er auch die Fenster nach dem kleinen Gärtchen zu vermauern und sich „Oberlicht" herstellen lassen wollte — was aber doch unterblieb.

Doch zu Doctor Donner.

Als ich eintrat, empfing er mich mit den Worten:

„Seien Sie mir herzlich willkommen!"

Hierauf wurde ich gebeten, „in einem zweiten Lehnstuhl,

Digitized by Google

geradeüber von ihm, Platz zu nehmen," ruhig mitgetheilt, „daß ich gerade noch recht komme" — und als ich mit Troſtgründen anrücken wollte, damit zurückgewieſen:

„Man ſehe baldigem Scheiden durchaus ruhig entgegen, indem man mit dem Himmel ganz im Reinen ſei — und was noch kurz bevorſtehe, das thue nichts."

Was mich ſehr angenehm berührte, war, daß ich aus der Verlegenheit gezogen wurde, vielleicht Etwas betreffs ſeiner Niederlage ſagen zu müßen. Er nahm nämlich gar keine Notiz davon, auch ſagte er nichts über die neueſten Zeitereigniſſe — vielmehr fragte er mich, „ob ich ein Gabelfrühſtück wünſche?"

Als ich dieß ausſchlug, ließ er zwei Gläſer mit Rheinwein füllen, ſtieß mit mir an, und als die Gläſer bei Seite geſtellt waren, bot er mir eine Havannah-Cigarre an, mit der Bemerkung, „er wolle ſich zum letzten Male gleichfalls eine anzünden."

Natürlich war mir das wieder ungemein angenehm, und wir ſchritten ſogleich zur That — wobei ich nicht unterlaſſen konnte, meine Verwunderung auszudrücken — „weil ich in ſeinem Manuſkript gefunden habe, daß er über den vielen „Qualm" der Neuzeit ſehr entrüſtet geweſen ſei."

Er lächelte und entgegnete:

„Ja ich war es. Aber wie mit einigen anderen, luxuriöſen Dingen, über welche ich zürnte, ſo lange es mir gar ſo übel ging, verſöhnte ich mich auch damit. Zuerſt zündete ich mir hie und da eine Cigarre an, um den Genuß kennen zu lernen. Später ſah ich erſt die Bedeutung ein. Nämlich als ich über die deutſche Einigkeit und beſonders die Urwurzel ihres Nichtdaſeins, die Reibungen zwiſchen Preußen und Oeſterreich, nachzudenken anfing, wollte ich

Digitized by Google

eine wohlthätige Nervenaufregung erzielen — und als ich später merkte, daß mir nichts einfalle, griff ich mehr und mehr zu, um meine Desperation zu dämpfen."

„Sie räumen also einer solchen Cigarre verdienstvolle Eigenschaften ein," sagte ich.

„Das will ich meinen!" antwortete Doctor Donner, indem er ein Wölkchen in die Luft blies. „Man könnte ein ganzes Buch darüber schreiben! Eine solche Cigarre bietet Alles, was man wünschen kann. Bald verleiht sie eine gewisse Concentration, Sicherheit und Bravour, bald eine Art stolzer Weltverachtung, bald vermittelt sie wahrhaft tröstliche Gedanken und friedlich schwimmelnde Empfindungen! Alles nach Bedarf. Und wie ehrlich, treu und freundschaftlich verhält sie sich! Alles, was der Mensch des neunzehnten Jahrhunderts in politischen und socialen Beziehungen eben Niemand mittheilen kann — das kann er Alles seiner Cigarre. Denn sie läßt sich zu Allem herbei. Sie hört ruhig zu, willigt in Alles ein und widerspricht nie — sie blaut sanft in die Luft, wenn wir mild wehmüthig gestimmt sind, und erlaubt sich nur, ein wenig zu stärken, damit wir die Stimmung entsprechend lange genießen können — sie läßt sich beißen und kneipen, wenn wir mit den Zähnen in die Verhältnisse der Außenwelt knirschen möchten, und läßt uns glauben, wir hätten wirklich darein gebissen; dann bringt sie uns zum Dank für erlittene Mißhandlung wieder Ideen, wie Das und Jenes gerichtet werden könne — und wenn diese Ideen in ihrer weiteren Entwicklung mit der Stirne am Begriff der „Unausführbarkeit" anstoßen, so schläfert sie den Zorn wieder ein. Mit einem Wort — sie läßt mit sich anfangen, was man will. Sie bleibt immer gutgesinnt und verleiht, man kann es nicht oft genug betonen,

Digitized by Google

in einer zerfahrenen, thatenloſen Zeit eben ſo viele, innere Energie, als ſie andererſeits wieder nach Außen ſo vorſichtig macht, daß man nicht mit Polizei und Staatsanwaltſchaft in Conflict kömmt. Wie das? Weil man, um den Unmuth zu ſteigern, welchen etwa die eine Havannah anbahnte, immer wieder eine neue anzünden muß — worüber ſo viele Zeit vergeht, daß man den „kommenden“ Groll nicht zum „vorigen“ addiren kann, indem derſelbe mittlerweile verflog. Sollte man nun über dieſes Nachlaſſen des erſten Zornes und die fruchtloſe Erzeugung des zweiten und weiteren, die daraus folgende Thatenloſigkeit und ſchließlich die Havannah ſelbſt zornig werden — ſo beſchwichtigt eine noch weitere dieſen „Univerſal- und Spezial-Zorn“ wieder und verſetzt uns in eine Art wohlthätiger Dumpfheit, deren Inhalt iſt: Du thateſt das Deine in beſten Wünſchen — mehr konnteſt du aber nicht thun, um nicht Anderen weh zu thun, oder ſelbſt unſchön und unloyal behandelt zu werden!

Sie ſehen alſo, daß ich die Verdienſte eines ſolchen Rauchkrautes nimmer verkenne — um ſo weniger, als ich ein Mann von zwar durchaus liberalen, aber primär auch legitimen Anſichten bin, wie Sie hinreichend wiſſen.

Iſt Ihnen jetzt die Sache klar?“

„Ich habe nie etwas Klareres gehört,“ ſagte ich.

„Recht ſo,“ verſetzte Doctor Donner. „Nun aber hören Sie, weshalb ich Sie eigentlich entbieten ließ. Ich hatte mehrfache Gründe. — Erſtens wollte ich Ihnen das bisher ungedruckte Manuſkript meiner Lebensſkizze und Abenteuer ſchenken, welches ich für unſeren ſeligen Nelkenweiß ſchrieb und von ihm zurückgeſchenkt erhielt. Hier nehmen Sie“ — er holte es zur Seite ſeines Lehnſtuhls hervor — „publiciren Sie es und laſſen Sie ſich ſo viel

Digitized by Google

dafür geben, als nur immer möglich ist! Wollen Sie es publiciren?"

„Ob ich will?!" sagte ich.

Worauf ich das Manuskript sogleich unter den linken Arm nahm.

Doctor Donner aber fuhr fort:

„Zweitens theile ich Ihnen mit, daß ich Sie zu meinem Mobiliar-Erben einsetzte."

Man kann sich meine Ueberraschung denken.

„Die Bedingungen sind testamentarisch festgesetzt. Sie haben an meinen Martin ein Legat von 200 fl. zu entrichten und einige unbezahlte Rechnungen zu tilgen. Wenn Sie Alles verkaufen, was an beweglichem Gut da ist, kommen Sie wohl ohne Schaden durch. Was dieses Haus betrifft, sind Sie verpflichtet, es zu verkaufen. Ein Drittel Capital fällt an das Happelsdorfer Armenhaus. Das zweite Drittel fällt einem alten, verdienten, aber nicht berühmt gewordenen Autor zu. Die Wahl steht Ihnen frei, doch muß er durchaus legitim liberal gesinnt sein. Die Zinsen des dritten Drittels werden zwanzig Jahre lang admassirt. Ist dann Aussicht auf eine deutsche Flotte, fallen Capital und Zinsen an die Flottenkasse. Ist noch keine Aussicht da, fällt Alles an das Happelsdorfer Spital. Einverstanden?"

„Vollkommen," sagte ich.

„Recht so. Drittens will ich Ihnen einige Papiere schenken. Nämlich das, zufällig unverkohlt gebliebene, Fragment meiner Tragödie „Lucifers Tochter," dann den Anfang eines epischen, didactischen Gedichtes über die deutsche Einheit — welches in einer vorläufigen Verfluchung der Uneinigkeit besteht. Weshalb es entstand, werden Sie später hören. Weiters die zwei Concepte der beiden Briefe, in

Digitized by Google

denen ich der Berliner Primadonna und dem Aſſeſſor aufſagte. Weiters das Concept eines nicht ungroßartig angelegten Gedichtes über den Untergang der Nationalitäten mit Zuhülfenahme zweier großer, hiſtoriſch berühmten Heerführer, welche nebeneinander in der Welt nicht Platz zu haben glaubten. Ich ſchickte die Abſchrift deſſelben an die berühmten „fliegenden Blätter" — ob man Gebrauch macht, weiß ich nicht. Weiters ſchenke ich Ihnen meinen Sulzbacher Kalender von 1863, worin einige „poetiſche Stoßſeufzer" und dergleichen vorfindlich ſind.

Ob Sie von dem Allen etwas drucken laſſen wollen, ſteht bei Ihnen. Ich mache Sie, der Sie meine Reiſe in das Proviſorium geleſen haben, hiebei nur dringend aufmerkſam: Wohl zu prüfen, ob es der Mühe werth ſei, zur Publikation zu ſchreiten — denn andernfalls könnte es Ihnen künftig ſchlecht bekommen. Alſo beim geringſten Zweifel verbrennen Sie Alles dieß — wie ich die Zettel verbrannt habe, welche mir mein Urahne Tondalus dazumal ſchenkte, und Nelkenweiß ſo gerne publizirt hätte."

„Was verbrennen! Ich riskire Alles," ſagte ich, „wenn es Scripturen betrifft, welche von Ihnen herrühren!"

„Nach Belieben! Martin — dort liegen die Scripturen —"

Martin brachte dieſelben, ich empfing ſie mit Haſt und nahm Sämmtliches gleichfalls unter den Arm.

Mein Eifer ſchien Doctor Donner zu gefallen, und er ſagte:

„Ich ſehe, daß Ihnen etliche andere, ſpeziale Geſchenke auch von Intereſſe ſein können — Martin, bringe dort die Tüte herbei —! Hier ſchenke ich Ihnen dieſe Federn. Es ſind dieſelben, welche ich damals zum Fenſter hinauswarf und ſich im Schnee wieder fanden. Dieſe einzelne

Digitized by Google

hier iſt jene, mit welcher ich die Verfluchung der deutſchen Uneinigkeit ſchrieb. Wenn Sie mein Tintenfaß wollen, können Sie es auch ſogleich zu ſich nehmen, damit es nicht etwa in andere Hände geräth. Sie haben nichts zu fürchten, denn da ich lange nichts mehr ſchrieb, iſt die Tinte vertrocknet, und Streuſand iſt auch keiner mehr in der Büchſe."

Es verſteht ſich, wie gerne ich Alles nahm und die Papiere unterm Arm, die Federn in der Seitentaſche, Tintenfaß und Streuſandbüchſe aber in der linken Rücktaſche unterbrachte.

Mein neubewährter Eifer erregte Doctor Donners Freigebigkeit noch einmal, und Martin mußte noch Einiges herbeibringen, während Doctor Donner fortfuhr:

„Sie werden in meinem Manuſkript ein paar flüchtige Zeichnungen gefunden haben, nämlich ein ungefähres Conterfei der mich ſo viel geplagt habenden Berliner Prima Donna, des culpoſen Aſſeſſors, meiner Wenigkeit in Erwartung des Todes, meines Urahnen Tondalus, ſo wie meiner Fahrt in das proviſoriſche Jenſeits und retour. Ich mache zwar keinen Anſpruch auf Meiſterſchaft, aber in einiger Weiſe hoffe ich Manches dann doch richtig angedeutet zu haben. Was meinen Uhrahnen Tondalus ſelbſt betrifft, ſo hatte ich es übrigens ſehr leicht, denn die Spur ſeiner Geſtalt blieb auf der Rückwand der Stube unten, und in der Dunkelheit ſieht man ſie noch jetzt matt glänzen; weshalb ich nichts zu thun hatte, als ſie mit einem Storchſchnabel zu verkleinern. Sämmtlich dieſe Entwürfe bitte ich bei Gelegenheit des Manuſkriptdrucks an den Stellen zu belaſſen, an welchen ich ſie während des Schreibens anbrachte. Verſprechen ſie mir das!"

Natürlich verſprach ich das ſogleich, worauf er Das zur Hand nahm, was Martin herbeigeholt hatte.

Digitized by Google

„Hier," sagte Doctor Donner, „nehmen Sie einige Silhouetten, welche gleichfalls von meiner Hand herrühren. Nämlich erstens mein eigenes Bildniß, welches ich meinen Abenteuern voranzusetzen bitte — zweitens jenes meiner, im verflossenen Jahre leider verstorbenen Base, Eleonora Kiliana Eschenheimer, geb. Marschvogel von Frankfurt a/M.

Ich stellte sie mit dem Ohrenrohr dar, welches ich ihr bei günstiger Veränderung meiner finanziellen Umstände kaufte. Ich glaube nicht zu irren, daß die plötzliche Möglichkeit, mehr, als früher, hören zu können, eine ungünstige Einwirkung auf ihr Cerebralsystem hatte, und daß dieses ihr Dahinscheiden beschleunigte — indessen ich ahnte das nicht und habe mir deshalb keine Vorwürfe zu machen. Im Gegentheil, meine Absicht war so gut, daß ich ihr auch ein Rede-Instrument gekauft hätte, wie Sie aus meinem Manuskript wissen — aber ein solches konnte ich nirgends auftreiben.

Digitized by Google

Drittens ſchenke ich Ihnen das Portrait meines, ſchon Ende Mai vergangenen Jahres verſtorbenen, erſten Bedienten, Leonhard Tertulian Eiſeneſſer. Er war ein

ehrlicher Geſelle und ſtarb an Ueberreizung, indem er mir im Nachdenken über die deutſche Suprematie-Hegemonie-, in Summa Einheitafrage helfen wollte."

„Iſt das möglich — ?!"

„Es iſt ſo — viertens nehmen Sie hier das Conterfei

Digitized by Google

dieſes meines jetzigen Bedienten Martin Lebrecht Strohberger, welcher mir zwar nicht nachdenken half, aber doch in einer anderen Weiſe germaniſch ſehr mitwerkthätig war. Weshalb ich ihn in einer offenbar drohenden, vorwurfreichen Geberde auffaßte, werden Sie ſpäter erfahren.

Fünftens empfangen Sie hier den Entwurf eines Portiers, welchen ich mir nebſt anderer, zahlreichen Dienerſchaft zu halten gedachte, wenn ich die deutſche Einheit

entdeckt hätte und dadurch, wie auch durch weitere Schriften, eben ſo reich, als angeſehen geworden wäre, daß ich ohne einigen bedeutenden, äußeren Pomp nicht wohl beſtehen könnte.

Sie werden mich dabei einer leiſen Eitelkeit beſchuldigen und Sie haben dabei nicht völlig unrecht — aber im Ganzen ſollte dieſe Veranſchaulichung, wie mehrere andere, welche ich aber zu machen unterließ, nur eine Art Reizmittel ſein, mich in eifriges Nachdenken zu verſetzen, was Sie erſt vollſtändig begreifen, wenn Sie erfahren haben werden,

Digitized by Google

auf wie viele andere Weise ich mich aus meiner Gedanken-Lethargie herausreißen wollte."

Er übergab mir sämmtliche fünf Bildnisse und setzte bei:

„Nun kennen Sie drei Gründe Ihrer Berufung nach Happelsdorf. Aber ich hatte schon noch mehrere! Also

Viertens möchte ich Sie bitten, mich aller Orte in Schutz zu nehmen, wenn mir bösartige Menschen vorwürfen, ich hätte mich zum „Dictator" aufwerfen gewollt. Ich schwöre Ihnen, ich hatte nur das Beste von Potentaten und allen anderen Leuten miteinander im Auge! Versprechen Sie mir treue Vertheidigung?"

„Heilig und gewiß!" sagte ich.

„Ich danke! Fünftens bitte ich Sie dringend, noch vor meinem Begräbniß nach Zwiefalten bei Happelsdorf zu fahren und die weiland quieszirte Primadonna und den einschlägigen Herrn Assessor, welche mir früher so hart zusetzten und welche jetzt dort wohnen, zu ersuchen: Sie möchten mir für mein Gepolter mit dem Hammer, sämmtliches Geigen und so weiter und schließlich meine Logis-Aufkündigung nicht über das Leben hinaus zürnen! Sie haben mich freilich gehörig geärgert; aber du lieber Himmel, was will man machen? Erstens haben sie ihren gegenseitigen Zorn gehabt, dann hatte Jedes für sich Gründe zum Unmuth über seine Situation, nämlich wie Sie wissen, die Quieszenz — wer weiß, was noch außerdem. — in Betreff des Assessors aber habe ich insbesondere bemerkt, daß seine finanziellen Umstände nicht ganz geordnet seien, zudem hörte ich zufällig, daß er mit einigen Vettern nicht gut stehe — sehen

Digitized by Google

Sie, das erhitzt Alles! Zu all dem aber kömmt noch eine andere Betrachtnahme, nämlich diese — ich hatte ihnen keine Beweise tüchtiger Wirksamkeit und Anerkanntheit gegeben; wäre dieß der Fall gewesen, glaube ich, sie hätten mehr Rücksicht auf mich genommen!"

„Das nenne ich gewissenhafte Erwägung!" sagte ich. Sie sind also gar nicht mehr zornig auf die Beiden?"

„Nein," sagte Doctor Donner, „ich habe ein echt deutsches Herz und kann weder den ewigen Groll Anderer tragen, noch weniger ihnen ewig zürnen. — Ob es recht ist, weiß ich nicht, es ist einmal so."

„Ihrerseits gewiß," entgegnete ich. „Ob es auch bei den besagten Zweien zutrifft, ist eine andere Frage, und ich bin fest überzeugt, daß sie nicht nur trostlos sind, Sie nicht mehr geniren, sondern auch sich selbst gegenseitig nicht mehr anfeinden zu können."

„So meinen Sie?" entgegnete Doctor Donner. „Sie irren. Die Primadonna und der Assessor wohnten zwar Anfangs auseinander — trafen sich aber später — versöhnten sich und seit einem Monat haben sie sich gar — — geheirathet."

„Geheirathet?!" rief ich.

„Ja geheirathet! Das Nähere lassen Sie sich von ihnen selbst erzählen — ich werde nicht erleben, was daraus wird. Gleichviel, fahren Sie hinaus, versprechen Sie ihnen seinerzeitige Uebersendung eines Exemplars meiner Abenteuer und drücken Sie ihnen meine Hoffnung aus, daß sie durch meine Verzeihung, hinwieder ihre Verzeihung, und durch ihre gegenwärtige, hoffentlich geringere Belästigung für „andere" Leute der schauer-

Digitized by Google

lichen Strafe entgehen, welche den „musikalischen Malefikanten“ im Provisorio droht.“

„Ich will Alles getreu vollziehen und aussprechen,“ sagte ich, „obwohl ich es nicht gerne thue, da ich mich oft genug für Sie ärgerte, als ich von Ihren Plagen las —!“

„Ach was — lassen wir das,“ sagte Donner. „Nun meine sechste Bitte. Nämlich ich bitte Sie mit Geduld anzuhören, was ich durchmachte, um mich zu erneutem, erfolgreichen Nachdenken über die „deutsche Einheit,“ respektive die Hebung der allseitigen „Uneinigkeit“ und primär deren „übelsten Urwurzel,“ die kaiserlich königlich österreichische und preußische Autoritätsfriction zu bringen.

Und ich erzähle Ihnen diese meine Anstrengungen hauptsächlich deshalb, damit Sie aller Orte für mich einstehen können, falls mich maliziöse Menschen beschuldigten, ich hätte am Ende doch nicht genug Fleiß angewendet. Ich habe ihn angewendet, und seine Fruchtlosigkeit brachte mir hinreichende Desperation — um so mehr, als ich so wahrhaft legitim liberale Gesinnungen habe, daß sie gewiß der Berücksichtigung des Himmels würdig gewesen wären!“

„Ihre ehrwürdig weißen Haare wären wohl allein hinreichende Zeugen!“ sagte ich.

„Meine ehrwürdig weißen Haare?“ entgegnete Doctor Donner. „So meinen Sie? Sie werden in einer Beziehung enttäuscht werden!“

„Enttäuscht?!“

Digitized by Google

„„Ja! Gestatten Sie mir nur eine kurze Weile Ruhe — ich bin schon sehr erschöpft — das Reden strengte mich sehr an, sehr — und ich bin schon dreimal schwächer, als da Sie kamen —“

Er lehnte sich zurück und schloß die Augen — — —

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Worin die unglaublichen, leider nur zu wahren, Mühen Doctor Donners, sich zum zweitenmal in die logische Conception der deutschen Einheit hineinzuarbeiten, an den Tag kommen, nebst seinen politisch neuerlichsten Empfindungen, bis er zur zweiten Selbsttödtung schreiten wollte — ein so ergreifendes Kapitel, daß es der Herausgeber dem Leser gern ersparte, wenn ihn nicht die Pietät für Doctor Donner zur Abfassung zwänge.

Nachdem Doctor Donner eine Weile geruht hatte, öffnete er die Augen wieder, richtete sich ein wenig auf, nahm einen Mund voll Wein, ließ sich Feuer bringen, zündete seine erloschene Havannah an, legte dann sein rechtes Bein bequem über sein linkes und sprach, nachdem er ein paar blaue Wölkchen in die Luft geblasen hatte:

„Sie werden aus dem Geschmack, welcher in diesen Räumen herrscht, bemerkt haben, daß ich einen Sinn für das Schöne habe, wie Sie denn auch aus etlichen Zeilen meines Sulzbacher Kalenders entnehmen können, daß ich mit einer gewissen edlen Ueppigkeit das hereinzubringen suchte,

Digitized by Google

was ich früher entbehren mußte. Es war mir hiebei jedoch weniger um eigenen Genuß, als um die „Repräsentation" vor der Happelsdorfer Welt zu thun, welche mich früher durchaus nicht berücksichtigt hatte, und welcher ich nun einen schlagenden Beweis liefern wollte, wer Der sei, den sie in ihrer Mitte zu wissen die Ehre habe — nämlich nicht nur einen buchhändlerisch anerkannten Autor, sondern auch den Mann, welcher Deutschland retten werde. So ließ ich es denn an nichts fehlen, was die Veränderung meiner Umstände beweisen konnte, und ich machte alle Ausgaben um so leichter, als ich meiner Sache ganz sicher zu sein glaubte und dann Werke zu schreiben hoffte, welche mir mit Gold belegt würden, nachdem ich in der germanischen Sache einen so eminenten Triumph gefeiert hätte. Ich träumte schon von Landhäusern, vier Pferden, von drei Lakaien — und von was nicht? Ich wollte beweisen, daß deutsche Autoren auch glanzvoll leben könnten, wie Die zu Paris und London!

Aber ich mußte meine Siegessicherheit büßen, und wozu ich in schlechten Zeiten fähig war, dazu wurde ich in guten unfähig. Mir ging es in gewisser Beziehung wie oft Deutschland selbst, das sich im Unglück stets glorreich aufraffte — und in der Sorglosigkeit großen Gedanken keinen Nachdruck geben konnte. Ein Beweis, daß das Malheur oft bessere Früchte bringt, als das vermeintliche Glück, in dem man lebt, tafelt, repräsentirt und — nichts leistet.

Also meine Mühen — hören Sie:

Die Aufschreibung meiner Reise in das Jenseits wurde mir leicht.

Als ich mich aber vom Erlebten in das politisch zu Er-

Digitized by Google

ſinnende hineinfinden wollte, bemerkte ich bald, daß ich nicht recht vorwärts komme!

Ich dachte Anfangs, die angenehme Lebensweiſe ſei mir noch zu neu, und wenn ich ſie beſſer gewöhnte, würde ſich Alles geben.

Aber es gab ſich nichts – und welche Vorkehrungen ich auch traf, um meinen Geiſt in das nöthige Träumen zu bringen, es war Alles vergebens! Sehen Sie den Lehnſtuhl, in dem ich ſitze? In ihm dachte ich nach. Sehen Sie dort jene indianiſche Hängematte? Ich dachte, das Ruhen in ihr, in einem ſchwebenden Zuſtande, würde mir hülfreich ſein. Sehen Sie dort mein ſeidebedecktes Bett hinter der ſpaniſchen Wand? Mit welchem Eifer dachte ich in jenem träumeriſchen Zuſtand vor dem Einſchlafen, mit welchem Eifer in der Ruhe des Morgens nach! Sehen Sie hinab zur Laube im Gärtchen! Wie ſann ich dort — wie da drüben im Gehölz beim Flüſtern einer Quelle, bis in die tiefſte Einſamkeit!

Ueberall verfolgte ich mein Ziel mit Liebe — es war vergebens.

Oefters unterließ ich dann wieder meine Verſuche, um mich geiſtig zu ſtärken.

Ich unternahm gelegentlich kleine Reiſen. Das einemal begab ich mich nach Frankfurt und ſchritt ſogleich noch Nachts in die Eſchenheimer-Straße zum Bundespalais.

Es ſchien mir nämlich innerlich ſo ſicher, ich würde dort meinen Gedankenzweck erreichen, daß ich eine Schildwache, welche mich fragte, „weshalb ich da ſo lange ſtehe,“ weltverachtend aufforderte: „Mich nicht zu ſtören, da ich es ſei, der über die deutſche Einheit nachzudenken habe und die Löſung des Räthſels auch finden werde.“

Digitized by Google

Der rauhe Krieger nahm mir mein imponirendes Weſen ſehr übel und drohte, „mich zu arretiren und verkehrt in das Schilderhaus zu ſtellen, wenn ich mich nicht ſogleich entferne. Ich ſollte nachdenken, wo ich wolle, in dieſer Gegend ſei nicht der Ort für ſolche Geſchichten!“

Ich ging natürlich meiner Wege und fühlte das Bewußtſein der Schönheit, bald auch dieſen rauhen Mann an der deutſchen totalen Einigkeit, wenn auch wider Willen, participiren zu laſſen.

Des nächſten Tages ging ich wieder in dieſe Gegend — und als ich einige Bundestagsmitglieder plaudernd daher kommen ſah, hielt ich ſtill, vertraute feſt, daß ich ihnen bald ihre Situation erleichtern würde, und konnte mich nicht enthalten, ihnen, die Hände auf dem Rücken, lange traulich nachzublicken, in theilnahmsvollen Gedanken, wie ſehr ſie wohl frappirt ſein möchten, wenn ſie wüßten, weſſen Blick ihnen folge — denn es ſchien mir rein unmöglich, daß mir nach meiner Rückkehr nach Happelsdorf nicht doch in Kürze der rettende, politiſch logiſch äſthetiſche Gedankenzug kommen werde.

Ich kam heim — und mir fiel daheim eben ſo wenig ein, als mir vor meiner mehrtägigen Reiſe eingefallen war!“

Doctor Donner hielt ein und fuhr dann fort:

„Ueber dieſe und andere Verſuche, welche übrigens öfters durch repräſentative Gaſtmähler und Geſellſchaften von Stadt-Honoratioren hier und im Strauß unterbrochen wurden, verſtrichen ein paar Monate, wobei Nelkenweiß die treffenden Nachdenkungsgelder ſandte.

Um dieſe Zeit ſtarb zuerſt meine Baſe, dann mein zuerſt aufgenommener Bedienter Leonhard, welcher, bei Gelegenheit

Digitized by Google

in meinen äſthetiſch politiſchen Standpunkt eingeweiht, mit mir theils geiſtige Concurrenz ausüben, theils mir dienlich ſein wollte, am Schlagfluß. Ich fand ihn über der Karte Deutſchlands entſeelt liegen. Ruhe ſeiner Aſche! Ich habe ihn oft genug gewarnt! Worauf ich einen zweiten Famulus in der Perſon dieſes meines Martins aufnahm.

Da ich Dieſem ſogleich anſah, daß er zum gemeinſchaftlichen Nachdenken nicht viele Luſt habe, ſo befahl ich ihm dafür, auf meinen Ehrgeiz einzuwirken, um mich durch dieſen Ehrgeiz und die damit verbundene Scheue vor Beſchämung zum fleißigeren Nachdenken und logiſchen Träumen zu veranlaſſen. Ich befahl ihm nämlich, mich alle andere Tage zu fragen: „Ob ich noch immer nicht hinter die äſthetiſche, deutſche Einheit gekommen ſei, „erlaubte ihm, falls ich nein ſage, mich mit allen möglichen Vorwürfen zu überhäufen — und ich kann Sie verſichern, daß er von dieſer Erlaubniß oft einen ſo großen Gebrauch machte, daß ich völlig vernichtet war.

Aber, wenn ich dann auch jedesmal noch viel heftiger nachdachte, ſo fiel mir das, was ich ſuchte, ſtatt mehr, immer noch weniger ein!“

Er ließ wieder eine Pauſe eintreten und ſeufzte tief auf.

„So ging es fort und fort!

Verehrter Herr und Freund, denken Sie ſich in meine Lage! Daß ich mich mit der Löſung der deutſchen Frage beſchäftige, war, wenn auch ohne Kenntniß meines Standpunktes, im Happelsdorfiſchen bekannt.

Wo immer ich nun eingeladen wurde — und begreiflich mußte ich ſogleich wieder Gegeneinladungen thun, was mich, um würdig zu repräſentiren, nicht wenig Geld koſtete —

Digitized by Google

— wo immer ich eingeladen wurde, und wann immer ich selbst einlud, stets war man der Meinung, ich würde mit dem Einheits-Opus bald herausrücken!

Aber nicht allein in Happelsdorf und Umgebung dachte man das Beste von meinem Unternehmen. Auch durchreisende Fremde sprachen zu, Landsleute, Franzosen, Engländer, welche mich besuchten, um den Mann kennen zu lernen, der da im Begriff sei, in kurzer Zeit eine so merkwürdige, politische Entdeckung zu veröffentlichen!

Sie können nicht glauben, was mich auch diese Passagiere kosteten — ich konnte sie doch nicht ohne einige Erfrischung von mir lassen! Nun denken Sie sich zu dem und vielem Anderen die Briefe unseres verstorbenen Freundes und Verlagsbuchhändlers Triptolemus Nelkenweiß, welcher jedesmal dringendere Hoffnungen aussprach, daß ich bald fertig sei — und dazu stets die neuen Nachdenkungs-Wartgelder! Denken Sie sich alles Das — und ich, auf den alle Leute hofften, ich, der ihnen als der Supremat aller politischen Capazitäten erschien — ich wußte von allem Dem, was sie bei mir für sicher annahmen, nichts — gar nichts!

Ich mußte mir zugestehen, ich hätte zu viel unternommen und sollte Nelkenweiß schreiben: „Geben Sie die Hoffnung auf, Sie werfen Ihr Geld zum Fenster hinaus, die gesetzte Zeit ist vergeblich verflossen.“ Aber ich schrieb ihm doch nicht — denn wenn auch nur der leiseste Schein von Logik in mir auftauchte, hoffte ich wieder, der Himmel werde mich doch nicht fortwährend verlassen, sondern mir hülfreich werden!

Ich dachte wieder ein paar Monate — und es war wieder vergebens!

Digitized by Google

Meine Seele ward stets düsterer. Ich forderte meinen Martin auf, mich beim ersten künftigen „nein, ich weiß noch nichts“ mit Verachtung zu strafen. Ich lud Gesellschaften ein, lenkte das Gespräch auf die deutsche Einheit und fragte scheinbar übermüthig: „Welche friedliche, schöne und doch energisch wirkende Mittel man sich zu ihrer Herstellung tauglich denke?“ Ich that das, um durch die Aussprüche Anderer in mir selbst zur gesunden Idee und zur Logik zu gerathen. Auch bat ich den Himmel dringend, mir im Traum die nöthige Idee zurückzuführen.

Alles führte zu nichts — nichts!

Wenn mich mein Martin verachtete, weil ich mich nicht besser zusammennehme, so wurde ich erst ganz entmuthigt — wenn ich meine Gäste ausholte, wußten sie so wenig, als ich — wenn ich von Träumen Trost erwartete, fuhr ich voll Sorge und Pein auf, denn bald erschien mir diese, bald jene sonderbare Gestalt, welche mir zurief: „Gib es doch auf, Donner, du plagst dich vergebens!“

Und ich gab es doch nicht auf!“

Er seufzte wieder mehrmals tief, worin Martin seinem Beispiel folgte, und wobei ich selbst nicht zurückbleiben konnte.

„Als ich,“ fuhr Doctor Donner fort, „so weit war, dennoch nicht daran wollte, an meine Nichtberufenheit zur Herstellung totaler, deutscher Einheit zu glauben, und mein Hauptaugenmerk gerade wieder auf die verehrlich österreichisch und preußische Friction gerichtet hatte, dachte ich: Es möchte mir vielleicht die Ruhe, welche mir früher beim Nachdenken so nützlich und erwünscht gewesen wäre, jetzt vielleicht schädlich sein, und ich wollte Lärm und Getöse — es sollte mich anmuthen, als ob der Feind nahe, und mich dadurch reizen.

Digitized by Google

Ich ließ mir durch Martin ein Dutzend Leute bestellen, welche da unten im Gärtchen den nöthigen strepitum et clamorem machen sollten — sie arbeiteten furchtbar vor meinem Fenster, sie polterten entsetzlich von der Gefahr Deutschlands, es war ein Heidenlärmen — daß ich mir die Ohren zuhalten mußte — es fiel mir nichts ein — ich bezahlte sie, ließ sie traktiren, sandte sie fort und ich war um nichts weiter.

Ich schritt nun zum entgegengesetztesten Gegentheil des Lärmens, noch einmal zur Ruhe, zur maaslosesten Stille.

Ich begab mich in meine Holzkammer, sperrte hinter mir zu, zog meine Schlafmütze tief herab und dachte in Nacht und lautlosester Todtenstille nach, während Martin nicht zu Hause war. Als er kam, sah er mich nicht und suchte überall nach mir. Man hatte mich nicht von Hause gehen gesehen, also verdoppelte er seinen Eifer, bis ihm, wie er mir später sagte, in der unteren Stube der Gedanke aufstieg, ich könnte mich etwa oben in der Holzkammer befinden.

Ich hörte ihn die Treppe heraufkommen, ich ahnte seine Absicht — eine unruhige Bewegung folgte von meiner Seite — ein Holzstoß stürzte neben mir ein — es that einen großen Polterschlag — und mein Martin stürzte in Verzweiflung heran, denn er meinte, ich hätte mich mit einem Schuß entleibt.

Sie können sich denken, daß ich ihn bald beruhigte, indem ich öffnete und mich lebend zeigte.

Er wollte den Zweck meines Aufenthaltes in dieser Räumlichkeit wissen, bekam Auskunft, fragte, ob mir die Sache in dieser Lokalität auch nicht klar geworden sei — und tobte, als ich seufzend nein sagte, so grauenerregend auf

Digitized by Google

mich mit Vorwürfen und Verachtung ein, daß es mir zu viel ward. Weshalb ich ihn zurecht wies; wogegen er in Folge seines Privilegiums proteſtirte — was ich nicht in dieſem Umfange gelten ließ - er hingegen um jeden Preis aufrecht hielt — ſo daß wenig zu einem gegenſeitigen in die Haarekommen fehlte!"

„Ja," ſetzte der Martin bei, „die Sache glich ſich aber noch rechtzeitig aus."

„Allerdings! Aber was half es mir? Ich hatte die beſtimmte Ueberzeugung gewonnen, daß weder der getümmelhafteſte Lärm, noch die Quadratwurzel der todteſten Todtenſtille im Stande ſei, mich in jene Stimmung zu verſetzen, deren ich ſo ſehr benöthigt war."

„Und jetzt gaben Sie Ihr Unternehmen auf," ſagte ich.

„Nein —" antwortete Doctor Donner, „vom Aufgegebenhaben iſt noch lange keine Rede! Da ich Alles erſchöpft hatte, was dienlich ſcheinen konnte, verfiel ich auf die Idee: Es ſei ein leibliches Hinderniß, welches der Schwungkraft meines Geiſtes hinderlich entgegentrete. Worin es beſtehe, wußte ich natürlich nicht, und da ich mich keinem Arzte anvertrauen konnte, einfach deshalb, weil ich nicht in Gefahr kommen wollte, ihm mit meinem Ziel etwa auch das Geheimniß meines Standpunktes mitzutheilen, ſo war ich auf mich ſelbſt und verſchiedene Verſuche angewieſen.

Es konnte mir im Blut, in den Nerven fehlen — es konnten catarrhöſe Zuſtände ſein — die Beſchaffenheit meiner Leber, der Milz war möglicherweiſe nicht die rechte; es konnten hämorrhoidale Anwandlungen obwalten, wofür meine wachſende Melancholie ſprach — es konnte mein Magen nicht die rechte Bedienung haben — vielleicht daß ich zu kalt, zu warm ſpeiſte — vielleicht daß mich eine

Digitized by Google

Situation und Lebensweise wie früher zum fruchtreichen Nachdenken geeigenschaftet mache!

Ich that verschiedene Versuche.

Ich aß einige Tage über nur etwas Kaltes, las in Zeitungen und ließ mir dann eines Abends im Ofen meiner unteren Stube zweimal Papier anzünden, um beim Rauch desselben die nämlichen Empfindungen hervorzubringen, wie ich sie damals hatte, als ich mich selbst tödten wollte — ich legte mich auf meine, jetzt vom Martin benützte, Schlafbank — — der Rauch machte mich fast blind, mein Magen stöhnte vor, jetzt nicht mehr so gewöhnter, Leerheit — alle meine Glieder waren von der harten Liegerstatt am Morgen, wie gebrochen — mir gleich — ich strengte mich auf das Aeußerste an — es half nichts.

Als ich auch diese Mittel als fruchtlos erkannte, ging ich rasch an alle erdenklichen Forcemittel.

Vorher aber versuchte ich eines Abends noch ein moralisches.

Ich dachte mir nämlich, es könne mir vielleicht nützen, wenn ich ohne weiters begönne, das Einheitsopus zu schreiben — nämlich den Eingang — welcher, wie gesagt, allerdings nur von der Abscheulichkeit der Zwietracht zu handeln hätte; und zwar dachte ich etwa dazu nicht die ungebundene, sondern gebundene Rede, namentlich den Herameter, wählen zu sollen, weil ich in dessen Bau von je außerordentlich geübt gewesen sei. Hiebei erwartete ich, daß mich die versartige Behandlung an sich hinreißen werde — so daß ich mich, Angesichts der Verwerflichkeit jener „unästhetischen Zwietracht," vielleicht in die Nothwendigkeit und Möglichkeit der ästhetisch dictatorischen Einheit hineinschreiben würde! Ich schrieb

Digitized by Google

dieſen fraglichen Eingang — ich glaube, er iſt erſchütternd — aber was hilft das?

Als ich mit dieſem Eingange in einer Viertelſtunde zu Ende war und fortfahren wollte, war es mir unmöglich!

Herameter hätte ich Tauſende ſchreiben können, aber ich wußte nicht über was — denn Das, was ich ſo gerne geſchrieben hätte, fiel mir eben nicht ein!

Nun ſah ich keine Hoffnung mehr, als zu jenen medicinellen, reſpektive therapeutiſchen Mitteln zu greifen!

Mit heilgymnaſtiſchen begann ich jedoch.

Ich hackte Holz, um mein Blut in Bewegung zu ſetzen.

Vergebens.

Ich nahm hierauf Stahlbäder, um mein Blut zu ſtärken, trank noch dazu Tokaier Ausbruch und aß außerordentlich ſtarke Reisſuppe mit einer alten Henne.

Vergebens!

Da mir mein Blut, ſtatt zu wenig und ſchwach, vielmehr plötzlich zu überflüſſig und heiß ſchien, verſuchte ich es mit Kälte.

Ich aß acht Tage lang Morgens, Mittags und Abends Gefrorenes aus dem Strauß.

Was war die Folge?

Ich verkältete mir den ganzen Magen ſchauerlich — und kam doch in keine politiſch äſthetiſche Contemplationsſtimmung.

Ich verſuchte es nun ſogleich mit abſoluter Hitze.

Ich trank am Morgen meinen Kaffe faſt ſiedend und mit Arrac vermiſcht.

Was half es?

Digitized by Google

Ich verbrannte mir die Zunge mehrmals — der Arrac allarmirte mein ganzes Haupt — eine Menge Gedanken kamen, nur die nicht, die ich brauchte!

Hierauf griff ich zur transpirativen Heilmethode und nahm Dampf-Kastenbäder.

Ich versichere Sie, daß ich es zweimal länger aushielt, als es Jemand noch ertragen hat, und dann die eiskalten Sturzbäder dazu!

Es war vergebens!

Ebensowenig halfen mir Abends Kopfhitze ableitende Fußbäder mit Asche und Salz, wozu ich am treffenden Tage nichts zu mir nahm, als Salat und Selterwasser, um mich durch den ersten zu beruhigen und durch das zweite, das mouſſirende Element in meine Nerven zu befördern.

Aber auch dieß war fruchtlos!

Nun bequemte ich mich zu emplaſtriſchen Mitteln und ließ mir von meinem Martin die größten Stücke Senfpflaſter auf den Rücken legen.

Es half nichts!

Ich ward immer düſterer!

Ein Gedanke fuhr mir durch den Kopf, als ich eben vernahm, daß der berühmte Phrenologe Doctor Schewe ganz in der Nähe von Happelsdorf ſei.

Ich entbot ihn.

Er kam, unterſuchte mich, ſagte, ich hätte einen außerordentlichen Entdeckungsſinn — ich gab ihm 100 Thlr. Honorar — er verließ mich — ich dachte, wenn Der es ſagt, muß es Dir noch gelingen!

Ich dachte nach — Doctor Schewe hatte ſeine 100 Thlr. und mir fiel doch nichts ein!

Digitized by Google

Er mochte aber bei alledem Recht haben, und es konnte mir möglicher Weise nur an der Nerven-Anregung gebrechen.

Der Bürgermeister hat einen Baunscheitir-Apparat. Ich erbat mir denselben, mein Martin bediente mich mit dem verwünschten Nadelwerk im Nacken, er rieb mich mit der mitgekommenen Flüssigkeit ein, ich litt sehr, ich wartete etliche Tage mit Engelsgeduld ab.

Es war vergebens!

Denken Sie sich meine Lage!

Dazu kam, daß mir unser Freund eines Tages schrieb: „Er gebe meine Sache für verloren, und der Gram über das mißlungene Unternehmen werde ihn bald in's Grab legen!"

Und er starb auch richtig kurze Zeit später.

Ich war also frei von jeder Gefahr des Drängens.

Aber ich war nicht frei, ihm im Tode noch Treue zu erweisen!

Ich wollte mich um jeden Preis in meiner Natur corrigiren — und ich warf mich mit erneuter Begierde auf Heilmittel.

Semmelkur — ja, dachte ich.

Es war zwar kein Semmeldoctor zur Hand, was that es! Ich aß acht Tage lang nichts, als altgebackene Semmeln und litt unglaublichen Durst — nicht die leiseste Besserung war zu bemerken!

Ich hörte von einer Bauernfrau, welche herbare Wunderkuren in der Nachbarschaft vollzogen haben sollte.

Ich schrieb hin, etliche große Gefäße bitteren Kräuter-

Digitized by Google

faſtes kamen ſogleich an — ich trank ſie auf das Genaueſte aus.

Es war eben ſo viel, als wenn ich ſie nicht ausgetrunken hätte!

Was ſollte ich weiters verſuchen?

Ich ließ mir zur Ader, ich ließ mich ſogleich darauf magnetiſiren, ja nicht allein dieſes, ich ließ mich auch electriſiren und die Maſchine in das Haus bringen.

Ich ſage Ihnen, der Electriſeur lud ſo gewaltig, daß es mich ſämmtliche dreimal zu Boden warf, an derſelben Stelle, auf welcher Sie ſich jetzt befinden!

Es war dennoch vergebens.

Hierauf nahm ich ein Weinbad, ich nahm ein Eſſigbad, ja ich nahm ein warmes Öhlbad — nichts, nichts, keine Hülfe, keine Rettung, kein Aufblitzen meiner Gedanken in das Bereich der politiſch äſthetiſch germaniſchen Unitätslogik! Alles, Alles, Alles für nichts. — O mein verehrter Herr und Freund — es war ſchrecklich, die Zeiten verlangten die Einheit ſtets mehr, und mir fiel nichts ein — die Verzweiflung war los!"

Eine Pauſe ließ er eintreten und ſagte dann:

„Sie ſehen mich theilnehmend, gramvoll an! Sie ſchauen mit einem vielſagendem Blick auf meine weißen Scheitel?!

Hören Sie.

Während ich Alles das that und ſtets desperater wurde, waren meine Träume auch um ſo ſchrecklicher geworden.

Ich ſah in einer und derſelben Nacht Teufel auf mich losgreifen — ich erlebte Seeſtürme und wurde von den Wellen über Bord geriſſen — ich ſah wilde Thiere auf mich losſtürzen — aber nicht allein wilde Thiere quälten

Digitized by Google

mich -- auch nur halbwilde — ja ſogar zahme — ganze Schaaren verſchiedener, zahmer Thiere, ſage ich Ihnen. Ich nenne ſie Ihnen nicht, aber ich ſage Ihnen, über die unartikulirte Sprache, mit welcher ſie mich manches Mal von allen Seiten adreſſirten, war ich außer mir!

Und ſo ging es fort und fort!

Eines Morgens träumte mir von jenem rieſigen Hahn, den ich ſchon im proviſoriſchen Jenſeits geſehen, den ich beſiegt hatte — der Geſelle erſchien mir noch größer, und ich ſah aus allen ſeinen Bewegungen, daß er es racheſüchtig auf mein linkes Bein abgeſehen habe, welches er mir abbeißen wolle — und ich war an einen Baum gebunden — ich konnte mich nicht wehren!

Denken Sie ſich meinen Schauer, meine Deſperation!

Schon ſperrte er den Schnabel angelweit auf, ſchon gab er ſeinem Halſe einen Schwung, um mich zu faſſen — da fuhr ich auf aus dem Schlafe, und ich ſah mich gerettet!

Ich verlaſſe mein Lager, kleide mich an — und trete legentlich vor den Spiegel dort.

Was ſeh' ich?

Sämmtliche meine Haare, welche Abend vorher noch ſo ziemlich braun geweſen — ſie waren vor Kummer und Angſt ſchneeweiß geworden — desgleichen meine Augenbrauen."

„Entſetzlich!" ſagte ich.

„Unterbrechen Sie mich nicht mit Betheuerungen," kam er mir entgegen, „welche ſich bei einem ſo tragiſchen Schickſal von ſelbſt verſtehen!"

„Bitte um Vergebung," entgegnete ich, „ich konnte nur meine Theilnahme nicht ganz unterdrücken."

Digitized by Google

„Es ist schon recht," sagte Doctor Donner, „hören Sie nur weiter!

Also ich hatte weiße Haare.

Sie können sich das Staunen meines Martins denken. Er kannte mich kaum, als er mir das Frühstück servirte.

Aber damit war es nicht gethan.

Schon nächsten Morgen träumte mir noch schrecklicher.

Eine himmlische Gestalt, ach die meiner Hanne, von der Sie in meinem Manuskripte lasen, machte mir unsägliche Vorwürfe, die mich aufs Tiefste beschämten.

Ich fahre wieder auf — ich bin der Qual entledigt — aber ich fühle eine eigenthümliche Kühle auf dem Kopfe!

Ich betaste mich sogleich, ich bin auf das Höchste befremdet, kann es nicht glauben — ich schaue sogleich um — was sehe ich?

Alle meine Haare lagen auf dem Kopfkissen — sie waren mir aus moralischer Vernichtung sämmtlich ausgegangen.

Nur die Augenbrauen waren mir geblieben!

Ich erhob mich, schellte, befahl meinem Martin, sogleich zum Friseur Nantemann zu eilen.

Der Martin trommelte den Nantemann aus dem Bette, er kam athemlos, und ich verlangte eine braune Perrücke.

Nantemann stürzte fort, brachte sie sogleich, und ich setzte sie auf.

Abends begebe ich mich zur Ruhe — und träume am Morgen wieder.

Ich sah Hunderte Menschen mit Federn hinter den Ohren!

Digitized by Google

„Wer seid Ihr?“ rief ich.

„Redacteure sind wir, die Ihr mißlungenes Einheits-Unternehmen geißeln!!“

Und dazu ein schauerliches Hohnlachen!

Ich war verzweifelt — ich wache auf — verlasse rasch mein Lager, kleide mich an und trete vor den Spiegel, um die Halsbinde umzulegen!

Was sehe ich?

Die braunen Haare meiner Perrücke waren grau geworden! Ich rannte ab und zu — nach einer Stunde sah ich wieder in den Spiegel — die Haare sind schneeweiß!

Ich bringe den Tag in Desperation zu — ich gehe wieder zu Bett — ich schlafe vor Ermattung — ich träume am Morgen wieder!

Was sehe ich?!

Einen Mann in Miniſteruniform, welcher mir an der Spitze eines ganzen Kriegsheeres auf den Leib rückt und donnerte:

„Nieder mit ihm, er wollte die deutsche Einheit ohne unsere Erlaubniß ausdenken!!“

Dann sah ich noch ein Kriegsheer und urplötzlich sah ich zahllose Gewehrläufe auf mich gerichtet und höre das Commando „Eins, Zwei“ — — das „Drei“ wartete ich nicht ab.

Ich fuhr auf — und fuhr vor Schrecken nach meinem Haupte!

„Was ist das?“ lallte ich — „Alles glatt!“

Ich sehe um — auf dem Kissen, wie das erste Mal meine natürlichen Haare, so lagen jetzt sämmtliche nicht natürliche vor meinen Augen!

Digitized by Google

Die Sorge, die Verzweiflung, der Schrecken hatte ſeinen Einfluß ſelbſt auf die Nantemann'ſche Perrücke ausgeübt!

Natürlich blieb mir jetzt keine Hoffnung, daß ich von irgend einer neuen braunen Perrücke bei vorausſichtlich wachſender Deſperation und innerer Vernichtung etwas erwarten könne!"

Er hielt ein wenig ein und fuhr dann fort:

„Ich ließ ſogleich wieder den Friſeur Nantemann kommen und klagte ihm meine Verlegenheit, mein Leid.

Er ſchüttelte den Kopf und rieth mir, „auf die Welt keine Rückſicht zu nehmen und es mit einer ſchwarzen Perrücke zu verſuchen."

„Bringen Sie mir eine ſchwarze!" rief ich.

Er brachte ſogleich eine ſchwarze.

Was glauben Sie, daß der Erfolg war? Mit der ſchwarzen ging es, wie mit der braunen, und zwar völlig in ein und derſelben Nacht!

Am nächſten Morgen darauf war der Mann ſchon wieder berufen.

„Schaffen Sie Rath!" rief ich. „Da ſehen Sie das leere Futter — dort ſehen Sie die ausgegangenen, ſchneeweiß gewordenen Haare!"

„Det iſt man mörkwürdig!" rief er. „Ich kann Sie niſcht rathen, als ſich noch mehr über der Welt hinußzuſetzen — ich will Sie man eene rothe Perrücke bringen!"

„Roth," rief ich, „zuerſt braun, dann ſchwarz und jetzt roth?!"

„Das Roth iſt unjemein haltbar, und ich werde die Bänder doppelſt' innenähen!"

„So bringen Sie mir eine rothe!" rief ich.

Digitized by Google

Er brachte sie sogleich — ich setzte sie auf — was erfolgte?

In Nantemanns Gegenwart wurden die Haare grau — weiß — und fielen dann aus!

Der Friseur Nantemann staunte.

„So weeß ich Sie keenen besseren Rath niche, als eene blonde Perrücke — blond wie det schönste Jold, und die ist janz fest jearbeitet!"

„Gold — blond?!" rief ich. „Her mit der festgearbeiteten, goldblonden Perrücke!"

Nantemann stürzt fort, und bringt die Perrücke.

Ich setze die gelbe Perrücke auf — und sie scheint wirklich auszuhalten, denn der Tag verstreicht ohne Veränderung der Farbe, ich gebe mich meinem patriotischen Schmerze hin — und schlafe Abends ein.

Am Morgen träumt mir: Ich sähe das Meer und auf dem Meer ein Schiff und auf dem Schiff ein gekröntes Haupt, das mich mit drei Fingern verhöhne — Donnerwetter, ich war voll Zorn, Rache, Beschämung und Kummer — ich will mich in die Wellen stürzen, auf das Schiff hinauf, ihm sein Schnippchen zu lohnen — ich donnere: „Wart, ich will dich !" Da wirft mich eine Welle weit weg — ich ringe, ich will wieder hin — ich rufe „ha!" — da schlägt mir das Meerwasser in den Mund — ich gehe verzweifelnd unter!

O Schrecken!

Ich erwache — es ist heller Tag — ich schaue um — — — sämmtliche goldblonde Haare liegen weiß auf dem Kissen!!

Natürlich bin ich außer mir — Nantemann wird gerufen — er kömmt gestürzt — ich stürze ihm entgegen —

Digitized by Google

ich ſchleudere ihm ſämmtliche ſchwarz roth blonde, jetzt weiße Haare durcheinander in die Phyſiognomie, ich verlange Hülfe.

Er iſt erſtaunt und beleidigt, weil er ſein Beſtes gethan habe, beinahe fordert er mich — ich gebe es deshalb nicht wohlfeiler und ſchüchtere ihn ein — er deprecirt und räth mir — „eine Mélancheperrücke von weißen und ſchwarzen Haaren, welche er daheim habe und welche noch feſter genäht ſei!“

Rief ich: „So bringen Sie mir eine ſchwarzweiße Mélanche-Perücke!“

Er eilt fort, kömmt wieder, bringt ſie, ich ſetze die Mélanche-Perücke auf, und Nantemann verläßt mich.

Kaum iſt er fort, ſchau' ich in den Spiegel.

„Was iſt das?!“ rief ich und eile an die Thüre — „He da, Nantemann, kommen Sie zurück!“

Nantemann kommt zurück.

„Was jibt es?“

„Was es gibt? Da ſehen Sie, das Schwarz verändert ſich ſchon — die weißen Haare fallen aus — und nun werden die anderen ſchon weiß — Donnerwetter! Mit dieſer Perücke iſt es gar nichts!!“

Ich reiße ſie vom Kopf, ich ſchleudere ſie auf den Nantemann, er ſteht wie eingeſchneit — ich donnere:

„Was iſt zu thun?“

Und er:

„Da weeß iche niſcht mehr, als Eenes — det Sie ſich man jereſolviren und ſojleich een „pur weeßes Iramjehaar“ nehmen — vielleicht daß det die Natur verſöhnt, wenn ſie eenſieht, det Sie ſich von vornehereene nur mit Iram beſchäftigen!“

Digitized by Google

„Alſo — meinetwegen," rief ich, „bringen Sie mir eine originär weiße Gramperrücke — fort!"

Ich ſtampfe auf den Boden, Nantemann ſtürzte voll Schrecken hinaus, ich an die Thüre, ſchleudre ihm alle Haare über die Treppe hinunter nach und kehre zurück.

Er bringt mir die Perrücke — — — und dieſe hielt endlich aus!

Nun wiſſen Sie auch dieſes!

Sie glaubten wohl, dieſe Haare ſeien die meinen? Nein! Sie ſind die Haare eines Anderen, welchen ich nie gekannt habe!"

Er lüpfte ſeine Perrücke, um mir allen Zweifel zu benehmen, und langſam bedeckte er ſich dann wieder.

„Und nun ließen Sie ab?" fragte ich.

„Ich hätte vielleicht abgelaſſen," antwortete er, „aber da kamen jene hoffnungsreichen Tage zu Frankfurt. Ich freute mich unendlich, daß ich etwa überflüſſig ſei — aber Sie wiſſen, wie es ging — der Dualismus zeigte ſich wieder! Etwas mußte ich noch verſuchen, das erkannte ich — aber ich wußte nur mehr wenige Mittel.

Das Erſte war, eine Preisfrage ausſchreiben und dabei meinen „Standpunkt" preisgeben.

Das hätte ich vielleicht gethan — aber die nöthige Summe zum Preis — unter 5000 Rthlr. konnte er nicht ſein!

Das Zweite war, mich an den Miniſter-Präſidenten der nördlichen Großmacht zu wenden und ihm das Pré in meinem äſthetiſchen Standpunkt zu laſſen.

Ich ſchrieb zwar das Concept, aber ich ſandte den Brief nicht ab, denn ich hatte täglich mehr Gründe, auf das Gegentheil von Geneigtheit für meinen äſthetiſchen Standpunkt zu ſtoßen — das begreifen Sie —?"

Digitized by Google

„Ich begreife!"

„So blieb mir nur noch das Dritte.

Ich suchte Hülfe beim Tischrücken und Geisterklopfen. Ich kaufte mir einen Apparat, dort steht er. Es versteht sich, daß ich mir zur Beantwortung meiner Fragen nicht die schlechtesten Geister heraussuchte, sondern Jene, vor welchen ich den gehörigen Respekt hatte, und Sie werden mit meiner Wahl einverstanden sein, wenn ich beispielsweise in Betreff der antiken Welt den Solon, Aristoteles, Sokrates und Plato, in Betreff der christlichen Zeit Kaiser Karl den Großen, Friedrich den Rothbart nebst einigen großen Rechtslehrern und Dichtergeistern, darunter Dante, und in Sachen neuerer Zeiten die notorisch großen Philosophen, Poeten und Staatsleute citirte. Aber so energisch ich auch Einen nach dem Anderen beschwor, mir klar zu antworten — ich kann Sie versichern, es half nichts.

Für's Erste wollte schon der ganze Tisch nicht pariren — denn kaum hatte ich das Wort „Einheit" über den Lippen, so bäumte er sich entweder, oder er rannte auf und davon, daß ich und der Martin seiner lange kaum Herr werden konnten. Für's Zweite und als es an das Geisterantworten ging, fuhr zwar der Griffel jedesmal merkwürdig schnell hin und her und die Kreuz und die Quere – es stand dann auch wirklich Allerlei geschrieben — aber es war theilweise orakulöser Unsinn, theilweise konnte ich es gar nicht lesen, theils war, was ich lesen zu können glaubte, für mich so wenig tröstlich, ja in verschiedenen Fällen für meine eigene Person — oder gar für ein und das andere deutsche, namentlich großmächtliche Gouvernement — so wenig schmeichelhaft, daß ich da durchaus keine Ermuthigung und nutzdienliche

Digitized by Google

Aufklärung fand — mit einem Worte — auch dieß letzte Mittel hatte gänzlich fehlgeschlagen!"

„Und nun ließen Sie aber einmal nach!" sagte ich.

„Nachzusinnen? Ja!" entgegnete Doctor Donner. „Ich saß ein paar Monate — ich las, ich wußte von nichts mehr, es war kein Leben mehr zu nennen, was ich führte, es war ein Hinträumen ohne bestimmte Vorstellungen.

Aber ich sollte noch einmal aufgerüttelt werden!

Mein Martin, welcher die Zeitungen las, sagte mir vom Tode jenes Königs im Norden, welcher Deutschland so lange zu trotzen, ja es zu hänseln gewagt hatte. Deutsches Recht lag durch Gottes Rathschluß mit einemmal völlig gerettet, offen vor uns — wir durften nur vereint zugreifen — mit einem Worte, die Schleswigholstein'sche Angelegenheit.

Ach lassen Sie mich nicht weiter von Dem reden, was Sie nur zu gut wissen! Also sage ich Ihnen nur so viel: Ich war früher respektvoll erbost über das Geneckе der zwei verehrlichen Großmächte — ihr plötzliches Zusammenhalten in dieser Sache, ohne legitim liberale Berücksichtigung anderer Potentaten, ihr beharrliches Schweigen, wohinaus es und ob für Den gekämpft werden solle, welchem nach Aller Meinung das Recht zusteht — das machte mich ganz desperat und trägt die wahre Schuld an meinem nun baldigsten Scheiden!

Hätte ich einen Augenblick glauben können, daß wir das, was uns gehört, etwa gar wieder gänzlich fahren ließen, wäre ich ohne Zweifel schon nicht mehr da. Aber das dachte und denke ich denn doch nicht! Sondern ich ziehe nur in Betracht, was es hieße — wenn man großmächtlich Das

nähme, was zu Deutschland gehört, es aber nicht Dem gäbe, der ein legitimes Recht darauf hat! Haben Sie sich diese Wendung je überlegt? Denken Sie nur, wir Alle sehnen uns nach der Einheit Deutschlands! Nun frage ich Sie: Wenn man das unstreitig legitime Recht des einen Eventuellen dort oben mißachtete, würde künftig das Recht aller anderen, schon effectiven Potentaten anerkannt werden? Und geschähe dieß nicht — theilte man am Ende verehrlich großmächtlicher Seits Deutschland in zwei Hälften — wo wäre denn dann die Einheit? Und da hinaus könnte es gehen!"

„Wie! Was? Theilen? Gar keine Rede!" fiel ich ein. „Erstens, wenn man nach etwas Appetit hat, will man da nicht in dem Maaße speisen — und Zweitens, wenn man es aber etwa doch in dem Maas möchte, so könnte man nicht! Donnerwetter — entschuldigen Sie, daß ich heftig wurde!"

„Bitte, bitte, im Gegentheil, Ihr Zorn und Ihre Bestimmtheit sind mir ungemein tröstlich! Sie glauben also gewiß nicht, daß man obeweiters gelegentlich mitteldeutscher Seits gespeist zu werden, der Gefahr ausgesetzt sein könnte?"

„Ich??! Durchaus nicht!! Da glaubte ich viel eher, daß Zwei, Einer nach dem Anderen, von Vielen gespeist würden — als so Viele von Zweien!!"

„So! Das ist mir ungemein angenehm zu hören! Und was die jetzige Sache betrifft, so glauben Sie auch, daß wir mit Ehren und Satisfaction davon kommen dürften?"

„Das versteht sich! Nicht nur dürften — wir **müssen!** Wir müssen vor uns und vor der Welt — und nicht

Digitized by Google

allein wir müssen das, auch die verehrlichen Großmächte müssen das — selbst wenn sie nicht wollten!*) Damit ist genug gesagt!!"

„Nicht wahr? Ja wir müssen, unbedingt müssen wir — und sie müssen auch! — Ach wenn ich es noch erlebte!

Lassen Sie mich jetzt nur noch sagen, wohin mich die Desperation führte, als ich, statt der augenblicklich liebevollsten Einhelligkeit Aller in diesem wichtigen Falle, ein so unschönes, in meinen Augen unloyales Schisma erkannte — ich, der ich nach Herstellung der Einheit gerungen hatte — und nun erst deutlich sah, wie groß meine Niederlage sei!

O wie wohl verstand ich jetzt die Worte meines Urahnen Tondalus, daß ich nach meiner etwaigen Rückkehr glücklich bliebe, wenn ich mir nicht neue Bürde auflegte — die neue Bürde war das an Triptolemus Nelkenweiß gegebene Versprechen, meines Nachdenkens!"

„Allerdings!"

„Eines Tages überkam mich meine Desperation — und ich beschloß — zum Zweitenmale meinem Dasein vor des Himmels Bestimmung ein Ende zu machen! Ich verschaffte mir unter Angabe heftiger Zahnschmerzen eine Dosis Opium — den nächsten Tag noch eine zweite — und ich nahm die zwei Quanta. Aber diese zwei Quanta waren zu gering — sie wirkten nicht für immer, sondern nur für einen Tag — und ich erwachte wieder in diese moderne Welt, diese äußerlich großartig thuende, innerlich

*) ? ? ? ?

Anmerkung des Setzers.

Digitized by Google

so vielfach hohle, in diese Welt der List und Verwirrung, des zögernden Wunsches und Willens von vierzig Millionen Menschen, während ich mich allein durch alle dämonische Departements des provisorischen Jenseits durchfocht — in diese Welt der Thatenlosigkeit —"

„Genug!" rief ich. „Ich kann Ihnen Vieles zugeben, aber unterschätzen Sie nicht die Thatkraft! Ich sage Ihnen, sie war nie so groß, wenn es gilt, als jetzt — und wenn Sie mit allen dämonischen Gewalten fertig werden, welche Ihnen den Weg zur Urgermania vertreten wollten, so werden wir beim Himmel mit ihnen fertig werden, falls sie uns mit Fleisch und Blut entgegentreten sollten! Und nicht allein dieß, wir werden namentlich jene „fremden Gewalten" nicht nur vertreiben, sondern wir werden, wenn nöthig, die größten derselben angreifen, sie verfolgen, ihre Metropole zerstören, Gesetze vorschreiben, und man wird künftig von Außen nichts mehr gegen uns wagen, wenn man unsere Kraft verspürt hat. Und daß sie da sein wird, wenn es gilt, haben wir bewiesen und werden es ein weiteres Mal noch besser und früher beweisen — so durch uns und — unsere Potentaten werden wir die europäische Suprematie noch erreichen, die sich Andere anmassen!!"

„Und das glauben Sie ganz gewiß?"

„Das versteht sich!!" sagte ich.

„Ihre Sicherheit hat etwas Hinreißendes —" sagte Doctor Donner. „Sie sind ein perfekter Optimist. Brechen wir jetzt ab. Es handelte sich ursprünglich nur darum, Ihnen, der Sie meine jenseitigen Mühen nebst meinem früheren Zorn und Weltschmerz schon kannten, auch meine diesseiti-

Digitized by Google

gen treuen Bemühungen zu entdecken. Ich bin physisch unsäglich angegriffen und ich weiß nun ganz gewiß, daß ich diesen Tag nicht überleben werde. Aber das thut nichts. Entschuldigen Sie nur, wenn ich — zum zweiten Male — eine kurze Weile ruhe! Dann habe ich Ihnen noch etwas zu sagen — das Wichtigste, was noch erübrigt —"

Er lehnte sich zurück und schwieg, während er die Augen schloß.

Digitized by Google

Sechzehntes Kapitel.

Worin sich herausstellt, welche Vorschläge Doctor Donner dem Herausgeber machte, um, trotz des stattgehabten Mißlingens seines obligatorischen Nachdenkenwollens, hinter die deutsche Einheit zu kommen, wie Doctor Donner durch eine unvorsichtige Aeußerung in Entrüstung gerieth, dann noch einmal selbst nachdachte und sein unitarisches Ziel erreichte, sein Tod, der Gram des Herausgebers und sein Trost.

Nachdem Doctor Donner die Augen geschlossen und einige Zeit gelullt hatte, richtete er sich wieder ein wenig auf, blickte mich freundlich an und sagte:

„Sie verhießen mir guten Ausgang der jetzt schwebenden Angelegenheit — Sie prophezeihten Sieg in allen künftigen Fällen — ja sie prognosticirten die europäische „Suprematie" der germanischen Nation durch ihre und die Kraft ihrer Potentaten. Ich will so optimistisch sehen, wie Sie, und wenn es diese neueren, von mir so angefeindeten Zeiten je dahin brächten, wäre mein Zorn auf sie freilich höchst ungerecht gewesen! Aber wenn das erhabene Ziel erreicht werden

Digitized by Google

ſollte -- gehörte dazu nicht wieder die vollſte Einheit nach allen Seiten? Doch ich will nicht ſo weit gehen; ich will mich vor der Hand damit beſcheiden, daß wir aus Dem mit vollkommener Satisfaction hervorgehen, um was es ſich jetzt da oben handelt, daß wir am Ende einſähen, man habe verehrlich großmächtlicher Seits zwar nicht mit Fug auf eigene Fauſt eingegriffen, ſei aber deshalb um nichts weniger bedacht geweſen, das zu erreichen, was der einmüthige Wunſch und Ruf war?"

Er ſchwieg eine Weile und ſagte dann:

„Nehmen wir Das an — wird man deshalb auch wirklich in jedem künftigen Falle nach Außen und vorzüglich auch nach Innen Eins ſein — unter den Partheien und unden Potentaten?"

„Ich ſtehe für die Nation ein," ſagte ich „und für die größere Zahl der Potentaten —"

„So, Sie ſtehen ein — auch für die zwei hochverehrlichen Großmächte?"

Ich zuckte ein wenig.

„Sie zucken mit den Schultern?" ſagte Doctor Donner. „Da haben wir es! Ich ſage Ihnen, es kann bei aller Einmüthigkeit des Volks und beim beſten Willen einzelner Potentaten wieder, nach wie vor, langes Malheur abſetzen, falls die zwei großen Mächte ſich ſpalten und hinderlich wirken, indem ſie ſich entgegenſtehen und Einfluß üben, um einander an Anſehen zu überbieten und das Heft allein in die Hand zu bekommen. So kommen wir immer wieder auf die Urgrundwurzel des germaniſchen Leides, auf die Suprematie- und Hegemoniefrage und den geſammten Dualismus zurück! Da Sie an eine große Zukunft glauben, muß dieſes Uebel nun wohl einmal ein Ende nehmen. Aber iſt

Digitized by Google

es nicht dringende Pflicht, den Vorgang zu beſchleunigen? Aber wie? Das iſt die Frage — und mich darüber mit Ihnen noch zu benehmen, war der letzte und bedeutendſte Grund, aus welchem ich Sie telegraphiſch entbieten ließ."

„Dieſer war es?!"

„Ja dieſer. Sie ſollen mir Ihre Anſicht ſagen. Vielleicht können eben Sie behülflich ſein, Sie, die vollkommene deutſche Einheit doch über nicht gar zu lange herzuſtellen."

„Ich — —?!!"

Man kann ſich mein Erſtaunen denken.

Doctor Donner kehrte ſich nicht daran und fuhr fort:

„Sie wiſſen aus meinem Manuſkript, daß mein Urahne Tondalus beſtimmt ausſprach: „Wenn die Fahrt zur neuen Urgermania dem einen bürgerlich Auserleſenen mißlänge, ſo ſei ein zweiter bürgerlich legitim liberaler Mann deſſelben transſcendentalen und proviſorialen Privilegiums theilhaftig.

Erinnern Sie ſich daran?"

„Gewiß —"

„Ich möchte Sie alſo „in nomine Germaniae" aufgefordert haben, die Sache im Jenſeits, nachdem ich nicht ſiegreich hervorging, zum zweiten Male zu unternehmen. Denn für's Erſte glaube ich Ihre politiſchen Ueberzeugungen zu kennen, vom bürgerlichen Stande ſind Sie auch, und es könnte ſich alſo nur mehr darum handeln, daß Sie ſich in den Zuſtand verſetzten, in welchem ich war, was Ihnen moraliſch nicht ſchwer fallen kann — da Ihnen, wie ich

Digitized by Google

hörte, die neue Zeit im Ganzen auch nicht gefallen ſoll. Was ſagen Sie dazu?"

„Was ich dazu ſage?" ſagte ich in nicht unbedeutender Alteration. „Ihr Vertrauen ehrt mich außerordentlich. Es würde auch, wenn es mir zwar an disponiblen Manuſkripten fehlt, doch nicht an anderen Papieren fehlen, Rauch zu erzeugen — außerdem ich alle übrigen Eigenſchaften inſoweit zugebe, oder nöthigen Falles zu erwerben ſuchen könnte.

Bei alledem muß ich, ohne mich deshalb beſchuldigen zu laſſen, als fehle es mir an herzinnigſtem Patriotismus, doch feierlichen Proteſt einlegen. Denn wenn ich auch im Ganzen Alles mit größter Opferwilligkeit durchmachen wollte, was es da drüben gibt, ſo würde ich doch möglicher Weiſe an Einigem Anſtoß nehmen; zum Beiſpiel an der Pein, in welcher man von der Kälte in die Hitze und umgekehrt geſchleudert wird — da ich nichts ſo ſehr haſſe, als raſchen Temperaturwechſel! Indeſſen abgeſehen davon bin ich, wenn mir auch Manches an der Neuzeit mißfällt, doch grundſätzlich gegen jede abſichtliche Selbſttödtung. Ja! Wenn ich aber auch dieß nicht wäre, ſo habe ich — ungerechnet Familien-Verbindlichkeiten — augenblicklich ſo Vieles zu ſchreiben und habe noch ſo Vieles in Abſicht, daß ich — daß ich —"

„Machen Sie nur nicht ſo viele Worte!" fiel Doctor Donner ein. „Des Pudels Kern heißt eben, Sie wollen nicht hinüber! Es iſt ſchade! Alſo müßte ſich ein anderer bürgerlicher Sterblicher finden, der keine Rückſichten und augenblicklich nicht ſo viel zu ſchreiben hätte. Aber es fragt ſich auch da nur, ob ſich Einer herbeiläßt, wenn nun durch die Veröffentlichung meines Manuſkriptes allgemein bekannt wird, was es im „Proviſorium" zu erleiden und zu entſagen

gibt — um am Ende etwa auch einen Blitzstrahl, oder was es war, über das Antlitz zu bekommen und unverrichteter Dinge in den irdischen Corpus zurückzufahren."

„Allerdings!" antwortete ich. „Diese Betrachtung kömmt auch noch zu den in Betreff meiner Selbst vorgebrachten Hindernissen. Außerdem ich der Ansicht bin, daß Jeder, welcher einer so großen Opferwilligkeit und Couragirtheit fähig wäre, wie sie nöthig ist, vorzöge, dieselbe in irgend einer Weise auf Erden, statt jenseits zu beweisen."

„Hm — also eine zweite Seelenfahrt von bürgerlich deutscher Seite ist für die deutsche Einheit nicht in Aussicht. So so! Und daß die Sache potentatischer Seits schnell erledigt werde — auch nicht —?"

„Schnell? Nein, das scheint mir auch nicht!"

„So, so. Nun da bliebe nur noch Eines übrig. Nämlich, daß man statt sich Jenseits abzuplagen, Diesseits die Mühe des Nachdenkens walten ließe, welche ich nach meiner Rückkunft bewährte — und da könnten Sie gewiß sehr wirksam werden!"

„So? schon wieder ich? Wie meinen Sie das? Ich soll nachdenken?

„Erschrecken Sie nicht," sagte Doctor Donner in sehr vertraulicher Weise. „Es trifft Sie nicht allein — hören Sie nur! Wie wäre es, wenn ich durch Sie meine, mir persönlich unbekannten Collegen, besonders die noch der älteren, soliden Weise anhängenden Herren Aesthetiker und transscentalen Philosophen höflichst ersuchen ließe — ihre wissenschafftlichen Räthsel auf einige Zeit bei Seite zu lassen, und statt derselben insgesammt Dem nachzusinnen, um was es sich im Interesse Deutschlands so hauptsächlich handelt?"

Digitized by Google

„So meinen Sie?“

„Ja. Sehen Sie, Liebster, die Welt bestand fünftausend, oder — wie die naseweisen, neueren Geognosten behaupten wollen — gar schon ein fünfzig und mehr tausend Jahre lang, ohne daß alle ästhetischen und transscendentalen Räthsel gelöst wurden. Wenn sie also noch einige Zeit länger ungelöst bleiben, so wird die Welt deshalb gewiß auch noch bestehen — ist das wahr, oder ist das unwahr?“

„Ich glaube, daß das ganz wahr ist —“ sagte ich.

„Also Sie gestehen mir zu, daß es in dieser Beziehung durchaus nicht pressirt?“

„Durchaus nicht!“

„Aber mit der vollständigen und künftig durch nichts mehr zu störenden, deutschen Einheit pressirt es gewiß. Nicht wahr, das gestehen Sie mir auch wieder zu?“

„Ja. Das gestehe ich auf das Aeußerste zu!“ sagte ich.

Hierauf Doctor Donner stets zutraulicher und bemüht, mir seine Idee einzuschmeicheln:

„Denken Sie sich also zuerst ein allseitiges Nachdenken vom ästhetischen Standpunkte aus — dann ein Zusammenfügen des von den Einzelnen Gefundenen — hierauf ein Werk, in welchem Alles Unschöne und Schöne unwiderleglich dargestellt würde, zuletzt aber — ganz nach meinem Plane die unabweisbarst einschmeichelnden, weil legitim liberalen, Mittel verzeichnet stünden, so daß sich unwillkührlich Alles beugen müßte und sich mit größtem Plaisir einte und umarmte! Wäre das nicht herrlich?“

„Das wäre freilich herrlich!“

„Und welchen Dank die Herren Aesthetiker und Transscendentalisten hätten! Sehen Sie, leider ist man jetzt noch

Digitized by Google

vielseitig gleichgültig gegen ihre Bestrebungen, ja man wagt sogar respektlose Zweifel an der Richtigkeit vieler ihrer Behauptungen, wodurch natürlich ihrer Autorität großer Schaden erwächst —"

„Ja sehr bedeutender."

„Nicht wahr? Wenn sie nun eine Frage, wie die deutsche, totale unverbrüchliche Einheit, welche an Schönheit Alles besiegt und zugleich an Schwierigkeit alle transscendentalen Begriffe übertrifft, vollkommen lösten! Wie könnte man ihnen dann den Glauben versagen, daß sie auch mit ihren eigentlichen Aufgaben zurecht kämen?!"

„Allerdings!"

„Nicht wahr? Sehen Sie, deshalb schien mir eine durch Sie ergehende Einladung an diese Herren sehr zweckdienlich, und falls sie sich ausreden wollten, könnte man sie ja aufmerksam machen, daß sie unbedingt verpflichtet seien, das Ihre zu leisten! Einmal weil schon alle übrigen Leute über die deutsche Einheit nachgedacht und nichts herausgebracht haben, also nur sie allein noch übrig sind — und dann zum Zweck eigener Sicherheit für künftig im provisorischen Jenseits! Denn Sie werden gelesen haben, daß dort ein großes Reichsverfassungsbuch vorhanden ist, von welchem mir die betreffenden Dämone allerdings sagten, es werde nie etwas hineingeschrieben; aber es ist sehr natürlich, daß sie mir das sagten, sie wollten mich ärgern, und es ist gar keine Frage, daß bei demselben Buch Jene abgestraft werden, welche im Stande wären, durch Herbeiführung der Einheit die Hineinschreibung von Reichsartikeln rechtzeitig zu ermöglichen. Wozu wäre denn das Buch da und befände sich in der Höllengegend?"

„Allerdings!"

Digitized by Google

„Klarer gibt es nichts, nicht wahr, und da ich ſchon beim Spezialverfaſſungsbuch ſo ſchauerlich litt, ſo läßt ſich leicht ermeſſen, was die Schuldigen erſt beim großen Reichsverfaſſungsbuch zu erleiden haben dürften! Sie werden das gewiß logiſch finden —?“

„Ohne alle Frage!“

„Nicht wahr?“ fuhr Doctor Donner noch einſchmeichelnder fort. „Wenn Sie alſo eine entſprechende Anzahl Exemplare meiner Abenteuer an die fraglichen — wohlgemerkt, möglichſt älteren, noch ſolid philoſophirenden Herren ſchicken, ſo ſollte man doch nicht zweifeln dürfen, daß ſie die Furcht, Alle und jeden Einzelnen, zum Nachdenken bringe, falls die artige Einladung nichts helfen ſollte! Was ſagen Sie jetzt? Denken Sie einmal nach und ſagen Sie mir dann Ihre Meinung!“

„Da habe ich gar nicht nachzudenken,“ ſagte ich, „Ihr Vorſchlag iſt an ſich ausgezeichnet, und obwohl ich kein dekretmäßig angeſtellter Philoſoph bin, ſo wäre ich gewiß ſelbſt bereit, auf das Reiflichſte und Nachdrücklichſte mitzudenken. Aber für's Erſte glaube ich, daß viele Köche die Suppe verſalzen, wie in anderen Dingen — zweitens, daß man ſich, alles Gute vorausgeſetzt, nicht leicht über die Faſſung des Werkes vereinigen könnte, wie in ſo vielen deutſchen Dingen — drittens habe ich einen noch viel bedeutenderen Zweifel —“

„Wie — noch einen bedeutenderen — ?!“

„Ja! Nämlich, angenommen, daß man ſyſtematiſch in corpore dächte und ſich über die Form und Herausgabe einigte — ſo fragte es ſich doch ſchließlich um daſſelbe, um was es ſich — ich bitte tauſendmal, fühlen Sie ſich nicht beleidigt — —“

Digitized by Google

„Heraus damit!“

„Um was es ſich ſchließlich bei Ihnen, Herr Doctor gehandelt hätte, wenn Sie mit Ihrem Opus zu Stande gekommen wären!“

„Und — und um was konnte es ſich da noch handeln —?!“ fragte Doctor Donner in höchſter Erwartung. „Sie zögern? Ich befehle Ihnen zu ſprechen — ich Theodoſius Thaddäus Donner!“

Ich war in größter Beſtürzung, ich hatte mich zu weit eingelaſſen, aber es half nichts, ein neuer Befehl erging, ich konnte nicht mehr ausweichen und ich ſagte faſt lallend:

„Um was es ſich handeln konnte —? Darum — ob nämlich alle Die, welche aus den verſchiedenſten Gründen und bei den verſchiedenſten Abſichten uneins ſind — — Ihr Werk — mindeſtens in allernächſten Zeiten —“

„Was in allernächſten Zeiten?!“

„Auch **geleſen** hätten — und zwar beſonders, wenn bekannt geworden wäre, daß man nach Einſicht des Inhaltes auf legitim liberale, rein äſthetiſche Weiſe Eins werden **müſſe**, was man, wie mir ſcheint, nicht werden will, mindeſtens nicht für beſtändig. Denn wenn man das wollte — ſo hätte man doch ſchon — und namentlich in neueſter Zeit — hinlängliche Gelegenheit gehabt!

Vergeſſen Sie die Philiſter, welche bei der Einheit und damit Kraft nicht mehr Philiſter bleiben könnten? Vergeſſen Sie die Ultra, welchen die ganze Hoffnung auf Bewährung ihrer Gewalt genommen wäre? Vergeſſen Sie die Großmächte, welche plötzlich gar nicht mehr Schach ſpielen dürften —? Vergeſſen Sie —“

„Schweigen Sie gütigſt!“ unterbrach mich Doctor Donner.

Digitized by Google

Krampfhaft hatte er mir zugehört.

Nun erhob er sich, schwank, hielt sich mit der Rechten an die eine Stuhllehne und brach mit zuerst noch gedämpfter, dann stets kräftigerer Stimme los:

„Also Sie zweifeln, daß mein ganzes Unternehmen Erfolg gehabt hätte, weil es sich um eine rein ästhetische Lösung handelte?! Sie wollen mich auch noch erzürnen, der ich ohnehin so vielen Zorn erlebt habe?! Ich hätte gute Lust und enterbte Sie! Wie, man hätte meinen unitarischen Haupt- und Nebenappel gar nicht gelesen? Wie können Sie das behaupten, wie können Sie mir das in meinem Hause -- in meinem Salon sagen?! Martin, hast du es gehört?"

„Ja," rief Martin, „hat man Ihnen deshalb telegraphirt, daß Sie uns so entsetzlich beleidigen? Sie verdienen enterbt zu werden!"

„Schweige!" fiel Doctor Donner ein. „Er verdient es, aber ich will nicht so strenge sein, ich will ihn nur zurechtsetzen, ich will ihm beweisen, daß ich doch zum Ziel gekommen wäre!"

Und dann zu mir:

„Sie kühner Zweifler, Sie Beunruhiger der letzten Stunden ihres Mobiliar-Testators! Nichts genützt? Ja genützt, sage ich, ich hätte das Mittel gewußt, wenn man nicht gelesen hätte! Ich Theodosius Thaddäus Donner wäre durch alle germanischen Lande gefahren, mit Dampf, mit Postpferden, mit Einspännern, mit Hauderern, ich wäre zu Fuß gewandert auf allen Heerstraßen der bedeutenderen Staaten und auf allen Vicinalwegen zu den kleineren Territorien! Ich wäre in alle Versammlungen zu den Demokraten, zu den Liberalen, zu den nicht Kalt und Warmen,

Digitized by Google

zu den Gardeleutenants und pommer'schen Junkern, zu den Reactionären, zu den Stillstehern und zu den Philistern mit ihren basaltenen Schädeln! Ich wäre hinein und wenn sie mich bei einer Thüre hinausgedrängt hätten, ich wäre bei der anderen wieder hereingekommen, ich hätte mein Buch geschwungen, hätte ihnen mit Gewalt vorgelesen und hätte gerufen, in Einem fort gerufen und gedonnert: „Werdet Eins!" Das hätte ich gethan, haben Sie gehört?!"

Bei diesen Worten ergriff er mich am obersten schwarzen Knopfe meines Paletots — gab seiner Frage durch nicht ganz unmerkbares Hin- und Herwiegen meiner Person Nachdruck und fuhr dann in begeisterungsvollster Heftigkeit fort:

„Und wie ich zu Denen gekommen wäre, so wäre ich in alle kleinen und alle größeren und vor Allem in die zwei größten, verehrlichen Großmächte-Cabinette — mit Bitten, mit Drohung, mit Gewalt wäre ich hinein und hätte gerufen: „Hört, hört, wenn Ihr nicht lesen wollt!" Keine Gouvernements-Chefs, keine Lakaien, keine Gensdarme, keine Trabanten, nichts nichts hätte mich zurückgehalten, und wenn sie mich dafür eingesperrt hätten, ich hätte aus dem Gefängniß herausgerufen: „Lest mein Buch!!" Und ich weiß es, man hätte gelesen, man hätte von allen Seiten nachgegeben, man hätte die Einheit-lieben müssen, ganz Deutschland hätte sich umarmt —" er ergriff jetzt auch den obersten Knopf an meinem Paletot rechts „und Alles wäre gewonnen gewesen! Aus wäre es gewesen mit allem Zwist und Hader — und vor Allem hätte sich von selbst herausgezogen die Grundursache aller Uneinigkeit — die kaiserlich östreichisch und königlich preußisch dynastisch präponderiren wollende, zwiewurzliche Urwurzel aller deut-

Digitized by Google

schen Uneinheit und unfreiwilligen, nationalen Schwäche — der Schwäche des deutschen Volk:s; das die europäische — das die Weltsuprematie haben soll, wie Sie selbst sagten heraus hätte sie ästhetisch freiwillig müssen — her — r — raus —!!"

Einen unwillkührlich mächtigen Riß that er, worüber mir alle Papiere entfielen, ihm aber beide Knöpfe in der Hand blieben.

Er ließ sie fallen — taumelte — und sank in seinen Lehnstuhl zurück.

Da lag er ganz bleich und wie vernichtet.

Man kann sich meinen ungeheueren Schrecken denken!

Ich erhob mich sogleich und rief: „Wasser, Wasser, Martin! Er ist ohnmächtig geworden!"

„Weg — weg — kein Wasser —!" lallte Doctor Donner. „Es ist keine Ohnmacht — ich bin — schon wieder bei mir, aber deshalb meinem Ende um nichts weniger nah. Indessen das hat nichts zu sagen — im Gegentheil. Ich bin froh — denn ich hatte nichts als Entsagung — Kummer und Zorn — bei besten Anstrengungen keinen Erfolg — und wenn ich ihn gehabt hätte, bezweifelten Sie sogar Sie, mein Erbe, daß mein Werk etwas genützt hätte! Ein ganz nutzloses Leben — o! wie wird mir —"

„O Himmel!" rief ich, „am Ende wäre mein unvorsichtiger Zweifel, wär' ich selbst die Schuld an Ihrem früheren Hinscheiden! Ich bin außer mir! Vergeben Sie mir, ich meinte es nicht böse — verzeihen Sie mir —!"

„Es ist schon verziehen!"

Digitized by Google

„Und wie können Sie sagen, ein ganz nutzloses Leben?! Wenn Sie auch nicht zum patriotisch politischen Ziel kamen, nicht hier und auch nicht jenseits, haben Sie nicht der Welt doch ewig mahnende Beweise deutscher Opferwilligkeit gegeben, und nicht dieses allein, sondern auch der edelsten Kraftäußerung gegen alle dämonische Gewalten? Und wenn alles Dies nichts gälte, ist es nicht Ihr unvergänglicher Ruhm, daß Sie die Gerechtigkeit des Himmels für alle Dinge entdeckten, welche auf Erden in der Gesellschaft der Menschen und im Staate weder Strafe, noch Reinigung, noch Belohnung ernten? Sind Sie nicht ein Triumphator auf **socialem** Gebiet?"

„Social? — Ja dieß Verdienst ist mein —" summte Doctor Donner. „Aber — was ist dieß Bewußtsein gegen den Schmerz der vergeblichen Sehnsucht, meinem heißgeliebten Vaterlande auf einem kampf- und blutlosen, auf einem legitim liberalen, auf einem wahrhaft ästhetischen Wege das große Räthsel der Einheit zu lösen?!"

Er streifte über die Stirne und sumste:

„Ach so wahrhaft fest bin ich von meinem Standpunkte, vom Werthe meines eventuell gewesenen Werkes — und seinem Erfolge überzeugt, daß ich — wenn ich nicht sterben müßte, noch einmal zu denken anfinge — und noch einmal tausend Mühen und Plagen übernähme! O wenn ich nur — wie schwach bin ich schon — wenn ich nur die allerleiseste Hoffnung hätte, in den wenigen, übrigen Minuten meines Daseins — noch das Geringste zu entdecken —!"

Er beugte sich ein wenig vor, legte beide Hände vor die Augen und fuhr nach einer Weile träumerisch fort:

Digitized by Google

„Wunderbar! Es ist, als ob mir eine süße Stimme in das Ohr flüstere: „„Donner, ja denke noch einmal nach!““

Er bebte, wie von überirdischer Macht angewandelt, und setzte dann bei:

„Ja, ich will es! Tretet Beide zurück, damit ich — im Denken nicht gestört werde, und richtet eine Bitte zum Himmel — für das Gelingen meiner Absicht!“

Ich erhob mich und trat mit Martin zurück.

Es war lautlos still — — — —

Mit einemmal sah Doctor Donner ein wenig auf und sagte:

„Mich dünkt, Ihr habt tapfer gebetet — denn es wurde mir ganz offenbarlich zu Muth! Tretet denn doch näher zu mir — und laßt mich — mein Haupt an Euch lehnen!“

Wir leisteten Folge, und in theilnahmsvollster Erwartung sahen wir auf ihn herab.

Wieder eine Weile verfloß.

Da richtete er mählig sein Haupt auf.

„Welche Fülle von Ideen! Welch ein Schwung der Logik!“ sumste er. „Ja ja — — so — jetzt so — und nun so —“

Er schwieg wieder.

Offenbar arbeitete eine ganze Welt von Logik in seinem Cerebralsystem, sein ganzes inneres Wesen war in einem allseitigen Siegesschritte begriffen.

Mit einemmal wurden seine Züge ganz verklärt, und mit gebrochener Stimme rief er:

„Ich hab' es — ich hab' es — das Räthsel ist gelöst — ja so reißt sie sich selbst aus — die Urwurzel alles Leides — und Alles wird Eins —!“

Digitized by Google

„Iſt es möglich?!“ rief ich. „So ſagen Sie ſchnell, wie es anzuſtellen iſt!“

„Wie?“ kam es zurück. „Das — wäre zu lange — der Ideen und logiſchen Verbindungen — ſind — zu viele! Das wie kann ich nicht ſagen — ich bin ſchon zu ſchwach —“ ſeine Stimme brach bei dieſen Worten mehr und mehr — „aber wann der Conflikt der — verehrlichen zwei Großmächte endet — und die Einheit kömmt — das kann ich — noch ſagen.“

„So ſagen Sie mindeſtens das Wann,“ rief ich, „wenn Sie das Wie nicht mehr ſagen können!!“

Auch Martin drängte auf ihn ein.

„Wohlan denn!“ lispelte Donner. „Wenn man ſchreiben wird —“

„Was ſchreiben wird —“

„Anno — Domini — —“

„Was Anno Domini?“

„Anno Domini — achtzehnhundert — —“

„Was — achtzehnhundert, ſprechen Sie weiter, weiter!!“

„Doctor Donners Wangen wurden wie im Blitz geröthet, dann ganz bleich — wunderſam zuckte er auf.

Ich flehte ihn an, fortzufahren.

Drauf er, ſchon ganz verträumend:

„Hab' ich's denn — nicht ſchon — geſagt?“

„Nein, Sie haben nichts geſagt, als achtzehnhundert —“

Digitized by Google

„So — ich sagte nicht mehr? Also denn — Wenn man schreibt — Anno Domini achtzehnhundert — neun — und —"

„Und, und was und?!"

„Nur noch das letzte Wort!!" drängte Martin.

„Ja um des Himmels Willen!" rief ich.

„Neun — und —" hauchte Doctor Donner — und das letzte Wort wollte er sagen — —

Aber der Genius hatte seine Fackel gewendet, und die Flamme des Lebens des legitimst liberalst opferwilligsten Mannes war erloschen. Sein Odem stand still, und ruhig, wie Schatten gleiten, sank er in seinen Lehnstuhl zurück.

Der Siegesernst vollendeten Ringens zeichnete sein Antlitz.

Aber um seine Lippen webte es, wie im Lächeln des seligen Humors — —

Martin warf sich nieder, küßte dem Entschlafenen die Hand und schluchzte:

„O mein guter Herr, verzeih' mir, daß ich dir so oft Vorwürfe machte! — Ich that's nicht gerne! Nun hast du doch gesiegt!"

Ich sah in Rührung auf das Bild deutscher Treue und Reue, und unwillkührlich sagte ich vor mich hin:

„Gesiegt — in der großen deutschen Sache — von ästhetischem, vom unbefleckt legitim liberalem Standpunkte aus! Es war mir stets das Theuerste, von dieser so ganz reinen

Digitized by Google

Lösung zu träumen — die Hartnäckigkeit und das Zögern der Einen, die Spuren jacher Hast der Anderen, die da leben, haben mich oft aufgeschreckt. Aber Sterbende sagen die Wahrheit — o wie gerne will ich es jetzt glauben!"

Ich schwieg.

Vom Happelsdorfer Kirchthurm schlug es eilf Uhr.

Vier Minuten früher hatte der Dahingeschiedene Das im Geiste gelöst, um was er so viel und heiß gekämpft hatte — — — — — —

Digitized by Google

Siebzehntes Kapitel.

Wie der Herausgeber den Zwiefaltener Auftrag des Defunkten in Ausführung brachte, was beim quieszirten Assessor von Siebenkron und Gemahlin gesprochen, und welches Vertrauen ihm quieszirt Assessorischer Seits zuletzt noch geschenkt wurde.

Nächsten Tag Morgens fuhr ich, meinem Versprechen gemäß, per Extrapost nach Zwiefalten und an das Haus, in welchem das neue Ehepaar wohnte.

Ich traf den quieszirten Assessor von Siebenkron allein daheim.

Er empfing mich sehr freundlich, und ich erzählte alsbald alles Geschehene und Gesprochene. Er wunderte sich sehr, bedauerte sogleich Doctor Donners frühere Situation, noch mehr dessen nunmehr eingetretenes Abscheiden, andererseits er sich sehr darüber freute, daß ihm die Lösung des vielangestrebten Räthsels schließlich noch in respektablem Grade gelungen sei.

Aus allen diesen und übrigen Aeußerungen sah ich, daß er wirklich ein recht wackerer Mann sei, weshalb ich ihm

Digitized by Google

den Antrag machte, die vorfindlichen Concepte jener zwei Briefe nicht zu veröffentlichen, in welchen Donner ihm und seiner nunmehrigen Ehehälfte die Miethe aufgekündigt hatte.

Er nahm aber diesen Antrag nicht an, sondern wollte, daß die Welt über Alles getreuen Aufschluß erhalte — was mir neuerdings sehr wohl gefiel, was mich aber in Betreff seiner Gemahlin wunderte.

Ich wurde durch Alles dieß begreiflich bald ganz zutraulich und ich wollte soeben auf die eigenthümlich rasche Wendung der Dinge, in Sachen der mir bekannten, früheren Feindschaft mit der Primadonna und nun mit derselben herbeigeführten Ehe kommen, wobei ich bemerkte, daß der Assessor nicht ungeneigt sei, mir herzliche Offenheit zu gewähren — als besagt seine Gemahlin nach Hause kam und eintrat.

Sie war sehr erfreut, als sie meinen Auftrag vernahm, vergab Doctor Donner, wie ihr auch seine Versöhnlichkeit sehr angenehm schien. Insweitere betheuerte sie mir, daß sie ein schön gebundenes Exemplar der dreitägigen transscendentalen Reise Doctor Donners sehr gerne in Empfang nehmen und dasselbe in traulichen Abendstunden ihrem Gemahl vorlesen würde — nebst der Bemerkung, daß sie jedenfalls noch ein zweites Exemplar kaufe, damit ihr Gemahl mitlesen und im Fall ihrer Ermüdung oder Augenanstrengung ihr weiter vorlesen könne.

Nach all Diesem konnte ich mählig meine Neugierde nicht mehr unterdrücken, wie sich denn eigentlich aus der früheren Feindseligkeit die Ehe herausgestaltet habe?

Die Eröffnung, welche mir Frau quiescirte Assessorin von Siebenkron machte, war folgende:

Digitized by Google

„Sie hätten sich Beide in einem unleidlichen Zustande der Zerfahrenheit befunden. Bei gleichem Verkanntwerden von Seite der Welt, wie es auch Doctor Donner begegnet sei, habe sie, die Primadonna, sich geärgert, daß sich der Assessor auf seine Staatsmannswürde doch gar zu viel einbilde — umgekehrt habe er, der Assessor, sich schrecklich darüber geärgert, daß sie, als berühmte Sängerin, auf ihre früheren Lorbeeren so übermäßig poche.

Zudem hätten sie sich miteinander und besonders sich darüber geärgert, daß unter ihnen Einer wohne, welcher sich über ihr Verlangen, gegenseitig mehr zu gelten, ärgere und berücksichtigt sein wolle.

Auf diese Weise sei nun der „Triple- beziehungsweise Quadrupel-Discordial-Aerger" zur Gründung gekommen.

Indessen, zu diesem oben gegenseitigen und nach unten zu beziehungsweise gemeinschaftlichen Aerger, welchem sich gewissermassen noch ein anderer beigesellt habe — nämlich die Besorgniß, jeder der Anderen möchte sich am Ende nicht genug ärgern — sei noch erst der allerärgste Aerger gekommen. Nämlich der Aerger über das beiderseitige Alleinstehen in der Welt."

„Nicht wahr, mein Leben," unterbrach sich hier die Assessorin selbst, indem sie sich an den Assessor v. Siebenkron wandte, „nicht wahr, das brachte dich in Verzweiflung, wie mich?"

„Ja, mein süßes Leben!" sagte der Assessor, worauf sie in ihrem Berichte fortfuhr:

„Dieser besagte, schauervolle Begriff der Ehelosigkeit sei ihnen Beiden zu einem peinigenden geworden, und zwar um so mehr, als man sich so nahe war, gute Gelegenheit hatte, sich über die Aufhebung dieser Isolirung zu verständigen —

Digitized by Google

aber von beiden Seiten keine Anstalten machte und wegen steten Streites nicht machen konnte, um ein entsprechendes „Wohlgefallen“ auszudrücken, welches doch wirklich da war.

Aus diesem Gesammt-Aerger sei nun jenes Klaviertoben und Singen des „Mich fliehen alle Freuden,“ einschließlich die Scala, alles Meubelherumreißen und Thürenzuschlagen, Holzgespalt und Kläffen einerseits, wie andrerseits alles Oboeblasen, Nüsseaufschlagen, Hämmern und doloses Phylargebell entstanden — und es sei dieß Alles nach geschehenem Auszug auch noch, bei möglichst offenen Fenstern, in den zwei verschiedenen, aber zufällig vis à vis gelegenen, neuen Logis und zwar in noch viel stärkerem Grade zum gleichzeitigen Mißvergnügen anderer, unterhalb logirender Parteien vor sich gegangen.

Indessen eben dieses zufällige vis à vis habe das Bewußtsein einer gewissen himmlischen Schickung dargethan, daß man nicht von einander *solle*!

Zudem habe sie, die Assessorin, zu gleicher Zeit eine ziemlich respektable „Erbschaft“ gemacht, wodurch ihr Sinn wieder gemildert und verschiedene andere Gedanken angeregt worden seien; weiters habe sich der Assessor auch einige Tage ruhiger verhalten, man habe sich gegenseitig, wie zufällig, an das je treffende Fenster postirt, sich einige Zeit darauf gegrüßt — nach einigen Tagen hinüber und herrüber gesprochen — wobei der Assessor sein Bedauern über den Todesfall an den Tag gelegt habe, welchem zu Folge sie, die Assessorin und damals noch quieszirte Primadonna, Erbin geworden sei — die Art und Weise habe ihr sehr gefallen — und so fort — bis man sich zufällig bei einem Spaziergang getroffen, beim Niedergang der

Digitized by Google

Sonne näher erklärt — und ſchließlich für das Beſte befunden habe, ſich zu verloben und — bei obwaltend nun günſtig finanziellen Sachlagen einige Wochen darauf — zu heirathen."

Natürlich mußte ich die Gelegenheit ergreifen, meine Gratulation anzubringen, welche von der Berichterſtatterin freundlich angenommen wurde, worauf mir der quieszirte Aſſeſſor, den ich in Betreff ſeines Glückes gleichfalls adreſſirte, entgegnete:

„Ja ich bin unſäglich, was man ſagt namenlos glücklich —" wozu er mir die Hand auf das Wärmſte und Vielſagendſte drückte, und zwar ſo feſt, daß ich meinte, ich müſſe aufrufen.

Hierauf ſchloß die Frau Aſſeſſorin von Siebenkron:

„Gegenwärtig ſei man nun in vollſtändigſtem Einverſtändniß, und es herrſche größte Ruhe. Insbeſondere habe er, der Aſſeſſor ſeinen großen Fanghund abgeſchafft, wie er denn auch nicht mehr Oboe blaſe; was ihrerſeits den Mops Caro betreffe, ſo ſei er an Altersſchwäche unter Hinzutritt eines Schleimſchlages verendet, weshalb auch von einem Gekläff keine Rede mehr ſei — und was das Clavier betreffe, ſo ſei ein ganz neues angeſchafft worden. Zu dieſem ſinge ſie nun mit erneuter und durch die Liebe verjüngter Kraft; vom Fehlſingen ſei faſt nie mehr die Rede, und ihr lieber Mann habe erſt jetzt kennen gelernt, weshalb ihr die Welt Bewunderung gezollt habe. Und ſo lebten ſie denn ſchon ſeit vier Wochen ganz froh und zufrieden, indem der Aſſeſſor ſtolz darauf ſei, eine celebre, ungerechter Weiſe quieszirte Künſtlerin erſten Ranges ſein zu nennen, während ſie es nicht unlieb ſehe, einen Staatsmann und noch dazu von

Digitized by Google

gutem „von“ zum Gemahl zu haben — was eigentlich bei ihrem Werthbewußtsein — abgesehen von dem Wunsch, sich und ihren Gemahl zu beglücken — das ganz Entscheidende gewesen sei! Somit seien sie beieinander! Doctor Donner habe sich, wie verlautete, über dieses Bündniß sehr betroffen geäußert, was sie seinem Aerger zugeschrieben hätten, daß sich Die, welchen er aufkündete, um seine Willensmacht zu beweisen, und welche er wohl als für immer getrennt angesehen habe, zu einem gemeinschaftlichen Lebensziel vereinigt hätten. Also“ sagte sie, „hätte es ihr wohl eine große Satisfaction bereitet, einmal Arm in Arm mit ihrem Gemahl in Happelsdorf an seinem Fenster vorüber zu gehen — was sie auch gewiß gethan hätte, wenn nicht alle Fenster an der Straßenseite vermauert wären. Dieß habe sie vom Vorbeipromeniren zurückgehalten, wie denn auch die Nachricht, daß er höchst leidend sei, von einem etwaigen Besuch und da er sich nun so versöhnlich erzeigt habe, sei es ihr ungemein lieb, daß nichts vorgegangen sei, was ihm als eine Art Rache erscheinen hätte müssen.“

Als ich dieß Alles gehört hatte, wiederholte ich meine Gratulationen wegen wunderbarer Schicksalsfügung, Erfüllung aller Wünsche, betonte auch die Erbschaft und hob auch nebenbei hervor, daß ich es begreiflich fände, wenn man im adeligen Herkommen des Assessors eine Satisfaction erblickt habe. Woran ich die Bemerkung fügte, daß sich Doctor Donner eigentlich auch „von“ hätte schreiben dürfen, indem er vom alten Geschlechte der Tondaluse herstamme — wozu ich die nöthigen Andeutungen aus seinem Manuskripte gab.

Hiedurch steigerte sich die Theilnahme der mir neu be-

Digitized by Google

freundeten zwei Eheleute sogleich noch um ein Beträchtliches, und der quieszirte Assessor fragte mich:

„Sind Sie vielleicht selbst von?“

Als ich dieß in einiger Verlegenheit in Abrede stellte, wußte er mich mit wirklich äußerst liebenswürdigen Worten über diesen Entgang an socialer Hervorragung zu trösten, indem er sagte:

„Dieses „von“ sei ein reiner Glückswurf und eine höhere Fügung, welche Beide man, bei besten Verdiensten, in „wahrer Echtheit“ nicht herbeiführen könne. Was übrigens Doctor Donner betreffe, so sei er durchaus der Meinung, daß auf seine ritterliche Herkunft rechten Ortes Rücksicht genommen werden sollte und müsse — nämlich bei der Herausgabe seines Lebensabrisses und seiner Reise in das provisorische Jenseits.“

Er war höchlich befremdet, als er vernahm, daß sich Doctor Donner, um als bürgerlicher Kämpfer dazustehen, testamentarisch sowohl dagegen, als gegen jede heraldische Verschönerung seines Handsiegels verwahrt habe. Indessen wußte Assessor von Siebenkron doch wieder die eminente Bescheidenheit zu rühmen und fügte bei:

„Daß er nach Happelsdorf kommen werde, damit er der Beerdigung einen erhöhten Glanz verleihe, indem er natürlich in Uniform erscheine.“

Wie denn seine Gemahlin versprach:

„Ein Körbchen Blumen zu schicken, um dieselben in das Grab zu werfen.“

Natürlich war ich hierüber innig erfreut.

Man sieht aus Allem dem, daß ich im Hinblick auf meinen vorausgehabten Widerwillen gewiß alle Gründe hatte, mit meinem Zwiefaltener Aufenthalt sehr zufrieden zu sein,

Digitized by Google

sowohl wegen Doctor Donners, als auch wegen des erlebten, neuen schlagenden Beweises, daß die größten Zerwürfnisse ein Ende nehmen und sich in Liebe, Geneigtheit und herzliche Anschmiegung verändern können!

Schließlich erbot sich Frau Assessorin von Siebenkron noch, mir etwas vorzusingen, welches Offert ich natürlich nicht ausschlagen konnte, weshalb ich denn auch durch Vortrag einer Arie einen Genuß erlebte, auf welchen ich schon deshalb nicht verzichten möchte, weil ich durch denselben in Stand gesetzt wurde, mich in die Lage Doctor Donners zu versetzen.

Als die Arie zu Ende war, sollte mir auch noch das früher oft gesungene Lied, „Mich fliehen alle Freuden" gesungen werden, aber indem ich rasch auf die Uhr sah, bemerkte ich, „meine Zeit sei leider gemessen, und ich müsse mir diesen Genuß auf eine andere Gelegenheit ersparen."

Hierauf empfahl ich mich und wurde vom quieszirten Assessor noch bis über die Treppe hinabbegleitet, was mich sehr Wunder nahm, so daß ich nicht umhin konnte, meine angenehme Befremdung über so viel Artigkeit zu äußern.

Er bat ab, und als wir im Hausgang ankamen, hielt er an und sagte:

„Wundern Sie sich nicht, denn Sie haben einen merkwürdig günstigen Eindruck auf mich gemacht! Deshalb will ich Ihnen Alles sagen. Sehen Sie, was Ihnen meine Frau sagte, ist alles im Grunde wohl wahr. Indessen ich hatte bei aller meiner Gereiztheit — noch einen Nebengrund zur Heirath!"

„So, einen Nebengrund?" sagte ich.

„Ja," sagte er, „ich — ich hatte, wie das geht — Sie werden mir das nicht übel deuten — verschiedene „finanzielle

Moleſten" — was man ſagt — Sie verſtehen mich ſchon — und dieſe finanziellen Moleſten waren mit ein Hauptgrund meines früheren, wilden Zorngehabens, da ich mich doch als Staatsmann und von fühlte! Nun erbte Ihnen meine jetzige Frau gerade, da wir noch vis à vis wohnten. Alles gab ſich — und ich mich der Hoffnung hin, daß ich durch die Heirath, reſpektive durch die Gefälligkeit meiner Frau von jenen finanziellen Moleſten befreit würde."

„Nun das wird doch wohl ſchon geſchehen ſein," ſagte ich. „Sie haben doch die ganze Sachlage ſogleich Anfangs dargeſtellt!"

„Wie man will," ſagte er. „Ich äußerte mich nur im Allgemeinen, daß ich in einer oder der anderen Beziehung auf ihre Hülfe rechnen möchte — und da ſagte ſie freundlich: „Bei einem gemeinſchaftlichen Zweck und Ziel des Lebens verſtehe ſich das von ſelbſt, und wir würden wohl darauf zu ſprechen kommen." „Aber gewiß?" ſagte ich. „Ja ganz gewiß" ſagte ſie und umarmte mich. Aber wir kamen noch nichtr darauf — und nun ſoll ich demnächſt — — meinen Sie nun, ich ſoll die Erwähnung bald thun — oder noch ein vie Wochen warten?"

Drauf ich:

„Das Beſte wäre geweſen, Sie hätten ſich ſogleich Anfangs genau eröffnet und paktirt und zwar noch vor der Verheirathung, da wäre die Opferwilligkeit ſicher am größten geweſen."

„Da haben Sie recht, recht — ſehr recht" ſagte er.

Und ich:

„Da es aber nicht geſchah, ſo müſſen Sie den erſten günſtigen Moment ergreifen! Es läßt ſich doch nichts Anderes denken, als daß ſie mit Vergnügen einwilligt!"

Digitized by Google

„Nun sie hat sich zwar bisher nicht übel benommen“ sagte der Assessor, „aber ob es ihr gerade gar so viel Vergnügen machen wird, mir beizuspringen, wenn es Bedeutendes gilt, das möchte ich den doch bezweifeln — und wenn ich mich bedeutend getäuscht hätte, wäre es mir schon ungeheuer unangenehm!“

„Nun hoffen wir das Beste —“

Ich wollte eben noch mehr sagen, als er mich mimisch und mit einem Blick auf die Treppe unterbrach.

Richtig kam auch Frau von Siebenkron herab — worauf der Assessor rasch und möglichst laut sagte:

„O ich bin grenzenlos glücklich! Sie ist mein Leben, meine Wonne — ich würde Alles für sie opfern — Alles, ich habe gesagt, Alles —!“

Auf dieß kam die Assessorin mit wehenden Schmachtlocken auf ihn zu, umfing ihn — gab ihm einen Kuß — und schließlich begleiteten sie mich bis zum Wagen hinaus.

Ich stieg ein. Noch ein Gruß — und ich fuhr davon, nach Happelsdorf zurück — — — — —

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Doctor Donners Begräbniß, des Herausgebers große Grabrede, die Stimme vom Himmel, das Ade und der Segensschnee.

Es war am zweiten März 1864 gegen vier Uhr Abends.

Die Sonne begann, hinter dem Happelsdorfer Friedhofe wie unter grauen Schleiern tiefer und tiefer zu sinken.

Eine Wolke zog langsam heran.

Um diese Zeit trugen wir Doctor Donners irdische Reste zu Grab.

Es war mit Ausnahme der rothen Livree des Martin, welcher zwei Wachsfackeln trug, und 6 weiterer Fackeln, Alles vermieden, was über den Ausdruck hinausgehen konnte, daß man hier einen schlichten, braven, christlichen Mann beerdige, denn so hatte es der Verlebte selbst in seinem letzten Willen festgesetzt.

Indessen was an Prunk gebrach, das ersetzte die sichtbare, wahre Theilnahme des Magistrates, der Honoratioren und

Digitized by Google

sonstigen Einwohnerschaft des Städtchens, und sogar ringsum aus der benachbarten Umgegend waren Viele herübergekommen, dem Dahingeschiedenen das letzte Geleite zu geben. Unter Diesen, in Uniform, Assessor von Siebenkron, welcher das, von seiner Gemahlin versprochene, Körbchen unter dem Arme trug. In diesem Körbchen waren Blumen und Lorbeerblätter, welche, wie gesagt, nach der Einsenkung in das Grab geworfen werden sollten. In dieser Beziehung war übrigens auch schon diesseits Vorsorge getroffen worden — —

Nachdem der ganze Trauerakt vorüber war, und sämmtliche vorhandene Blumen und Lorbeeren in die Tiefe geschüttet waren, trat der Herausgeber auf ein Grab neben dem unseres geschiedenen Freundes, und hielt eine Ansprache, in welcher die unberechenbaren Verdienste des Defunkten in **socialer** und **social politischer** Beziehung zuerst im Allgemeinen gewürdigt wurden — begreiflich nicht weniger jene um die **deutsche Einheitsfrage.**

Als sich hierauf der Herausgeber etwas spezieller über die sociale Seite der Doctor Donner'schen Wirksamkeit geäußert hatte, ging er nicht minder speziell auf das deutscheinheitliche Element derselben ein, wobei er sich, als sich die Rede von der „Urgrundwurzel alles deutschen Leides," der Suprematie und Hegemonie-Friction ergab, in so hitzige Worte verlor, daß er beinahe zu weit ging; weshalb er es durchaus nicht undankbar annahm, daß sich Assessor von Siebenkron von rückwärts näherte und ihn am Paletot zupfte, vielmehr er sich sogleich mäßigte, mit einigen Worten andeutete, daß er mehr das Vergangene, als zu erwartend Künftige im Auge gehabt habe — sich in dieser Beziehung an die „allerletzten, unvollendeten Worte"

Digitized by Google

des Defuncten anlehnte und in dieser Richtung seine Rede fortsetzte, welche sich ungefähr folgender Weise weiter entwickelte:

„Höchst verehrter Happelsdorfer magistratischer Körper, verehrteste Honoratioren und Bürgerschaft! Standesmäßig höchst und verehrliche Umgebungs-Repräsentanten!

Achtzehnhundert neun und —!

Ja dieses waren die allerletzten, unvollendeten, aber deshalb nicht untrostreichen Worte des von uns beweinten dahingeschiedenen Theodosius Thaddäus Donner, Doctors der Philosophie und Privatgelehrten von Happelsdorf, welcher im Leben vielseitig unbeachtet, nun nach seinem Tode erst vollständig erkannt wird!

Meine Herren!

Die deutsche Einheit wird zu Stande kommen!

Wie nun diese wichtigste aller unserer irdischen Angelegenheiten vor sich gehen werde — darüber konnte sich Doctor Donner allerdings vor seinem Ende nicht mehr aussprechen.

Daß jedoch die große Frage gelöst werde, das schönste ästhetische Verhältniß zwischen Potentaten und der Nation eintrete, und dadurch aller europäisch objektive Respekt vor unserer Macht eintrete — darüber ist, wie gesagt, kein Zweifel! Denn wenn Doctor Donner auch nicht das „**wie**“ sagte — so hat er doch das „**wann**“ gesagt! Und wenn er auch dieses wann nicht ganz gesagt hat, sondern nur aussprach: „Achtzehnhundert neun und —“ so hat das doch gar nichts zu sagen.

Denn es ist doch offenbar ganz und gar klar:

Digitized by Google

Daß sich Alles Gute noch vor dem letzten Glockenschlage von 1899 einstelle, oder doch beziehungsweise ganz bestimmt mit der ersten Minute von Anno Domini Neunzehnhundert eingestellt haben werden werde*) — und zwar ohne allen clamor et strepitus illegalis — das heißt, ohne alle wilde, ungesetzliche Gethu' — sine quacunque violentia — das heißt ohne alle die geringste Verletzung von Rechten — oder gar totalen Umsturz! Vielmehr wird, soll und muß es eintreffen, jenes ersehnte Glück, auf eine allerseits herzerfreuliche, das heißt legitim liberale, ästhetische Weise, wie es alle Vernünftigen und Billigen, alle Jene wünschen müssen, welche, um ein Uebel zu tilgen, nicht Heilmittel gewählet haben möchten, tausendmal mehr geeignet, Verwirrung herbeizuführen und namenloses Unheil, von denen wir jetzt, bei allen Mängeln von dort und da, befreit sind.

Ich dächte, klarer gibt es nichts!

Geben wir uns daher einer frohen Beruhigung über Das und Jenes hin, was uns etwa von Seite der noch augenblicklichen Parteiwuth, der Nichtopferwilligkeit des Philisterthums, theilweiser Farblosigkeit und, nebst Anderem, von verehrlich großmächtlich dualistischer — das heißt im Allgemeinen uneinheitlicher — oder auch augenblicklich noch nicht verständlicher und deshalb nicht ansprechender, einheitlicher Seite — was man sagt — nicht unbedeutend geniren könnte!

Ich sprach es zum Dahingegangenen festen Muthes aus, wir und die Großmächte **müssen** mit Ehren aus dem

*) ? ? ? ? ? ?

Anmerkung des Setzers.

gegenwärtigen und jedem Kampf hervorgehen — ich bleibe dabei — ich sprach von der größten Zukunft unseres Vaterlandes — und ich bleibe auch bei diesem Worte!

Aber verehrteste Zuhörerschaft, Sie könnten etwa doch fragen: **Wie?** Und wird uns unser legitimer Liberatismus wirklich helfen?"

Mich dünkt, dieß ist wieder klar!

Zuerst von Letzterem!

Ei haben wir denn allein „Legitimität" gegen die höheren Gewalten aufrecht zu erhalten? Hat man nicht auch von Seite höherer Gewalten „Legitimität" für unser nationales Gefühl, unseren Werth — unseren Stolz und unser vernünftiges, willenklares Recht zu bewähren??? Was wäre zu machen mit einer Nation, die man im Innersten verletzte? Wie könnte man Treue und Liebe erwarten, wenn ihre Grundlagen gewaltsam erschüttert, ja vernichtet würden?

Ist das nicht wieder ganz und gar klar?

So wird man legitim gegen uns sein, und wie wir ohne Gewaltthat liberal sind, so wird man zum Dank sich liberal erweisen!

Unser unabläßiges Vertrauen muß die Willfahrung schließlich zur Folge haben, die Willfahrung, welche die potentatische Macht ja im Innern nur befestigt und nach Außen zu einer ehrfurchtgebietenden Höhe steigert!

Es ist freilich bedauerlich, daß Der, welcher hier im Grabe liegt, wie schon angedeutet wurde, seine Zeit im provisorischen Jenseits versäumte und sich in übergutem Willen, irregeführt von täuschenden Worten, zum temporären Dictator aufwerfen wollte — denn wenn er das nicht gethan hätte, so hätten wir die totale, deutsche Einheit schon.

Digitized by Google

Aber wir werden sie deshalb um nichts weniger haben, denn es wurde das wann ausgesprochen!

Daß uns das legitim liberale und ästhetische Prinzip nicht hindere, habe ich also ganz klat angedeutet.

Ueber das Erstere nun, jenes legitim liberale „Wie" mag sich männiglich standesmäßig seinen Gedanken hingeben, und ich will da nicht maaßgebend sein.

Ich aber bin der Ansicht, daß es mit diesem „Wie" auf das ganz Nähere ungefähr so beschaffen sein könnte:

Nämlich — es dürfte über nicht gar zu lange eine Zeit kommen, in welcher die zwei verehrlich germanischen Großmächte — zu allgemein freudiger Ueberraschung — die bleibendste, gegenseitige Opferwilligkeit und Liebe, nebenbei die collegialste Billigkeit für andere Potentaten und die freundlichste Berücksichtigung aller nationalen Wünsche an den Tag zu legen, geruhen werden!!

Ja verehrteste Happelsdorfer- und Umwohnerschaft!

Das glaube ich fest — ganz fest — das behauptete ich schon oft — und gegen Jedermann werde ich es so lange behaupten, bis man mir das Gegentheil beweist!

Und warum behaupte ich das so felsenfest?

Weil ich einer klaren Ansicht bin!

Und welche Ansicht ist es?

Diese meine Ansicht ist keine andere, als diese: Daß uns — Potentaten und Völker — höchst wahrscheinlich die verehrlichen zwei Großmächte nur erst noch einige Zeit — — **prüfen** wollen, ob wir denn die deutsche Einheit auch wirklich und wahrhaft wünschen und verdienen!

Das ist es und nichts Anderes!!

Es handelte sich also, falls diese Ansicht, welche, wie

Digitized by Google

ich auf das Felsenfesteste glaube, ohne Zweifel die die richtige ist, nur darum:

Daß wir die vielbesprochene Einheit rastlos und unermüdlich mit gebührender Hochachtung ansinnen und nebenbei Alles in fleckenloser Offenheit eben so rastlos und unermüdlich mißbilligen, was etwa je 1) nach Innen gegen die Rücksichten auf die übrigen Potentaten, 2) gegen die Meinung des germanischen Volkes im wahren Sinne dieses heiligen Wortes — und 3) nach Außen gegen die Gesammtbewährung des gemeinschaftlichen Stolzes von Potentaten und Nation gerichtet sein könnte!

Verehrteste Happelsdorfer und Umgebungscomparenz!

Ich bin weit entfernt, mich mit dieser Ansicht zu brüsten! Indessen, wenn ich auch von der größten Bescheidenheit beseelt bin, so erlaube ich mir doch, ihr augenblickliches Gemurmel nicht für ein Zeichen Ihrer Mißbilligung, sondern für die unartikulirte Aeußerung Ihrer Begutachtung zu halten, und ich spreche deshalb nach allen Seiten standesmäßig meinen Dank dafür aus, daß man meiner friedliebenden und gewiß nicht unoptimistischen Exegese des Doctor Donner'schen „**Wie**" den Beifall nicht versagt!

Ja wir müssen so sein, wie ich sagte — und wenn wir so sind, dürfte es eben der Fall sein, daß die verehrlichen zwei Großmächte auch so zu sein, plötzlich anzufangen geruhen werden, wie ich auseinander setzte!

Sollte aber — denn man muß auf Alles gefaßt sein — dennoch gelegentlich eine Stagnation jener hehren Empfindungen eintreten — mit anderen Worten, doch gelegentlich verehrlich großmächtlicher Seits noch Etwas gegen alle jene legitim liberalen Rücksichten geschehen, so wäre die weitere Ansicht des Grabredners diese, nämlich:

Digitized by Google

Daß die übrigen Potentaten und wir insgemein als Antwort auf Das, was zu unserem Mißvergnügen geschähe, in künftigen unausbleiblichen Fällen, in welchen es auf unser Handeln in Sachen der verehrlichen zwei Großmächte ankäme: Das ein paarmal hochachtungsvollst nicht thun, apodiktisch **nicht** thun, was ihnen angenehm wäre*) — und ich glaube, daß ihnen diese ruhige, hochachtungsvolle, aber passiv energische Haltung in ganz bedeutender Weise imponiren müßte!

Ich frage, ob das nicht klar ist?

Sie murmeln?

Verehrteste Versammlung, dieses jetzige Gemurmel ist zu unverkennbar das des Beifalls, als daß ich nicht ergebenst danken müßte!

Ja, verehrteste Happelsdorfer und Umgebungs-Repräsentanten!

Dieß ist meine Meinung! Und geschähe das, so könnte die Folge kaum andere sein, also diese:

Daß man sich, wie schon Doctor Donner von allen Potentaten als wünschenswerth andeutete, großmächtlicher Seits dann wirklich gegenseitig bei einer Tasse Thee oder Kaffee vertraulich näherte und sagte:

„Sie haben trotz aller Legitimität liberale Haare auf den Zähnen! Wie unsere Conflicte, so unser gelegentlich eigenwilliges, gemeinschaftliches Handeln wollen ihnen einmal durchaus nicht taugen, und am Ende könnten wir gar in nicht unwesentliche Verlegenheiten gerathen, denn um diesen passiven, reciproken Auxiliar-Widerstand ist es keine Kleinigkeit!

*) Das könnte allerdings nicht schaden!!!
Anmerkung des Setzers.

Digitized by Google

Laſſen wir ab ſowohl von unſerer reſpektiven Eiferſucht und beziehungsweiſe temporär eigenwilligen Verbundenheit; verſagen wir unſeren erhabenen Collegen und der verehrlichen Nation nicht, was ihnen wirklich gebührt — und weil ſie es ſo wahrhaft verdienen und wir am Ende doch nicht anders können, laßt uns weiters keine andere Concurrenz um Anſehen geltend machen, als dieſe:

Daß wir, jede einzelne Großmacht für ſich, Deutſchland in Allem, was deſſen Einheit, Macht und weltſuprematoriſches Anſehen betrifft, möglichſt am Meiſten förderlich zu ſein ſuchen — was wir ja auch am Beſten vermögen, da wir die größten Mittel in der Hand haben!"

Verehrteſte Zuhörerſchaft! Ich ſehe Ihre Billigung — ich ſehe Ihr rührungsvolles Zutrauen zu dieſer meiner Exegeſe! Ich danke verbindlichſt!

Ja ſo dürfte es dann kommen — und eine ſolche national moraliſche „Hegemonie- und Suprematie-Eiferſucht" könnten wir uns dann gewiß gefallen laſſen! Denn damit iſt allen anderen, redlichen Potentaten, allen germaniſchen Völkern und obligaten Partheien gedient — damit iſt vollſtändig klare Einheit und die lebendige Thatkraft da! Und wenn auch dann wegen der erſteren die Politiker von Profeſſion weniger zu thun haben, und wegen der zweiten die Philiſter gelegentlich mehr Antheil am Leben des Staates nehmen müſſen — ſo hat das betreffs der Erſten gar nichts zu ſagen und kann anderſeits den Letzteren — ich hoffe nicht, daß ſich ſolche unter einer ſo intelligenten Verſammlung befinden — gar nicht ſchaden!

Sie murmeln wieder?

Digitized by Google

Ich nehme es als eine Billigung meiner Worte an und danke gehorſamſt!

Ja, Verehrteſte, von dieſer nicht zu fernen Zukunft bin ich überzeugt — ich, der ich früher wohl einen gleichen äſthetiſchen Ausgang des großen Wirrſals wünſchte aber ihn bei beſtem Willen, trotz allen meinen legitimen Ueberzeugungen und trotz feſteſter Meinung, daß wir uns nöthigen Falls nach Außen immer Reſpekt verſchaffen werden, ja daß wir **einſt** zur europäiſchen Suprematie gelangen würden — doch nicht an ein ſo „bald“ glauben konnte.

Doctor Donner hat mich in dieſem Glauben beſtärkt, befeſtigt, unwandelbar gemacht!

Ja ſo wird es kommen, und ich halte es faſt für überflüſſig, hinzuſetzen, daß es dann völlig gleich iſt, wie viele und wie mehr oder weniger mächtige Potentaten wir haben! Denn es handelt ſich ja allein und durchaus nur darum, daß ſie ſammt und ſonders der eine Wunſch erfülle: Sich untereinander zu lieben, wie wir, die Völker uns untereinander, einſchließlich ſie ſelbſt — unſerer treu ehrlich deutſchen, legitimen Anhänglichkeit ihre Achtung — unſerem Liberalismus den ihren — unſerer Opferwilligkeit zum Zweck unſerer Geſammtaufgabe ihre echt deutſche Thatkraft entgegenzubieten — und dafür unſere herzinnigſte Verehrung, Dankbarkeit und Ergebenheit neu zu befeſtigen und zu feiern!

Denn wenn auch da einzelne, wilde Geſellen weiterhinaus zu wollen ſcheinen — ei ich ſage Ihnen, es iſt doch nicht ſo gefährlich!

Legen wir die Hand für ſie auf das Herz, und wenn ſie auch zu den Urrabiateſten gehörten — es will Niemand

Digitized by Google

herrſchen — ſondern, mehr oder minder aufgeregt, wollen Alle nur durch unſere Potentaten nach Innen und Außen die oft verkümmerte Achtung der cultivirten Welt genießen! Und iſt das der Fall, iſt Alles recht — oder glauben Sie, daß man noch Beſſeres wollen könnte, wenn man das Beſte hätte?

Ich glaube das um keinen Preis!

Mir ſcheint, auch Sie nicht, denn Sie ſchütteln ſämmtlich die verehrlichen Häupter!

Ich danke Ihnen im Namen aller nicht rabiaten und rabiaten Deutſchen!!

Alſo geben wir uns der ſicheren Hoffnung hin, daß es ſo kommen werde — und daß wir das können, verdanken wir, meiner Auffaſſung zu Folge, dem „Wie" Deſſen, welcher ſich nach ſo weſentlichen Störungen ſeiner Ruhe, nach vielem Zorn, Weltſchmerz, nach vielen dieß- und proviſoriſch jenſeitigen Mühen und Verſagungen für ein ſo hohes Ziel von Erden zurückgezogen — und mit ſeiner Seele von hinnen begeben hat!

Wie er ſich für kurze Zeit im proviſoriſchen „Jenſeits" befand — ſo befinden alſo wir uns jetzt, ſo zu ſagen und was unſer Geſammtleid betrifft, in einem unſere Opferwilligkeit herausfordernden, politiſch proviſoriſchen „Dieſſeits", welches ſich — Viele von uns können es noch erleben — in ein abſolut vortreffliches umgeſtalten wird.

Ich war davon überzeugt und wurde es durch meine Rede noch mehr!

Auch Sie? Sie murmeln freundlich?

Ihre Zuſtimmung wird mir ewig unvergeßlich ſein!"

Hierauf ſchwieg der Herausgeber einige Augenblicke und ſprach dann, den Blick auf das offene Grab gerichtet:

Digitized by Google

„Alſo Dank dir, Theodoſius Thaddäus Donner, du Urgrundwohlthäter und Beſtätiger germaniſcher Friedensluſt und Vereinbarungshoffnung! Noch circa ſechs und dreißig Jahre haben wir vor uns — — dann iſt aller, auch unſer Zorn, Aerger und diverſer Weltſchmerz, alles Rumoren, Bohren, Murmeln und Geſchreibſe zu Ende! Aber muß es denn erſt Anno 1900 ſein — kann es nicht auch ſchon früher eintreffen? Und angenommen, daß es wirklich nicht früher einträfe, was wir ſo ſehr wünſchen, und alle Anderen außerhalb Deutſchland durchaus nicht wollen — hat die kurze Spanne Zeit etwas zu ſagen? Sind wir, trotz Allem, was uns bis dahin zu wünſchen übrig bleibt, ſind wir nicht doch zehnmal beſſer daran, als alle anderen Nationen?*)

O Theodoſius Thaddäus Donner, ich ſehe dich im Geiſte die Hand auf dein Herz legen und ſagen: „Ja Ihr ſeid es!“

Hab' Dank für deine politiſche Thätigkeit, habe ich dir zugerufen — habe aber nochmals unſeren Dank auch für deine Tröſtungen in ſämmtlichen ſocialen Mißverhältniſſen dieſer Welt!

Du haſt ſelbſt viel durchgemacht, ſehr viel, dieſſeits — gar nicht gerechnet das proviſoriſche Jenſeits! Wenn ich auch die beſte Meinung von den ſämmtlichen Potentaten und mitwirkſamen Nichtpotentaten habe — ich glaube dir in das Grab nachbehaupten zu dürfen, daß du an Opferwilligkeit Deines Gleichen nie gehabt haſt — haſt — noch haben wirſt!

Nun iſt Alles überwunden und du biſt über ſämmtlichem Gewirr!

---

*) Gar keine Frage!!!

Anmerkung des Setzers.

Digitized by Google

O wären es, bei beſten Adſpekten, auch ſchon wir!

Noch einmal unſern Dank für deine Geſetzmäßigkeit, deine Humanität, deinen Schönheitsſinn!

Schlummere wohl!"

Als der Herausgeber dieß geſprochen hatte, und Alles ſchwieg, hörte er, gleichen Allen rings eine Stimme aus der Luft, welche herabzu ſagte:

„Ich danke allerſeits für die letzte Ehre, welche man meiner germaniſch ſterblichen Hülle angedeihen ließ, wie auch für die auffaſſungsreichen Worte, welche ſo eben geſprochen wurden. Ungefähr ſo und nicht anders iſt es: Man will Euch nur prüfen! Ehrt Euch durch äſthetiſch populären Willen, ſo wird man Euch ehren müſſen durch dynaſtiſchen Liberalismus in national legitimer Weiſe — denn Allem kann die Satisfaction vorenthalten werden, nur nicht einem edlen Ehrgefühl.

Somit noch einmal meinen Dank.

Sollte ich Jemand wider Willen beleidigt haben, namentlich den Herrn Redner beim Schluſſe unſerer irdiſchen Unterredung, ſo bedauere ich und deprecire.

Lebt wohl und beneidet mich in Liebe! Denn ich bin, wie geſagt wurde, wirklich über allem Gewirr, und bin bei meiner Hanne Micheline und meinem Freunde Triptolemus Nelkenweiß, welcher im Proviſorium ſchon reich belohnt wird.

Noch einmal meinen Dank und ein letztes Lebewohl!

Ade! Ade — Ade!!"

Man kann ſich das allſeitige Erſtaunen über die ganze Anrede und namentlich über die, ſelbſt noch von Jenſeits aus bekräftigte, äſthetiſche Loyalität denken.

Digitized by Google

Natürlich ſahen wir Alle noch einige Zeit in tiefer Ergriffenheit in die Lüfte.

Dann wandten wir uns noch einmal zum Grabe — ſahen in ſtiller Segnung hinab — und gaben ihm Jeder drei Schaufeln Erde.

Viele weinten.

Und über uns Allen gab ſich noch der Himmel ſelbſt kund.

Denn jene Wolke war mählig und mählig näher und näher gerückt, bis über unſere Häupter — da hielt ſie ein — und als Zeugniß überirdiſcher Theilnahme an unſeren Empfindungen, als Zeugniß ſelbſt höherer, celeſter Achtung vor Donners Verdienſten taumelten in anmuthigſten Schwingungen die zarteſten Schneeflocken darnieder — — — —

Digitized by Google

Neunzehntes Kapitel.

Die Erbschaft, der Martin und das Monument.

Es erübrigen nach einige Andeutungen in Ansehung der Erbschaft.

Ich trat sie ohne die Rechtswohlthat des Inventars an.

Es zeigte sich, daß sich die Hinterlassenschaft, außer Acht gelassen die respektable Bibliothek, die Mobilien im Salon, wie auch verschiedene nicht unwerthvolle Photographien, auf einhundert zehn preußische Thaler, zehn bayerische und zehn österreichische Guldenstücke belaufe.

Bei näherer Inspektion stellte sich heraus, daß verschiedene repräsentative Gastmähler im „Strauß" und zu Hause unerledigt seien, wie denn auch über einen ziemlich großen Theil der besagten Mobiliarschaft noch unliquidirte Rechnungen vorlagen.

Das Gleiche war es in Betreff verschiedener Werke in der Bibliothek.

Digitized by Google

Obwohl nun Doctor Donner weder bei Lebzeiten perſönlich, noch in ſeinem Teſtamente irgend eine Verkaufsbeſchränkung gemacht hatte, ich mich alſo durch einen Verkauf hätte decken können — ſo konnte ich mich doch zu derlei nicht entſchließen. Vielmehr ließ ich bald Alles nach meinem Wohn- und Aufenthaltsorte transportiren, wo ich vorher auf brieflichem Wege ein eigenes Local miethete, welches ich nun an Sonn- und Feſttagen beſuche, wobei ich viel und oft an Doctor Donner denke.

Beſonders freuen mich ſein Lehnſtuhl, welchen ich jedoch im Hauſe bei mir habe, wie auch die bewußten Federn und — außer anderen kleineren Reliquien, ſein Hausüberwurf — und ſeine Gramperrücke.

Er hatte nämlich teſtamentariſch beſtimmt, daß man ihm dieſelbe abnehme und ſie mir überantworte.

Was er dabei dachte, weiß ich nicht.

Vielleicht wollte er in die deutſche Erde mit dem ſchlagenden Beweis, wie ſehr ihn die deutſchen Verhältniſſe zugerichtet haben.

Gleichviel — ich verwahre die letzten zwei Gegenſtände beſonders treu und manchmal, während ich dieſe Nachtragskapitel ſchrieb, muthete es mich an, den Ueberwurf anzuziehen und die Perrücke aufzuſetzen.

So habe ich ſie auch auf, während ich dieß ſchreibe, und will damit zu Ende ſchreiben.

Das iſt ſonderbar. Aber ich kann nicht anders, obgleich mir die Augen oft ſo feucht werden, daß ich kaum mehr ſehe — — —

Noch einmal, ich verkaufte nichts, werde aber ſeiner Zeit Alles einem Muſeum einverleiben.

Rechne ich mir Alles zuſammen, füge ich zu den beſagten

Digitized by Google

Passiven die Martin treffenden 200 Gulden nebst rückständigem Monatsgehalte, meine Reise nach Happelsdorf, Beerdigung und so weiter, so dürfte sich mein Verlust ungefähr auf 790 fl. belaufen – was aber, Angesichts meines effektiven Mobiliarbesitzes, um so weniger anzuschlagen ist, als ich von der jetzigen Firma der „Abenteuer Doctor Donners" für das Manuscript eine so bedeutende, finanzielle Entgegnung bekam, daß die Großartigkeit des verstorbenen Nelkenweiß beinahe in Schatten gestellt wurde.

Was Martin betrifft, so ist er gegenwärtig in meinen Diensten, und es fehlt ihm an nichts.

Gleichwohl zweifle ich, ob er lange leben wird, denn er hat große Sehnsucht nach seinem verstorbenen, guten Herrn.

Der Hausverkauf wird vor sich gehen, wenn das allgemeine Interesse für Doctor Donner wach würde.

Die Gründe liegen nahe.

Vielleicht sollte man es aus National-Mitteln ankaufen.

Daß Donner ein National-Monument verdiene, sei auch nur angedeutet.

Ein unmaßgeblicher Vorschlag wäre dieser:

Von einem Mantel dürfte natürlich keine Rede sein. Die übrige Auffassung betreffend, wäre der Defunct am Besten in seinem Hausüberwurf, in gelindem Fortschreiten darzustellen, und zwar der Art, daß er mit dem einen Beine über einen ausgeathmeten, ultraradicalen Advokaten hinwegschritte, während er an einem mehr absolutistisch ausschauenden und ihm staunend nachblickenden Premierminister vorüber wäre — es könnten nach Umständen Ihrer auch Zwei sein — noch weiter zurück könnte zur Rechten ein getödteter und erstarrter Philister und zur Linken

ein gestorbener Politiker von Profession liegend befunden werden.

Die Schwierigkeit der Auffassung des Letzteren ist nicht zu verkennen, da diese Politiker durch die verschiedensten Individualitäten vertretbar sind.

Aber eine solche Schwierigkeit hat in derlei Fällen nichts zu sagen.

Was Donner im Uebrigen selbst betrifft, so würde ihm zur weitern Versinnlichung seiner Geeigenschaftung in die Rechte ein Wanderstock, hinter das rechte Ohr eine Feder, in die Linke ein Oehlzweig zu geben sein, unter den gleichseitigen Arm ein Buch.

Zwischen ihm und den Nebenfiguren dürfte eine zerbrochene Oboe und einige Faszikel zerrissener Musikalien am Orte erscheinen.

Dieses wäre der Vorschlag.

Es ist nichts beizufügen, als daß der Herausgeber es für seinen Theil als Pflicht anerkennt, auf der Ruhestätte des großen Defuncten vorläufig ein Privat-Mormor-Monument errichten zu lassen, welches Jedermann sehen können wird, falls er sich in etlichen Monden nach Happelsdorf begeben will, an dessen künftiger Frequenz aus allen Gründen nicht zu zweifeln ist.

Um aber Dem oder Jenem, welcher durch Unwohlsein oder Geldmangel verhindert wäre, die seinerzeitige Pilgerschaft anzutreten, doch zur Ansicht behülflich zu sein, erlaubt sich der Herausgeber, eine ohngefähre Andeutung des besagten Privat-Monumentes darzubieten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zwanzigstes Kapitel.

Nachschrift.

So eben empfängt der Herausgeber einen Brief folgenden Inhaltes:

„Verehrtester Herr und Freund!

Sie werden staunen — aber es ist so! Die Einigkeit mit meiner Frau ist aus. Ich rückte mit meinen Ansprüchen auf ihre Hülfeleistung heraus — sie war außer sich — keine Idee von Unterstützung!! Sie erinnerte sich an ihr Versprechen — ich machte Vorstellungen — sie trotzte — ich grollte — sie noch schnöder!! Donnerwetter — seit acht Tagen ist sie ganz furios — sie wirft mit Allem herum — sie hat sich einen neuen Mops gekauft, sie singt falsch — sie anerkennt meine Autorität in keiner Weise!! Ich stürzte vorgestern fort und kaufte mir ein Oboe — ich blies im Nebenzimmer — meine Frau gerieth außer sich und überhäufte mich mit Vorwürfen, weil ich sie getäuscht habe und nun incommodiren wolle — alle Wetter brachen los — sie stürzte bei einer Thür hinaus — ich bei der anderen!

Digitized by Google

Gestern empfing ich einen Brief von ihr — sie wolle sich wieder scheiden lassen! Mir recht — ich werde auch auf Scheidung antragen — noch heute — ich habe schon eine Stube gemiethet — in drei Wochen bin ich geschieden!!

In aller Werthschätzung

Ihr ergebener

Franz Seraph von Siebenkron."

Zwiefalten, im Juny 1864.

Digitized by Google

Posthume Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Lyrische Reste.

An mich.

Ein großer Geist, Geldmangel-bürdig?
Beim ersten Blick
Sieht Jeder, dieß Geschick
Sei eines Mannes ganz unwürdig;
Doch schreiben und dann nicht gedruckt zu sein,
Ist Schmach zugleich und Pein!

An die Berliner Primadonna.

Weh mir, daß ich in deiner Nähe leben muß,
Du bist im Stand und machst mich ganz confus!
Ich glaube nicht, daß zorniger auf Erden
Je Jemand war, noch ist, noch werde werden!

Digitized by Google

Beim Entschluß, an Triptolemus Nelkenweiß zu schreiben.

Was zögerst du? Auf! Schreib' ihm jenen Brief!
Es wär' zu arg, ging's diesesmal auch schief!!

Als er mir schnöde antwortete.

Buchhändlerische Tigerseel'! Du willst es wagen,
Für patriotisch Angebot
Beleidigung mir anzutragen,
Vielleicht sogar erniedrigenden Tod??!
Ha du, der es gewagt, sich nicht zu scheuen,
Vermöchtest du zu ahnen, was ich brächte,
Du würdest traun auf's Gründlichste bereuen,
Zu drucken nicht, was Großes ich erdächte!!

Es sei!

Ich werf' das Leben über Bord —
Beschlossen ist — der Mord!

Digitized by Google

Bei Gelegenheit meiner veränderten Finanzumstände.

Des Daſeins ſchuldlos Durchgenießen nachzuholen,
Sei mir Beruf, ich ſag' es unverholen,
Iſt mir zuerſt behaglicher auf Erden,
So ſoll es bald auch Deutſchland wohler werden.

An die Hanne.

O Hanne du, nach der ich heiß mich ſehne,
Mit meinem Ringen ſteht es noch nicht bene!

Nach einem Repräſentations-Dinner im Strauß.

Wie? Was? Es wäre Hochmuth nur
Was mich erhebt?! Nein, reinſtes Hochgefühl,
Sie neu zu finden die äſthet'ſche Spur
In dem unklar dynaſtiſchen Gewühl,
Gemiſcht mit journaliſtiſchem Gehetze
Und bisher unfruchtbarem Schwertgewetze!

Digitized by Google

Als mir ein Journaliſt das Geheimniß meines Standpunktes ablauſchen wollte.

Schön iſt's, wenn Leute viel erwarten,
Doch iſt man klug, ſo läßt man ſich
Nicht ſehen in die Karten!

An meinen Leonhard. †

Ich ſagte dir's voraus,
Nun ließen deine Kräfte aus,
Du biſt das Denken nicht gewohnt,
Und hätteſt beſſer dich geſchont!
Leb' wohl, du Opfer der geſuchten Einheit —
Ich wein' dir nach in meiner Müh'n Alleinheit!

An meine Baſe Eſchenheimer. †

Kurze Zeit nur war'n gegönnt dir
Ein'gen Daſeins Hochgefühle,
Und dann legteſt du in's Grab dich —
In das urtaub urſtumm kühle!

Digitized by Google

Als mich der Kriegsmann in der Eſchenheimergaſſe beleidigte.

Ha du entarteter Krieger, du unpatriotiſcher Mars-Sohn,
Der du mit ſchnöderem Trotz wegweiſeſt den edelſten Denker!
Schlachtendonner nur willſt du? Bald ſpricht ein anderer Donner,
Friede verkündend! Das glaub'! Wär's nicht Desjenigen wegen,
Der in den Tuilerien zu Paris bei Nacht und bei Tage
Raſtlos Gedanken volvirt zum Ergriff der rheiniſchen Ufer,
Alle Kanonen und Mörſer des deutſchen Contingentes
Schickte ich fort ohneweiters in ein beliebiges Gußhaus,
Daß man ſie dort einſchmölze und eine Glocke geſtalte,
Rieſig groß an Umfang, des Namens Concordia, die man
Auf im mittelſten Punkt germaniſcher Lande hinge,
Um ſie mehrmal des Jahrs mit gewaltiger Wucht zu läuten,
Als die Verkünd'rin des Friedens, der Lieb' und ſicherſten Eintracht
Sämmtlicher Gouvernements und der ſie betreffenden Völker!!

Digitized by Google

An Triptolemus Nelkenweiß, als er mir geschrieben hat.

Wilder Dränger, wenn ich aber
Weiter nichts ersonnen habe!
Dieses Bohren, Hoffen, Glauben
Bringt mich wahrlich noch zu Grabe!

Schreibe du, wenn dir nichts einfällt,
Von der heißerwünschten Einheit,
Wenn in die Gedanken rastlos
Dir sich wälzet öde Keinheit!!

An Denselben, als er gestern sehr betrübt schrieb.

Melancholischer Dränger, glaubst du,
Daß ich selbst nicht Gram ertrage,
Der ich Tag und Nacht bedenkend
Nach Ideen-Einheit jage?

Melancholisch bin ich, düster,
Mag nicht unter Menschen gehen,
Fürchte, daß man schwarze Sorge
Auf dem Antlitz könne sehen!

Digitized by Google

Und du drängst mich zu dem Allen?
Ha moralischer Berserker,
Statt mir mit Geduld zu nahen —
Damit machst du mich nicht stärker!!

An Denselben bei der Nachricht seines Ablebens.

O ruhe sanft in deinem frühen Grabe,
Nach vielem heißen Harren, so wie Hoffen,
Die Base erst, dann Leonhard, mein Diener,
Nun hat auch dich des Todes Pfeil getroffen!

Es wäre schön in diesen Sommertagen,
Doch Wehmuth nagt an Sinn mir und Gebeine,
Was hilft der Schmerz, was helfen alle Klagen?
Die Thräne was, die ich, o Freund, dir weine?

O wolle jenseits allem Grolle wehren,
Ihn tilg' mein Schmerz bei dieser Trauerkunde,
Noch eh' gekeltert sind der Traube Beeren,
Folg' ich dir nach — wer weiß, um welche Stunde!

Digitized by Google

An den früheren Besitzer der Haare meiner legitim liberalen deutsch Uneinigkeits-Gramperrücke.

Ich weiß nicht, wer du warst in deinem Leben,
Ob Gram, ob Alter deine Scheitel bleichte,
Ob Ruhmsucht oder edles, treues Streben,
Gleich meinem, das kein Ziel erreichte!

Warst freier Mann du? Schrecklicher Philister?
Warst Ultra du, das Grauenvollste wollend?
Kopfhänger? Oder zähester Minister?
Polit'scher Krebs, dem Fortschritt ewig grollend?

Wie dem auch sei, kann ich dich nimmer ahnen,
Und ahntest du nicht künftige Bekanntschaft,
Dieß Haar-Verhältniß will mich gleichwohl mahnen —
Als ird'schen Daseins wirkliche Verwandtschaft!

Ein Deutscher warst doch! Denn warst du keiner,
Ich hätte deinen Hauptschmuck nie ertragen —
D'rum, was du warst — wo Alle rein und feiner,
Wirst du versöhnt mir froh „Willkommen!" sagen!

Dort weicht Erinnerung an den Strauß hienieden,
In Allen herrscht ja Liebe, klare wahre —
Es wär' denn, daß sich selbst im Himmelsfrieden —
Weil deutsch — die Deutschen kämen in die Haare!

Digitized by Google

In der Neujahrsnacht 1863/64.

Aus ist das Leidensjahr, so eben schlug es Zwölfe —
O daß mir Anno 64 hölfe!!

An die quiescirte Primadonna Friederike Wilhelmine Wolkenmaier und den Assessor Franz Seraph von Siebenkron, da ich mich zur Versöhnlichkeit mit ihnen hinzuneigen begann.

Im Herameter steigt des Deutschzorns mächtiger Springquell;
Im Pentameter drauf — sinkt er versöhnlich herab.

Digitized by Google

II.

Aufsage-Briefe.

Herrn qu. Assessor von Siebenkron in Happelsdorf.

Euer Hochwohlgeboren Quieszirt von!

haben mir seiner Zeit die Versicherung gegeben, daß Dieselben von je weit entfernt gewesen seien, mich, wenn ich auch sehr häufig molestirt wurde, doloſe zu geniren, sondern daß dero lebendiges Betragen eigentlich dero musikalischer Nachbarschaft gelte, und unglückseliger Weise ich darunter zu leiden hätte.

Indem ich, dieß anerkennend, Euer Hochwohlgeboren in Kenntniß setze, daß ich durch den gleichzeitig abgehenden Brief in dero quiescirte Nachbarschaft die Möglichkeit zu dero weiteren Gemüths-Aufregungen radical hebe, weil ich, als heute gewordener Eigenthümer dieses Hauses, betreffenden Ortes „das Logis aufsage" — so wäre es mir sehr angenehm, wenn ich Euer Hochwohlgeboren, welche mir, außer einigem Zorn, doch von jeher wahre Achtung einflößten, von einer gleichen „Aufsage" ausnehmen könnte.

Digitized by Google

Dieß wird der Fall sein, wenn mir Dieselben auf Mund und Hand versprechen, eine Ruhe obwalten zu lassen, deren ich nunmehr dringend bedürftig bin, indem ich zuerst die Erlebnisse meiner dreitägigen, transscendentalen Reise aufzuschreiben, hierauf aber über die deutsche Einheit nachzudenken habe, wozu man — wie Sie begreifen und als wahrer, deutscher Mann gewiß werthschätzen wollen — einer ganz bedeutenden Ruhe bedarf.

Indem ich zwar bezweifle, ob Euer Hochwohlgeboren sich auf meine ganz strickte Bedingung einlassen wollen, was vielleicht sein Gutes hätte, bitte ich sich deshalb schriftlich oder mündlich auszusprechen, und verbleibe ich mit dem Ausdruck herzlicher Verehrung

Dero ergebenster

Doctor Donner,
buchhändlerisch anerkannter Autor
und Hausbesitzer, manu propria.

Digitized by Google

An Fräulein Friederike Wilhelmine Wolkenmaier
in Happelsdorf, quieszirte Primadonna.

Verehrteſtes, zur Ruhe geſetztes Fräulein!

Ich bedauere unendlich, meinen Entgang andeuten zu müſſen, indem ober mir befindlich Dieſelben, in Folge eingetretener, meinerſeitiger Erwerbung dieſes Hauſes nicht mehr zur „Erheiterung" meines Poeten- und Philoſophen-Daſeins beizutragen geneigt ſein werden, wohl in der Ueberzeugung, daß mich dero Geſang, Spiel und Uebriges, nebſt Gekläff dero Caro's in dem doch zu ſehr zerſtreuen könnten, was mir auferlegt iſt — nämlich: In der Aufſchreibung meiner proviſoriſch jenſeitigen Erlebniſſe, beſonders aber in dem ſich hieran reihenden Nachdenken über die germaniſche Unität.

Da ich hiemit gewiſſermaßen eine baldige „Selbſt-Aufkündigungs-Erklärung" von dero oberhalb Befindlich vorausſetze, ſo will ich, wenn auch betrübt, dieſelbe als durchaus „acceptirt" erklärt haben.

Es könnte mich übrigens, wenn ich ein Anderer wäre, als ich bin, vielleicht drängen, Euer quieszirt Wohlgeboren einiges Nähere von jener proviſoriſchen Reiſe mitzutheilen,

Digitized by Google

um zu beweisen, wie lebhaft ich sogar im „Jenseits" dero „Leistungen" zu meinem Vortheile eingedenk war — und wie sehr Dieselben überhaupts im Ganzen die „Hauptursache" sind, daß ich von Diesseits nach Jenseits kam — wo es, nebenbei gesagt, eine Menge Peinen und Purgationen für Alles das gibt, was hier auf Erden unbestraft bleibt — besonders was die musikalische Plage betrifft!

Aber ich glaube, es ist besser, wenn ich dero Wohlgeboren Quieszirt auf einige Zeit später verweise, da ich dann die, wohl bald gedruckt werdende, fragliche Reise einbinden und dero geneigten Augen sendungsweise unterbreiten werde — damit Euer Wohlgeboren selbst nähere Einsicht in dero künftiges Schicksal nehmen können, falls künftig noch anderen Leuten so viele musikalische Genüsse bereitet werden sollten, als mir bereitet wurden.

Indem ich Euer Wohlgeboren zur Ruhe Gesetzt wiederholt anzeige, daß ich dero Erklärung, dieses Haus zum Vortheil meiner bleibenden Geistes-Sammlung verlassen zu wollen, mit Dank für dero liebevolle Bedachtnahme **noch** einmal zum Voraus „acceptire", glaube ich nicht unterdrücken zu dürfen, daß ich mich einer Satisfaction bewußt bin. Nämlich der, daß Euer Wohlgeboren nicht nur secundär nicht mehr mich, sondern auch nicht mehr primär dero Nachbaren psychologisch reizen können, da man sich Assessorischer Seits gewiß bedenken wird, sich wieder so nahe einzulogiren, daß dadurch gediegene juristische Studien, wenn auch noch so melodisch, gestört werden könnten.

Digitized by Google

Womit ich in aller Hochachtung verbleibe

Euer Wohlgeboren Quiescirt

ergebenster

Doctor philosophiae Theodosius
Thaddäus Donner,
activer Gelehrter und Dichter,
theoretisch praktischer, politischer Autor
in Sachen der deutschen Einheit und
Hausbesitzer, manu propria.

Digitized by Google

III.

Unverkohlter Rest aus der Tragödie „die Tochter des Lucifer."

Aktus II. 3te Scene.

Antichambre. Gemurmel von Außen heraufzu.

Vermucius und **Nicodemus** allein.

Nicodemus.

Du hörtest nun und hast dich ausgesprochen —
Tiefsinnig gingen sie von dannen — trauernd,
Und ihrer Botschaft Wirkung meldet sich.

Vermucius.

Mir gleich!

Nicodemus.

Dir gleich — ich kann es nicht erfassen!

Digitized by Google

Vermucius.

's ist aber so, du kannst dich drauf verlassen!
Was Murmelei! Man hat schon oft gemurmelt,
So murmle man denn wiederum auf's Neue!

Nicodemus.

Ich kenne deinen Starsinn, aber denke,
Bist du auf deinem Standpunkt auch berechtigt,
So könnt' es deinem Herren doch mißfallen,
Wenn — statt der Liebe, die er reich verdient —
Durch deine Schuld, durch deines Standpunkts Trotz —

Vermucius.

Was meine Schuld, was meines Standpunkts Trotz?
Welch Standpunkt —?

Nicodemus.

Welcher? Dein politischer!

Vermucius.

Es schlag der Blitz in deine Exegese!
Ich kenne keinen, als den, festzustehen
Auf meinem Platz — und unter mir die Andern!

Nicodemus.

Entschuldige, wenn um den Platz dir ist,
So ziehe bald die bess'ren Saiten auf,
Damit urplötzlich nicht — du weißt, der Krug,
Er geht zum Brunnen, bis er bricht —

Digitized by Google

Vermucius.

Nur zu,
Ganz tapfer rückst du mit der Farb' heraus!

Nicodemus.

O zürne nicht, es ist mein Herz zu voll,
Ich bitte dich mit aufgehob'nen Händen,
Sei milder, o zerstreu' die düstre Sage,
Du stündest fest im Bunde mit —

Vermucius.

Mit wem?

Nicodemus.

Mit — Absala, der Tochter Lucifers,
Die dich zum Trotze reizt — dich ganz beherrscht!
Du nennst sie Genius der Kraft? Nein nein,
Ein Dämon ist's und falsch ist jeder Dämon;
Sie lügt dir vor vom Siege deines Trotzes,
Und wenn es gilt, so läßt sie dich im Stiche!
Was Alle wollen, das ist Gottes Stimme,
Und wer dagegen streitet, muß erliegen —
Denn wächst der Druck, nicht minder wächst der Groll!

Vermucius
(der in höchster Fieberhaftigkeit stand).

Bist du jetzt fertig — ? Ha du Frevler, du,
Wie kannst du, subalterner Angestellter,

Digitized by Google

So ſprechen? Rath aufdringen mir? Du Frevler!
Stammſt du vielleicht aus Literatenblut?

Nicodemus.

Beim Himmel, nein!

Bermucius.

So biſt du angeſteckt
Von der verwünſchten Luft, die heut zu Tage
Die Welt verpeſtet durch Journale! Ha,
Ich werde raſend —

Nicodemus.

Mäß'ge dich, ich flehe,
Es gibt auch gute —

Bermucius.

So? Wo ſind ſie denn?
Die Beſten taugen nichts — man braucht ſie gar nicht,
Hier wird befohlen, dort gehorcht man! Baſta!
Wär' noch die Zeit der Gänſefedern, traun,
Ausrotten ließ ich dieß Geſchlecht der Vögel
In dieſen Landen und ich ſetzte Zölle
Auf jede Feder, die von Außen käme,
Daß ihnen ihr Geſchreibſe wohl verginge!
Und jetzt hinweg, ich will dich nicht mehr ſehen!
Nur noch ein Wort, wirſt du maßregelt, ha,
Bis in dein Mark hinein, das merke dir!

Digitized by Google

Nichts guten Rath, er ist bei mir verloren!!
Sein will ich, wie ich bin, und oder gar nicht —
Ich trotzte stets und trotz' und werde trotzen!
Durch will ich, durch, und gält es mit der Stirne
Gen Mauern stoßen, ja gen Felsenwände —
Mir toute même chose ich komme durch, kein Zweifel —
Mit mir ist ist Absala!

(er eilt gegen die Mittelthüre, indem er zürnend zurück blickt und sich beim Wenden an den Thürpfosten so heftig an das resp. Haupt stößt, daß er umfällt.)

Blitz Teufel — Hilfe !!!"

Nicodemus

(schaut hin, ohne sich zu regen).

Wie, sollt' er todt sein? Nein er rührt sich noch.
Das nenn ich eine harte Stirne —

Vermucius

(erhebt sich und eilt auf ihn zu.)

Ha
Du Mitgefühl-Verweigerer, wart, ich komm' dir!

(er fährt ihm in die Haare.)

NB. Das Uebrige fehlt.

Digitized by Google

IV.

Eingang des Doctor Donner'schen Haupt- und Nebenappel- resp. Einheitsbuches.

Erster Gesang.

Zweifelzermalmenden Trittes, des flüchtigsten, komm' ich, o Deutschvolk,
Denn es zu dulden, vermag ich nicht länger, dein Zögern und Harren,
Deinen Feinden zum Trotz den Gebieter der Erde zu spielen!
Zwar nicht in Wissen und Geist und Gemüth und etwa in Großmuth
Ward sie uns jemals bestritten, die Wucht german'scher Bedeutung,
Noch auch in Riesengewalt des gereizteren Löwen. Indessen

Daß wir so lange Geduld aus gläubigen Seelen entsenden,
Immer vertrau'nd der Vernunft und Billigkeit anderer Racen,
Und uns selber derweil zerzausen, bis höchste Gefahr naht —
Dieses ist es, wodurch die Gelegenheit Jenen sich bietet:
Uns mit Kriegslist zu nah'n und mit wüthigem Schabernacke,
Wenn sie nicht etwa noch mehr ausbeuten unschöneste Zwietracht!!
Deshalb nahe ich nun, ich löse das wichtige Räthsel,
Wie aus dem Wellenschlag der contrarisirenden Meinung,
Blendenden Nackens entsteige die Eintracht unseren Herzen,
Vorzugsweise jedoch die Liebe derjenigen Mächte,
Welche, bei allem Respekt vor einander, doch nimmer anstehen,
(Eine zumal, gelegen gen Norden, wer soll sie nicht kennen?)
Sich, wenn auch graziös und nur diplomatisch, die Zähne
Gegenseitig zu zeigen — wie schön, wenn dieß nicht mehr sein wird!
Dafür stehe ich gut, total wird die Einheit entstehen,
Wenn Ihr die Lehre befolgt, die meinem Munde entströmet!
Aber bevor wir uns nun zur Wonne der Einheit wenden,
Laßt uns vereinigter Kraft unschöne Zwietracht verwünschen,
Wie sie noch häufig waltet inzwischen dem Sohne des Südens,
Ihm dem rauheren, und dem zarteren Sohne des Nordens!
Ha du verruchter, verwünschter, verkehrter, unwertheſter Geist du,

Digitized by Google

Der du uns ſpalteſt in Kämpfe von Nord, Süd, Oſten und Weſtwärts,
Daß wir da, gleichſam ein Heer in disciplinärer Auflöſung,
Untereinander und mit der Führerſchaft grollen und ſchmollen
Punkto der Suprematie und des Handels und Wandels und Glaubens,
Statt uns in Liebe zu ſein, wie die Pflicht wär', umarmende Brüder!!
Hätte ich dich am Schopfe, dem Schlangenumzüngelten, wahrlich
Kennen ſollteſt du lernen die Wuth des grimmigſten Haſſers —
Bis an die Wurzel riß' ich ihn aus dir, den Knäuel der Hölle!
Ha du ſchnödeſter Geiſt der Zwietracht — wir wünſchen mit Macht dir,
Daß du verſinkeſt in Nacht und in Nebel des finſterſten Chaos,
Wo es am Finſterſten iſt! Daß du liegeſt in ewigen Banden,
Angeſchmiedet, wie einſt Prometheus, der Lichtentwender,
(Er von wegen des Lichts, des zu großen, du wegen des Dunkels!)
Daß dir die Geier der Hölle, (nicht einer, der wäre zu wenig)
Schmerz-verhöhnend heraus aus dem Leibe fräßen die Leber,
Aberdreimal in Wuth, in je vierundzwanzig der Stunden!
Aber die Leber nicht nur, vielmehr auch das liſtige Herz dir,
Ha dein kohlengeſchwärztes, dein giftqualmrauchiges, falſches!

Digitized by Google

Und am zot'gen Gelock ſoll dich rauſen und zauſen und zerren,
(Nicht unterbrochenen Riſſes,) die Kralle der Stymphaliden,
Daß dir des Wehthuns Ruf aufhallt' in die äußerſten Himmel!
Aber damit du an Haupt, Herz, Leber allein nicht duldeſt,
Fahre zugleich in's Gebein dir des Podagra's oberſtes Schmerzweh,
Daß du gequält allerorts von Innen, Auß', Oben und Unten
Nimmermehr wiſſeſt wohin vor lauter Doloribus, ha du!!

Dieſes wünſchen wir dir, du Auftrennerin heimiſcher Nähte,
Furie, du, Eumenide, Harpy', Stymphalide, ha Drache,
Der uns den Odem der Liebe mit Haß und Verlocktheit durchmengelt!!
Ha du Rabenerzeugniß! Du Quinteſſenz der Verbitt'rung
Unſerer Seelen, die ſtets verwandt ſind dem Zuckerſtoffe
Mildeſter Liebesluſt! Ha du Eſſig, du Scheidewaſſer
Unſres gemüthlichen Daſeins! Ha du! Ich frag' dich, vernahmſt du,
Was wir dir Fluches entſenden, dir Zwietracht, dir Einheitserwürg'rin?!
Flieh', flücht', fahre hinab, ha verſinke!! Zu ſehen dich nimmer,
Davon entbrennet der Geiſt, der Einheit ſehnende, ha du,
Urungethüm du des Uebels im Ur-Unheile des Ur-Args!!
Solches rufet dir zu im Welt-Orkanenden Seel-Zorn
Er, an der Spitze des Volks, des germaniſchen, Philosophiae

Doctor, Privatgelehrter, Thadä Theodosius Donner,
Stammend aus altem Geschlecht der Tondaluse! Nimm hin ihn,
Ihn der verfluchtesten Flüche verfluchendsten Ur-Fluch!!
Erbleiche,
Liebe-medusisches Antlitz — die Eintracht nicht sollst du zermalmen,
Nicht uns versteinern die Herzen, du Moloch der Thuisko-Gemüther!!!

NB. Das Uebrige fehlt.

Digitized by Google

V.

Das hohe Lied vom Tamerlan und Bajazet,

oder:

der Untergang der Nationalitäten.

Bajazet der wilde Banus ward besiegt vom Tamerlanus,
In der schaurig wilden Schlacht und hierauf vor ihn gebracht.
Und es sagte Tamerlanus zu dem tiefzerknirschten Banus:
„Hab' ich dich, den Vagabunden, endlich dennoch überwunden?!

„Ha du, der in Kriegesmärschen
Vornahmst dir, allein zu herrschen
Durch Gewalt und argen Trug,
Stirb! Doch nein, 's ist nicht genug!
Hier in diesem Eisenkäfig sollst du sitzen, Schnöder, ewig!"

Digitized by Google

Und man warf den Bajazeten unter wildem Klirr'n der Ketten
In das Vogelhaus von Erz —
O für jenen Ban welch Schmerz!

Und so saß im Vogelhause Bajazet und sah herause,
Zähneknirschend, Händeballend, öfters auch in Ohnmacht fallend,
Oft bis Mitternachts um Zwölfe, bis er sah, daß nichts ihm hölfe,
Und sodann bis Morgens schlief,
Da ihn neuer Jammer rief.

Als nun Tamerlanus inn' ward,
Daß sein Feind vor Gram fast hinward.
Sagte er: „Dieß wär' entsetzlich,
Denn sein Leid ist mir ergötzlich!
Er soll für zwei Stunden 'raus,
Reißt es auf, das Vogelhaus,
Daß er wieder Kraft gewinn', d'rauf sein Leiden neu beginn'.
Auf und folgt mir, Schergenköpfe —!"
Ha wie rannten sie, die Tröpfe!

Doch als er zum Vogelhause
Kam sah Jener todt herause;
Vom Geschicke hart benöthet,
Hatte ihn der Gram getödtet —
Bajazet, den kühnen Banus,
Der todt sah zum Tamerlanus!

Digitized by Google

Dieſer Tod des wilden Banus griff ſo an den Tamerlanus,
Daß zur ſelben Stund und Tag
Ihn urplötzlich traf der Schlag,
Drum fiel auch er im Tod —
Und ſaß da, wie ein Pagod.

Alſo ſaß der Tamerlanus, ſah todt an den todten Banus —
Und der ſtolze, todte Banus ſah zum todten Tamerlanus —
Auch des Tamerlanus Schergen konnten ihren Schreck nicht bergen,
Sie auch ſaßen Schlaggetroffen, ihre todten Augen offen.
Alſo ſaßen ſie beiſammen, bis die Andren dazu kamen,
Ebenſo die Tamerleter, wie denn auch die Bajazeter;
Völkerſtröme brauſend kam es, Tag und Nacht kein Ende nahm es,
Anzuſchau'n die todten Helden
Und die Schergen, die entſeelten!
Und ſie Alle, die da kamen, packt vor Schrecken ein Erlahmen,
Alle ſetzten todt ſich nieder und erhoben ſich nicht wieder —
Hunderttauſende und mehr
Tamerletiſch,
Bajazetiſch,
Saßen Alle todt umher —
Und die Raben, die ſonſt gerne
Beute ſuchen nah und ferne,
Tauſende an einem Tag —
Auch die Raben traf der Schlag!

Digitized by Google

So nach des Propheten Wille
Saßen sie in Todesstille,
Bis sie in der Jahre Spielen moderten und dann zerfielen,
Und zuletzt der ganze Staub wurde eines Sturmwinds Raub.

Also fielen zwei Nationen aus des Ostens Regionen
Durch der Herrscher Uebermuth in des Schlages rascher Gluth.
Also kann es wieder werden, denn nichts Neues giebt's auf Erden.

Tamerlane, Bajazete
Werden ringen in die Wette,
Auch am Ende sterben müssen — — —
Und die Völker — werden's büßen.

VI.

Rechnung für Herrn Doctor Donner

von

Felix Nantemann.

Gelieferte Perrücken.

Eine braune Perrücke	12 fl.
Detto schwarze	14 fl.
Detto rothe	15 fl.
Detto goldblonde	20 fl.
Detto Mélanche	22 fl.
Detto weiße nationale Gramperrücke .	24 fl.
	117 fl.

Mit Dank quittirt.

F. Nantemann.

Digitized by Google

Erkenntniß.

Druckfehler und Fragezeichen der Dr. Th.
Th. Donner'schen Abenteuer betr.

Da sich der Setzer Leonidas Silvester Mohrenwascher von Lalenburg erlaubt hat,

a) auf S. 10 Z. 10 der Dr. Donner'schen Abenteuer die Worte als Wittwe zu viel zu setzen und dieselben modo doloso auch nicht zu corrigiren, resp. zu deliren,

b) sich erlaubt hat, auf S. 274 unterwärts in Betreff der deutschen Großmächte mehrere Fragezeichen zu setzen, auch solche in Betreff der, laut Dr. Donners Prophezeiung Anno 1900 sich als perfekt darzustellen habenden, so- und vielgenannten deutschen Einheit auf S. 307 anzubringen,

c) auf S. 311 und 315 begutachtende Bemerkungen zu

Digitized by Google

machen und dadurch die Aufmerksamkeit wiederholt auf sich zu ziehen,

so wird, auf erhobene Klage des Herausgebers, nach collegialer Berathung zu Recht erkannt, wie folgt:

A.

1) Die Delirung der fraglichen zwei Worte „als Wittwe" sei im Interesse des legitim liberalen, germanischen Lesepublikums als „geschehen" zu erachten,

2) Leonidas Silvester Mohrenwascher habe den Manen Dr. Donner's Abbitte zu leisten, zugleich ihm (Mohrenwascher) auch alle etwa übrigen, kleineren Druckverstoße in die typographische Seele geschoben werden,

3) hat derselbe bei jeder künftigen Auflage des Opus wegen besagter zwei zu vieler Worte den einschlägigen ganzen ersten Bogen gratis zu setzen.

Hingegen wird

B.

4) der Herausgeber mit seiner befremdlichen, so zu sagen frivolen Klage in puncto der in Margine gesetzten „Fragezeichen" abgewiesen, indem heute zu Tage Jedermann betreffs der deutschen Großmächte, als auch der so- und vielbesagten deutschen Einheit alle möglichen Fragen und Zweifel unbenommen bleiben. Und es wird der Herausgeber nicht nur mit seinem desfallsigen Gesuche, die Delirung

Digitized by Google

als geschehen zu betrachten, abgewiesen, sondern vielmehr verurtheilt:

a) die Fragezeichen betreffs der deutschen Großmächte auch bei jeder künftigen Opus-Auflage in so lange wieder zum Abdruck bringen zu lassen, bis sich unstreitig herausgestellt hat, daß seine Behauptung die richtige, der Zweifel des Mohrenwascher aber ungegründet gewesen sei;

b) jene noch mehreren Fragezeichen aber, welche sich auf die so- und vielbesagte deutsche Einheit beziehen, bis Anno 1900 dem Opus einverleibt zu lassen, weil man gerichtlicher Seits zwar gegen die Aussagen und Visionen mit Tod abgehender Personen nichts einzuwenden, aber gleichwohl Grund hat, die Hoffnungen der germanischen Welt nicht zu sehr aufzuregen, indem schon sehr viele Vorausfagungen, resp. Versprechungen standesmäßig viel höherer Personen nicht eingetroffen sind, man sich also derlei — allen Respekt gewahrt — auch bei einem einfachen Doctor der Philosophie und Privatgelehrten möglicherweise versehen kann.

Wie denn auch

C.

der mehrbesagte Mohrenwascher von der Klage wegen seiner zwei begutachtenden Randbemerkungen freigesprochen wird, da dieselben für den Herausgeber eine offenbar schmeichelhafte und nicht beleidigende Eigenschaft haben, wes-

Digitized by Google

halb der übrige Mohrenwascher'sche dolus als paralisirt betrachtet und deshalb

D.

die erlaufenen Prozeßkosten à 11 fl. 30 kr. dem Herausgeber aufgefeilt werden, nebstdem Derselbe dieß Urtheil abdrucken zu lassen beauftragt wird.

So beschlossen.

Landesgericht Isariz.

Janus, Director.

Gutsmuths, coll.

Isariz, 30. April 1864.

Digitized by Google

Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (Parcus).

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

F. X. BEER
kgl. Hofbuchbinder
MÜNCHEN
Lederergasse N°25